

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

## **Press Documentation**

### **30. Jazz Festival Willisau 2004**

Event Date: 2004, August 26 – 29  
Event Venue: Festhalle / Festival Hall, Willisau  
Zelt / Tent, Willisau  
Rathaus / City Hall, Willisau  
Stadtmühle, Willisau

#### *Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).



Festival

aug 26-29

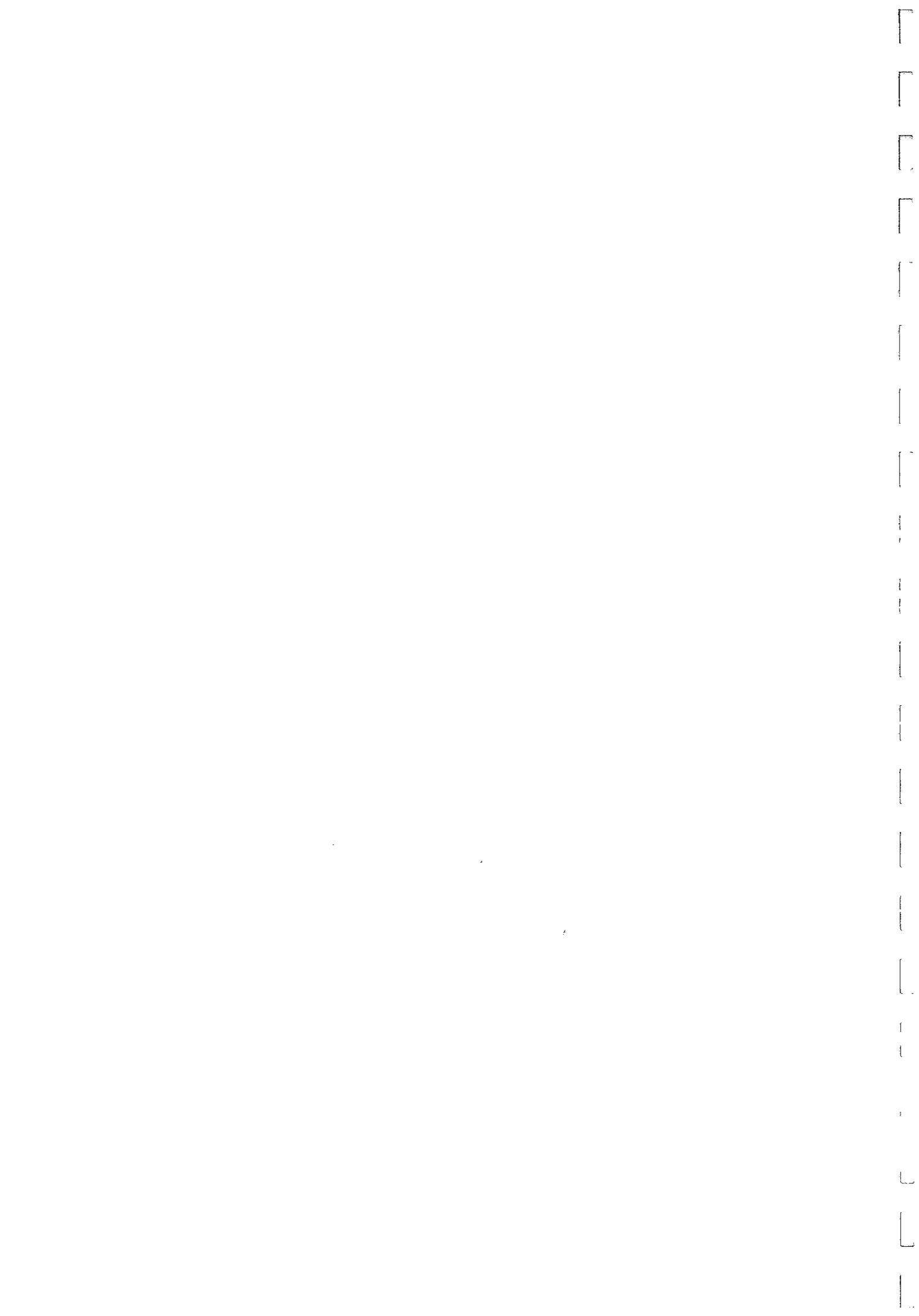
30.

Jazz

willisau

2004

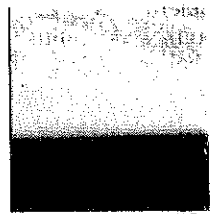
vor dem Festival



Objektisierung abbauen» folgen lässt.  
 Jelineks Stück spürt in demaskieren-  
 der Absicht nicht mit Eindeutigkeiten.  
 Noras Flucht aus dem Puppenheim  
 fordert zum verbalen Duell, das schnei-  
 dende Dialoge provoziert. Jelineks  
 Sprachmaterial hat denn auch jene po-  
 lemische Schärfe, die im Fortschreiben  
 zweier Dramen Ibsens zu feministi-

nischen Sinn mit Schicksal.

Singuläres Highlight der Luzerner  
 Aneignung einer vergleichsweise  
 (noch) konventionellen Jelinek-Vorlage  
 ist die Live-Musik der kanadischen  
 Multi-Instrumentalistin Shirley Ann  
 Hofmann, von der man sich durchaus  
 mehr ihrer heimtückisch gestimmten  
 Zwischenrufe gewünscht hätte.



Grell Michael Wolf

## «Willisau» ist gerettet

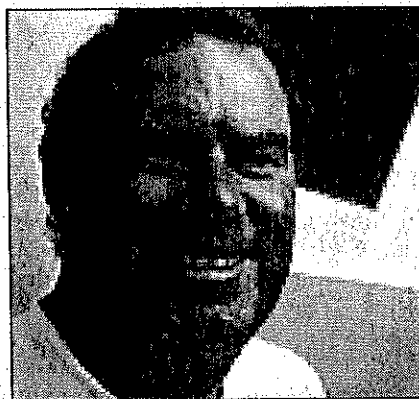
**Jazzfestival** Aber noch kein neuer Hauptsponsor

*Das internationale Jazzfestival Willisau ist gerettet, obwohl die Suche nach einem neuen Hauptsponsor erfolglos geblieben ist.*

STEFAN KÜNZLI

Nach dem Ausstieg des bisherigen Hauptsponsors Pick Pay war das Jazzfestival Willisau gemäss Organisator Niklaus Troxler akut gefährdet. Die Rettungsaktion ist nun geglückt – aber nur halbwegs. «Das Jubiläumsfestival findet statt», erzählt Troxler. «Vom 26. bis 29. August feiern wir das 30. Jazzfestival in Willisau.» Ein neuer Hauptsponsor konnte aber nicht gefunden werden. Das Loch von 120 000 Franken wird deshalb gemäss Troxler nur teilweise gestopft. Trotzdem kann das Festival ohne grosse Abstriche durchgeführt werden.

Zur Rettung hat vor allem der «Jazz Clan Willisau» beigetragen. Der Clan ist eine Vereinigung von Willisau-Fans, die 1999 gegründet wurde und nun die seither angehäuften Reserven von 40 000 Franken beisteuert. Dazu haben die öffentliche Hand, also der Kanton Luzern und die Gemeinde Willisau, sowie weitere private Stiftungen ihre Beiträge leicht aufgestockt. Als Teilsponsor konnten die CKW, die Centralschweizerischen Kraftwerke, gewonnen werden. Trotzdem bleibt gemäss Troxler bei dem Gesamtbudget von 700 000 ein Fehlbetrag von 40 000 bis 50 000 Franken, der nun eingespart werden muss.



Niklaus Troxler Der Festivalorganisator ist nur halbwegs zufrieden.

«Aber nicht beim Programm», wie Troxler betont.

Trotz der Rettung «seines» Festivals ist Troxler nicht ganz zufrieden. Das Willisauer Festival gehört international nach wie vor zu den bedeutendsten Anlässen des aktuellen zeitgenössischen Jazz. Dennoch haben die grossen Bemühungen, einen neuen Hauptsponsor zu finden, nicht zum Erfolg geführt. «Wir müssen nun halt von der Hand in den Mund leben», sagt Troxler. Die Hoffnung auf einen Hauptsponsor hat er noch nicht ganz aufgegeben und will weiter intensiv verhandeln. «Aber eigentlich kann ich die Absagen immer noch nicht verstehen», sagt Troxler. Selbst die Credit Suisse, die als einzige Grossfirma den Jazz noch unterstützt, hat Willisau einen Korb gegeben (MZ vom 20. Nov.). Leider bestätigt es sich, dass der Jazz in der Schweiz kaum noch als sponsoringwürdig betrachtet wird.

## Punkroc The Distillers

ROLF WYSS

Gelassen beantworteten über ihr Privat über ihre Ehe zu ein der Punk-Gemein normal. Es nerve man ständig eine wolle. «Offensicht laubt, dass eine u und ein Star eine die nicht von Anfa verurteilt ist», erkl mit der Strubbelfris nem Fachmagazin.

Der Promifaktor annähernd so gro Courtney Lu un immerhin ist die mit australischer Ehefrau von Tim Punkrock-Überban Dass ihre Band Dis Label (Hellcat Rec steht, kann als ge Synergien verstand beitet sowieso scho es die Zeit erlaubt künft schwieriger w tuelle Album «Cor Majorlabel Warner Westcoast-Punks z aufmerksamkeit be

### Schock-Cover

Mit ihrem dritt Fang» beschreiben neuen Wege. Das ernsthaft vom Quar leicht heisere Stim Punkrock stehen ir an Rancid zu Zeite

# Auf dem Land, da steht (auch) ein Festzelt

Das Primat der Vereinskultur, Almosen aus der Gemeindekasse und ein konservatives Publikum prägen die Kultur auf der Landschaft. Und trotzdem gedeiht eine Vielzahl an attraktiven und innovativen Veranstaltungen. Wie das?

Ruhig liegt Willisau im Zentrum des Luzerner Hinterlandes. Sucht freilich Knox Troxler, einer der bekanntesten Bürger des Städtchens, seine Ruhe, dann fährt er nach Berlin, wo er eine Zweitwohnung hat. In der Metropole nimmt das Gestörm viel eher ein Ende als an der Bahnhofstrasse in Willisau, wo Agenten, Sponsoringpartner und Manager den Jazzveranstalter bisweilen fast rund um die Uhr auf Trab halten. «Ausserdem hat es in Berlin, wo ich wohne, viel weniger Verkehr», so Troxler.

Dass die provinziellsten Lebens- und Denkartener durchaus in den Grossstädten dieser Welt vorzufinden sind, man weiss es nicht erst aus Sven Regeners Berliner Porträt in «Herr Lehmann». Andererseits ist es ja auch nicht gerade neu, dass die schrägen und aufregenden kulturellen Angebote nicht selten an der Peripherie gedeihen («Der Kuhfladen lebt», überschrieb einst der Zürcher «Tages Anzeiger» tapfer einen Bericht über die Stanser Musiktage). Und doch muss der Befund verblüffen, blickt man nur etwas genauer auf das Kulturangebot in der Zentralschweiz: Mag die Stadt Luzern im Theater und in der bildenden Kunst stärker beeindruckend als ihr Hinterland, so bringt man doch beispielsweise die Performance eher mit Willisau und Giswil in Verbindung als mit Luzern. Ganz zu schweigen von der Musik, wo das Zentrum zwar eine ganze Reihe von Grossanlässen vorweisen kann («Musikstadt»), wo die interessantesten (Festival-)programme aber in Willisau, Stans und Altdorf gespielt werden.

## Dreimal Musik

Es mag antiquiert erscheinen, Stadt und Land in kulturellen Dingen gegeneinander ausspielen zu wollen; leben wir denn nicht alle in derselben Netzstadt Schweiz mit ihren Zentren in Zürich, Basel und Genf? Natürlich, doch sind in dieser Netzstadt etwa die Produktionsgelder für Kultur noch sehr ungleich verteilt. Von den 28,9 Millionen Franken, welche die Luzerner Gemeinden 2001 jährlich für Kultur ausgaben, entfielen 86,1 % auf das Amt Luzern (Hochdorf 5,9 %; Sursée 4,5 %; Willisau 2,2 %; Entlebuch 1,3 %). So gibt es auf dem Land zwar weniger Konkurrenz, aber auch deutlich weniger öffentliches und privates Geld, weniger kulturpolitisches Bewusstsein, weniger Kulturlobby und weniger Netzwerk. Faktoren, welche die Kulturarbeit prägen.

Es ist wohl kein Zufall, dass es drei Musikfestivals sind, die in der Zentralschweizer Land-

schaft die schönsten Erfolgsgeschichten geschrieben haben: das Jazz Festival Willisau, die Stanser Musiktage und die Altdorfer Alpentöne. Drei mehrtägige Events, in der lokalen Bevölkerung stark verwurzelt, aber ebenfalls von einem gesamtschweizerischen Publikum geschätzt – im Vergleich schälen sich einige Erfolgsfaktoren heraus: Alle Festivals sind eigenständig und innovativ programmiert, und alle lockten sie von Anfang an mit hervorragenden Namen, was ihnen im Lokalen viel Respekt und ausserhalb der Region einige (auch mediale) Aufmerksamkeit eintrug. Alle drei Veranstalter arbeiten professionell, können aber auf ein riesiges Heer an freiwilligen, meist einheimischen Helferinnen und Helfern zählen, und alle haben keine Hemmungen, mit Bratwurst, Bier und Festzelt auch jene Einheimischen einzubinden, die mit dem Hauptprogramm wenig anfangen können («Mir gönd as Jazz», sagt der Willisauer noch heute, bevor er sich ins Festzelt aufmacht.)

Mittlerweile wollen auch die anfangs skeptischen Einheimischen nicht mehr auf «ihre» Festivals verzichten: Willisau duldet die «Spinnchen», seit mittlerweile 30 Jahren, die jeden August zur Festhalle pilgern, in Altdorf unterstützt auch die SVP die namhaften Beiträge von Gemeinde und Kanton an die Alpentöne, und in Stans hat in all den Jahren noch nie jemand daran gedacht, die Polizei zu rufen, um dem nächtlichen Treiben auf dem Dorfplatz ein Ende zu setzen: Zustände, von denen Veranstalter in der Stadt Luzern nur träumen können. Urban Frye, Programmchef der Alpentöne: «Ich habe selten ein so offenes Klima erlebt wie in Altdorf. Auch die Stadt Luzern ist offen, aber von Altdorf könnte sie noch lernen, wie wertvoll kurze Informations- und Entscheidungswege sind und ein Klima, in dem man sich wirklich zuhört.» Entscheidend sei, dass man als Veranstalter nicht einfach mit LKWs in ein Dorf einfahre, nur weil man gerne von seinem Lokalkolorit profitiere: «Wenn man die Leute ernst nimmt und sie in ihr Festival einbezieht, geht es erstaunlich einfach.»

## Uri beeindruckt Obwalden

Anders als das Jazz Festival Willisau und die Stanser Musiktage entstanden die Alpentöne nicht von der Basis her, sondern wurden von der Gemeinde Altdorf initiiert und mit Know-how von auswärts umgesetzt. Frye: «Am Anfang stand der Wunsch der Gemeinde, mit einem fortschrittlichen kulturellen Anlass dem Stauraum-Image des Kantons Uri entgegenzuwirken.» Ein Modell,



Willisau: Ohne Familie Troxler würde das Jazzfestival Willisau nicht stattfinden; aber auch die lokale Theatergesellschaft und das dazugehörige Jugendtheater zählt auf zahlreiche Mitglieder des Troxler Clans. Von links nach rechts: Brigitte Troxler (Kasse am Jazz Festival), Vreni Achemann Troxler (professionelle Theater-schauspielerin), Beral und Florian, Anni Troxler (Stage

Manager am Jazz Festival, studiert an der Jazzakademie der Musikhochschule Luzern), Paula Troxler (betreibt Stadtmühle-Konzerte, Schauspielerin im Jugendtheater, Plakatgestalterin, studiert Illustration an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern), Kathrin Troxler (Musikergarderobe am Jazz Festival, Kostümbildnerin am Jugendtheater, studiert Modedesign an der Schule für Gestaltung in Basel),

Beda Troxler (Musikergarderobe am Jazz Festival, Musiker im Jugendtheater), Knox Troxler (Veranstalter, Grafiker für Jazz in Willisau), Kurt Bättig (Fahrer am Jazz Festival, Techniker Rathausbühne, Schauspieler in der Theatergesellschaft sowie im Verein Tropfstei, Ruswil), Ens Troxler (zahlreiche Aufgaben am Jazz Festival wie in der Theatergesellschaft), Izet Sheshivari (Heifer am Jazz Festival),

Annik Troxler (Allrounderin und Fotografin am Jazz Festival, Schauspielerin und Bühnenbildnerin im Jugendtheater, studiert visuelle Gestaltung an der Schule für Gestaltung in Lausanne), Walter Troxler (Technik, Infostand, Büro am Jazz Festival), Hans Troxler (Allrounder am Jazz Festival, ehemaliger Schauspieler und Produktionsleiter bei der Theatergesellschaft, Ex-Präsident Stadtmusik Willisau).

das der Kanton Obwalden offenbar ganz genau beobachtet hat: In seiner Strategieplanung «2012+» sieht der Regierungsrat ein wiederkehrendes kulturelles Grossprojekt vor, um den Kanton Obwalden national bekannter zu machen und sein Image aufzupolieren. «Alpentöne und die Stanser Musiktage sind natürlich unsere Vorbilder», bestätigt der Kulturbeauftragte Christian Sidler, «wobei wir inhaltlich andere Wege gehen werden.» Noch sei nicht einmal klar, ob es sich ebenfalls um ein Musikfestival handeln werde, das möglicherweise bereits ab 2005 durchgeführt wird. Noch sei nichts geklärt – und schon gar nichts beschlossen und finanziert, sagt Sidler, der aber bestätigt, dass er mit Martin Heller im Gespräch sei, dem Direktor der Expo.02.

Dass das Erfolgsrezept von Altdorf jetzt kopiert werden soll, zeigt, dass kulturelle Grossevents wie Musikfestivals, aber auch Landschaftstheater

oder Son-et-lumière-Spektakel den Gout des Ländlichen und Pittoresken durchaus Gewinn bringend einsetzen können. Der Zwang, anders zu sein als die städtische Kultur, der Druck, eigenständig zu programmieren und damit auch die Stadtbevölkerung an die Peripherie zu locken, zahlt sich aus. Der Druck ist aber auch Ambition: «Es war ganz klar die Idee der Stanser Musiktage», sagt Christophe Rosset, Leiter des Hauptprogramms, «zu zeigen, dass auch auf dem Land ein hoch stehendes Festival möglich ist.» Und der Geschäftsleiter Markus Michel, ein Obwaldner, ergänzt: «Die Stanser haben, etwa im Gegensatz leider zu uns Obwaldnern, schon länger das Bedürfnis, vom Kuhfladen-Image wegzukommen. Darum entstanden und entstehen hier, im Chäs-lager, in der Theatergesellschaft oder mit den Musiktagen, viele originelle und innovative Sachen.»

Dass auch im Kulturbereich heute noch uraite Reflexe gegenüber dem städtischen Zentrum

spielen, verhehlen auch kleinere Veranstalter nicht. «Natürlich spielt es auch eine Rolle, dass wir den Städtern gerne zeigen, dass wir auch wer sind, und dass bei uns Sachen laufen, von denen sie noch lernen können», sagt etwa Christian Vannay, Gründungsmitglied des in diesem Jahr jubilierenden Tropfstei-Vereins in Ruswil. So durchbricht der Tropfstei seit 21 Jahren erfolgreich die Volkstheater-Routine, geht im April mit dem eigenen, professionell geleiteten Jugendtheater in die dritte Premiere und veranstaltet immer wieder liebevoll gestaltete Themen-Nächte.

Doch nicht nur im Programm der Ruswiler Kulturleute spiegelt sich die Ambition der ruralen Kulturszene, lieber das Spezielle als das Austauschbare zu pflegen. Diese ist auf der ganzen Landschaft spürbar: Literaturanlässe wie der Stanser Bücherfrühling oder der Seetaler Poesiesommer brauchen den Vergleich mit städtischen Angeboten nicht zu scheuen, und von

# Am Nabel der Jazzwelt

**Niklaus Troxler organisiert zum dreissigsten Mal das Jazz Festival Willisau. Auch dieses Jahr präsentiert er wieder ein hochkarätiges Programm. Die CKW unterstützen den Anlass als Nebensponsor.**



Ein Grafiker mit Weltruf: Niklaus Troxler in seinem Atelier.

Viele Wege führen an Willisau vorbei. Für Jazzliebhaber keiner. Jahr für Jahr pilgern sie in Scharen ans Jazz Festival, das dort jeweils Ende August stattfindet. Die Veranstaltung gilt als eine der wichtigsten ihrer Art. Nicht nur im Kanton Luzern oder in der Schweiz, sondern international. Und das nun schon seit drei Jahrzehnten. Verantwortlich für diese Erfolgsgeschichte ist der Grafiker Niklaus Troxler. Er war es, der 1975 zum ersten Mal renommierte Jazzmusiker, damals noch zum Grossteil «schräge Vögel» mit langen Haaren, ins beschauliche Luzerner Hinterland lockte.

Er wird es auch sein, der im Spätsommer zum dreissigsten Jubiläum wieder ein hochkarätiges Programm präsentiert (siehe Box). Jazz sei schon immer ein wichtiger Teil seines Lebens gewesen, sagt Troxler. Sein erstes Konzert organisierte er als 19-jähriger. Damals, Ende der Sechziger-, Anfang der Siebzigerjahre, hatte ihn der radikale Freejazz in seinen Bann gezogen. «Diese Musik übte auf die progressive Szene eine ungeheure Magnetwirkung aus», erinnert sich Niklaus Troxler heute. Er holte die modernen, avantgardistischen Töne nach Willisau und zog damit eine eingeschworene Fangemeinde aus nah und fern an. Anfänglich fanden nur vereinzelte Konzerte statt. Später entwickelte sich daraus das

Festival. Es sei schon früh ein ziemlich exklusiver Anlass gewesen, erinnert sich Niklaus Troxler: «Viele Musiker, die später berühmt wurden, spielten zum ersten Mal bei uns.» Dem Publikum ein bislang unentdecktes Juwel zu präsentieren, ist auch heute noch seine grösste Genugtuung.

Seit dem ersten Jazz Festival Willisau hat sich viel verändert: «Früher war alles wilder. Von der Musik ging eine ungeheure Kraft aus. Heute sind die Künstler deutlich seriöser. Manche haben gleich mehrere Manager.» Damit seien die Gagen und die Ansprüche an die Infrastruktur gestiegen. Seit Musik «an allen Ecken und Enden» stattfindet, gebe es statt einer kleinen Avantgarde eine grosse Breite. Das Programm des Jazz Festival trägt dieser Entwicklung mit einer Mischung aus Bekanntem und Unbekanntem Rechnung. Auch das Publikum ist ein anderes: In den Siebziger konnte man sich. Die meisten Besucher blieben vom ersten bis zum letzten Konzert.

Mittlerweile kommen jedes Jahr rund 10 000 Musikbegeisterte nach Willisau, den Vier-Tages-Pass kauft nur noch eine Minderheit. Vieles ist aber auch gleich geblieben: Noch immer lebt der Anlass ein Stück weit von der speziellen Atmosphäre im malerischen Städtchen: «Den Leuten gefällt es hier.

## Programm Jazz Festival Willisau 2004

Das 30. Jazz Festival Willisau findet vom Donnerstag, 26., bis Sonntag, 29. August 2004, statt. Das hochkarätige Programm ist Garant für einen interessanten und abwechslungsreichen Anlass.

**Konzert 1:**  
Donnerstag, 26. Aug., 20 Uhr: **Accoustics**  
Heiri Känzig Group feat. Mark Feldman, E.S.T. Esbjörg Svensson Trio

**Konzert 2:**  
Freitag, 27. Aug., 20 Uhr: **Digitogues**  
Nya, Adrian Sherwood & Tackhead, DJ Spooky & Matthew Shipp Trio

**Konzert 3:**  
Samstag, 28. Aug., 14.30 Uhr: **N.Y. Guitars**  
Raw Meat: Elliot Sharp - Melvin Gibbs - Lance Carter, Marc Ribot's Spiritual Unity

**Konzert 4:**  
Samstag, 28. Aug., 20 Uhr: **Variety**  
Joshua Roseman Unit, Dave Liebman solo, Rebekka Bakken & Band

**Konzert 5:**  
Sonntag, 29. Aug., 14.30 Uhr: **Meetings**  
Irene Schweizer - Fred Anderson - Hamid Drake, Michel Portal Minneapolis Band

**Konzert 6:**  
Sonntag, 29. Aug., 20 Uhr: **Jubilee Finale**  
Xu Fengxi-Wu Wei, Vienna Art Orchestra «Big Band Symphonie» (Premiere)

**Stadtmühle: Intimities**  
Freitag, 27. Aug., 18 Uhr: Anton Buhin solo  
Samstag, 28. Aug., 12 Uhr: Lauren Newton solo  
Sonntag, 29. Aug., 12 Uhr: Malcolm Braff solo

**Im Zelt:** Bands MHS Luzern/Auswahl

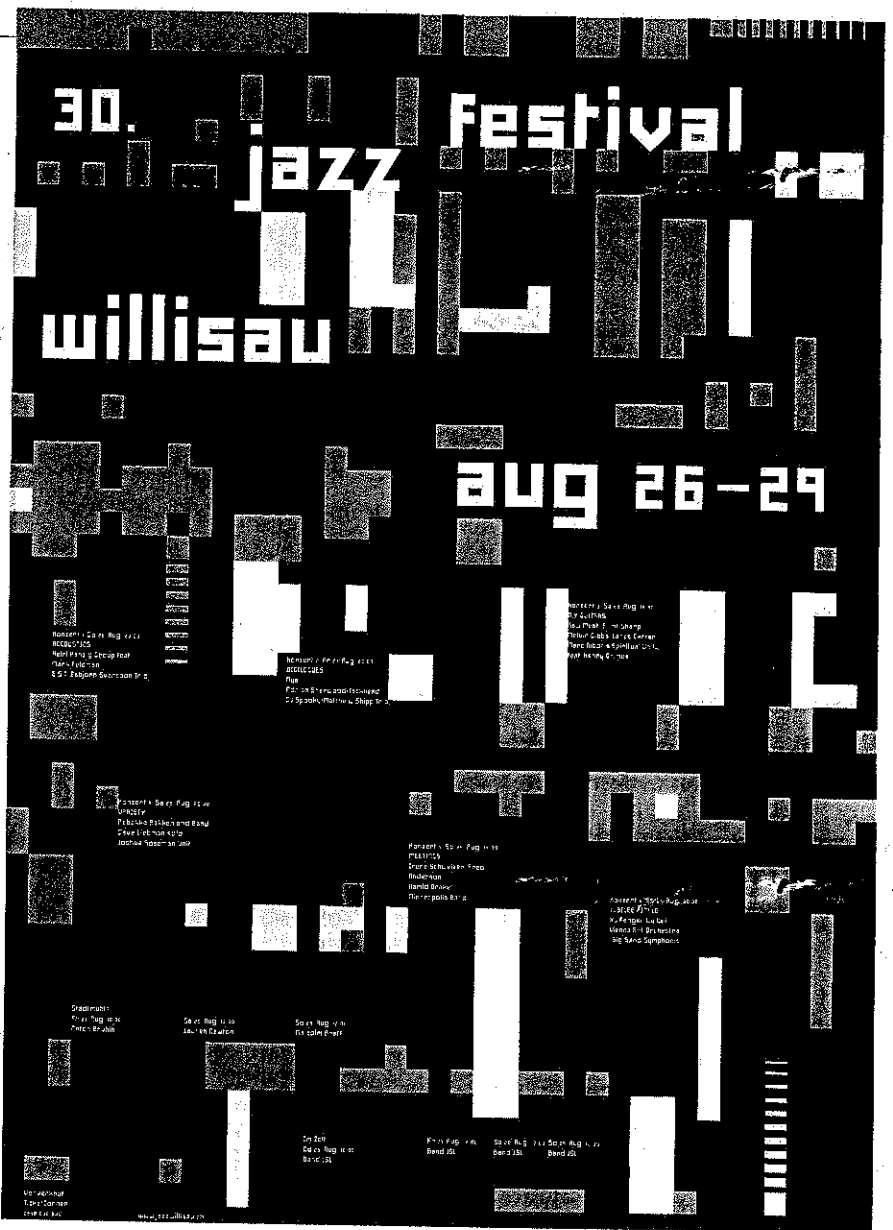
**Informationen:**  
Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau / troxler@jazzwillisau.ch / www.jazzwillisau.ch



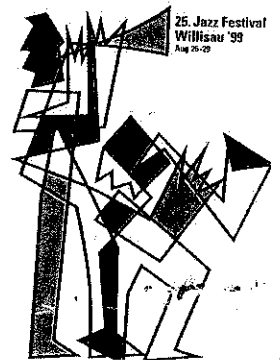
Sie trinken Kaffee Träsch und fahren mit einer Packung Willisauer Ringli nach Hause.» Noch immer ist Niklaus Troxler, unterstützt von seiner Familie, die treibende Kraft hinter dem Jazz Festival. Besonderes Gewicht legt der profunde Kenner der internationalen Jazzszene auf die Auswahl der Interpreten. So konnte Willisau seinen Stellenwert trotz grosser in- und ausländischer Konkurrenz bis heute halten.

Eine andere Konstante sind die Aufsehen erregenden Plakate, die für den Anlass werben. Einige von ihnen haben es sogar in die Sammlung des New Yorker Museum of Modern Art geschafft. Denn Troxler genießt nicht nur als Konzertorganisator, sondern auch als Grafiker Weltruf. In seinem Atelier an der Willisauer Bahnhofstrasse entstehen preisgekrönte Arbeiten für Kunden aus ganz Europa. Berühmt geworden ist beispielsweise die Swatch «Fläck». Seit 1998 amtiert Troxler zudem als Professor für Kommunikationsdesign an der Stuttgarter Akademie der Bildenden Künste. Zwischen seiner Karriere als Grafiker und der Entwicklung des Jazz Festivals habe es stets eine Wechselwirkung gegeben: «Bekannt wurde ich mit den Plakaten.» Trotz grosser beruflicher Belastung macht ihm das Organisieren des Grossanlasses nach wie vor Spass. «Das Jazz Festival ist für mich ein Lebensinhalt. Ich könnte jetzt noch nicht damit aufhören.»

Doch letztes Jahr sah es so aus, als würde ausgerechnet das 30-Jahr-Jubiläum ins Wasser fallen. Ein Hauptsponsor war abgesprungen, ohne dass Troxler einen gleichwertigen Ersatz finden konnte. Verschiedenen lokalen Gönnern und den CKW als neuem Nebensponsor ist es zu verdanken, dass trotzdem alles beim Alten bleibt und Willisau auch dieses Jahr wieder für vier Tage zum Nabel der Jazzwelt wird. «Die Region steht zu uns», freut sich Niklaus Troxler.



Niklaus Troxlers Arbeiten in Serie: das aktuelle Plakat fürs Jazz Festival Willisau 2004 ...



... und ausgewählte Werke aus den Jahren 1976, 1983 und 1999.

# Jazzhappening in Willisau

Auch die 30. Ausgabe des **Jazz Festivals Willisau** kann sich hören lassen. Trotz finanzieller Probleme besticht das Jubiläumsprogramm durch Topqualität. DRS 2 sendet an allen vier Festivalabenden live.

leben «eines» Festivals, und ausgerechnet auf die 30. Ausgabe hat es so schwarz wie kaum zuvor. Doch Troxler und seine Crew haben es geschafft, auch ohne Hauptsponsor eine Jubiläumsausgabe zu planen mit einem Programm, das die Finanznöte (vorübergehend) vergessen lässt. Die Höhepunkte jagen sich, so dass auf DRS 2 auch davon nicht ein Teil zu hören sein wird.

**A**ls vor gut einem Jahr die Mingus Bigband dem Willisauer Festivalpublikum ein brachial ekstatisches Schlussbouquet bescherte, fürchteten manche, zugleich den Grabgesang einer der wundersamsten Kulturhappenings des Landes zu vernehmen. Seit fünf Jahren, als der langjährige Hauptsponsor abgesprungen ist, kämpft der Willisauer Jazzfanatiker Niklaus Troxler um das finanzielle Über-

## Heiri Känzig zum Auftakt

Immerhin: Jeden Abend gibt's auch am Radio mindestens einen Leckerbissen aus Willisau zu hören. Die Ehre des Auftaktes am Donnerstag kommt dem Zürcher Bassisten Heiri Känzig zu und damit einem der international erfahrensten und begehrtesten Jazzer der Schweiz. Geboren 1956 in New York, bewegt sich Känzig seit jeher auf internationalem



iroovender Jazz in wechselnden Klangsprachen: Heiri Känzig

# Grünen jubiliert gedämpft



Überrascht Willisau mit seinem Quartett: der international agierende Zürcher Bassist Heiri Känzig

Parkett. Schon mit 23 begleitete er den grossen Bebop-Trompeter Art Farmer, später folgten unzählige namhafte Kollegen in Europa und den USA. Känzig studierte in Graz, Wien und Zürich. Bekannt wurde er als Gründungsmitglied des Vienna Art Orchestra und erster Nichtfranzose im Orchestre National de Jazz.

Mit seinen eigenen Projekten geht es Heiri Känzig um die Verschmelzung verschiedener Klangsprachen – von Klassik über Pop bis Avantgarde – mit solidem, groovendem Jazz. In Willisau präsentiert er sein ehemals Acoustic Strings genanntes Quartett mit Christy Doran (Gitarre) und Fabian Kuratli (Drums) sowie dem US-Violonisten Mark Feldman. Eine formidable Band, die dem Willisauer Jubiläumsfestival einen fruchtbaren Boden bereiten wird.

## Free Jazz und Elektronik

Am Donnerstag ist zudem das schwedische Pianotrio E.S.T. zu hören, das auf dem internationa-

len Parkett schon fast Popstar-Status erreicht hat, seiner innovativen Signale wegen aber dennoch nach Willisau passt.

Am Freitag lassen sich zwei spannende Projekte aus dem aufkeimenden Bereich «Free Jazz meets Electronica» vergleichen. Mit Adrian Sherwood tritt einer der unermüdeten Tüftler der englischen Szene an, und zwar mit seiner Band Tackhead in Originalbesetzung. Einer Band, die eher als «Sound System» bezeichnet werden muss, weil sie seit 20 Jahren in wechselnder Besetzung Sound-Trends zwischen Dub und Reggae setzt.

Am selben Abend trifft Pianist Matthew Shipp auf DJ Spooky und damit einer der originellsten «Konservatoren» des Free Jazz auf einen der kreativsten Elektroniker überhaupt. Am Samstag überträgt DRS 2 die Konzerte der norwegischen Vokalistin Rebekka Bakken (in deren aktuellem Quartett der Zürcher Drummer Jojo Mayer den Takt angibt) und das Solo-

konzert von US-Saxer Dave Liebman, der nebst seinem geliebten Sopransax auch das Tenorhorn mitnehmen will. Gespannt sein darf man auf die Josh Roseman Unit, ein groovendes Quintett des aufstrebenden New Yorker Posaunen-Avantgardisten.

Mit einem besonderen Highlight endet das 30. Jazzfestival Willisau: Das Vienna Art Orchestra feiert die Premiere seines neuen Programmes «Big Band Poesie», für das Leader Mathias Rüegg Zitate berühmter Bigbands mit Sound- und Noise-Elementen des aktuellen Elektronik-Schaffen kombiniert.

Zur Entstehung und Geschichte des Jazzfestivals Willisau ist übrigens eben ein spannendes Buch des Luzerner Jazzjournalisten Meinrad Buholzer erschienen (siehe Kasten), das die Eigenart und Einzigartigkeit dieser Veranstaltung im Luzerner Hinterland dokumentiert.

FRANK VON NIEDERHÄUSERN

Service

30 und kein bisschen fe

## Festival-Infos:

Das 30. Jazz Festival Willisau dauert vom 26. bis 29. August. Alle Informationen unter [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

## Festival-Buch:

Meinrad Buholzer: Jazz in Willisau – Wie Niklaus Troden Frée Jazz nach Willisau brachte (Comenius Verlag 2004).

## Aktuelle CDs

### der Willisau-Gäste:

- Heiri Känzig auf Thierry Lang & Friends: Reflect 3 (Blue Note 2004; siehe Seite 14).
- E.S.T.: seven days of faith (ACT 2003).
- Adrian Sherwood: Never trust a Hippy (Virgin 2004).
- DJ Spooky that subliminal kid: Celestial Mechanix – The Blue Series MasterMix (Thirsty Ear 2004).
- Josh Roseman Unit: Treat For The Nightwalker (Enja 2004).
- Dave Liebman: Conversation (Sunnyside 2003).
- Rebekka Bakken: The Art how to fall (Emarcy 2003).
- Vienna Art Orchestra: Duke Ellington's Sound of Love Vol. 2 (Emarcy 2003).

## Das Jazz Festival Willisau auf DRS 2

### Donnerstag,

ca. 22.30–01.00 Uhr

Heiri Känzig Group featuring Mark Feldman sowie E.S.T.

### Freitag, ca. 22.30–01.00 Uhr

Nya, Adrian Sherwood & Tackhead sowie DJ Spooky & Matthew Shipp Trio

### Samstag, 28.8.,

ca. 22.30–01.00 Uhr

Josh Roseman Unit, Dave Liebman und Rebekka Bakken Band

### Sonntag, 29.8.,

19.30–24.00 Uhr

Vienna Art Orchestra

Willisau | Grossartiges Programm des Jubiläums-Jazzfestivals

# Ohren auf

Dreissig Jahre alt und immer noch neugierig, offen und überraschend: Das Programm des 30. Jazz Festivals Willisau.

von **Christian Rentsch**

Reiner Zufall, dass mit Christy Doran am Eröffnungsabend des diesjährigen Festivals einer auf der Bühne steht, der vor 29 Jahren, als Gitarrist der Gruppe OM, damals noch im «Mohren»-Saal, die erste Ausgabe des Willisauer Jazz-Festivals eröffnet hat? Ja, sagt Niklaus Troxler am Telefon und lacht sich eins. Und Irène Schweizer, die damals und auch 29 Jahre danach wieder in Willisau gastiert? Auch das purer Zufall, meint Troxler, wirklich!

## Festival der Freundschaften

Wie immer auch, die beiden Zufälle zeigen, was Willisau, bei allem Wandel und Wechsel, auch auszeichnet: Konstanz und Kontinuität. Kein anderer Schweizer Festivalmacher verfolgt so konsequent wie Niklaus Troxler auch einzelne Musikerinnen und Musiker, zuweilen, wie bei Archie Shepp oder James «Blood» Ulmer, fast bis zum bitteren Ende. Viele, nicht bloss Christy Doran und Irène Schweizer, sondern auch der Gitarrist Elliot Sharp, der Saxophonist und Klarinetist Michel Portal, der Schlagzeuger Hamid Drake oder auch Mathias Rüegg, der Leiter des «Vienna Art Orchestras», sind mit Niklaus Troxler zusammen älter geworden. Willisau ist auch ein Festival langjähriger Freundschaften.

Der Luzerner Christy Doran, einst mit OM einer der jungen Wilden der europäischen Electricjazz-Szene, ist dieses Jahr für ein Quartett gebucht, das der Zürcher Bassist Heiri Känzig auf Wunsch von Troxler eigens für das Festival zusammengestellt hat; mit Doran, dem amerikanischen Violinisten Mark Feldman und dem jungen Berner Schlagzeuger Fabian Kuratli eine ziemlich gewagte Mixtur: die vier Musiker haben alle einen breiten Horizont, aber nicht unbedingt allzu viele stilistische Gemeinsamkeiten. Für Irène Schweizer aber lässt Troxler zwei amerikanische Musiker einfliegen, die mit der Zürcher Pianistin doch Etliches verbindet: der 75-jährige Saxophonist Fred Anderson, ein Mitbegründer jenes legendären Mu-

sikerkollektivs AACM, aus dem in den Sechzigerjahren das «Art Ensemble Of Chicago», das Zentralgestirn der «Great Black Music», hervorgegangen ist, und sein langjähriger Schlagzeuger Hamid Drake. Zwei Musiker also, die durch ihre Zusammenarbeit mit dem Bassisten Peter Kowald und dem Saxophonisten Peter Brötzmann sehr mit der europäischen Freejazz-Szene vertraut sind.

## Neuer Schwung für alte Heroen

Weit mehr als während der letzten Jahre ist in Willisau wieder jene Szene vertreten, die einst im New Yorker Musikclub Knitting Factory ihr experimentelles Zentrallabor hatte und sich dann in einem Teufelskreis von frustrierender Nichtbeachtung und frustrierter Radikalisierung selber die Luft abschnitt. Jetzt hat ein junges Publikum von Underground-Hiphop, Rap und Dancefloor diese Musik neu entdeckt und die alte Heroen in neuen Schwung versetzt.

Dazu gehört das Trio der drei Freak-Gitarristen Elliot Sharp, Melvin Gibbs und Lance Carter ebenso wie die neue Gruppe «Spiritual Unity» von Marc Ribot, jenem Gitarristen, der sich nach diversen Musiken zwischen Cajun und Kuba, zwischen Bach und John Zorn auch den grossen Freejazz Albert Ayler vorknöpfte. Die fünfköpfige «Unit» des Posaunisten Joshua Roseman. Und sicher auch das Trio um den Pianisten Matthew Shipp und den Turntable-Spieler DJ Spooky. (Und im weiteren Umfeld dieser Musiker agiert auch das Drum 'n' Bass-Quartett «Tackhead» des britischen Elektroniklers Adrian Sherwood und das Quartett des Lausanners Pierre Audetat, das zusammen mit dem Rapper Nya einst als «Silent Majority» schweizweit bekannt geworden ist.)

## Auch Konventionelleres

Aber natürlich gibt es wie immer auch Konventionelleres, das nicht weniger hervorragend ist; dieses Jahr allerdings fast ausschliesslich aus Europa: das elegante Jazztrio E.S.T. des schwedischen Pianisten Esbjörn Svensson, die norwegische Sängerin Rebekka Bakken, ein



Alles blickt im «Camping»

DocID: 1298187

MediaID: 1251

Color: 0

Size: 647,9cm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Region

10

DocID: 1298187

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249,01 Size: 647,9cm²

Order: 0050249

Category: Region

Soloauftritt des Saxophonisten Dave Liebman und, als grosses Finale des Jubiläum-Festivals, ein neues Programm «Big Bands Symphonie» von Mathias Rüteggs «Vienna Art Orchestra». Übrigens: Genau zwanzig Jahre ist es her, seit das «Vienna Art Orchestra» zum zeh-

jährigen Bestehen des Festivals seine berühmte Eric Satie-Suite in Willisau aufgeführt hat. Reiner Zufall, auch dies.

*Jazz Festival Willisau, 26.-29. August.  
Information: Jazz in Willisau, Postfach,  
6130 Willisau; troxler@jazzwillisau.ch;  
www.jazzwillisau.ch.*



Neu zu entdecken: Der Posaunist Joshua Roseman.

Foto zvg

DocID: 1293479

MediaID: 1296

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 217,4cm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

**Keine Abstriche beim Programm des 30. Jazzfestival Willisau**



Die Band Kubus am Jazzfestival Willisau  
[Bild: Keystone]

**Zum 30. Mal findet vom 26. bis zum 29. August 2004 das Jazz Festival Willisau statt. Trotz Ausfall des Hauptsponsors macht Organisator Niklaus Troxler keine Abstriche beim Programm. Er bietet aktuelle Musik von renommierten Künstlern.**

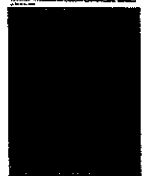
[sda] - Am Jubiläumsfestival sind zwei Musiker dabei, die schon 1975 bei der ersten Ausgabe spielten: Irène Schweizer und Christy Doran. Die Pianistin kommt mit Fred Anderson und Hamid Drake. Der Gitarrist (1975 bei der Gruppe OM) tritt mit Heiri Känzig, Mark Feldman und Fabian Kuratti auf. Dieses Quartett eröffnet zusammen mit dem Esbjörg Svensson Trio das Festival.

Der Freitag ist mit "Digilogues" betitelt und bringt Nya, Adrian Sherwood mit Tackhead sowie das Matthew Shipp Trio mit DJ Spooky. Am Samstagnachmittag sind "New York Guitars" zu hören: Raw Meat sowie Marc Ribot's Spiritual Unity. Am Samstagabend - "Variety" - treten die Joshua Roseman Unit, der Tenorsaxofonist Dave Liebmann sowie die Sängerin Rebekka Bakken mit ihrer Band auf.

Am Sonntag ist neben dem Trio mit Irène Schweizer die Minneapolis Band des Franzosen Michel Portal zu hören. Das Finale am Abend bestreiten das Duo Xu Fengxi-Wu Wei und das Vienna Art Orchestra. Letzteres feiert dabei die Premiere des neuen Programms "Big Band Symphonie".

Im "Intimities"-Zyklus in der Stadtmühle treten Anton Bruhin, Lauren Newton und Malcom Braff auf. Im Zeit ist zudem eine Auswahl von Bands der Musihochschule Luzern vorgesehen.

Das Willisau Jubiläumsfestival stand im letzten Jahr nach dem Absprung des Hauptsponsors Pick Pay auf der Kippe. Organisator Niklaus Troxler fand zwar keinen neuen Hauptsponsor, konnte das Vakuum aber durch neue Nebensponsoren (CKW, Luzerner Kantonalbank und regionale Holzindustrie) kompensieren. Zudem stockte der Gönnerverein Jazz-Clan seinen Beitrag auf.



12

DocID: 1293686

MediaID: 0002

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 28,9cm²

Order: 0050249

Category: Kultur

### 30. Jazz Festival **Keine Abstriche in Willisau**

Zum 30. Mal findet vom 26. bis 29. August 2004 das Jazz Festival Willisau statt. Trotz Ausfall des Hauptsponsors macht Organisator Niklaus Troxler keine Abstriche beim Programm. Es gibt sechs Konzertblöcke in der Festhalle, drei Solokonzerte in der Stadtmühle und die täglichen Konzerte im Zelt. Am Jubiläumsfestival sind zwei Leute dabei, die schon 1975 bei der ersten Ausgabe spielten: Irène Schweizer und Christy Doran. (sda)



DocID: 1292727

MediaID: 0044

Color: 0

Topic: 0050249,01 Size: 19,8cm²

Order: 0050249

Category: Kultur

**30. Jazz Festival Willisau Zum Jubiläum alles wie gehabt**

Das Jazz Festival Willisau findet vom 26. bis 29. August 2004 zum bereits 30. Mal statt. Trotz Ausfall des Hauptsponsors macht Organisator Niklaus Troxler keine Abstriche beim Programm. Wie schon 1975 bei der ersten Ausgabe dabei sind Irène Schweizer und Christy Doran. (sda)



14



DocID: 1293020

MediaID: 0028

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 104,1cm²

Order: 0050249

Category: Kultur

### Jazz Festival Willisau

## Keine Abstriche beim Programm

sda. Trotz Ausfall des Hauptsponsors macht Organisator Niklaus Troxler beim 30. Jazz Festival Willisau vom 26. bis 29. August 2004 keine Abstriche beim Programm. Das Jubiläumsfestival stand nach dem Absprung des Hauptsponsors Pick Pay im letzten Jahr auf der Kippe. Niklaus Troxler fand zwar keinen neuen Hauptsponsor, konnte aber neue Nebensponsoren (CKW, Luzerner Kantonalbank und regionale Holzindustrie) gewinnen. Zudem stockte der Gönnerverein Jazz-Clan seinen Beitrag auf.

Am Jubiläumsfestival sind zwei Leute dabei, die schon 1975 bei der ersten Ausgabe spielten: Irène Schweizer und Christy Doran. Die Pianistin Schweizer kommt mit Fred Anderson und Hamid Drake. Der Gitarrist Doran (1975 bei der Gruppe OM) tritt mit Heiri Känzig, Mark Feldman und Fabian Kurattli auf; dieses Quartett eröffnet zusammen mit dem Esbjörg Svensson Trio das Festival.

### Aktuelles aus aller Welt

Der Freitag bringt «Digilogues» mit Nya, Adrian Sherwood mit Tackhead sowie das Matthew Shipp Trio mit DJ Spooky. Am Samstagnachmittag sind «New York Guitars» zu hören: Raw Meat sowie Marc Ribot's Spiritual Unity. Am Samstagabend, mit «Variety» überschrieben, treten die Joshua Roseman Unit, der Tenorsaxofonist Dave Liebmann sowie die Sängerin Rebekka Bakken mit ihrer Band auf. Am Sonntag ist neben dem Trio mit Irène Schweizer die Minneapolis Band des Franzosen Michel Portal zu hören. Das Finale am Abend bestreiten das Duo Xu Fengxia und Wu Wei und das Vienna Art Orchestra. Letzteres feiert dabei die Premiere des neuen Programms «Big Band Symphonie».

Im «Intimities»-Zyklus in der Stadtmühle treten Anton Bruhin, Lauren Newton und Malcom Braff auf. Im Zelt ist eine Auswahl von Bands der Musikhochschule Luzern programmiert.



DocID: 1293503

MediaID: 0029

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 99,2cm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## Jazz Festival Willisau feiert Jubiläum

**Das Jazz Festival in Willisau (Luzern) geht heuer in die 30. Runde. Es findet vom 26. bis zum 29. August statt.**

sda. - Am Jubiläumsfestival in Willisau sind zwei Leute dabei, die schon 1975 bei der ersten Ausgabe spielten: Irène Schweizer und Christy Doran. Die Pianistin kommt mit Fred Anderson und Hamid Drake. Der Gitarrist tritt mit Heiri Känzig, Mark Feldman und Fabian Kurattli auf; dieses Quartett eröffnet zusammen mit dem Esbjörg Svensson Trio das Festival.

Der Freitag ist mit «Digilogues» betitelt und bringt Nya, Adrian Sherwood mit Tackhead sowie das Matthew Shipp Trio mit DJ Spooky. Am Samstagnachmittag sind «New York Guitars» zu hören: Raw Meat sowie Marc Ribot's Spiritual Unity. Am Samstagabend treten die Joshua Roseman Unit, Dave Liebmann und die Sängerin Rebekka Bakken mit ihrer Band auf.

### Kein neuer Hauptsponsor

Am Sonntag ist neben dem Trio mit Irène Schweizer die Minneapolis Band des Franzosen Michel Portal zu hören. Das Finale am Abend bestreiten dann das Duo Xu Fengxi-Wu Wei und das Vienna Art Orchestra. Letzteres feiert dabei die Premiere des neuen Programms «Big Band Symphonie». Im «Intimities»-Zyklus in der Stadtmühle treten Anton Bruchin, Lauren Newton und Malcom Braff auf.

Das Willisau Jubiläumsfestival stand im letzten Jahr nach dem Absprung des Hauptsponsors Pick Pay auf der Kippe. Organisator Niklaus Troxler fand zwar keinen neuen Hauptsponsor, konnte das Vakuum aber durch neue Nebensponsoren kompensieren. Zudem stockte der Gönnerverein Jazz-Clan seinen Beitrag auf.



16

DocID: 1297195

MediaID: 0025

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 134,7cm²

Order: 0050249

Category: Kultur

# Willisau wills wissen

Das Programm des 30. Jazzfestivals Willisau

Nachdem das Jazzfestival Willisau letztes Jahr seinen Hauptsponsor verloren hat, war einige Zeit unklar, ob die 30. Austragung überhaupt stattfinden kann. Nun präsentiert Festivaldirektor Niklaus Troxler vom 26. bis 29. August ein Programm, in welchem sowohl quantitativ wie qualitativ keine Abstriche gemacht wurden. Nominelle Höhepunkte sind die Auftritte des schwedischen Superstar-Jazztrios EST, der norwegischen Sängerin Rebekka Bakken oder des französischen Pianisten Michel Portal. Ausserdem wird das Vienna Art Orchestra seine «Big Band Symphonie» uraufführen, und der unter dem Motto «Digilogues» stehende Abend bringt ein Wiedersehen mit Tackhead, der Band des Dub-Drastikers Adrian Sherwood, sowie mit dem Trio des Pianisten-Günstlings Matthew Shipp. (ane)



Der Schönheit verpflichtet:  
**Rebekka Bakken.**

ZVG

## DAS PROGRAMM

### 26. August:

Esbjörn Svensson Trio, Heiri Känzig Group feat. Christy Doran.

### 27. August:

Adrian Sherwood & Tackhead feat. Skip McDonald, Doug Wimbish and Keith Le Blanc, Matthew Shipp Trio & DJ Spooky, Nya.

### 28. August:

Marc Ribot's Spiritual Unity, Raw Meat feat. Elliot Sharp-Melvin Gibbs-Lance Carter, Joshua Roseman Unit, Dave Liebman solo, Rebekka Bakken & Band.

### 29. August:

Irène Schweizer-Fred Anderson-Hamid Drake, Michel Portal Minneapolis Band, Vienna Art Orchestra, Xu Fengxi-Wu Wei.



17

**JAZZFESTIVAL WILLISAU**  
**WWW.JAZZWILLISAU.CH**

Nun hat er es geschafft! Am 26. August kann Niklaus Troxler zum 30. Mal mit seinem sympathischen "Tschau zäme" das Jazzfestival Willisau eröffnen. Lange musste er zittern, bis endlich feststand, dass das Jubiläum Realität wurde. Doch seine Unbeirrbarkeit und sein Durchhaltewillen sind ja schon fast legendär. Gratulation! Auch das Programm ist vom Feinsten und trägt die unverwechselbare Handschrift von Troxler und so werden wir von JNM wie jedes Jahr ausführlich darüber berichten. *pw*

**Do. 26. Aug. 20.00**  
**ACCOUSTICS**

Heiri Känzig Group feat. Mark Feldman  
E.S.T. Esbjörn Svensson Trio

**Fr. 27. Aug. 20.00**  
**DIGILOGUES**

Nya  
Adrian Sherwood&Tackhead  
DJ Spooky&Matthew Shipp Trio

**Sa. 28. Aug. 14.30**  
**N.Y. GUITARS**

Raw Meat: Elliot Sharp-Melvin Gibbs  
Lance Carter  
Marc Ribot's Spiritual Unity feat. Henry Grimes

**Sa. 28. Aug. 20.00**  
**VARIETY**

Rebekka Bakken and Band  
Dave Liebman solo  
Joshua Roseman Unit

**So. 29. Aug. 14.30**  
**MEETINGS**

Irène Schweizer-Fred Anderson-Hamid Drake  
Michel Portal Minneapolis Band

**So. 29. Aug. 20.00**  
**JUBILEE FINALE**

Xu Fangxi-Wu Wei  
Vienna Art Orchestra "Big Band Symphonie"

**Im Zelt:**

**Do 26. Aug. 18.00:**

**En Pio**  
Steve Papacharitos e-g, Marco Jeger  
keyb, Werner Woodtli e-b, Matthias Zindel dr

**Fr 27. Aug. 18.00:**

**Elliot**  
Gregor Heini e-g, Marc Stucki ts, ss,  
Andy Meili keyb, Simon Kaufmann e-b,  
Tobias Hünziker dr

**Sa 28. Aug. 12.00:**

**Antiseppic**  
Seppi Käppeli tb, arr, comp, Matt  
Stämfli tp, flh, alt-h, Adrian Pflugshaupt  
bs, ss, Marc Stucki ts, ss, Peter  
Estärman keyb, Markus Meier g,  
Pascal Grünefelder b, Lionel Friedli dr

**So 29. Aug. 12.00:**

**JÄZZ HÖRCH-X-TRA**  
Christoph Müller g. ...

**Stadtmühle/Intimities:**

**Fr 27. Aug. 18.00: Anton Bruhin,**  
**Sa 28. Aug. 11.00: Lauren Newton**  
**So 29. Aug. 11.00: Malcolm Braff**

**Ausstellungen**

**ab Sa 21. Aug.**  
**Festival People**  
Festival-People-Bilder von Annik Troxler  
Vernissage (21. Aug., 11.00): im Rathaus

**WILLISAU**

# Klangvolle Geschichte

Dass das Jazzfestival Willisau heuer zum 30. Mal über die Bühne geht, ist ein Grund zur Freude. Der Anlass zeigt allerdings seit einigen Jahren Abnützungserscheinungen.



Illustere Namen: Mongezi Feza am ersten Festival 1975.

Alles begann ganz harmlos und normal. 1966 hielt der Jazz mit einem Konzert der schweizerischen Swinghouse Six Einzug in Willisau. Das Publikum bezahlte Fr. 3.30 respektive 4.40 und hat wohl mächtig mit den Fingern geschnippt. Organisiert wurde die sympathische Abendunterhaltung von der Roverrotte Cartouche. Deren führender Kopf, Niklaus Troxler, nahm die Sache nach und nach selbst in die Hand und profilierte sich als unerschrockener Förderer der Avantgarde (als Grafiker zeichnet er für die Gestaltung der Plakate aller Anlässe verantwortlich; einige seiner Werke haben Aufnahme in die Sammlung des Museum of Modern Art in New York gefunden). Im geschichtsträchtigen Jahr 1968 traten Pierre Favre und Irène Schweizer in Willisau auf (Letztere tritt heuer im Trio mit Musikern aus Chicago auf, siehe Kasten). Zwei Jahre später meinte ein Kritiker nach einem weiteren Auftritt Favres konsterniert: «Als die Übung abgebrochen wurde, fragte man sich, ob die Diskrepanz zwischen Musikern und Publikum ein Zeichen der Zeit oder der Schwäche war.»

## Klangvolle Namen

Die Entwicklung der nächsten Jahre liess solche Fragen obsolet werden. Der geniale Pianist Keith Jarrett, der vier Mal im idyllischen Grafenstädtchen gastierte, bezeichnete Willisau gar als «one of the best places for music». 1975 stellte Troxler das erste Festival auf die Beine; beim zweiten Festival konnte er mit Charles Mingus eine veritable Jazzlegende präsentieren. Blättert man alte Programmhefte durch, so gibt es kaum einen klingvollen Namen des modernen Jazz, auf den man nicht früher oder später stösst: von A wie Abercrombie bis Z wie Zorn. Präzisierend sei ergänzt, dass Troxler zum Glück nicht zu den Veranstaltern zählt, die einseitig auf Musiker aus den USA fixiert sind: Die europäische Szene war und ist in Willisau ihrer Bedeutung entsprechend präsent.

Im Laufe der Jahre hat das Jazzfestival Willisau mehrere Expansionsschübe durchgemacht. Dabei galt es auch immer wieder Krisen zu meistern, so ist der Kampf um Sponsoren zu einem Dauerbrenner geworden.

## Nicht mehr alleine

Der helvetische Jazzpapst Peter Rüedi nannte Troxler einst einen «Organisator, der dort, wo andere Businessrücksichten wälzen, so etwas wie ein künstlerisches Gewissen sitzen hat». Der Ehrenbürger von Willisau ist zweifellos kein opportunistischer Musikverrämischer vom Schlage eines Claude Nobs, sondern ein enthusiastischer «Chrapfner». Dass das Jazzfestival Willisau seit einiger Zeit ein klares Profil vermissen lässt und statt dessen wie ein multi-stilistischer Gemischtwarenladen daherkommt, hat aber sicherlich auch mit wirtschaftlichen Überlegungen zu tun: Um die grosszügig konzipierte Multifunktionshalle im Luzerner Hinterland zu füllen, gilt es, nicht nur schöngestimmte SchwärmerInnen und schräge Vögel, sondern auch «Kultur-NormalverbraucherInnen» anzulocken.

Kommt hinzu, dass Willisau seine exklusive Position längst verloren hat. War es früher ein zuverlässiger und unverzichtbarer Seismograph für brisante Entwicklungen im zeitgenössischen Jazz, so ist es inzwischen zu einer Destination unter vielen geworden, die der «Jazz-Tourist» ansteuern kann,

um ein Programm vorgesetzt zu bekommen, das je nach Standpunkt als vielfältig bzw. beliebig empfunden werden kann. Entdeckungen macht man in Willisau jedenfalls nur noch höchst selten, dafür ist das Festival zu sehr auf bekannte Namen, langjährige Troxler-Lieblinge und modische Hypes (z.B.: Nordic Jazz) ausgerichtet. Dabei gäbe es durchaus noch einiges zu entdecken: Das enorme kreative Potenzial des europäischen Jazz bspw. wird durch kommerzielle und mediale Mechanismen leider immer noch auf ein paar wenige «Lichtgestalten» und Trends verengt. Und die Bereitschaft des Publikums, sich auf Neues, Unbekanntes einzulassen, ist wohl auch nicht grösser geworden. Vor diesem Hintergrund kann es kaum verwundern, dass die Risikofreude eines Festivalveranstalters durch allerlei pragmatische Überlegungen gebremst wird.

Text: Tom Gsteiger; Bild: Georg Anderhub

## Stichworte zum Jubiläumsprogramm

**Askese / Bombast.** Es gibt nur sehr wenige Saxofonisten, die das Wagnis eingehen, ein Solo-Rezital zu bestreiten. Dieses Jahr wird David Liebman in Willisau alleine vors Publikum treten; er hat unlängst mit «Colors» (Hat Hut) ein aufwühlendes Solo-Album veröffentlicht. Die Bigband ist die Antithese zum Solospiel. Wenn das Vienna Art Orchestra (VAO) zum Festivalabschluss mit einer «Big Band Symphony» aufwartet, darf man mit einer bombastischen Apotheose rechnen.

**Schweizer.** Früher hat auch der Bassist Heiri Känzig im VAO gespielt, inzwischen mag er es leiser und subtiler. Er präsentiert zum Festivalauftakt ein Projekt mit dem Violinvirtuosen Mark Feldman. Die Pianistin Irène Schweizer wird mit Fred Anderson (Sax) und Hamid Drake (Drums) aus Chicago improvisieren.

**Hypes.** Mit dem Pianisten Esbjörn Svensson und der Sängerin Rebekka Bakken werden zwei stromlinienförmige Lifestyle-Kulturprodukte zu bestaunen sein. Etwas ruppiger wird sich wohl die Begegnung des Pianisten Matthew Shipp mit DJ Spooky gestalten.

**Stadtmühle.** Als Ergänzung zum Programm auf der Hauptbühne finden in der Stadtmühle intime Solo-Konzerte mit Anton Bruhin, Lauren Newton und Malcolm Braff statt.

**Buch.** Zum Jubiläum ist im Comenius-Verlag auch ein Buch des Luzerner Journalisten und profunden Jazzkenners Meinrad Buholzer erschienen. «Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte» beschreibt die Geschichte des Festivals, erzählt von der bewegten Geschichte, von Highlights und legt den Fokus auf die frühen Jahre des Festivals. Auch wenn «mit Sympathie» geschrieben, verweist Buholzer auch auf heikle Punkte und aktuelle Schwierigkeiten wie das Sponsoring.

30. Jazz Festival Willisau, 26. bis 29. August. Vorverkauf: TicketCorner, T 0900 800 800, [www.ticketcorner.ch](http://www.ticketcorner.ch); Details siehe Kulturkalender oder [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

Jazz in Willisau

# Jazz-Geschichte im Hinterland

**Meinrad Buholzer hat die Geschichte von «Jazz in Willisau» und seines Protagonisten Niklaus Troxler geschrieben. Ein schönes Buch, reich an Fakten und persönlichen Einschätzungen.**

VON PIRMIN BOSSART

«This is one of the best places for music in the world»: Dass dieser Anspruch ausgerechnet von Keith Jarrett kam, dem Kultpianisten und späteren Weltstar, ehrte Ende der Siebzigerjahre das Willisauer Jazzpublikum und beflügelte das regionale Selbstverständnis in Sachen Jazz. Andererseits schien das nur folgerichtig. Kamen denn nicht die verrücktesten Instrumentalisten vorbei, die man sich in dieser Jazz-Welt vorstellen konnte? Hörte man in Willisau nicht dauernd Musiker, die später Giganten wurden – es vielleicht bereits waren?

Der Luzerner Redaktor und Musikjournalist Meinrad Buholzer beschreibt in seinem Buch «Jazz in Willisau» das Ausmass und die Wirkungen eines kulturellen Engagements, das auch Nicht-Involvierte verblüffen muss. Wie konnte diese «schwierige Musik» in einem kleinen Städtchen im Luzerner Hinterland eine solche Wirkung entfalten?

Etwa 800 Konzerte fanden bis heute in Willisau statt, an denen über 2000 Musikerinnen und Musiker mitgewirkt haben. «Jazz in Willisau» hat den Jazz in der Schweiz beeinflusst, einheimische Musiker angekickt und auch im Ausland Impulse gesetzt. Musiker in Tokio, London oder New York kennen den Namen Willisau.

## Ersatzrebellion

Bei seiner Darstellung konzentriert sich der Autor auf die Anfänge, vor allem auf die Siebzigerjahre. Damals sei «die Basis für dieses herausragende Forum des zeitgenössischen Jazz geschaffen» und der Ruf von Jazz in Willisau begründet worden, schreibt er im Vorwort. Fast jeden Monat war in diesen Jahren im «Kreuz» oder im «Mohren» ein Konzert angesagt, das wilden Klang und Rhythmus ins Hinterland brachte. Die Konzerte wurden damals noch regelmässig von ein paar hundert Personen besucht, die

aus der ganzen Schweiz ins «Willisauer Jazzmekka» pilgerten.

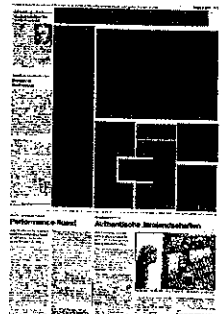
Die Haare waren länger, die Brillengläser runder, und wenn es auf der Bühne so richtig abging, hielten selbst die emsigen Servierfrauen inne und wunderten sich. Was war es, das die Leute in Bann zog? Für viele eine Ersatzrebellion, wie Meinrad Buholzer vermutet? In jedem Fall wurden ein paar grenzensprengende Erlebnisse geboten, die für viele mit Sicherheit nachhaltig waren.

## Bichsel und Schweizer

Das «Phänomen Willisau» wird von Meinrad Buholzer vielseitig und nicht unkritisch beleuchtet. Es bleibt nicht bei Rückblenden und Geschichtlichem. Die Jahre des Etablierens, die (weltweiten) Anerkennungen, die Einflüsse auf Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft, aber auch die Sponsoring-Turbulenzen bis hin zu den aktuellen Schwierigkeiten des Festivals im Spannungsfeld von Markt und Kultur werden thematisiert. Auch die kulturpolitischen Veränderungen und die lokalen Befindlichkeiten im Zusammenhang mit «Jazz in Willisau» finden Platz.

Im Kapitel «Annäherung in Wort...» kommen intellektuelle Jazzgänger zu Wort, von Otto E. Walter und Peter Bichsel über Reto Hänny und Jürg Laederach bis zu Dieter Bachmann und Peter Rüedi. Bei den Frauen hat Irene Schweizer Spuren hinterlassen. Sie hat die Anfänge von Jazz in Willisau stark mitgeprägt – und ist auch am 30. Festival im August 2004 zu hören. Das Kapitel

«This is one of the best places for music in the



DocID: 1412305

MediaID: 0028

Color: 3

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

20

DocID: 1412305

MediaID: 0028

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 0mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

**world.»**

PIANIST KEITH JARRETT  
UBER WILLISAU

«... und Bild» schlägt die Brücke zum fotografischen Jazzschaffen (Andreas Raggenbass, Christof Hirtler) oder zur bildenden Kunst, wie sie in regelmässigen Ausstellungen im Rahmen der Festivals gezeigt wurden.

**Jazz und Plakatkunst**

Aufschlussreich beschreibt Buholzer die Beziehung zwischen Musik und Konzertplakat. Niklaus Troxler hatte 1966 sein erstes Jazzkonzert veranstaltet und in der Folge auch stets die Plakate dazu geliefert – bis heute. Troxlers Plakatkunst ist über Jahrzehnte faszinierend geblieben. Man erkennt sie sofort, und doch setzt sie sich stets neu zusammen, auch inspiriert von der Musik.

Wir lernen den Jazz-Enthusiasten Niklaus Troxler kennen, seine Frau Ems Troxler oder seinen Bruder Walter Troxler, zuständig für Technik und Sound. Wir erfahren Persönliches und Organisatorisches, spüren die Liebe zum Jazz, zum Machen, diese inspirierende Mischung aus Hartnäckigkeit und Leidenschaft. Ausschnitte von

Pressestimmen sowie Gespräche mit Musikern (Fredy Studer) oder regelmäs-

**EXPRESS**

- ▶ Vor dreissig Jahren gründete Niklaus Troxler das Jazz Festival Willisau.
- ▶ Jetzt dokumentiert ein anregend zu lesendes Buch dessen Erfolgsgeschichte.
- ▶ Es richtet sich ebenso an Jazzliebhaber wie an Nicht-eingeweihte.

sigen Willisau-Besuchern bringen die Aussensicht.

Das kompetent geschriebene Buch trägt viele Facetten zusammen, schafft Querbezüge, informiert. Der Autor berichtet mit Sympathie, wie er deklariert. Die Dennoch-Distanz dazu macht das Buch erst recht stark. Ein exzellenter Anhang listet sämtliche Konzerte/Musiker und Plattenveröffentlichungen auf. Auch wer Willisau eher vom Hörensagen kennt, erhält ein umfassendes Bild.

**HINWEIS**

- ▶ Meinrad Buholzer: Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte Comenius Verlag Luzern, 176 Seiten. Buchvernissage: heute, 10.30, Foroom Willisau. ◀

DocID: 1412305

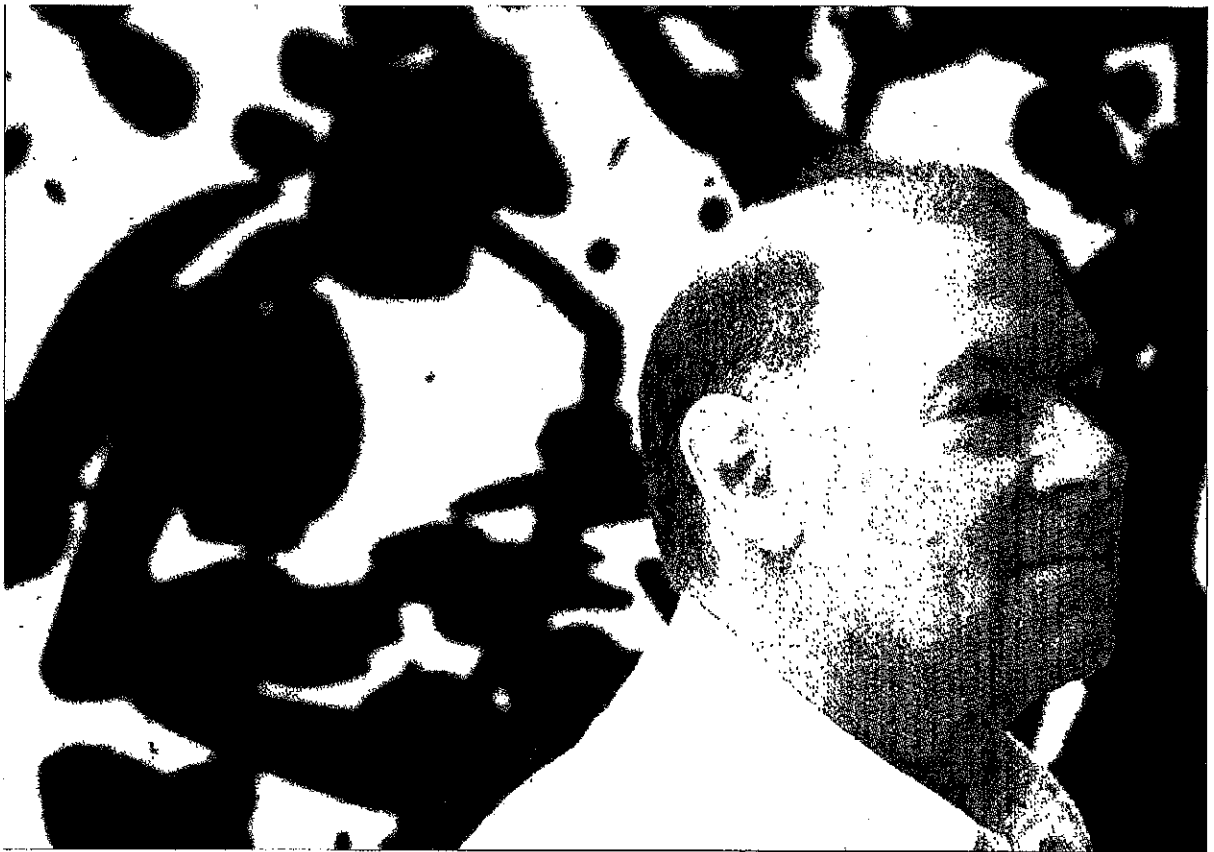
MediaID: 0028

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 0mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



Auch als Grafiker inspiriert von der Musik: Jazz-in-Willisau-Begründer Niklaus Troxler vor einem seiner Plakate.

BILD PETER FISCHLI

22



# So kam der Jazz nach Willisau

## Zum 30. Jazz Festival | Ein neues Buch

zeigt die Geschichte von Jazz in Willisau auf

Rechtzeitig zum Jubiläums-Jazzfestival von Ende August ist im Luzerner Comenius-Verlag ein Buch über Jazz in Willisau erschienen. Der Autor Meinrad Buholzer erinnert sich an die ersten Jazz-Konzerte in Willisau vor bald vierzig Jahren und zeichnet die Geschichte auf.

von **Josef J. Zihlmann**

Es sind eindrückliche Zahlen, die der Journalist Meinrad Buholzer in seinem gründlich recherchierten und reich illustrierten Buch präsentiert: In einem ausführlichen Anhang listet er rund 800 Konzerte auf, die Niklaus Troxler seit 1966 in Willisau organisiert hat, Konzerte, zu denen er über 2000 Musikerinnen und Musiker aus aller Welt ins Hinterland geholt hat. Und dass insgesamt über 40 Konzertschnitte auf Schallplatte oder CD erschienen sind, zeigt, auf welch hohem Niveau die Willisauer Konzerte seit den Sechzigerjahren sind.

### Das «Jazzwunder» Willisau

Allerdings sind es nicht so sehr solche Zahlen, die Meinrad Buholzers Geschichte von Jazz in Willisau so interessant macht – fast seit Beginn in Willisau mit dabei, ist es vor allem sein auf persönlichen Erfahrungen beruhendes und in vielen Gesprächen abgerundetes Wissen über die fast vier Jahrzehnte Willisauer Jazzgeschichte, die sein unterhaltsam geschriebenes Buch so lesenswert machen. Lesenswert ist es auch dank den vielen Reminiszenzen und Erlebnissen, die er im Gespräch mit Niklaus Troxler und zahlreichen Kennern der hiesigen Szene aufgezeichnet hat. Lesenswert nicht nur für eingefleischte Jazzfans, für die es eine wahre Fundgrube darstellt und denen es einen guten Einblick in die Jazzgeschichte ganz allgemein gibt, sondern lesenswert auch für Aussenstehende, die gerne ergründen möchten, was denn das «Jazzwunder» Willisau ausmacht.

Das «Wunder Willisau»: Wie kommt es, dass ein so kleiner Ort fernab von den internationalen Grossstädten, die

nach gängigem Muster den Nährboden für die Jazzmusik bilden und nicht eine so ländliche, intakte Umgebung wie das Napfgebiet? Und wie kommt es, dass sich die Jazzgrößen der Welt auch fast vier Jahrzehnte nach dem ersten Konzert nach wie vor darum reissen, hier in dieser beschaulichen Umgebung auftreten zu dürfen?

Um es vorwegzunehmen: Auch Meinrad Buholzer gelingt es nicht, dieses «Jazzwunder» gültig zu erklären – das war auch nicht seine Absicht. Aber seine minutiöse Darstellung macht das Wunder doch fassbarer. Es wird einem bei der Lektüre seines Buches einmal mehr klar, wie viel die beispielhafte Initiative und Beharrlichkeit einer Einzelperson wie Niklaus Troxler und wie viel das Umfeld einer so engagierten Familie – allen voran seine Frau Ems sowie sein Bruder Walter – und eines so grossen, treuen Freundeskreises bewirken kann.

### Es begann ganz «harmlos»

Niklaus Troxlers Beharrlichkeit: Begonnen hat alles 1966, als er zusammen mit ein paar Pfadifreunden zum ersten Jazzkonzert in den Willisauer Kreuzsaal lud. Auf dem Programm standen «The Swinghous Six» aus Zürich, «eine solide klassische Swingband», wie Buholzer im Buch feststellt, deren Musik sich stark von jenem Jazz unterschied, der ein paar wenige Jahre später den Ruf Willisaus als «Mekka des Free Jazz» begründen sollte. Die Weichen dafür stellte die «Roverrotte Cartouche» bereits im nächsten Jahr mit dem Auftritt der tschechoslowakischen «Usti Jazz Combo». «Zwar gab es auch später immer wieder konventionelle Töne», stellt Meinrad Buholzer im Rückblick auf diese Urzeiten von Jazz in Willisau fest, doch sie wurden «immer freier und radikaler, liefen den Hörgewohnheiten immer stärker zuwider».

Nachdem Niklaus Troxler das Heft in die eigene Hand genommen hatte, gewann das Programm an Profil. 1975 folgte das erste Festival, und sehr rasch wurde Willisau zu dem, was es nach dem Bekunden vieler aktueller Jazzmusiker noch heute ist. Willisau, so rühmte kein Geringerer als der Superstar Keith Jarrett bereits in den Siebzigerjahren, sei «one of the best places for music in the

DocID: 1425202

MediaID: 1251

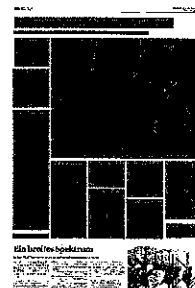
Color: 3

Size: 0mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Region



DocID: 1425202

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 0mm²

Order: 0050249

Category: Region

world». Dieser Ruf eines Ortes mit einer einzigartigen Atmosphäre hat sehr rasch nicht nur in der europäischen, sondern auch in der US-amerikanischen Jazzszene ihren nachhaltigen Widerhall gefunden. Besucht Niklaus Troxler in New York einen Jazzclub, verbreitet sich seine Anwesenheit unter den Musikern in Windeseile: Man kennt ihn und wünscht sich nichts mehr, als von ihm (wieder) einmal nach Willisau eingeladen zu werden.

#### Über den Jazz hinaus

Widerhall gefunden hat Willisau allerdings nicht nur in den einschlägigen Jazzkreisen und in den Medien, die eine sehr wichtige Rolle für das Bekanntwerden spielten, sondern in der Kulturwelt ganz allgemein. Schriftsteller wie Peter Bichsel und Otto F. Walter, zwei regelmässige Besucher von Konzerten, bis zu E. Y. Meyer und Franz Hohler haben sich im Umfeld von Jazz in Willisau zu Wort gemeldet. Vor allem aber zu den visuellen Künsten, allen voran zur Fotografie und zur Malerei, hat Niklaus Troxler sehr früh Brücken geschlagen.

Im Vordergrund stand jedoch von Beginn weg die Plakatkunst, in der Niklaus Troxler persönlich der grösste Meister ist. Bereits sein Plakat zum ersten Konzert, dem erwähnten Auftritt der Swinghouse Six von 1966 – es ist im Buch wiedergegeben – zeigt, wie früh er auf erstklassiges Grafik-Design Wert gelegt hat. Diesem Stellenwert kommt auch im reich illustrierten Buch der gebührende Platz zu. Troxlers Jazzplakate haben längst Eingang in die wichtigsten Plakatsammlungen der Welt gefunden, und sie haben eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen den Konzerten und dem Plakatschaffen. Niklaus Troxler, der auch Buholzers Buch gestaltet hat, gilt international seit langem als einer der wichtigsten Grafik-Designern überhaupt.

#### Ungewisse Zukunft

Ende August dieses Jahrs geht in Willisau das 30. Jazz Festival über die Bühne. Meinrad Buholzer schaut in seinem Buch nicht nur zurück. Er beleuchtet auch die Gegenwart und wagt einen Blick in die Zukunft. Leider eine ungewisse Zukunft.

Ausgerechnet in seinem Jubiläumsjahr ist das Festival mangels Sponsoren gefährdet, droht die Geschichte von Jazz in Willisau zu Ende zu gehen, eine «Erfolgsgeschichte», die Jany Buholzer zeigt, «dass es mit Idealismus, Kontinuität, Hartnäckigkeit möglich ist, Aussergewöhnliches zu leisten». Niklaus Troxler habe Jazzgeschichte geschrieben, «Brücken gebaut, Impulse gegeben, die Kultur bereichert». Was auch immer die Zukunft bringe, «30 Festivals auf höchstem Niveau, von eigenständigem Profil, sind es in jedem Fall». Das sei in der gut hundertjährigen Jazzgeschichte «eine lange Zeit».

Die Zukunft von Jazz in Willisau ruht nach den Erkenntnissen von Meinrad Buholzer auf drei Pfeilern: Auf «Niklaus Troxlers Lust, weiterhin Festivals zu organisieren, auf dem Publikum und auf den Sponsoren». Zu hoffen ist vor allem, dass dieser dritte Pfeiler nicht zusammenbricht. Buholzers Buch könnte, oder besser müsste für Sponsoring-Verantwortliche grosser Firmen Ansporn sein, sich für das Willisauer Festival zu engagieren. Auf dass den fast vier Jahrzehnten Willisauer Jazzgeschichte in zehn Jahren ein weiteres, gewiss ebenso erfolgreiches Kapitel hinzugefügt werden kann.

*Meinrad Buholzer: Jazz in Willisau.  
Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte. Band 9 der Reihe «Kultur in der Zentralschweiz» im Comenius-Verlag Luzern.  
164 Seiten, mit zahlreichen farbigen und schwarzweissen Abbildungen 36 Franken.  
ISBN 3-906286-19-3*

24

DocID: 1425202

MediaID: 1251

Color: 3

Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 0mm²

Category: Region



Autor Meinrad Buholzer und Niklaus Troxler bei der Buchvermessung.

Foto: [unclear]

25

DocID: 1424613

MediaID: 0052

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 4562mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

## Notiert

**Jazz in Willisau.** Vom 26. bis 29. August findet unter der bewährten Ägide von Niklaus Troxler das 30. Jazzfestival Willisau statt. Koryphäen wie Dave Liebmann und Irène Schweizer, Formationen wie die Michel Portal Minneapolis Band und das Vienna Art Orchestra werden zu hören sein. Zur Geschichte des Festivals, das vor allem für die Rezeption von Free Jazz und Avantgarde in der Schweiz eine entscheidende Rolle spielte, ist dieser Tage ein faktenreiches, illustriertes Buch von Meinrad Buholzer erschienen (Comenius-Verlag, 176 Seiten, Fr. 36.-). Es enthält u. a. ein Verzeichnis der rund 800 Konzerte, die bisher in Willisau stattfanden, und zeigt auch Troxlers prächtige Plakate für das Festival, das es trotz argen Finanznöten zum guten Glück immer noch gibt. (pap.)



26

DocID: 1440304

MediaID: 0005

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 101000mm²

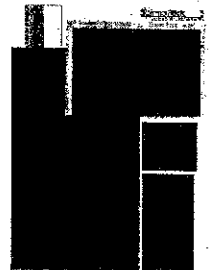
Order: 0050249

Category: Diverses

# Jazz und Willisauer Ringli

**Willisau Stadt LU, Hauptort (3100 Einwohner) des gleichnamigen Amtes.** Der Ort wird erstmals 1101 in einer Schenkungsurkunde als Willineshöwe erwähnt. Am 15. 1. 1407 kaufte Luzern Willisau Stadt und Grafschaft von der Gräfin Maha von Neuenburg. Das Städtchen (ca. 500 Seelen) gewann immer mehr Selbständigkeit und wurde noch im 15. Jahrhundert Hauptort der Grafschaft. In Willisau fanden auch eidgenössische Tagungen statt. 1925 schreibt Professor Otto Flückiger zum Schwarzweiss-Bild von Flugpionier Walter Mittelholzer: «Der Umriß der alten Stadt hebt sich noch gut erkennbar ab. Links umzogen Mauern und Türme den Raum um Kirche und Schloss. Rechts zum Bach hin entbehrte Willisau einer besonderen Befestigung. Die Häuserreihe selbst musste zur Abwehr damals genügen.» Inzwischen wurde der Ort immer grösser – Haus um Haus und Neubausiedlung um Neubausiedlung. Heute ist die historische Stadt auf 557 m ü. M. das politische, kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des Luzerner Hinterlandes. Zum Gemeindegebiet (gänzlich von der Gemeinde

Willisau Land umgeben) gehören die beiden Exklaven Staldenmoos und Rössgassweid. Seit dem 19. Jahrhundert werden die beliebten Willisauer Ringli gebacken. Seit 1975 gibt es das Internationale Jazz-Festival Willisau.



DocID: 1440304

MediaID: 0005

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 101000mm²

Order: 0050249

Category: Diverses



Willisau heute und um 1920 (o.)

FOTO: SCHNEZ AUS DER 'OBERSCHAU' EIGENTUMSCH VERLAG, 1924

28

DocID: 1440304

MediaID: 0005

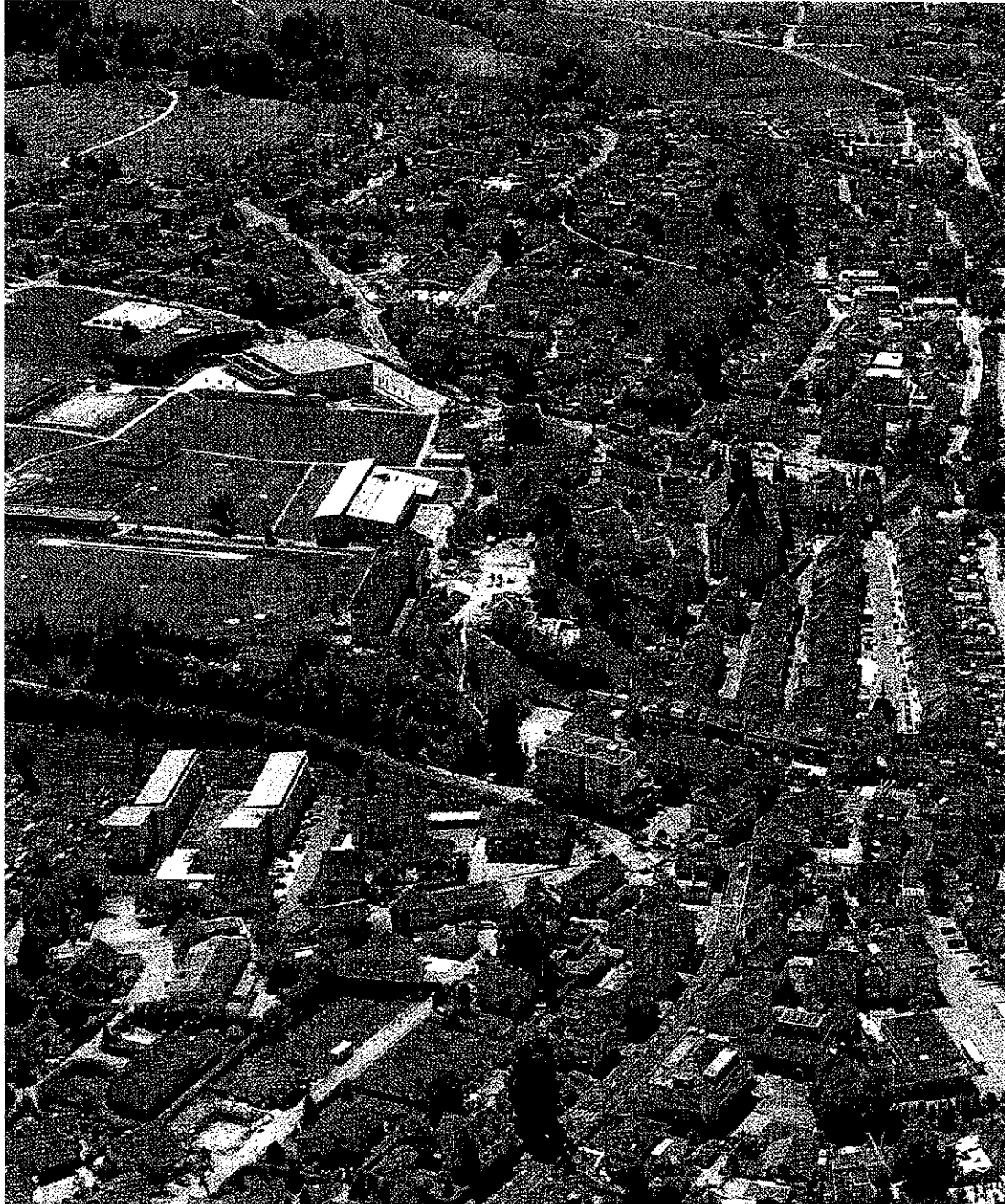
Color: 3

Size: 101000mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Diverses



DocID: 1440464

MediaID: 1252

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 7409mm²

Order: 0050249

Category: Region

### Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte

Soeben ist im Luzerner Comenius-Verlag Band 9 der Reihe «Kultur in der Zentralschweiz» «Jazz in Willisau» erschienen. Der Autor Meinrad Buholzer erinnert sich an die ersten Jazzkonzerte in Willisau vor bald vierzig Jahren. Buholzer stellt Niklaus Troxler als treibende Kraft hinter den Konzerten vor.

Der Autor, der seit 1975 die Jazz Festivals begleitet, berichtet von der Entwicklung, den Krisen und der Unterstützung. Er beschreibt, wie sich Schriftsteller, bildende Künstler und Intellektuelle mit dem Jazz in Willisau auseinandersetzen. Buholzer berichtet von Musikern und Management, von Agenten und Sponsoren. Zahlreiche farbige und schwarzweisse Bilder, darunter einige der begehrten Plakate von Niklaus Troxler, runden das spannende Buch ab. Als engagierter Journalist ist Meinrad Buholzer seit über dreissig Jahren mit dem Jazz in Willisau verbunden. Das Festival kann übrigens nach einer ungewissen Zeit dieses Jahr zum 30. Mal durchgeführt werden.

Meinrad Buholzer: «Jazz in Willisau Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte», Band 9 der Reihe «Kultur in der Zentralschweiz», 164 Seiten mit zahlreichen farbigen und schwarzweissen Abbildungen, Fr. 36.–, ISBN 3-906286-19-3. [pd]



30



DocID: 1457224

MediaID: 0047

Color: 0

Topic: 0050249,01 Size: 13740mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

**BUCH**

**Freejazz im Hinterland**

Das Jazzfestival Willisau ist ein Phänomen. Im Luzerner Hinterland, dem kleinen Marktflecken am Napf, hat sich ein Festival etabliert, das nicht wie die grossen Sommerfestivals dem musikalischen Main-



stream, sondern der aktuellen Jazzentwicklung folgt und anspruchsvolle, für Nichtkenner «schwierige» Musik, welche die Radiokanäle heute kaum mehr zu senden wagen, präsentiert. Und dies mit Erfolg. Gegen 7000 Eintritte verbucht der Anlass jährlich. Das Festival trägt den Namen Willisau in die Feuilletons internationaler Blätter, und in Jazzkreisen in New York, Tokio, Paris oder London ist das Städtchen ein Begriff.

Dieses Jahr, vom 26. bis 29. August, findet das Festival zum dreissigsten Mal statt. Zu diesem geradezu wundersamen Jubiläum hat der Luzerner Journalist und Jazzkritiker Meinrad Buholzer ein informatives Buch verfasst, das dem Geheimnis des Willisauer Jazzfestivals auf den Grund zu gehen versucht. Buholzer schildert ausführlich die Entstehungs-

jahre des Festivals und beschreibt detailliert, wie der Freejazz ins Hinterland kam. Erschildert die Stimmung der siebziger Jahre, die Atmosphäre des Aufbruchs, als die Pioniere der afrikanisch-amerikanischen Musik erstmals in der Schweiz aufspielten. Ein Verzeichnis aller Konzerte sowie der in Willisau aufgenommenen CDs und Platten liefert eine Chronik des Geschehens.

Im Mittelpunkt des Buchs stehen die VeranstalterInnen des Festivals, der Grafiker Niklaus Troxler und seine Frau Ems Troxler. Im ausführlichen Porträt verneigt sich der Autor vor den Leistungen Troxlers, die mit Engagement, Intuition und langjähriger Erfahrung die anspruchsvolle Gratwanderung zwischen der Präsentation kreativer Musik und wirtschaftlichem Überlebensdruck meistern, wobei an einigen Stellen das Buch die Gefahr läuft, Züge einer Hagiografie anzunehmen.

Erhellend sind die Schilderungen des langen Weges des Festivals zu Erfolg und Akzeptanz bei PolitikerInnen, Geldgebern und Sponsoren der Wirtschaft bis hin zum Absprung des Hauptsponsors UBS, was zur wirtschaftlichen Gefährdung des Festivals führte. Die von Buholzer detailliert beschriebene Odyssee der Geldbeschaffung liefert einen Beitrag zur Kulturgeschichte des Jazz in der Schweiz und kann auch als aktueller Kulturspiegel gelesen werden.

*Patrik Landolt*

Meinrad Buholzer: «Jazz in Willisau». Comenius Verlag, Luzern 2004. 36 Franken.



DocID: 1458710

MediaID: 1251

Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 13513mm<sup>2</sup> Color: 0

Category: Region

## «Sternstunde Philosophie» mit Niklaus Troxler

**Willisau** | Fernsehen DRS sendet aus dem foroom

Aus Anlass ihres 10-jährigen Bestehens sind die «Sternstunden Philosophie» von SF DRS zu Besuch beim 30. Jazz Festival Willisau.

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten kommt Kultur schnell einmal unter Druck. Was nicht den breiten Publikumsgeschmack bedient, wird an den Rand gedrängt. Damit hat sich das Jazz Festival Willisau gerade zu beschäftigen. Die Hauptsponsoren haben sich zurückgezogen. Wie kann überleben, was nicht unbedingt die Massen sucht? Gibt es eine Zukunft in der Nische ohne falsche Anbiederung. Die Fragen stellen sich für Musiker, Autoren, Veranstalter, aber auch Fernsehmacher gleicherweise. Dabei steckt das explosivste Potenzial nicht selten in den abgelegenen Regionen des Kulturschaffens. Über das prekäre Gleichgewicht zwischen Massengeschmack und Qualität unterhält sich Marco Meier mit der Journalistin und Autorin Regula Bochsler, mit dem Grafiker und Begründer des Jazz Festivals Willisau, Niklaus Troxler, und mit dem Kulturphilosophen Beat Wyss.

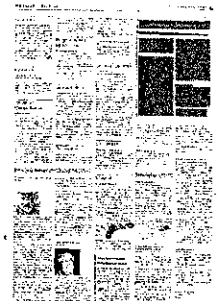
### Aufzeichnung am 25. August im foroom

Das Publikum ist eingeladen, an diesem Abend live mit dabei zu sein und zum Teil auch an der Diskussion teilzunehmen mit Fragestellungen und Aussagen zum Thema. Die Aufzeichnung der «Sternstunde» findet am Mittwoch, 25. August, 19.00 Uhr, im foroom.willisau, Ettiswilerstrasse 26, statt. Einlass um 18 Uhr, Türschliessung um 18.55 Uhr. Ausgestrahlt wird die Sendung am Sonntag, 29. August, um 11 Uhr und nach 23 Uhr auf SF1 sowie voraussichtlich am Samstag, 4. September, um 10.15 und nach 23 Uhr auf 3sat.

### «Grill-Znacht»

Im Anschluss an die Aufzeichnung wird die Möglichkeit geboten, noch ein paar Stunden in geselliger Runde bei einem lockeren «Grill-Znacht» in der Arena (bei schlechtem Wetter im Plenarsaal) zu verbringen. Marco Meier und die Gesprächspartner werden ebenfalls mit dabei sein.

*Anmeldungen für das «Grill-Znacht»  
bis 15. August an foroom.willisau,  
Ettiswilerstrasse 26, Willisau,  
Telefon 041 972 60 50, Fax 041 972 60 50.*



32

DocID: 1451866

MediaID: 0988

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 9051mm²

Order: 0050249

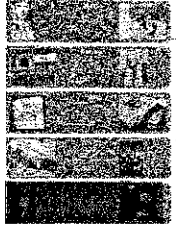
Category: Spezialseiten



**Festival**

**Jazz Festival Willisau**  
 Willisau ist allen Jazz-Kennern ein fester Begriff. Es handelt sich um eines der wichtigsten Jazz-Ereignisse des Jahres. Wieso sich nicht etwas Neues (alsen) weerbilden?  
 26 bis 29 August Willisau  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

Agenda



DocID: 1473789

MediaID: 0028

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 964mm²

Order: 0050249

Category: Frontpage

**Heute im APERO**

Das Jazz Festival Willisau feiert seine 30. Austragung. Das Programm bietet Bewährtes, Grenzensprengendes, wandlungsfähige Etablierte und Newcomer.



34

DocID: 1475861

MediaID: 0011

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 1284mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

### Interview mit Niklaus Troxler

Seit 1975 organisiert Niklaus Troxler das vielbeachtete Jazzfestival Willisau. Im Gespräch äusserte er sich über seine Erfahrungen mit Musikern, über die Entwicklung des Jazz und über das Festivalprogramm 2004.



## «Ich wünsche mir mehr Mut zum Risiko»

### Der Willisauer Jazzfestival-Veranstalter

#### Niklaus Troxler im Gespräch

Seit 1966 organisiert der international bekannte Grafiker und Plakatkünstler Niklaus Troxler in Willisau Jazzkonzerte und seit 1975 ein viel beachtetes Jazzfestival. Im Gespräch mit Nick Liebmann äusserte er sich über seine Erfahrungen mit Musikern, über die Entwicklung des Jazz und über die dreissigste Ausgabe seines Festivals.

*Das dreissigste Festival in Willisau – was bedeutet das für Sie, Herr Troxler?*

Es erschreckt mich! Unglaublich, wie schnell diese Jahre vorbeigeht, und ebenso unglaublich, dass es das Festival in seiner ganzen Fülle noch gibt. Der Anfang ist für mich so abrufbar, als ob es gestern gewesen wäre. Ich erinnere mich genau, wie die Tür hinter der Bühne noch mit einer einfachen Zugschnur verschlossen wurde, wie wir für gewisse Musiker «Stoff» besorgen mussten und wie gewisse Fans Löcher in die Wände der Festhalle gesägt haben, um ohne zu bezahlen in den Genuss der Konzerte zu kommen. Vieles ist mir durch den Kopf gegangen, als ich das neue Buch über unser Festival gelesen habe, das Meinrad Buholzer herausgebracht hat.

*Nicht nur das Festival ist in die Jahre gekommen, auch der Freejazz, der häufig mit Willisau in Verbindung gebracht wird. Halten Sie immer noch an dieser anfangs vor allem auch politisch motivierten Musik fest?*

Den Begriff «Freejazz» liebe ich selbst nicht sonderlich, aber er beschreibt doch den Ursprung, an dem ich alle Musik messe. Ich liebe in der Musik alles, was mit «ad hoc» und Spontaneität zu tun hat, alles, was live scheitern könnte. Ich erinnere mich zum Beispiel noch ganz genau, wie der Schlagzeuger Max Roach und der Saxophonist Anthony Braxton in meiner Wohnung einen aufgrund von Programmänderungen kurzfristig eingeschobenen Duo-Auftritt geplant haben, der dann ganz toll herausgekommen ist. Manchmal wünsche ich mir von den Musikern wieder mehr

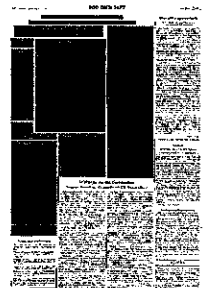
Mut zum Risiko, dieser wird heute in vielen Fällen einem unglaublichen Druck zur Perfektion geopfert. Freejazz wird für junge Musiker eine immer wichtigere Tradition. Sie sehen sich da in der Nachfolge von Cecil Taylor, Archie Shepp oder Steve Lacy und sind erstaunt, dass all diese alten Meister bereits mehrmals in Willisau aufgetreten sind.

*Und wie halten es die jüngeren Freejazz-Interpreten mit der Politik?*

Viele der älteren Generationen waren politisch gar nicht so engagiert, wie dies oft dargestellt wird. Sie waren eher inspiriert und angetrieben vom Umfeld – von Bewegungen wie den Black Panthers, beispielsweise. Die eher konservative, lokale Bevölkerung von und um Willisau hat übrigens eher auf den GSoA-Stand auf dem Festivalgelände reagiert oder darauf, dass wir den Sprayer Harald Naegeli 1984 aus dem Gefängnis geholt haben, damit er unsere Bühne gestaltete. Er hat damals dann auch an anderen Orten in Willisau seine Spuren hinterlassen ...

*Einige Willisau-Stammgäste haben es Ihnen übel genommen, dass Sie in Ihrem Festival den «Hardcore-Freejazz» durch weitere, angeblich gefälligere oder kommerziellere Musikstile ergänzt haben. So hört man an Ihrem Festival ja auch Weltmusik, Funk und elektronische Klänge.*

Die Szene selbst hat mir diese Entscheidung abgenommen, ist breiter geworden. Musiker haben sich verändert. Archie Shepp, diese Pionierfigur des Freejazz, spielt heute Blues und Swing, andere haben sich buchstäblich kaputtgespielt, und Künstler wie Don Cherry haben sich schon vor vielen Jahren in der Weltmusik bewegt. Die Erweiterung war in diesem Sinne gar nie geplant, sie hat sich einfach so ergeben. Natürlich bin ich auch selbst in viele neue Ausdrucksformen hineingewachsen. So haben mir die



DocID: 1475864

MediaID: 0011

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 57668mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

36

DocID: 1475864

MediaID: 0011

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 57666mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

Erfahrungen mit meinen Töchtern den Zugang zu DJs, welche die Jazzer heute oft mitbringen, vereinfacht. Wir haben allerdings auch schon früher nicht nur Jazz gehört, sondern auch progressiven Rock. Im Übrigen verstehe ich persönlich Jazz immer noch auch als unterhaltende Musik.

*Was macht Ihr Festival in der schweizerischen Festival-Landschaft so besonders?*

Das Programm ist breit, ohne Konzessionen zu machen: Wir stellen auch unbekannte Künstler vor, wir wollen unser Publikum überraschen. Uns gefällt es, wenn ein Besucher erstaunt fragt: «Ja, was ist denn das?» Diese Mischung aus Neuem und Bestandem ist etwas, das unser Festival von vielen anderen unterscheidet. Es gibt selbstverständlich auch immer wieder «alte Freunde» zu hören – Musiker, die mit neuen Ideen auf mich zukommen. Besonders ist schliesslich auch die Diskussionskultur, die hier nach den Konzerten gepflegt wird.

*Im neuen Willisau-Buch von Meinrad Buholzer findet sich eine Statistik, die zeigt, dass bei Ihnen sehr viel Schweizer Musikerinnen und Musiker Auftrittsmöglichkeiten kriegen. Gibt es da entsprechende Quoten?*

Nein, um Gottes willen! Wir haben keine Quoten – weder für Frauen noch für Europäer oder schwarze Musiker. Es ist einfach so: In der Schweiz gibt es verdammt viele gute Musikerinnen und Musiker, die bei uns auftreten können. Wir verfolgen dabei keine Vorgruppen-Taktik: Wenn wir eine Schweizer Band engagieren, dann kommt ihr genau der gleiche Stellenwert zu wie amerikanischen Stars.

*Welche Auswahlkriterien haben Sie, wenn Sie Musiker oder Bands für Willisau engagieren, und wie muss man sich den Ablauf vorstellen, wenn Sie sich für eine Band entschieden haben?*

Ich engagiere nur, was mir gefällt. Allerdings gibt es dann noch Ausschlusskriterien – ein Künstler kann zu teuer sein oder nicht exklusiv bei uns spielen. Die Gagen inklusive Spesen variieren beträchtlich, so zwischen 6000 Franken und 50 000 Franken. Das hat viel mit den Reisekosten und natürlich auch mit dem Marktwert des Künstlers zu tun. Früher konnte man Musiker direkt engagieren, heute läuft das oft über Manager. Ich persönlich spreche allerdings auch heute lieber direkt mit den Künstlern. Oft werden diese übrigens auch selbst aktiv und kommen auf mich zu. Der Vertrag wird meist erst sehr spät abgeschlossen. Aber das Festivalprogramm steht in der Regel so Ende Mai. Ich selbst brauche etwa ein Drittel meiner Arbeitszeit für den Jazz, ein weiteres Drittel für meine Professur für Kommunikationsdesign in Stuttgart und den Rest für grafische Aufträge. Aber der Jazz ist für mich nicht nur harte Arbeit, sondern vor allem eine Bereicherung. Organisieren ist für mich auch ein Plausch! Nach jedem Festival fühle ich mich ausserordentlich glücklich.

*Können Sie heute genauso zu Ihrem Festival stehen wie vor dreissig Jahren?*

Ja, wenn auch aus anderen Gründen. Heute stehen wir eher unter einem finanziellen Druck als früher – das Budget beträgt 750 000 Franken; Sponsoren zu finden, ist nicht leicht, die Zukunft des Festivals ist jedes Jahr wieder ungewiss. Aber ich möchte niemals redimensionieren, ich will keine grosse Musik im kleinen Kreis. Und ich freue mich selbst als Zuhörer immer wieder auf meine Festivals.

Das Buch zum Festival: Meinrad Buholzer, Jazz in Willisau (Comenius-Verlag, Luzern).

DocID: 1475864

MediaID: 0011

Color: 0

Size: 57666mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0060249

Category: Kultur



*Niklaus Troxler (Bild Selbstporträt)*



DocID: 1475868

MediaID: 0011

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 4998mm<sup>2</sup>

Order: 0050249

Category: Kultur

### *Willisau 2004: Das Programm*

*Donnerstag, 26. August, 20 Uhr.* Heiri Känzig Group featuring Mark Feldman, Esbjörn Svensson Trio.

*Freitag, 27. August, 20 Uhr.* Nya, Adrian Sherwood and Tackhead, DJ Spooky and Matthew Shipp Trio.

*Samstag, 28. August, 14 Uhr 30.* Elliot Sharp and Raw Meat, Marc Ribot's Spiritual Unit, featuring Henry Grimes.

*Samstag 28. August, 20 Uhr.* Rebekka Bakken und Band, Dave Liebman Solo, Josh Roseman Unit.

*Sonntag, 29. August, 14 Uhr 30.* Irène Schweizer und Fred Anderson und Hamid Drake, Michel Portal Minneapolis Band.

*Sonntag, 29. August, 20 Uhr.* Xu Fengxia - Wu Wei, Vienna Art Orchestra. Ausserdem finden in der Stadtmühle Solokonzerte mit Anton Bruhin, Lauren Newton und Malcolm Braff statt.



DocID: 1481330

MediaID: 0314

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 32129mmf

Order: 0050249

Category: Kultur

«Digilogoues»-Abend am Jazz Festival Willisau

# Dub, Elektronik – oder doch Jazz?

**Drei Bands mit drei Varianten des elektronisch erweiterten Jazz: Am Freitagabend ist das Jazz Festival Willisau nah am Puls der jungen Generation.**

Hip-Hop und Electro, Dub und Free-Jazz: Das sind, in dieser Reihenfolge, die Ingredienzen, die am Freitagabend den Jazz aufmischen werden. Jazz war schon immer ein Bastard. Willisau bietet am Freitag einen kleinen und dennoch vielfältigen Einblick in die elektronisierten Klangformen des Jazz.

**Sampling-Meister**

Den Auftakt macht der Westschweizer Rapper und Spoken-Word-Künstler Nya, einst Mitbegründer der Hip-Hop-Band Silent Majority und Mitglied der frühen Band von Erik Truffaz. Für Willisau hat er ein Projekt zusammengestellt, bei dem mit Pierre Audetat (Samplings,



Spooky verbindet gekonnt DJ-ing mit Elektronik. Bild Esther Michel

Electronica) ein weiteres Gründungsmitglied von Silent Majority dabei ist. Audetat ist ebenso ein Sampling-Meister wie ein versierter Electro-Keyboarder, wie er das am letztjährigen Festival mit einem Trio bewiesen hatte. Ein interessanter Musiker ist auch Jean-Pierre Smadji (Oud), dessen elektronische Projekte hörbar in die Spielweise seines traditionellen Instrumentes eingeflossen sind, ohne dass die arabisch-westlichen Fusionen gleich nach Oriental-Dancefloor tönen.

**Dub-Meister**

Adrian Sherwood am Jazz Festival Willisau ist eine Überraschung, assoziieren wir doch den englischen Dub-Meister eher mit Reggae und Jamaica denn mit Improvisation und Downtown. Auf die Bühne kommt er mit Tackhead, einer Formation, die als Hausband des Rap-Labels Sugar Hill in den Achtzigerjahren Musik-



40

DocID: 1481330

MediaID: 0314

Color: 3

Size: 32129mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

geschichte geschrieben hat. Skip McDonald, Doug Wimbish (Living Colour) und Keith Le Blanc sind ein kollektiv erprobtes Sound-System, das den Jazz in den Koordinaten von Dub und Funk auf die Probe stellt. Mit Bernard Fowler ist ein Sänger dabei, der die Rolling Stones auf mehreren Tournéeen begleitet und mit Herbie Hancock, Yoko Ono oder Sly & Robbie gearbeitet hat.

**Turtable-Meister**

Gleichzeitig abstrakter und jazz-naher wird das Abschlusskonzert des Abends, wenn DJ Spooky mit dem Matthew-Shipp-Trio den «Jazz des 21. Jahrhunderts» vorstellt. Das Trio spielt freien Jazz und DJ Spooky injiziert hier hier seinen Plattenspielerkünsten und mit Visuals. Diese Musik orientiert sich ebenso sehr am Free Jazz wie an Hip-Hop, Dub und Electronics. pb

■ Fr., 27. August, 20.00, Festhalle, Willisau



Der englische Dub-Pionier Adrian Sherwood bei der Arbeit.

47

DocID: 1476067

MediaID: 0007

Color: 3

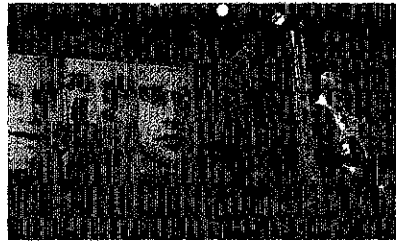
Topic: 0050249.01 Size: 8042mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

### SCHRÄGEN TÖNEN VERPFLICHTET

Das Internationale Jazz Festival Willisau geht vom 26. bis zum 29. August in die 30. Runde. Anders als etwa sein grosser Bruder Montreux ist Willisau dem Jazz über all die Jahre treu geblieben – und sorgte unter Jazz-Puristen trotzdem stets für Naserümpfen. Das für Klangvielfalt, Experimente und schräge Töne bekannte Festival entsprach nie



dem breiten Publikumsgeschmack. Auch zum 30. Geburtstag lässt sich Gründer und Programmleiter Niklaus Troxler nicht zu Anbiederungen hinreissen. Zu sehen und zu hören sind alte Hasen der freien

Improvisation wie Irène Schweizer, Elliott Sharp, Marc Ribot oder das Vienna Art Orchestra. Unter den wenigen Vertretern der Elektronik befindet sich der englische Dub-Produzent Adrian Sherwood und DJ Spooky. Auch einheimische Kuriositäten wie der Maultrommler Anton Bruhin sind im Jubiläumsprogramm vertreten. [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



42

DocID: 1485528

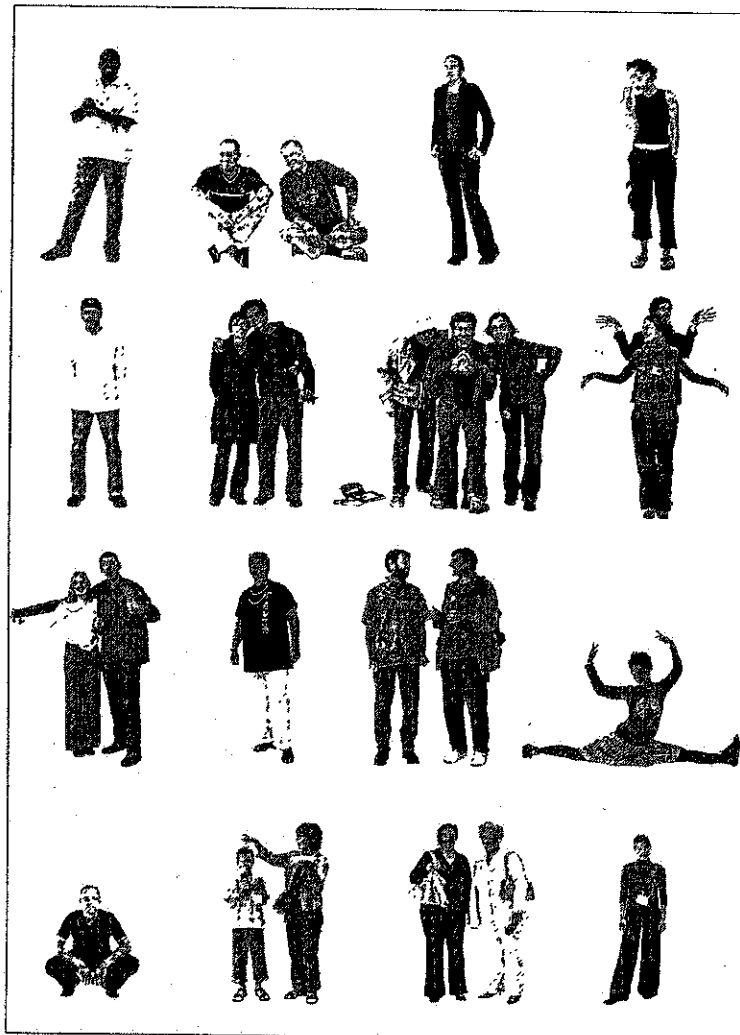
MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 18161mm²

Order: 0050249

Category: Region



## Festival People

Morgen Samstag gehts los, das 30. Jazz Festival Willisau. Noch nicht mit Musik zwar, sondern mit der Foto-Ausstellung «Festival People» von Annik Troxler. Die Ausstellung im Rathaus Willisau dauert bis 29. August. An der öffentlichen Vernissage von morgen Samstag, 21. August, 17.00 Uhr, spielt Albin Brun.



# «Sternstunde Philosophie» mit Niklaus Troxler

**Willisau** | Fernsehen DRS sendet aus dem foroom

Aus Anlass ihres 10-jährigen Bestehens sind die «Sternstunden Philosophie» von SF DRS zu Besuch beim 30. Jazz Festival Willisau.

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten kommt Kultur schnell einmal unter Druck. Was nicht den breiten Publikumsgeschmack bedient, wird an den Rand gedrängt. Damit hat sich das Jazz Festival Willisau gerade zu beschäftigen. Die Hauptsponsoren haben sich zurückgezogen. Wie kann überleben, was nicht unbedingt die Massen sucht? Gibt es eine Zukunft in der Nische ohne falsche Anbiederung. Die Fragen stellen sich für Musiker, Autoren, Veranstalter, aber auch Fernsehmacher gleicherweise. Dabei steckt das explosivste Potenzial nicht selten in den abgelegenen Regionen des Kulturschaffens. Über das prekäre Gleichgewicht zwischen Massengeschmack und Qualität unterhält sich Marco Meier mit der Journalistin und Autorin Regula Bochsler, mit dem Grafiker und Begründer des Jazz Festivals Willisau, Niklaus Troxler, und mit

dem Kulturphilosophen Beat Wyss.

## Aufzeichnung am Mittwoch

Das Publikum ist eingeladen, an diesem Abend live mit dabei zu sein und zum Teil auch an der Diskussion teilzunehmen mit Fragestellungen und Aussagen zum Thema. Die Aufzeichnung der «Sternstunde» findet am kommenden Mittwoch, 25. August, 19.00 Uhr, im foroom.willisau, Ettiswilerstrasse 26, statt. Einlass um 18 Uhr, Türschliessung um 18.55 Uhr. Ausgestrahlt wird die Sendung am Sonntag, 29. August, um 11 Uhr und nach 23 Uhr auf SF1 sowie voraussichtlich am Samstag, 4. September, um 10.15 und nach 23 Uhr auf 3sat.

## «Grill-Znacht»

Im Anschluss an die Aufzeichnung wird die Möglichkeit geboten, noch ein paar Stunden in geselliger Runde bei einem lockeren «Grill-Znacht» in der Arena (bei schlechtem Wetter im Plenarsaal) zu verbringen. Marco Meier und die Gesprächspartner werden ebenfalls mit dabei sein.

Anmeldungen für das «Grill-Znacht» an foroom.willisau, Ettiswilerstrasse 26, Willisau, Telefon 041 972 60 50, Fax 041 972 60 58.

DocID: 1485505

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 2790 /mm²

Order: 0060249

Category: Region



Marco Meier.



Niklaus Troxler.



4/4

# Infos Guide

## MUSIQUE

WILLISAU ♦ Manifestation

### Les grands noms du jazz seront là pour les 30 ans du festival

Le Festival de jazz de Willisau fête ses 30 ans du 26 au 29 août. Malgré la perte du sponsor principal, les grands noms du jazz seront présents. Le nombre de concerts a pu être maintenu au niveau des années passées. Deux musiciens présents lors de la première édition en 1975 participent au jubilé: la pianiste Irène Schweizer et le guitariste Christy Doran. La grande dame du jazz suisse jouera en trio avec Fred Anderson et Hamid Drake dimanche 29 août. Christy Doran (venu avec le groupe OM en 1975) ouvrira les feux du festival jeudi 26 août avec Heiri Käzig, Mark Feldmann et Fabian Kurattli. Cette soirée de jazz acoustique se clôturera par le trio Esbjörn Svensson. Vendredi 27, les sons électroniques domineront la scène principale avec Nya et co., Adrian

Sherwood et Tackhead, ainsi que DJ Spooky et le Matthew Shipp Trio. Samedi 28 août, ce sera le tour des guitares new-yorkaises des groupes Raw Meat et Marc Ribot's Spiritual Unity. Dimanche 29 août, après Irène Schweizer, Michel Portal s'associera au Minneapolis Band. Le final du jubilé sera assuré par le duo Xu Fengxi-Wu Wei et le Vienna Art Orchestra. Le joueur de guimbarde Anton Bruhin, la chanteuse Lauren Newton et le pianiste Malcolm Braff se produiront en solo. Des concerts quotidiens auront lieu sous la tente du festival. L'an passé, le sponsor, Pick Pay, s'est désisté, mettant en danger l'avenir du festival. L'organisateur Niklaus Troxler a comblé le vide avec des petits sponsors et une contribution de l'Association Jazz-Clan. ats

# «Ich glaube, es geht weiter»

**30-mal Jazz-Festival Willisau: Niklaus Troxler, Initiant dieses Mekkas des neuen Jazz, blickt zurück.**

BEAT BLASER

Bebop ist.

*Herr Troxler, vor beinahe vierzig Jahren veranstalteten Sie das erste Jazzkonzert in Willisau. Was gab damals den Anstoss dazu?*

**Niklaus Troxler:** Das passierte ziemlich spontan. Ich hatte einen Cousin in Zürich, den Saxofonisten Ernst Gerber, der im Swinghouse Sextet spielte, und ich war ein paar Mal im alten «Africana» in Zürich, um die zu hören. Mir gefiel das, und da hatte ich die Idee, das auch in Willisau zu machen. Ich sprach mit Ernst Gerber, und dann veranstalteten wir das Konzert.

*Schon nach ein paar Konzerten war allerdings nicht mehr Swing, sondern Free Jazz angesagt. Wie kam dieser Wandel?*

Das ging für mich relativ schnell. Ein Schlüsselerlebnis war Irène Schweizer mit ihrem damaligen Trio mit Mani Neumeier und Uli Trepte. Die waren dann auch bei den Ersten in Willisau, als ich anfang, Free Jazz zu bringen. Daneben veranstaltete ich anfangs noch Blueskonzerte, Champion Jack Dupree, Eddie Boyd etc., das funktionierte aber nicht, das Publikum war nicht dasselbe.

Niklaus Troxler, Jazz-Veranstalter

«Heute finde ich Free Jazz nicht mehr so radikal wie damals. Heute sieht man aber, dass er eine logische Folge des Bebop ist.»

*Der Free Jazz der 60er-Jahre wurde zur Konstanten im Willisauer Programm. Damals war das revolutionäre Musik. Heute ist sie fast klassisch zu nennen. Was bedeutet Free Jazz für Sie?*

Im Free Jazz stecken die Wurzeln der Musik, die mich nach wie vor interessiert. Vieles entstand da daraus, die Weltmusikwelle der 60er-Jahre mit Don Cherry zunächst, andere Tendenzen später, Elektronik usw. Für mich ist Free Jazz immer noch so etwas wie Heimat, ohne puristisch zu sein. Heute empfinde ich Free Jazz nicht mehr so radikal wie damals. Heute sieht man aber, dass er eine logische Folge des

*Gab es Tendenzen im Jazz der letzten dreissig Jahre, die Sie nicht in Willisau veranstalten wollten?*

Das Hardbop-Revival hat mich nie interessiert. Ich fand die Originale immer besser als die Nachahmer. Die wollte ich nicht haben, die Originale schon. Horace Silver oder Joe Henderson fand ich sehr gut und wichtig, die spielen in Willisau. Das Gleiche gilt auch für den Free Jazz. Ich wollte die Originale haben, nicht die Klone. Es sei denn, sie schlugen wirklich neue Wege ein. Ich war immer neugierig auf die Entwicklungen. Elektronische Musik zum Beispiel interessierte mich oder Musik am Rand des Rock oder des Techno. Ich versuche jeweils, offen zu bleiben für neue Klänge, bin aber sehr vorsichtig, ob es sich wirklich um ein Original oder bereits um einen Abklatsch von etwas anderem handelt.

*Sie sind ein treuer Veranstalter. Viele Musikerinnen und Musiker spielen immer wieder in Willisau.*

Ich begleite die Leute gern. Das hat auch damit zu tun, dass persönliche Kontakte entstanden sind, gewisse Musiker sind zu Freunden geworden. Mich interessiert es, wie sich jemand entwickelt.

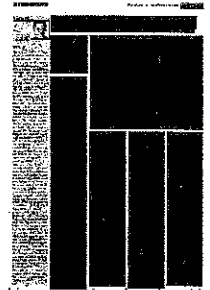
*Wer sind die Rekordhalter?*

Wohl Irène Schweizer, Pierre Favre und auch der Saxofonist David Murray. Das sind alles Leute, die ihr Spiel leben und ihr Leben spielen. Und alle waren schon sehr früh in Willisau.

*Die Musik hat sich in den letzten dreissig Jahren entwickelt. Der technische Aufwand, sie zum Publikum zu bringen, wohl auch?*

Allerdings. Die ersten Jazzrockbands,

Pork Pie zum Beispiel, die hatten noch ganz einfache Elektronik, elektrische Keyboards und Gitarren vor allem, und sie spielten einfach etwas lauter. Heute bringen die Leute ein unglaubliches Arsenal von elektronischen Klangerzeugern mit. Vor allem aber hat auch der Computer Einzug gehalten.



DocID: 1479552

MediaID: 0044

Color: 0

Size: 91416mmr

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

46



DocID: 1479552

MediaID: 0044

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 91416mm²

Order: 0060249

Category: Spezialseiten

### Was hatte das für Konsequenzen?

Die Soundleute haben entweder ein Ohr für akustische oder für elektronische Musik. Wir mussten immer wieder Leute auswechseln. Das haben wir mittlerweile im Griff. Was wir nicht im Griff haben, sind die Soundmischer, die die Bands mitbringen. Die machen einen Soundcheck im leeren Saal, programmieren ihre Geräte, drehen bei vollem Saal noch einmal auf, und eh sie auf uns hören oder merken, dass es so nicht geht, ist das halbe Konzert vorbei. Das ist sehr ärgerlich.

### Wie hat sich das Budget im Lauf der Jahre entwickelt?

Die Festivals wurden von Jahr zu Jahr teurer. Das hat viele Ursachen. Manchmal wars nur der Dollarkurs. Daneben wurde die Technik immer aufwändiger. Mittlerweile mieten wir einen Sattelschlepper voll Material, damit jede Gruppe alles so vorfindet, wie sie es wünscht. Heute buchen wir auch praktisch alle Gruppen exklusiv, das gibt enorme Reisespesen. Jedes Jahr kommt immer etwas Kleines dazu und alles wird immer ein wenig perfekter. Mittlerweile sind wir bei einem Budget von rund 700000 Franken.

### Die öffentliche Hand engagiert sich seit

### Das Buch zum Jubiläum ...

Niklaus Troxler, der Organisator des Jazz-Festivals in Willisau, vereinigt viele Qualitäten in sich. Neben den Arbeiten, die er für aktuelle und zukünftige Anlässe in Willisau macht, ist er auch Archivar in eigener Sache. Das machte es Meinrad Buholzer verhältnismässig einfach, sein Buch über Jazz in Willisau zu schreiben. Er musste einfach bei «Knox» anknöpfen und sich in dessen Sammlung vertiefen. Konzertplakate, Verträge, Fotos, Briefe, alte Programme, – alles lagert in seinen Kellern. Buholzers Buch will denn auch nicht mehr sein als dies: ein Kompendium über 38 Jahre Jazz in Willisau, mit Geschichten und Anekdoten, Stimmungsbildern und durchaus...

### sehr langer Zeit, wie war das mit Sponsoring?

Damals kannten wir das Wort gar nicht, heute kommt man ohne Sponsoring nicht mehr aus. Die Kosten können nicht auf die Eintritte überwältigt werden. Aber mit der Zeit beginnt man auch, damit zu rechnen. Wenn ich jetzt

ohne Sponsoren planen müsste, ginge das auf Kosten des Programms.

### Wie hat sich der Kontakt zu den Musikern in den Jahren verändert?

Es hat sich eine unglaubliche Bürokratisierung breitgemacht. Früher liefen die Kontakte direkt über die Musiker. Heute kommt schnell das Management

### Niklaus Troxler, Jazz-Veranstalter

«Die alten Afficionados, die das ganze Festival durchhören – egal, was kommt! –, sind nicht mehr so zahlreich. Dieser Geist hat sich verändert.»

ins Spiel. Auf der anderen Seite ist auch alles viel seriöser geworden. Die Musiker waren früher oft sehr chaotisch, mehr als einmal war es so, dass das Publikum im Saal war und weit und breit kein Musiker, sodass man improvisieren musste.

### Was war die grösste Freude, was der grösste Ärger in diesen dreissig Jahren?

Den Ärger vergesse ich. Das schönste Erlebnis hatte ich im Zusammenhang mit meinem fünfzigsten Geburtstag.

auch kritischer wie selbstkritischer Bilanzieren dieser langen Zeit. Willisau-Afficionados können schweigen in eigenen Erinnerungen, sämtliche Konzerte mit genauen Line-ups und alle Platten und CDs, die produziert wurden, sind aufgeführt, viele Plakate abgedruckt. Und für alle ändern ist es vielleicht ein Anreiz, es selbst einmal mit Willisau zu versuchen. (pla)



Meinrad Buholzer:  
Jazz in Willisau – Wie  
Niklaus Troxler den  
Jazz nach Willisau  
brachte. Comenius  
Verlag, S. 164, Fr. 36.–

Kurz zuvor hatte ich ein Telefon mit David Murray, der mich einlud, sein neues Projekt zu sehen. Ich sagte ihm, ich hätte Geburtstag und könne deswegen nicht nach Paris kommen, worauf er meinte: «Fünfzig? Da komme ich spielen für dich!» Und so kam David

DocID: 1479552

MediaID: 0044

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 91416mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

Murray mit Frau und Kinder drei Tage hierher. An meinem Fest spielte er mit der Guggenmusik, und er war so begeistert, dass er an der nächsten Fastnacht unbedingt wieder kommen wollte. Ich veranstaltete ein Solokonzert für ihn, und am anderen Tag hatte er einen zweiten Gig, diesmal mit der Guggenmusik. Und so schlug er auch eine Brücke zur Bevölkerung.

*Wie hat sich das Publikum entwickelt?*  
Es hat andere Hörgewohnheiten. Die alten Afficionados, die das ganze Festival durchhören – egal, was kommt! – sind nicht mehr so zahlreich. Dieser Geist hat sich verändert. Wir verkaufen viel weniger Festivalpässe als früher. Dafür haben wir junge Leute, die sich auf dem Zeltplatz einquartieren, sich das Festival um die Ohren schlagen und totale Fans geworden sind. Die Umschichtung des Publikums ist in vollem Gang.

*Das Willisauer Festival gibt es seit dreissig Jahren, wie lange noch?*  
Hoffentlich noch lange! Auch wenn wir zuweilen Schwierigkeiten haben, die finanzielle Basis sicherzustellen, haben

wir doch noch alles: das Publikum und die Lust. Ich glaube, es geht weiter. Und ein Aufsteller ist auch, dass unsere Kinder voll dabei sind.

**Jazz-Festival Willisau, 26.–29. August**

**...die Highlights am Jubiläum**

**Do, 26. August, 20 Uhr**  
E. S.T. Esbjörn Svenson Trio

**Fr, 27. August, 20 Uhr**  
DJ Spooky & Mathew Shipp Trio

**Sa, 28. August, 14.30 Uhr**  
Raw Meet: Elliott Sharp-Melvin Gibbs-Lance Carter  
Marc Ribot's Spiritual Unity feat. Henry Grimes

**So, 29. August, 14.30 Uhr**  
Irène Schweizer-Fred Anderson-Hamid Drake

**So, 29. August, 20 Uhr**  
Vienna Art Orchestra «Big Band Posie»

48

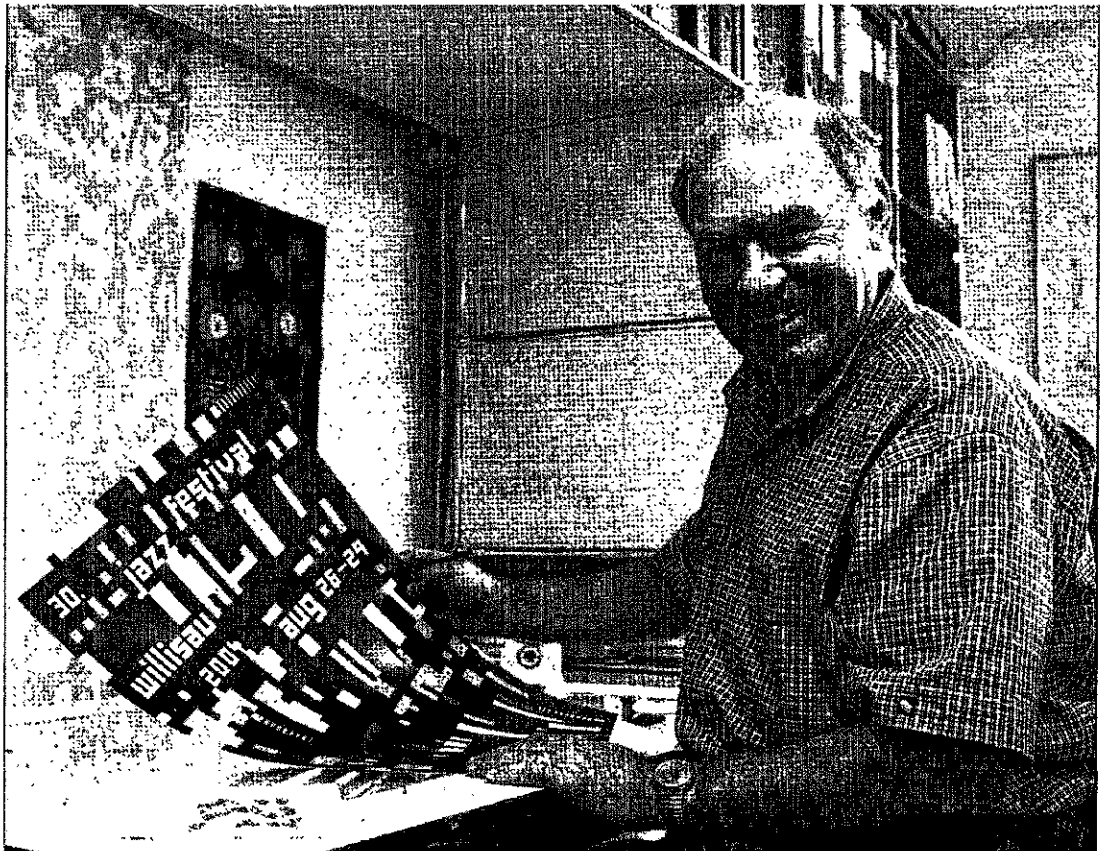
DocID: 1479552

MediaID: 0044

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 91416mm²

Order: 0050249



Kopf, Plakatgestalter, Programmmacher, Speaker: Niklaus Troxler macht an seinem Jazz-Festival alles.

ROLF JENNI

Category: Spezialseiten

DocID: 1479611

MediaID: 0126

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 23461mmf

Order: 0050249

Category: Kultur

## JAZZ

### Mehr als Klangmalerei

«Von einer Stadt versuche ich gleichzeitig das zu erfassen, was man sieht, die Räume, die Rhythmen, die Farben, das Licht, und gleichzeitig das, was man nicht sieht, die Geschichte, die Erinnerung, welche die Orte oft mehr kennzeichnet als das, was man sieht.» So beschreibt der Interventionskünstler Ernest Pignon-Ernest die Art, wie er zwischen 1987 und 1995 in Neapel mehrere hundert Wandbilder realisierte. Diese Arbeit hat den französischen Klarinettenisten und Saxophonisten Louis Scavis zu seinem Werk «Napoli's Walls» inspiriert, das er mit einem eigens für dieses Projekt zusammengestellten Quartett aufgenommen hat.

Mit Vincent Courtois (Cello, Elektronische Instrumente), Médéric Collignon (Blasinstrumente, Percussion, E-Instrumente) und Hasse Poulsen (Gitarre) wollte er Neapel ohne Realismus und Folklore darstellen – wie eine fiktive Stadt, die zwischen dem Meer und einem Vulkan liegt, mit ihren Geräuschen, Stimmen und Dringlichkeiten. Entstanden ist eine grossartig durchkomponierte CD, hinter deren Leichtigkeit sich eine enorme Vielschichtigkeit offenbart. Das melodiose Erbe der Stadt fehlt ebenso wenig wie die durchdringende Rhythmik der Tarantella, auch die klassische Tradition oder die durch die Elektronik geschaffenen Atmosphären sind enthalten. Scavis gelingt es wieder, aufzuzeigen, wie fruchtbar Begegnungen zwischen Jazz und zeitgenössischer Musik sein können.

### Farben als Klänge

Der Tenorsaxophonist David Liebman gehört zu den wenigen Musikern, die mit einem Solo-Projekt nicht langweilen. «Colors» heisst sein Solo-Album aus zwölf Kompositionen, die allesamt den Farben zugeordnet sind und, ähnlich wie bei Scavis, auf Bildern aufbauen. Den Schlüssel zu seinem Klangmuseum liefert er gleich selber: Rot steht für Intensität, Zorn, Quecksilber; Schwarz ist das Nichts, die Dunkelheit; Weiss gehört zu Leere, Minimalismus, Licht und Ton, Grau für

Landschaft von Nebelschleier und Dunst, melancholischer Darstellung, Blau steht für Frieden, Priester, Geist, Sehnsucht, Gelb bedeutet Energieausbruch, heiser, glänzend, humorvoll.

Der Pianist Matthew Shipp gehört wie Jason Moran zu jenen jungen Pianisten, die sich mit Leichtigkeit vom Free Jazz bis zum Hip-Hop bewegen. «Equilibrium» ist der gelungene Versuch, seine vielseitigen Interessen auf einen Nenner zu bringen, im Quartett und unter Beihilfe von DJ Spooky. Von der Ästhetik her liessen sich Kompositionen wie «Nebula Theory» oder «World of Blues Glass» problemlos den feinsinnigen Pinseleien von Liebmann entgegenstellen. Ein weiterer Beweis, wie nah sich Jazz und Malerei stehen.

### Fruchtbarer Dialog

Irène Schweizer und Pierre Favre sind nicht nur zwei der international meist beachteten Repräsentanten der innovativen Schweizer Jazz-Szene, sie führen seit bald 40 Jahren einen fruchtbaren Dialog. Vor Jahresfrist, kurz nach ihrem begeisternden Auftritt am taktlos-Festival, spielten sie die CD Ulrichsberg ein, die zweite zu zweit seit 1990. Der österreichische Rundfunk schnitt das Konzert mit. Der längere Auftakt «Twin Dialogue» gibt schon im Titel das angestrebte Ziel der beiden vor. Sie verstehen es ganz grossartig, miteinander zu kommunizieren. Da sie kein festes Repertoire haben und auch nicht allzu oft gemeinsam auftreten, leben ihre Auftritte immer von Spontaneität, aber auch davon, dass sie sich als Musiker mit auch sehr gut kennen.

RUEDI ANKLI

*Louis Scavis Quartett: Napoli's Walls (ECM); Irène Schweizer und Pierre Favre: Ulrichsberg (intakt); David Liebman: Colors (hatOLOGY); Matthew Shipp: Equilibrium (Thirsty Ear). Louis Scavis tritt mit diesem Quartett und in anderen Formationen am Mülhauser Jazzfestival auf, ebenso das Duo Favre-Schweizer (22., 23., 24. August). Am Jazzfestival Willisau (26.–29. August) zu hören sind: Irène Schweizer Trio, David Liebman, Matthew Shipp Trio.*



JAZZ FESTIVAL WILLISAU

# Der Totgesagte ist da

DocID: 1478802  
 MediaID: 0004  
 Color: 0  
 Size: 48684mmf  
 Topic: 0050249.01  
 Order: 0050249  
 Category: Kultur

**Eine Meldung, eine Sensation und das Happy End einer Geschichte, die das pure Gegenteil des amerikanischen Traumes ist: Der legendäre Bassist Henry Grimes spielt am Jazz Festival in Willisau, das am Donnerstag beginnt.**

**URS BRUDERER**

Vielleicht war der Preis über-  
 setzt, auf jeden Fall überstieg er  
 Henry Grimes' Budget. Statt die  
 Reparatur seines Basses zu be-  
 zahlen, überliess er ihn dem  
 Handwerker für einen Bruchteil  
 der Summe. Wenn er wieder bes-  
 ser bei Kasse wäre, wollte er ihn  
 zurückzukaufen.

Das ist lange her. In der Zwi-  
 schenzeit hat Niklaus Troxler in  
 Willisau 29 Jazzfestivals durchge-  
 führt. Wahrscheinlich standen  
 jedes Jahr ein paar Musiker auf  
 der Bühne, die schon einmal mit  
 Henry Grimes spielten. Denn er  
 war einer der meistbeschäftigten  
 Bassisten der Fünfziger- und  
 Sechzigerjahre. Die Schwielen an  
 seinen Fingern sollen ein Zenti-  
 meter dick gewesen sein. 1958  
 stand er fünf Mal auf der Bühne  
 des Newport Jazz Festivals: mit  
 Sonny Rollins, Benny Goodman,  
 Lee Konitz, Tony Scott und The-  
 lonious Monk.

**Magische Bewegung**

Das Bassspielen, sagte Grimes  
 einmal, sei für ihn wie das Gehen  
 auf einem endlosen Förderband,  
 denn Swing sei magische Bewe-  
 gung: Man geht und wird zu-  
 gleich vom Rhythmus vorwärts  
 befördert. Sein mächtiger  
 Sound, seine bassistische Fun-  
 damentalarbeit eignete sich für  
 jeden musikalischen Zweck. Das  
 Förderband führte ihn in den  
 Free Jazz. Er wurde von Roland  
 Kirk, McCoy Tyner, Archie Shepp,  
 Albert Ayler oder Cecil Taylor ins

Studio gebeten.

Der in der Musik nach allen  
 Seiten offene Grimes war ein  
 wortkarger Mensch. Er sagte nie  
 mehr als die nötigen paar Worte.  
 Bis heute weiss niemand genau,  
 was ihn Ende der Sechzigerjahre  
 von New York an die Westküste  
 brachte, wo er immer weniger  
 Jobs hatte und schliesslich sei-  
 nen Bass verkaufte. Grimes, oh-  
 ne Instrument, verschwand von  
 der Bildfläche. 1986 meldete ein  
 Jazzmagazin gar seinen Tod. 1999  
 war in einem Standardwerk zur  
 Geschichte des Free Jazz zu le-  
 sen, dass er in den Siebzigerjah-  
 ren in Kalifornien gestorben sei.

Das wollte der Sozialarbeiter  
 Marshall Marrotte, ein Grimes-  
 Fan, nicht glauben. Er wühlte in  
 Gerichtsakten und Todesurkunden,  
 spürte Familie und Freunde  
 seines Stars auf und fand ihn  
 schliesslich vor zwei Jahren in je-  
 nem billigen Hotel in Los Ange-  
 les, in dem Grimes seit zwanzig  
 Jahren im selben Zimmer lebte.  
 Er war verarmt, schrieb Gedichte  
 und schlug sich mit Gelegen-  
 heitsjobs als Abwart oder auf  
 dem Bau durch. Marshall Marrotte  
 spielte Grimes dessen grosse  
 Aufnahmen aus den Sechziger-  
 jahren vor. Grimes, der noch nie  
 eine CD gesehen hatte, war be-  
 geistert. Fast vierzig Jahre später  
 empfand er, dass diese Musik tie-  
 fer sei, als er je realisiert habe. Er  
 wünschte sich einen Bass.

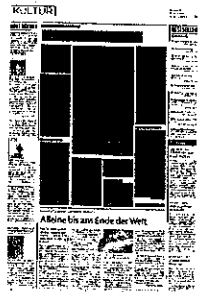
**Zynische Absagen**

Marrotte schrieb über fünfzig Mu-  
 siker an, die früher mit Grimes  
 zu tun hatten, und bat sie um  
 Geld für einen Bass. Zuerst trafen  
 einige zynische Absagen ein;  
 dann kamen kleine Batzen. Und  
 schliesslich versprach William  
 Parker, selber ein grosser Bassist,  
 einen Bass aufzutreiben. Am 16.  
 Dezember 2002 spürte Grimes  
 nach über dreissig Jahren wieder  
 das Vibrieren eines Basses. Er  
 machte sich ans Üben. Fünf Mo-

nate später stand er in New York  
 auf der Bühne. Und das Förder-  
 band lief, als ob es nie stillge-  
 standen wäre. Das Konzert war  
 ein Triumph.

Er sei Ende der Sechzigerjahre  
 in die Isolation gegangen, weil  
 seine musikalische Wahrneh-  
 mung von seinen Gefühlen ver-  
 düstert worden sei, sagte Grimes  
 kürzlich. Einmal erwähnte er Me-  
 dikamente und eine manische  
 Depression, die sich 1978 verzo-  
 gen habe.

Der immer noch wortkarge  
 Grimes ist wieder ein vielbe-  
 schäftigter Mann: Die Jazzge-  
 meinschaft hat das schlafende  
 Genie nicht nur geweckt, sie  
 trägt es heute von Bühne zu  
 Bühne und von Erfolg zu Erfolg.  
 In Willisau tritt der 68-Jährige im  
 Quartett des Gitarristen Marc Ri-  
 bot auf. Ein Glücksfall, denn Ri-  
 bot beschäftigt sich seit Jahren  
 mit der Musik Albert Aylers. Und  
 Henry Grimes stand vor vierzig  
 Jahren bei den grossen Aufnah-  
 men Aylers am Bass.



## Aufregendes Programm

In Willisau spielt dieses Jahr auch Grimes' Bass-Spender William Parker. Die Formation um den Pianisten Matthew Shipp, zu der auch DJ Spooky gehört, tüfelt derzeit mit Breakbeats, Grooves, Elektronik, Plattenspielen und enorm viel Können an einer so unglaublichen Sache wie tanzbarem Free Jazz herum. Überhaupt Willisau: Wer improvisierte Musik mag und auf Glamour verzichten kann, kommt dieses Jahr um eine Reise ins Luzerner Hinterland nicht herum: Das Programm ist so aufregend wie schon lange nicht mehr.

Eine Auswahl an Namen? Bitte: Mark Feldman, Esbjörn Svensson, Adrian Sherwood, Elliot Sharp, Josh Roseman, Irene Schweizer, Hamid Drake, Vienna Art Orchestra, Lauren Newton, Malcom Braff. Sie alle schufteten sich in den letzten dreissig Jahren an die Spitze des Jazz. Nur Henry Grimes stiess unerwartet per Förderband zu ihnen.

**30. Jazz Festival Willisau:** Vom 26. bis 29. August. Details: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



**Das wortkarge Genie ist zurück:**  
Nächsten Samstag tritt der 68-jährige Bassist Henry Grimes am Jazz Festival Willisau auf.

DocID: 1478802

MediaID: 0004

Color: 0

Size: 48684mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

DocID: 1479411

MediaID: 0017

Color: 0

Size: 68036mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

# Michel Portal, le goût du doute

Le clarinettiste français présente au festival de Willisau son projet américain. Parcours d'un angoissé génial dont la poésie ne se lit que dans l'urgence. Par Arnaud Robert

**IL MÂCHOUILLE, SUÇOTE, PINCE.** Portal extrait de sa poche de pantalon, noir toujours, un fourbi d'anches à demi usées. Tôt ou tard, il embouchera sa clarinette; pas de doute, il finit chaque fois par s'y résoudre. Avant cela, il fouille parmi les langues de bois léger qu'il doit visser avant d'entrer en scène. Il n'en trouve pas de concluante, alors il maudit le receleur, la femme de ménage, le temps trop humide. Essaie de ne pas trop regarder autour de lui, histoire de ne pas se laisser attendrir par les regards compatissants. Portal à l'estomac retourné, il demande de l'eau qu'il n'entame pas. Il va jouer, alors il aimerait se barrer net. Sans adresse, ni numéro de portable. Il aimerait être quelqu'un d'autre.

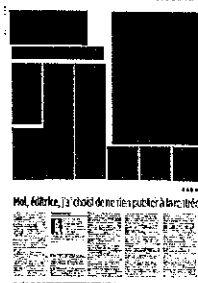
Portal est angoissé. Alors, il grossit la geste de son angoisse, il la théâtralise. Pour se convaincre lui-même que c'est un costume qu'il enfle, une posture qu'il adopte. Celle du type qui a réussi et qui continue de douter de tout. Portal a donné des concerts où il descendait cent fois rendre visite au régisseur pour préciser le son qu'il souhaitait, d'autres où il passait vingt minutes à mettre des coups sur son bandonéon pour qu'il réponde comme attendu. A dix ans, alors que les troupions de la Seconde Guerre viennent tout juste de ranger leurs canons, Michel Portal s'assied à cheval sur un tonneau et il joue des airs basques pour faire danser. Il n'aime rien tant que le déhanché des amoureux sur le fil de sa clarinette. Des décennies plus tard, quand il met son souffle dans l'ombre de Carolyn Carlson, il ressent le même type de joie ru-

gueuse. Animer les corps, grâce à un bâton de fer qui ressemble à la trompe des charmeurs de reptiles. Au fond, Portal est un jouisseur. Et cela l'angoisse encore plus.

En fait, il vient des corridas, du rouge sang et des aubes euphoriques. A Bayonne, le 27 novembre 1935, Portal naît sur une terre au tempérament contrarié. Avec les combats qui s'annoncent, les Basques remettent la fiesta à des temps meilleurs. L'enfant se taille donc une petite vie monacale. Il entre au Conservatoire, avec un professeur qui aligne sa classe comme un régiment et casse ceux qui dépassent. Portal pratique ses gammes, il s'accroche sur une clarinette qui couac. Mozart en pensum. Et des rêves de java. Quand les bals reprennent, il est le premier à se précipiter sur le bord des pistes, à se mettre en tête les valses d'après-guerre. Plus tard, arrivé à Paris pour faire le concertiste, il se retrouve dans les orchestres cravetés du Cirque d'Hiver, du Lido et de chez Maxim's. Pendant quinze ans, il mange grâce aux pupitres d'Holiday on Ice. Il se fait une petite réputation de requin de studio, accompagne Edith Piaf et Barbara. Autant dire qu'il connaît la chanson. Quand, en 1959, Portal obtient le premier prix du Conservatoire de Paris, il ne renonce pas à ses emplois mercenaires. Mais il ne se trouve jamais intégré dans aucun milieu. Trop dispersé pour les loups du classique, trop exigeant pour les tapineurs de bals et bientôt trop analytique pour les vrillés du jazz. La solitude, grand thème dans l'encyclopédie de Portal. Les autres disent indépendance. Lui

pense exil.

Dans la musique contemporaine, plus qu'ailleurs, il croise d'autres pirates. Luciano Berio, qui a le même amour que lui pour les musiques du terroir. Stockhausen, Kagel, Boulez qui lui offre des créations. Portal s'ajuste partout parce qu'il ne se sent chez lui nulle part. En 1972, à Châteaufort, il vient de créer Unit, son collectif, pour se coltiner les trouvailles du free américain. Charles Mingus a tenu sa première partie, et le contrebassiste reste en coulisses pendant le concert des *Frenchies* (deux Suisses aussi, Léon Francioli et Pierre Favre), un tantinet dépité que l'on accapare si bien les révolutions noires de ce côté-ci de l'Atlantique. L'improvisation, pour le clarinettiste, devient l'enjeu. Il faut le voir piétiner sur une phrase récalcitrante, dans un solo. Portal entre en jazz, comme on fait face à un miroir après le demi-sommeil d'une courte nuit. Il esquive les passages obligés, refuse les standards. En 2001, quand il enregistre avec la section rythmique de Prince à Minneapolis, il laisse tout de même réapparaître un thème de Mingus,



DocID: 1479411

MediaID: 0017

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 68036mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

*Good Bye Pork Pie Hat.* Ce n'est pas un standard, c'est du vécu.

Il fait donc trois, quatre carrières en parallèle. La même semaine, il conquiert Schumann avec Maria Joao Pirès, empile des pièces iconoclastes avec le frappeur furieux Bernard Lubat, compose une musique de film et défrise un tango de Piazzolla. On abuse un peu du mot liberté, quant à la trajectoire de Portal. Une nécessité, plutôt, à occuper son temps pour en colmater les failles. «Je ne m'imagine pas sans clarinette, jusqu'à la fin, même à la retraite, même, s'il faut, avec un fil et un hameçon au bout.» Il dit cela très vite, sans romantisme, le regard clos sous sa chevelure cisaillée. S'il est un morceau qui contient entière cette urgence, c'est *Mozambique (Turbulence, 1987)*. Une mélodie qui vrombit

comme un moustique impaludé, autour d'un triangle obsessionnel. La clarinette basse de Portal fait l'effet d'un train de vitesse, d'un vol de nuit. Elle ne respire pas, se contente de surgir. Sur scène, ses accompagnateurs le savent, il ne faut pas s'approcher de son instrument à moins de deux mètres. Non pas qu'il le tournicote de trop. Mais Portal s'arrange toujours pour se sentir seul. Prêt à bondir sur une note qui se refuse. Il envisage la musique comme un face-à-face intime, même s'il est un de ceux qui écoutent le mieux ce qui se trame autour de lui. Il a peur de manquer un sourire. ■

**Michel Portal Minneapolis Band.**  
Jazz in Willisau (LU). Dimanche 29 août à 14 h 30. [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch). Rés. 041/970 27 31.

## Biographie

- 1935 - Naissance à Bayonne, le 27 novembre.
- 1959 - Premier prix de clarinette au Conservatoire de Paris
- 1972 - Concert de Châteauvallon (le 27 août), qui lance sa carrière d'improvisateur
- 1981 - Signe la bande originale du film «Le Retour de Martin Guerre», de Daniel Vigne. Obtient un César, deux autres suivront.
- 1997 - Enregistre «Blow Up», en duo avec l'accordéoniste Richard Galliano.
- 2001 - Enregistre «Minneapolis», album funky avec la rythmique du New Power Generation de Prince.

54



DocID: 1479411

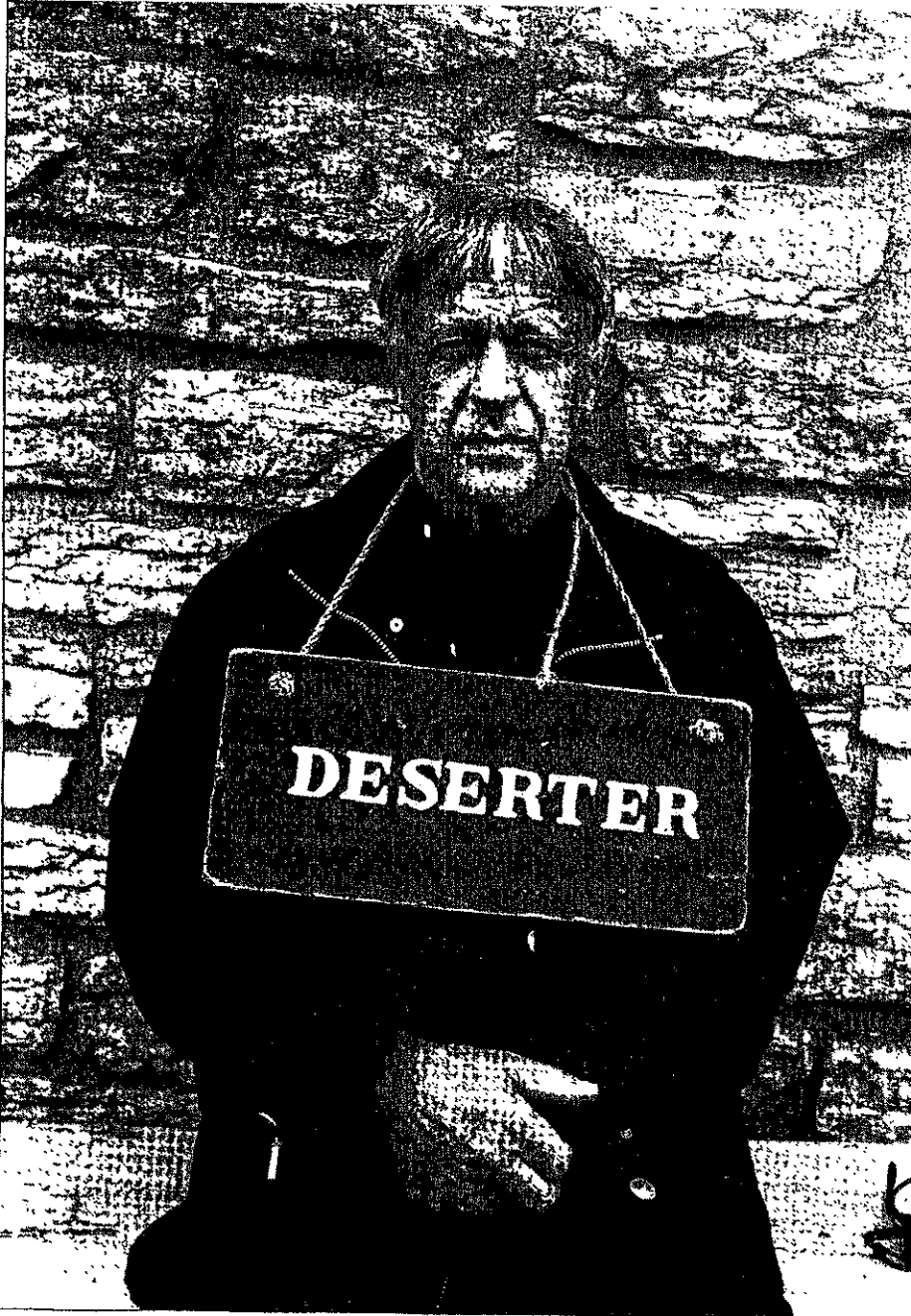
MediaID: 0017

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 68036mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



GUY LE QUERRÉC/MAGNUM

Michel Portal s'arrange toujours pour se sentir seul. Prêt à bondir sur une note qui se refuse.

DocID: 1480939

MediaID: 0012

Color: 0

Size: 8653mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

## FESTIVALCHECK

### Avantgarde und Ambient



Der Schweizer Bandleader Mathias Rüegg

**Jazzfestival Willisau** ★★★☆  
26. bis 29. August

**Programm:** 30 Jahre und kein bisschen schlapp: Das Jazzfestival Willisau ist dem Geiste des Free Jazz treu geblieben, was sich in radikaler Offenheit gegenüber Sound und Sampling, DJ und Dub, Ellington und Elektro äussert.

**Highlights:** Der Elektroavantgardist DJ Spooky mit dem Jazzpianisten Matthew Shipp (27.8.), die Dub-Legende Adrian Sherwood mit der Band Tackhead (27.8.), der Kosmogitarrist Marc Ribot (28.8.) mit dem verschollenen und wieder aufgetauchten Bassisten Henry Grimes, die norwegische Schönsängerin Rebekka Bakken mit dem Schweizer Wirbelwind Jojo Mayer am Schlagzeug (28.8.), die Uraufführung von Mathias Rüeggs «Big Band Symphonie» mit dem Vienna Art Orchestra (29.8.).

**Prognose:** Avantgarde und Ambient treffen sich in Willisau.



56

kultouren



## Jazz sehen, hören, tanzen

Chef und Gründer Niklaus Troxler präsentiert bei der 30. Ausgabe seines Jazz Festivals in Willisau LU ein vielseitiges Programm: die Norwegerin **Robekka Bakken** (28. 8., Bild), die mit einer souligen Stimme à la Norah Jones begeistert. Oder die Popstars unter den Jazzern, das schwedische Esbjörn Svensson Trio (26. 8.), Pianist Svensson setzt auf Elektronik, viel Rhythmus und bringt das Publikum zum Tanzen. Weitere Highlights: der Gitarrist Elliot Sharp (28. 8.), die Pianistin Irène Schweizer (29. 8.) und das Vienna Art Orchestra. Radio DRS 2 überträgt täglich live ab 22.30, sonntags ab 19.30 Uhr.

Jazz Festival Willisau, 26. bis 29. August. Info und Tickets: Ticketcorner, Tel. 0848 800 800, oder [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

DocID: 1483071

MediaID: 0146

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 2392mm²

Order: 0050249

Category: Diverses

## KULTURNOTIZEN

**Jazz-Festival Willisau findet trotz Problemen statt:** Das Jazz-Festival Willisau, ein Forum für die zeitgenössische Jazzszene, findet in diesem Jahr zum 30. Mal statt. Trotz Problemen im Sponsoring hat es Organisator Niklaus Troxler geschafft, den Anlass auf hohem Niveau zu halten.



DocID: 1482992

MediaID: 1252

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 9912mmf

Order: 0050249

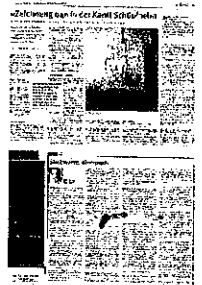
Category: Region

## Vom Rap bis zur Big-Band-Poesie

**30. Jazzfestival Willisau** Das Jubiläumsprogramm des diesjährigen Jazzfestivals Willisau zeigt sich besonders vielseitig: auf den rein akustischen Eröffnungsabend vom Donnerstag, 26. August, mit dem Heiri-Känzig-Quartett und dem schwedischen Trio E.S.T. (Esbjörn-Svensson-Trio) folgt anderntags ein Abend voller Elektronik und Samplings. Unter dem Programmtitel «Digilogues» treten am 27. August der Elektronikpionier Adrian Sherwood mit einer britisch-amerikanischen Band auf, der Rapper Nya bringt seine Wunschformation und der New Yorker DJ Spooky trifft auf das Matthew-Shipp-Trio.

Gitarristen sind am Samstag, 28. August, nachmittags angesagt: Marc Ribot mit einem Albert-Ayler-Programm sowie Elliot Sharp mit seiner neuen Band «Raw Meat» repräsentieren den avancierten New Yorker Jazz. Traditionsgemäss gemischt geht es am Samstagabend zu, wenn die norwegische Sängerin Rebekka Bakken, der Saxophonist Dave Liebman sowie die New Yorker Band «Josh Roseman Unit» auftreten werden.

Der Sonntagnachmittag sorgt für interessante Meetings: Irene Schweizer trifft auf die Chicagoer Musiker Fred Anderson und Hamid Drake und Michel Portal auf seine Freunde aus Minneapolis. Das Abschlusskonzert vom Sonntagabend bestreiten das chinesische Duo Xu Fengxia-Wu Wei und das Vienna Art Orchestra mit der Programmpremiere «Big Band Poesie». Rahmenkonzerte in der Stadtmühle und im Zelt sowie eine Fotoausstellung im Rathaus runden das vielseitige Programm ab. [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch). [pd]



DocID: 1492491

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 16763mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

## Holz für Kultur: Die Holzwirtschaft wird aktiv

Einen besonderen Sponsoringbeitrag leistet dieses Jahr die regionale Holzwirtschaft. Auf Initiative der Menznauer Kronospan AG haben sich unter dem Label «Holz für Kultur» acht Unternehmen aus der Region zur Unterstützung des Jazz Festivals zusammengesetzt. Vertreten ist die ganze Palette der regionalen Holzwirtschaft, vom Verarbeiter über den Handel bis zur Industrie. Neben der Kronospan beteiligen sich die Sägewerke Christen (Luthern) und Gebr. Küng AG (Willisau), das Imprägnierwerk AG und die im Holzfachhandel tätige Firma Küng Platten (beide Willisau), die beiden Holzbauunternehmen Renggli AG (Schötz) und Schar (Grossdietwil) sowie die Willisauer Möbelfabrik Team by Wellis AG.

«Holz für Kultur» wird auf dem Festivalgelände mit einer originellen Bar vertreten sein – natürlich vollumfänglich aus Holz gefertigt. Wesentlich beteiligt an diesem Werk waren die Lehrlinge der Wellis und von Schär Holzbau. Mit Werbeauftritten wollen sich die beteiligten Firmen aber zurückhalten. Es gehe ihnen mehr um eine Imagewerbung für den Rohstoff Holz, betonen die beteiligten Firmen.

### «Die gleiche Philosophie»

«Es kann ja nicht sein, dass das Jazz Festival nicht mehr stattfindet», begründet Kronospan-Direktor Hans Vogel das Engagement seines Unternehmens. «Wir wollen eine Brücke schlagen zwischen der Holzindustrie und dem Festival».

Walter Schär von Schär Holzbau in Grossdietwil sieht durchaus Gemeinsamkeiten der «Hölzigen» mit dem Jazz: «Schreiner haben die gleiche Philosophie wie die Jazzmusiker. Sie stellen keine Standardprodukte her, sondern setzen auf Individualismus», sagt er.

Auch Simon Küng von der Firma Küng Platten begründet sein Engagement mit seinen persönlichen Beziehungen zum Jazz: «Ich höre selber gerne Jazzmusik und mein Bruder gehörte viele Jahre zur Festival-Crew». Die Realisierung des Jubiläums-Festivals lag Küng sehr am Herzen, weshalb er sich spontan am Gemeinschafts-Sponsoring beteiligte. «Wir sind zwar keine Grosssponsoren, aber dennoch steckt viel Goodwill hinter unserem Engagement.»

### Wie weiter?

Bruno Christen vom Sägewerk in Luthern doppelt nach: «Es wäre ein Verlust für Willisau, wenn das Jazz Festival nicht mehr stattfinden würde.» Das Engagement des Verbundes «Holz für Kultur» ist vorläufig zwar auf ein Jahr befristet. Die beteiligten Betriebe werden sich im Herbst über das weitere Vorgehen unterhalten.

Bruno Christen hat bereits neue Pläne. Er werde alle Sägewerke im Luzerner Hinterland einladen, sich am Sponsoring zu beteiligen. «Das Jazz Festival Willisau mit seiner einmaligen Ambiance muss langfristig erhalten bleiben»

rm/ca.



60

DocID: 1492486

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 59527mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



Niklaus Troxler freut sich: Der Sponsoring-Anteil aus der regionalen Wirtschaft wächst. Acht Unternehmen aus der Holzwirtschaft haben sogar eine spezielle Aktion gestartet.

Foto Christoph Imseng

67

# Die regionale Unterstützung wächst

## Sponsoring | Der finanzielle

### Überlebenskampf des Jazz Festivals Willisau

von **Stefan Calivers**

Ob das 30. Jazz Festival Willisau überhaupt stattfinden wurde, stand lange Zeit auf Messers Schneide. Der Ausstieg des Hauptsponsors brachte die Organisatoren in arge Nöte. Vor allem dank verstärktem Engagement aus der Region konnte das Schlimmste abgewendet werden.

Ausgerechnet vor dem Jubiläum zogen sie vor Jahresfrist wieder auf, die dunklen Wolken über dem Jazz Festival Willisau: Nach dem Ausstieg des Hauptsponsors Pick Pay war die 30. Ausgabe des Festivals akut gefährdet. Im November konnte Organisator Niklaus Troxler dann aber – zumindest für die Ausgabe 2004 – «Entwarnung» geben. Zwar fehlt weiterhin ein Hauptsponsor, doch kann das Festival auf zusätzliche Gelder bisheriger und auf das Engagement neuer Partner zählen.

#### Der Jazz Clan...

Einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Jubiläumsbeitrages hat der Förderverein Jazz Clan Willisau beigetragen, der mit der Auflösung von Reserven einen Sonderbeitrag leistete. «Damit wird der Jazz Clan seiner eigentlichen Bestimmung gerecht», sagt ihr Präsident Josef J. Zihlmann. Der Jazz Clan unterstützt und fördert Jazz in Willisau und will mithelfen das Festival zu sichern. Der Verein unternimmt nun zusätzliche Anstrengungen, um neue Mitglieder (Jahresbeitrag 500 Franken) zu gewinnen. Zihlmann hofft, den Mitgliederbestand mittelfristig von heute rund 60 auf 100 Personen steigern zu können.

#### ...und neue Partner aus der Wirtschaft

Besonders erfreut ist Niklaus Troxler über das steigende Interesse der regionalen Wirtschaft. Zu den treuen Sponsoren wie der Destillerie Willisau SA (Diwisa) oder der Biscuitfabrik Hug AG und den Mediensponsoren Willisauer Bote und Neue Luzerner Zeitung haben sich einige weitere Unternehmen gesellt. So konnte mit den Centralschweizerischen Kraftwerken

(CKW) für die nächsten drei Jahre ein neuer Nebensponsor gefunden werden. Auch die Luzerner Kantonalbank hat einen Beitrag gesprochen. Dazu kommen

die Ottiger-Gruppe mit der Hüdel-Garage in Menznau und das Schmiedewerk Imbach + Cie AG in Nebikon. Eine besondere Aktion gar hat die regionale Holzwirtschaft gestartet (Kasten).

Geld fliesst seit Jahren auch von der öffentlichen Hand und von verschiedenen Stiftungen: Kanton Luzern, Gemeinde Willisau-Stadt, Pro Helvetia, Kulturstiftung Landis & Gyr, Eugen-Meyer-Stiftung Willisau.

Mit all diesen Geldgebern und verschiedenen Einsparungen ist es schliesslich möglich geworden, das Jubiläums-Festival mit seinem 700 000-Franken-Budget ohne Qualitätsabbau auf die Beine zu stellen.

#### Die Suche geht weiter

Bereits 1999 wurde die Existenz des Jazz Festivals Willisau nach dem Absprung des damaligen Hauptsponsors UBS in Frage gestellt. Für die Grossbank sprang die EPA in die Bresche. Ausserdem stieg die Winterthurer Volkart Stiftung als zusätzlicher Geldgeber ein. Nach dem Besitzerwechsel der EPA im Jahre 2001 übernahm Pick Pay für zwei Jahre das Engagement. Beim Verkauf der Bonappétit-Gruppe, zu der auch Pick Pay gehört, an den Kölner Handelskonzern Rewe blieb jedoch das Sponsoring für das Jazz Festival auf der Strecke.

Für Niklaus Troxler geht die Suche weiter: «Wir sind auf einen neuen Hauptsponsor oder auf einzelne zusätzliche Geldgeber angewiesen».

#### Kein «Festival light»

Grössere Einsparungen sind laut Troxler nicht mehr möglich. Man habe alles durchgerechnet. Weder bei der Dauer, noch bei den Musikern oder der Infrastruktur könne man sparen, ohne das Niveau des Festivals zu gefährden.

Bei der Qualität aber will Niklaus Troxler keine Abstriche machen. Ein «Festival light» würde mehr schaden als nützen, ist er überzeugt. Willisau lebe von der Exklusivität seiner Konzerte, von den eigens realisierten Projekten. Ohne diese würde das Festival bedeutungslos. Auch jungen Formationen will das Willisauer Festival weiterhin zu Auftrittsmöglichkeiten verhelfen. «Wir möchten diese Sprungbrettfunktion nicht aufgeben», so Niklaus Troxler

DocID: 1492486

MediaID: 1251

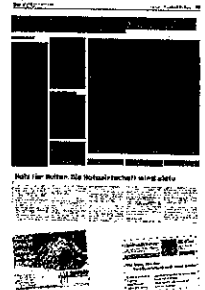
Color: 3

Size: 59527mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



62

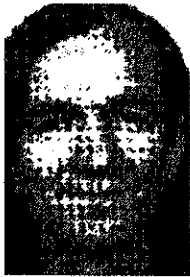


# Jazzsphärenreservat Willisau

## 30. Jazz Festival Willisau | Auch im Jubiläumsjahr hält Niklaus Troxler an seiner klassischen Ausrichtung fest

von **Pirmin Bossart**

Willisau hat ein Jazzklima. Eines, in dem jahrzehntelang die seltensten Sorten gediehen sind. Exotische Formen und Farben konnten sich behaupten, wunderbare Blüten gingen auf. Das Unkon-



ventionelle und das Lustvolle waren spürbar, Jahrgang für Jahrgang. Für langjährige Besucher wird es schwierig, auf der Suche nach der Essenz von Jazz in Willisau nicht elendiglich in der Vergangenheit zu stranden. Einzudicken in goldenen Zeiten, die nie golden, aber aufregend genug waren.

### Exklusivität und Nostalgie

Fast wäre man versucht, für Willisau ein Jazzsphärenreservat vorzuschlagen. Rares muss geschützt werden. Ohnehin ist die Existenz des Festivals zunehmend gefährdet. Ein Gesuch wäre schnell begründet. Etwa 800 Konzerte fanden bis heute in Willisau statt, an denen über 2000 Musikerinnen und Musiker mitgewirkt haben. Das lässt sich im schönen Buch «Jazz in Willisau» von Meinrad Buholzer nachlesen. Der Jazz brachte Multikultur ins Städtchen und Geld in die Kassen. Musik-Stoff wurde geboten, wie er in dieser Dichte und Konsequenz in der ganzen Schweiz nicht gehört werden konnte. Herausforderungsmusik für eine ganze Generation Jazz.

Heute ist die einstige Exklusivität ein Stück Nostalgie geworden. Wie in Willisau kann heute an vielen Orten aktueller Jazz gehört werden. Auch der Jazz selber hat sich verändert, nicht nur zum Guten, ist festgefahren, dümpelt auf hohem

Niveau oder crossovert ins Ungewisse. Alte Verbindlichkeiten haben sich aufgelöst – eigentlich kein schlechter Prozess. Life goes on. Und so geht Jazz. Bis in die Achtzigerjahre war es noch möglich, mit Freejazz-Konzerten während des Jahres ein regelmässig grosses Publikum zu bekommen. Das ist vorbei. Denn auch Freejazz ist vorbei.

### Freeplay und DJ-Kultur

Aber in Willisau ist er nicht totzukriegen. Dieses Jahr werden ihn DJ Spooky und das Matthew Shipp Trio mit Elektronik köppeln. Mit Irene Schweizer, Fred Anderson und Hamid Drake treffen sich eine Musikerin und zwei Musiker, die im Grunde gar nie etwas anderes gemacht haben. Das neue Projekt des New Yorker Gitarristen Marc Ribot weist mit seinem Namen «Spiritual Unity» und dem Mitwirken des 30 Jahre lang verschollenen Freebassisten Henry Grimes unüberhörbar in diese Richtung. Auch Elliott Sharp und Raw Meat sowie die Josh Roseman Unit werden ihre Anteile Freeplay im Gepäck haben.

Umgekehrt ist das Willisau-Programm in den letzten Jahren den Bedürfnissen einer jüngeren Generation entgegen gewachsen. Neuen Entwicklungen im Grenzbereich zur Elektronik/DJ-Kultur wird Rechnung getragen, wenn auch nur sanft. Dieses Jahr kommen mit Adrian Sherwood & Tackhead Pioniere der Neo-Dub-Szene auf die Bühne. Die Westschweizer Nya und Pierre Audetat, ex-Mitglieder der Hip Hop Band Silent Majority, werden ein Projekt vorstellen. Mit dem edel designten Nujazz von E.S.T oder der Rebekka-Bakken-Band würden sich sogar die Stromlinien-Ohren von potenten Sponsoren keck aufrichten. Aber irgendwie scheinen sie es nicht zu merken. Sie wollen ohnehin mehr Ambiente als Musik.

### Geld und Geist

An seiner klassischen Ausrichtung hält Niklaus Troxler auch im 30. Jahr fest. Es ist eigentlich wie immer. Das Programm macht keine Jubiläumssprünge. Es protzt nicht mit angesagten Koryphäen und verzichtet auf etwas exklusiv Zusätzliches. Das hat allein schon finanzielle Gründe. Das herrschende Geldklima bekommt dem Jazzklima nicht gut. Dank kleineren

DocID: 1492452

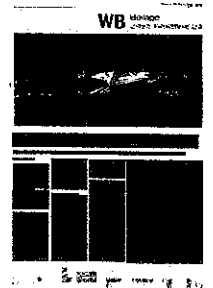
MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249,01 Size: 94332mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



DocID: 1492452

MediaID: 1251

Color: 3

Size: 94x32mm

Topic: 0050249,01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

Sponsoren, die (für dieses Jahr) aufgestockt haben und einem grosszügigen «Jazz-Clan Willisau» konnte das Festival überhaupt erst stattfinden. Dass der Kanton seinen Beitrag nicht auch noch wegsparte, hat damit zu tun, dass Kulturabteilungen noch wissen, was Kultur ist.

Potente Geldgeber möchten, wie man so landläufig weiss, als Gegenleistung für ihren Event ein Ambiente haben, wo man die Alchemie von Cüpli und Small Talk pflegen kann. Der rustikale Willisau-Jazz, eher dem Napf-Geist zugetan, kann solches schlecht bieten. Vielleicht würde auch hier ein Jazzsphärenreservat neue Voraussetzungen schaffen. Es liesse sich problemlos mit einer Sponsorenschutzzone ergänzen, einer Oase zur ungewollten Begegnung von Geld und Geist, Cüpli und Heirassa. Wetten, dass damit Willisau plötzlich wieder attraktiv wäre? Frei nach dem Motto: Kultur ist dort lebendig, wo sie ein Museum ist.



Photo: M. Meyer

## Das Hauptprogramm

### DO 26. August, 20.00 Uhr

- > Heiri Känzig Group  
feat. Mark Feldman  
Heiri Känzig b, Mark Feldman viol.,  
Christy Doran g, Fabian Kuratli dr
- > E.S.T. Esbjörn Svensson Trio  
Esbjörn Svensson p, Dan Berglund  
b, Magnus Öström dr

### FR 27. August, 20.00 Uhr

- > Nya  
Nya voice, Pierre Audejat  
samplings, electr., Jean-Pierre  
Smaadi oud, Julien Charlot dr
- > Adrian Sherwood & Tackhead  
Adrian Sherwood electr.,  
samplings, Bernard Fowler voice,  
electr., Skip McDonald g, electr.,  
Doug Wimbish b, Keith Le Blanc dr
- > DJ Spooky & Matthew Shipp Trio  
DJ Spooky turntables,  
Matthew Shipp p, William Parker b,  
Guillermo E. Brown dr

### SA 28. August, 14.30 Uhr

- > Raw Meat  
Elliot Sharp g, Melvin Gibbs b,  
Lance Carter dr
- > Marc Ribot's Spiritual Unit  
feat. Henry Grimes  
Marc Ribot g, Roy Campbell tp,  
Henry Grimes b, Chad Taylor dr

### SA 28. August, 20.00 Uhr

- > Josh Roseman Unit  
Josh Roseman tb, electr.,  
Peter Apfelbaum ts, korg,

- Liberty Ellman g, Barney McAll  
keyb, Gabe Jarrett dr
- > Dave Liebman solo, ts
- > Rebekka Bakken & Band,  
Rebekka Bakken voc, Takuja  
Nakamura p, keyb, Martin Koller g,  
Robert Riegler b, Jojo Mayer dr

### SO 29. August 14.30 Uhr

- > Irène Schweizer p, Fred Anderson  
ts, Hamid Drake dr
- > Michel Portal Minneapolis Band  
Michel Portal as, cl, acc,  
Jeff Lee Johnson g, Tony Hymas p,  
keyb, Sonny Thompson b, Michael  
Bland dr

### SO 29. August, 20.00 Uhr

- > Xu Fengxia guzheng, voc,  
Wu Wei sheng, erhu, lusheng
- > Vienna Art Orchestra  
«Big Band Symphonie» (Premiere)  
Matthias Rüegg leader, Anna  
Lauvergnac voice, Thorsten  
Benkenstein lead tp, Matthieu  
Michel tp, Thomas Gansch tp, Jörg  
Engels tp, Adrian Mears tb, Robert  
Bachner tb, Christian Muthspiel tb,  
Ed Partyka tbn, tuba, Klaus  
Dickbauer cl, ts, as, fl, Florian  
Bramböck bcl, bs, as, ts, Harry  
Sekal ts, fl, Andy Scherrer ts,  
Herwig Gradischnig bcl, bs, ts,  
Martin Koller g, Alegre Correa perc,  
g, Georg Breinschmid b, Marco  
Gonzi dr, Ronald Matky sound  
design, Alexander Hörli light design

64

# Es klingt wie ein ...

## Jazz in Willisau | Eine Würdigung zum Jubiläumsfestival

von **Nick Liebmann**



Erzählt man einem Amerikaner von der Schweiz, dann kommt blitzschnell die Antwort: «Oh yes, Stockholm is a beautiful city!». Erzählt man aber einem amerikanischen Jazzfan, dass man aus der

Schweiz komme, dann folgen unweigerlich zwei Worte: «Montreux» und «Willisau». Ich habe letzthin in einem Interview mit dem weitgereisten deutschen Jazzmusiker Gunter Hampel gelesen, dass es dem Jazz immer dort gut gehe, wo sich ein Mensch mit Leib und Seele für diese Musik einsetzen würde. Nun, meine bisherigen Erfahrungen als Jazzchronist und Musiker haben diese Hypothese immer wieder untermauert. Denn: genauso, wie Claude Nobs vor bald vierzig Jahren Montreux auf die Kultur-Weltkarte gesetzt hat, hat Niklaus Troxler den Namen von Willisau buchstablich in die Welt getragen.

Die seit 1966 stattfindenden Konzerte und noch viel mehr das 1975 begründete, jährlich stattfindende Festival machen das «Wunder Willisau» aus – ein Phänomen, das unzählige Journalisten zu enträtseln versuchten, dies aber nie wirklich geschafft haben. Auch Meinrad Buholzer vermag in seinem neuen Buch über Jazz in Willisau\*\* das harte Jazzringli um Willisau nicht vollständig zu knacken. Aber es löst im Leser – vor allem in jenem, der (wie ich) ein treuer Willisau-Pilger ist – nicht wenig Überraschendes aus. Da findet sich im Anhang zum Buch eine lückenlose Aufzählung sämtlicher bisher in Willisau durchgeführten Konzerte – das erste übrigens fand am 16. Juli 1966 statt, als im Kreuzsaal das Swinghouse Sextett spielte (alles andere als Freejazz also). Bis dato haben in Willisau übrigens über 2000 Musikerinnen und Musiker gespielt und es wurden über vierzig LPs und CDs mit Live-Mitschnitten von Willisauer Konzerten veröffentlicht!

### Die Handschrift von Knox

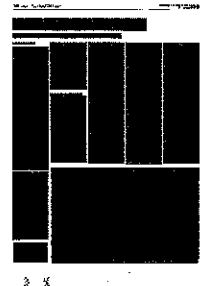
Doch die eigentlichen Themen sind Knox und der Freejazz in Willisau. Knox ist die

Klammer hinter dem Festival; in jedem Konzert, jedem Programm erkennt man seine Handschrift. Aber: Knox ist kein Mann der ausformulierten Konzepte, des intellektuellen Essays. Im Buch von Buholzer steht einer der Sätze mehrfach zu lesen, den man von Knox immer wieder hört: «Ich lade diejenigen Musiker und Bands ein, die mir gefallen». Das klingt so ein bisschen zufällig, ja amateurhaft (NB: Amateur heisst eigentlich Liebhaber und nicht etwa Dilettant!), und auch ein bisschen nach Intuition. Aber was heisst denn überhaupt «Intuition»?

Aus der Psychologie wissen wir, dass hinter Intuition (einer übrigens für das Überleben absolut notwendigen Fähigkeit) sehr viel Erfahrung steckt, die unser Hirn wie ein Supercomputer in Sekundenschnelle verarbeitet. Knox hat wohl mehr Freejazz gehört als irgend sonst jemand. Damit meine ich nicht etwa nur das, was er in Willisau gehört hat. Knox ist auch ständig unterwegs zwischen Berlin, Wien, London und New York, hört Hunderte von Tonträgern und speichert all dies irgendwie in seinen grauen Zellen ab. Aus dem Gehörten gestaltet er – so zumindest erscheint es mir als Aussehenstehendem – seine Programme, die nur er so gestalten könnte. Denn es gibt einen ganz eigenen, unverkennbaren Troxler-Stil – ich denke, wenn man seine wunderbaren Plakate, für die er ebenso berühmt geworden ist wie für den Jazz, in ihrer stilistischen Vielfalt betrachtet, kommt man auch unmittelbar auf Knox, obwohl da ganz unterschiedliche Techniken und Ausdrucksmittel zum Einsatz kommen. Festivalprogramme optimal gestalten ist für mich beinahe eine so grosse Kunst wie die Komposition und die Improvisation. Ich mag deshalb auch den Ausdruck «Programmkomposition» ganz besonders.

### Eine erstaunliche Statistik

Die Klammer also heisst Knox – genauso wie die Klammer in Montreux, das inzwischen zum gigantischen Mega-Event geworden ist, Nobs heisst. Und Troxler hat seine klaren Vorlieben, lädt die zu Freunden gewordenen Musiker immer wieder zu sich ein. Da liest man in Meinrad Buholzers Buch eine erstaunliche Statistik, nämlich die Liste der Stammgäste, nach der Anzahl Willisau-Auftritte geordnet. Ich



DocID: 1492479

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 99563mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

DocID: 1492479

MediaID: 1251

Color: 3

Size: 99563mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

denke, kaum jemand würde richtig erraten, wer diese Liste anführt. Zumal man Knox immer wieder den Vorwurf macht, er würde die Schweizer Szene zu wenig berücksichtigen und sich zu stark auf die «Amis» konzentrieren. Mit 22 Auftritten führt die Pianistin Irène Schweizer die Liste an, 19-mal hat Pierre Favre in Willisau getrommelt, 17-mal Fredy Studer (ex-aequo mit dem Bassisten Léon Franciol). Erst dann folgen die ersten Amerikaner: der Posaunist Ray Anderson und der Saxophonist David Murray haben je 15-mal das Willisauer Publikum beglückt (oder teilweise auch verärgert), mit 14 folgt dann schon der Gitarrist Christy Doran, mit 12 der Saxophonist Urs Leimgruber, und je 10-mal haben der leider verstorbene Saxophonist Urs Blöchlinger und der Trompeter Peter Scharli in Willisau gespielt.

Um ehrlich zu sein: diese Statistik hat mich verblüfft und auch ein bisschen nachdenklich gemacht. Oft genug hat man Festivalmachern nämlich den Vorwurf gemacht, immer wieder die gleichen Künstler und Gruppen einzuladen, auch und gerade im Bereich der angeblich zur Inzucht tendierenden Jazz-Avantgarde. Als ich letzthin mit dem Freejazz-Bassisten Barry Guy über dieses Thema sprach, war er ziemlich irritiert. Er meinte, dass sich Musiker – gerade in diesem Bereich – entwickeln würden, dass jedes Konzert anders sei als das vorangegangene. Und wenn ich mir nun überlege, wie die vielen Auftritte von Irène Schweizer oder Pierre Favre in Willisau auf mich gewirkt haben, dann muss ich ihm Recht geben. Diese Musiker (und übrigens auch alle anderen genannten und nichtgenannten Künstler) haben sich tatsächlich ständig weiterentwickelt – und das Verfolgen von solchen kunstlerischen Evolutionen und Revolutionen am gleichen Musiker über die Jahre gehört ja wohl zum Spannendsten, was ein Festival wie Willisau seinem Stammespublikum überhaupt bieten kann. Denn bei den grossen Pop-Acts (und dazu gehören leider in der Zwischenzeit diesbezüglich auch immer mehr Jazzgruppen) möchten die Fans genau das «Live» hören, was sie von zuhause ab CD schon kennen. So quasi: vertraute Musik zum Mitsingen, sodass man eigentlich noch besser Voll-Playback verwenden sollte. Genau das Gegenteil erwartet man aber von denjenigen Musikerinnen und Musikern, die in Willisau auftreten. Jedes Mal eine Überraschung, vielleicht auch ein bisschen eine Provokation und Stoff für Diskussionen. Und dies kriegt man dort auch in Hülle und Fülle.

### Kreativer Geist, anregende Atmosphäre

Das Willisau-Festival ist denn auch ein wirkliches Festival und nicht bloss ein Event, zu dem man rasch kommt, ein Konzert konsumiert, und dann wieder abreist. Willisau lädt ein zum Verweilen, zum Diskutieren, zum Debattieren. Und gerade die experimentierfreudige Musik, die hier präsentiert wird, löckt jährlich immer wieder sehr interessante Persönlichkeiten aufs Land: namhafte Musiker, Maler, Schriftsteller, Medienleute. Dieser kreative Geist, der früher mal über dem Freejazz wehte und heute bis zum experimentellen Funk, den DJs und zur elektronisch erzeugten Musik vorgedrungen ist, und die ganz spezielle, entspannte und doch intellektuell anregende Atmosphäre hat – wie sich Meinrad Buholzer ausdrückt – «die Welt nach Willisau geholt». Und der von Buholzer zitierte Besucher spricht wohl für viele andere, wenn er über Willisau sagt: «Das fixeste, unumstösslichste Datum im ganzen Jahr».

Aber nicht nur für Fans, sondern auch für Musikerinnen und Musiker ist Willisau nicht ohne Folgen geblieben. Buholzer dazu treffend: «Der Jazz hat Willisau verändert, Willisau hat den Jazz verändert». Musikerinnen und Musiker wie Irène Schweizer, Peter Schärli oder die Luzerner Gruppe OM haben in Willisau wesentliche Impulse erhalten, der Zürcher Gueno Mazzola sagte mir kürzlich in einem Interview, dass der Auftritt von Cecil Taylor in Willisau 1975 für ihn selbst und viele seiner Freunde das «Urerlebnis» schlechthin gewesen sei. Ohne diese Konfrontation hätte der Pianist nie zum Freejazz gefunden.

### Das liebe Geld

All dies klingt wie ein Märchen, aber die Realität hinter den Kulissen ist nicht immer nur zauberhaft. Der Einsatz des leidenschaftlichen und hartnäckigen Festival-machers nach dem Motto «1 Jahr Arbeit für 4 Tage im Sommer» ist dabei wahrscheinlich nicht einmal das Schlimmste, denn damit ist auch viel Vorfreude verbunden. Ausserdem kriegt Knox hier Hilfe von seinem – mindestens für mich – längst unüberblickbar gewor-

denen Troxler-Clan, der ohne dabei reich zu werden immer wieder grossen Einsatz zeigt. Pannen sind selten. Da funktioniert das immer grosser werdende Team in der Zwischenzeit sehr gut. Das Festival in Willisau ist eines der pünktlichsten Festivals, die ich kenne – und dennoch scheint hier auf dem Land selten Stress aufzu-

DocID: 1492479

MediaID: 1251

Color: 3

Size: 99563mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

kommen. Mindestens kein Stress, der für das Publikum spürbar wird

Die wirklichen Probleme beginnen – wie an so manchen Orten – beim lieben Geld. Buholzer zeigt, welche Probleme bereits die ersten Konzerte finanziell bereiteten und wie die Troxlers (dazu gehört natürlich auch die omniprésente Ems, die Gattin von Knox, die ganz wesentliche zum Gelingen des Festivals beiträgt) diese Probleme lösten. Sponsoren kamen und gingen, und in letzter Zeit war es nie sicher, ob das nächste Festival stattfinden würde. Aber Knox fand trotz seiner unerbittlichen Haftung («Sponsoring ist gut, aber das Programm ist allein meine Sache») immer wieder Mittel und Wege, um die Festivals auf gewohnt hohem Niveau zu programmieren. Eine Redimensionierung, das sagt er immer wieder deutlich, kommt für ihn nicht in Frage.

Nun steht also das dreissigste Festival vor der Tür, wiederum mit einem hochkarätigen Programm. Knox hat es mit viel Idealismus und Hartnäckigkeit einmal mehr geschafft, diese unverzichtbaren vier Tage auf dem Land möglich zu machen. Aber das Festival steht vor einer ungewissen Zukunft, der Jahrgang 2005 ist noch nicht gesichert. Das Festival, so resümiert Meinrad Buholzer in seinem Buch, stehe auf drei Pfeilern: Knoxens Lust weiterzumachen (die zumindest scheint vorhanden zu sein), ein ungebrochenes Publikumsinteresse und ein angemessenes Engagement alter und neuer Sponsoren. Nicht nur Knox, sondern uns allen, denen Willisau ein Stück Heimat geworden ist, wünsche ich, dass keiner der drei Pfeiler morsch werden möge.

*\*Nick Liebmann ist Musiker und Jazz-Kritiker bei der Neuen Zürcher Zeitung NZZ.*

*\*\*Meinrad Buholzer Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Freejazz nach Willisau brachte. Band 9 der Reihe «Kultur in der Zentralschweiz» im Comenius-Verlag Luzern. 164 Seiten, mit zahlreichen farbigen und schwarzweissen Abbildungen. 36 Franken. ISBN 3-906286-19-3.*



Am Donnerstag kann Niklaus Troxler sein 50. Festival eröffnen.

von Meinrad Buholzer

67

DocID: 1492454

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 85050mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

## Konzert 1 | Donnerstag, 26. August, 20:00 Uhr

### Heiri Känzig Group feat. Mark Feldman

Das 30. Jazz Festival Willisau wird mit zwei akustischen Formationen eröffnet: Die Heiri Känzig Group ist eine formidable Saiten-Band, die für diesen Auftritt mit dem Violinisten Mark Feldman erweitert wird. Känzigs Quartett hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens ein solides Repertoire mit elegant groovenden und experimentierfreudigen Stücken erarbeitet. Bandleader Heiri Känzig arbeitete jahrelang mit dem Vienna Art Orchestra sowie mit Charlie Mariano, Thierry Lang, Art Lande, Paul McCandless oder Lauren Newton. Letztes Jahr war seine Group (Acoustic Strings), die mit Christy Doran über einen diskreten Innovator und Klangmaler verfügt, auf Tour mit dem französischen Violinisten Dominique Pifarély. Mit Erfahrungen von Klassik über Country bis zur zeitgenössischen Musik und freier Improvisation wird auch Feldman ein spannender Partner sein. Drei erfahrene Saitenkünstler treffen auf einen Schlagzeuger der jungen Generation.

### E.S.T. Esbjörn Svensson Trio

Hinhören und sich unweigerlich reinziehen lassen: So geht es den meisten, die dem Esbjörn Svensson Trio, kurz E.S.T. genannt, schon live begegnet sind. Die drei Schweden zelebrieren die hohe Kunst des Piano-Trios auf einem Level, der die Jazzgefilde über Keith Jarrett hinaus in Richtung Pop und Electronica verlängert

Wie aus dem Nichts heraus kann dieses Trio nach ätherischen Passagen von Wohlklang einen Sog an Dynamik und Klangintensität erreichen, dass es nur so swingt. Einfache Melodien, ungewöhnliche Klangfinessen und Atmosphären, die ebenso an Radiohead wie an Lambchop denken lassen, verbinden sich mit einer stark der Elektronik nachempfundenen Klanglichkeit. Handkehrum können sich E.S.T. hypnotisch-episch aufladen wie die minimalen Rockaustralier von The Necks. Trotz allem reden wir hier von einem Jazz-Trio. Eines, das den Jazz zu einem neuen Publikum gebracht hat.

DocID: 1482454

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 85050mm<sup>2</sup>

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



DocID: 1492457

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 19759mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

# DIALOGUES

## Konzert 2: | Freitag, 27. August, 20.00 Uhr

### Nya

Hip-Hop, Dub, Elektronik und ihre Verbindungen zum Freejazz durchziehen diesen Abend. Den Auftakt machen mit Nya und Pierre Audetat zwei ehemalige Mitglieder von Silent Majority, einst die erste und führende Hip-Hop-Jazz-Combo der Schweiz. Mit dem Tunesier Jean-Pierre Smadji haben sie einen Oud-Spieler an Bord, der die digitale Klangwelt kennt und es versteht, mit ihr durch den Maghreb zu reisen. Pierre Audetat, Sampling-Künstler und Elektro-Spezialist mit queren Minimal-Grooves, verfolgt seine Ästhetik konsequent und eigen, was ihn schon am letzten Jazz-Festival zum Gespräch gemacht hat.

Nya ist ein echter Spoken Word-Sänger, der stark im Hip-Hop und Reggae zuhause ist und die Welt im rhythmischen Flow kommentiert. Mit Erik Truffaz war er in einem musikalischen Umfeld, das Acid-Jazz mit Drum'n'Bass im Post-Miles-Stil verjüngte. An diesem Abend hat er eine Band hinter sich, der auch das Elektro-Funkige nicht fremd ist.

### Adrian Sherwood & Tackhead

On-U-Sound war anfangs der Achtzigerjahre das Label, das neue Experimente mit Reggae und Dub aus England einführte. Grunder Adrian Sherwood kommt mit den originalen Tackhead nach Willisau, die einmal die House Band für das Rap-Label Sugar Hill waren (Grandmaster Flash) und seit 20 Jahren in wechselnden Namen als Backingband und Soundsystem für zahlreiche Dub- und Reggae auf On-U fungieren.

Die Band ist bewandert in allen mo-

deren Roots-Systemen, elektronisch und instrumental. Doug Wimbish ist heute wieder mit Living Colour unterwegs. Der viel beschäftigte Sherwood selber hat erst letztes Jahr seine erste Solo-CD veröffentlicht. Mit dabei als Tackhead der ersten Stunde ist in Willisau nicht zuletzt Sänger Bernard Fowler, der mit viel Prominenz aus Jazz und Pop gearbeitet hat, unter anderem auch jahrelang mit den Rolling Stones, oder in Projekten mit Herbie Hancock, Sly & Robbie, Material, Gil Scott-Heron und Yoko Ono.

### DJ Spooky & Matthew Shipp Trio

Zum Abschluss des Abends wird die Elektronik wieder in Jazz aufgelöst, wie es ohne Elektronik nicht möglich wäre. DJ Spooky, Sprecher und Denker einer kreativen Data-Musik-Kultur, gehört zu den bekanntesten Musikern und DJs der Elektronik-Avantgarde. Mit dem Matthew Shipp Trio macht er Jazz, der mit Elektronik gespiesen, aber dennoch wild gelassen wird. Matthew Shipp, William Parker und Guillermo E. Brown bilden den festen Kern des New Yorker Labels Thirsty Ear, das bahnbrechend ist für den Jazz, der kommen wird, und der da ist. Es sind Musiker, die den Jazz nicht neu erfinden, aber ihn lebendig halten. Rap, Breakbeats oder Hip-Hop werden zu gängigen Bestandteilen, wie es einmal eine Gitarre oder eine Posaune waren. Strukturen sind wichtig geblieben, gesteuert wird mit dem Input von Laptop, Plattenspielern und Instrumenten. Ein neues Klangbild mit dem Rahmen von Jazz, der zu einem noch grösseren Bild gehört.



20



# N.Y. Guitars

**Konzert 3** | Samstag, 28. August, 14.30 Uhr

## Elliot Sharp & Raw Meat

Gitarre! Elliot Sharp, Melvin Gibbs und Lance Carter katapultieren sich zu den Roots wie ein Downtown-Extrakt aus Jimi Hendrix und Sonic Youth. «Raw Meat» heisst die aktuelle Platte dieses Trios, die in zupackender Energie Free-Music auf der Basis von Blues und Rock implodieren lässt. Ausgedehnte Soundtracks von unterwegs in den Süden, mit schleichen-dem Unheil und schroffen Auswegen. Psychedelischer Blues aus der New York Schlucht, von einem, der sonst mit John Zorn und Avantgarde-Projekten in Verbindung gebracht wird. Natürlich zieht Elliot Sharp sein Roots-Register durch viel Noise und Rock, bevor es mit dem trockenen treibenden Funk der Rhythmus-Section Gestalt annimmt. Handkehrum begibt sich das Trio in extensive Klanglandschaften, wo die «New Weird»-Geister lauern wie der Nachhall eines Hardcore-Konzertes. Elliot Sharp ist ein kritischer intellektueller geblieben, der quer steht zur herrschenden US-Doktrin.

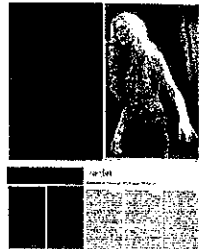
## Marc Ribot's Spiritual Unit

Der andere Gitarrist des Abends, Marc Ribot, kommt ebenfalls aus dem Umfeld der New Yorker Downtown-Szene. Er ist der Gitarrist von Tom Waits, spielte mit den Lounge Lizards, unterhält ein wunderbares kubanisches Projekt, schreibt Filmmusik oder begeistert regelmässig mit seinen Solo-Auftritten.

Ribot ist ein Gitarrist pur, dem jede aufgesetzte Perfektion fremd ist. Spiritual Unit ist ein Quartett mit dem Trompeter Roy Campbell und dem grossen Bassisten Henry Grimes, der nach fast 30 Jahren Musik-Abstinenz und Verschollensein letztes Jahr buchstäblich als Totgeglaubter aus der Versenkung geholt wurde.

Grimes war in den Sechzigerjahren an grandiosen Platten mit Albert Ayler, Archie Shepp, Sonny Rollins, Cecil Taylor und Don Cherry beteiligt.

Natürlich darf man sich an diesem Konzert auch einen ganz namenlosen Bassisten vorstellen. Es sollte nichts an der Musik ändern.



DocID: 1492461

MediaID: 1251

Color: 3

Size: 48813mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

71

DocID: 1492461

MediaID: 1251

Color: 3

Size: 48813mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0060249

Category: Spezialseiten



Elliot Sharp

Foto Marcel Meier

72

DocID: 1492465

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 52697mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



Rebekka Bakken

Foto zvg

# Variety

## Konzert 4 | Samstag, 28. August, 20.00 Uhr

### Josh Roseman Unit

Der Posaunist Josh Roseman, im Downbeat-Critics-Poll 2003 als «rising star» ausgezeichnet, hat als Sideman auf über 50 Platten gespielt. Darunter mit Steve Coleman, Medeski Martin & Wood, Dave Douglas, Groove Collective oder Meshell Ndegeocello. Roseman absorbiert Altes und Zeitgenössisches, klar Strukturiertes und Soundmässiges, aber ein melodios funkiger Groove ist immer dabei. Das lässt seine aktuelle CD «Treats for the Nightwalker» hören, ein episches und immer wieder überraschend arrangiertes Werk, das mit über 20 Musikern eingespielt wurde. In Willisau ist er mit der Kernband zu hören, erweitert mit dem Trompeter-Elektroniker Graham Haynes, der sich mit Ambient, Jungle und Dub auskennt. Mit diesem Quintett zeigt der avantgardistisch gefärbte New York-Jazz seine Groove-Seite, die auf Siebziger-Jazz, Fusion und M-Base aufbaut, aber enorm lebendig ist. Ein Hörvergnügen, das emotional und intellektuell kickt.

### Dave Liebman solo

Der Saxophonist Dave Liebman ist nicht nur ein hervorragender Instrumentalist und Komponist, sondern auch Pädagoge und Dozent. Zudem hat er zahlreiche Artikel und Bücher geschrieben, in denen er über diverse Aspekte des Jazz reflektiert. Ein Multitalent also, das musikalisch Profundes zu bieten hat. Nachdem er sich lange auf das Sopransax konzentriert hat, wird er in Willisau als Solist wieder einmal zum Tenorsax greifen. Liebman studierte bei Lennie Tristano und Charles Lloyd. Mit Ten Wheel Drive wirkte er in einer der ersten Jazz-Fusion-Bands mit. Anfangs der Siebzigerjahre fand er in den Bands von Elvin Jones und Miles Davis Lehrmeister. Später tourte er mit Chic Corea, unterhielt sein eigenes Quartet (u. a. mit John Scofield) und tritt seit 1991 regelmässig mit seiner Dave Liebman Group auf. Seine musikalische Welt ist gross und umfasst ebenso Straight Ahead-Jazz wie Fusion, Kammerjazz und Avantgarde, zusammen gehalten von einem neugierigen Geist und einer permanenten Offenheit.

### Rebekka Bakken & Band

Und wieder lässt in Willisau Norwegen von sich hören, das Jazzland, das in den letzten Jahren ständig mit Überraschun-

gen aufwartet: Eine davon ist die 34-jährige Sängerin Rebekka Bakken, deren Stimme einem mit ihrer Sinnlichkeit und berührenden Direktheit unter die Haut geht. Sie hat als Teenager in Oslo in R'n'B-, Soul- und Rockbands gespielt. 1995 zog sie nach New York, wo sie vor allem Texte schrieb, aber auch neue musikalische Erfahrungen machte. Dank ihrer Zusammenarbeit mit dem Gitarristen Wolfgang Muthspiel wurde sie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Es folgten «Scattered Poems» (mit Texten von E. E. Cummings) und im letzten Herbst schliesslich ihr erstes Debütalbum «The art of how to fall», mit dem sie endgültig ihre gereifte musikalische Persönlichkeit unter Beweis stellte. Ausgezeichnete Instrumentalisten wie Hans Koller (g), Dieter Ilg (b) und Jojo Mayer garantieren ein musikalisches Umfeld, das der markantesten Stimme ebenbürtig ist.

DocID: 1492465

MediaID: 1251

Color: 3

Size: 52697mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



74

DocID: 1492468

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 13986mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

## Konzert 5 | Sonntag, 29. August, 14.30 Uhr

### **Irène Schweizer – Fred Anderson – Hamid Drake**

Dieses Trio ist eine sensationelle Besetzung. LiebhaberInnen von Freejazz und anderer freier Musik sind hier am richtigen Ort

Irène Schweizer, die wichtigste Free-Pianistin Europas, die in den letzten Jahren in subtilen Wandlungen auch ganz harmonisches Material aus den Tasten holte, tut sich zusammen mit dem «Nukleus der kreativen Jazz-Szene Chicagos» (John Corbett).

Fred Anderson, Mitbegründer des schwarzen Musikerkollektivs AACM in den Sechzigerjahren, ist mit Ken Vandermarks Revitalisierung des freien Jazz in Chicago intensiver an die Oberfläche getaucht, obwohl er nie weg war.

Hamid Drake hat in den letzten Jahren mit Peter Brötzmann, Pharoah Sanders, Ken Vandermark, Marilyn Crispell und immer wieder Fred Anderson gearbeitet – seit über 30 Jahren.

Irène Schweizer, auf einem weiteren Zenith ihrer langen musikalischen Karriere, trifft hier auf zwei Musiker, die das, was die Grande Dame vor 40 Jahren angerissen hat, mit ihren kulturellen und existenziellen Erfahrungen auch selber einver-

leibt haben. Musik, wie sie nur ist, wenn sie entsteht.

### **Michel Portal Minneapolis Band**

Jazz, Funk und Freemusic werden im Minneapolis-Projekt von Michel Portal neu aufgemischt und in spannungsreiche Zusammenhänge gebracht: Der Klarinetist und Saxophonist, der auch Bandoneon spielt, hat in den letzten Jahren die US-Industriestadt Minneapolis zum Ausgangspunkt gewählt, um sich neuen Herausforderungen zu stellen. Inzwischen sind aus diesen Aufenthalten ein Studioalbum, ein Livealbum und eine CD-Box mit «Minneapolis»-Musik entstanden.

Kern der Band sind neben dem Keyboarder Tony Hymas insbesondere Sonny Thompson und Michael Bland, die Rhythmusgruppe von Prince. Dazu gesellt sich der Gitarrist Jeff Lee Johnson. Portal, der seit 30 Jahren ausgeprägt dem Freejazz gehuldigt hat und nichts so sehr liebt wie das freie Spiel, trifft hier auf das elastische Jazz-Verständnis einer neuen Generation. Entstanden ist erfrischender Jazz, der sich ebenso am Funk wie an kammermusikalischen Klangkonzepten orientiert.



# Jubilee Finale

## Konzert 6 | Sonntag, 29. August, 20.00 Uhr

### Xu Fengxia - Wu Wei

Lan Huahua Der blaue Himmel. Tai-Tai-Da. Wenn der Drache tanzt: So heissen einige Kompositionen, die das Duo Xu Fengxia und Wu Wei auf seiner Homepage vorstellt. Xu Fengxia spielt die Guzheng, ein harfenähnliches Instrument mit 21 Saiten, das sie schon als Siebenjährige erkundete. Xu Fengxia arbeitete nach ihrem Konservatoriums-Abschluss mit berühmten chinesischen Orchestern, war aber auch als Rock-Bassistin in der ersten Frauenband Chinas aktiv. Seit 1991 lebt sie in Deutschland. Mit Peter Kowald machte sie ihre erste Erfahrungen im Jazz und in der improvisierten Musik. Wie Xu Fengxia kommt auch Wu Wei, ein Meister auf der chinesischen Mundorgel, von der chinesischen Klassik her, ist aber offen für moderne und improvisierte Musik. Beide haben mit neuen Techniken auf ihren alten Instrumenten die Klangsprachen erweitert. Im Duo erkunden sie improvisierend eine Musik, die auf den Traditionen Chinas aufbaut, aber mit dem Einbezug von zeitgenössisch-westlichen Auffassungen in neue, faszinierende Klangdimensionen führt.

nie» wird eine Zeitreise durch Klang und Jazz, geschichtsbewusst und in der offenen Weite von heute.

### Vienna Art Orchestra «Big Band Symphonie»

Ein dauernd sich weiter entwickelnder Organismus mit fließendem Kern und stabilen Neuauffrischungen ist das Vienna Art Orchestra (VAO). Das Orchester beendet das 30. Jazz Festival Willisau mit einer Premiere: «Big Band Symphonie». Gründer, Komponist und Arrangeur des VAO ist der gebürtige Schweizer Mathias Rüegg. Er untersucht mit dem Orchester traditionelle und zeitgenössische Quellen von Musik und fokussiert sie in neuen Zusammenhängen und Klangvorstellungen. Mozart, Monk, Strauss, Satie, Mingus, Ellington, Gershwin waren/sind Stationen, auch elektronische Komponenten waren beim 25-Jahr-Jubiläumsprogramm Bestandteil der Musik. Es sind ausgewählte Instrumentalisten/Innen, die im VAO mitmachen, und zusammen bilden sie einen immer wieder etwas anders formbaren Körper. Mathias Rüegg kennt als Komponist die Stärken und Eigenheiten seiner Musiker. «Big Band Sympho-



DocID: 1492472

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 59021mm²

Order: 0060249

Category: Spezialseiten

DocID: 1492472

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 59021mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



77

DocID: 1492475

MediaID: 1251

Color: 0

 Size: 15659mm<sup>2</sup>

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

## Stadtmühle

### Freitag, 18.00 Uhr Anton Bruhin solo

Anton Bruhin ist wahrscheinlich der einzige Maultrommler in der Schweiz, der das Instrument Bühnenreif spielt. Auf seinem Trümpfi pflegt er die Tradition, experimentiert und sucht nach neuen Tönen.

### Samstag, 11.00 Uhr Lauren Newton

In Coos Bay/Oregon in den USA geboren, studierte Lauren Newton erst Gesang an der University of Oregon und später an der Musikhochschule Stuttgart. Von 1979 bis 1989 war sie Vokalistin im Vienna Art Orchestra, mit dem sie gegen zwanzig Platten aufgenommen hat.

### Sonntag, 11.00 Uhr Malcolm Braff solo

Der Pianist Malcolm Braff, heute wohnhaft in Vevey, wurde 1970 in Brasilien als Britte geboren, wuchs erst im Senegal auf, ehe er mit 13 in die Schweiz zog. Den Jazz entdeckte er mit 19 Jahren. Sein Stil ist von der Erinnerung an Kirchenmusik und der Auseinandersetzung mit der Musik Westafrikas geprägt.

## Festzelt

### Donnerstag, 18.00 Uhr En Pio

Der Gitarrist Steve Papachantos wurde 1971 in Griechenland geboren. Er studierte in Thessaloniki und Athen. 1994 zog er in die Schweiz und studierte an der Musikhochschule Luzern Jazz. Er spielte in verschiedenen Gruppen.

### Freitag, 18.00 Uhr Elliot

Gregor Elliot spielt ausschliesslich Kompositionen des Gitarristen Gregor Heini. Sie bestehen aus fest komponierten und arrangierten Teilen, welche durch Improvisation ergänzt und weiterentwickelt werden. Mit dabei bei Elliot ist der Willisauer Simon Kaufmann am E-Bass.

### Samstag, 12.00 Uhr Antiseptic

Die Band Antiseptic wurde im Zusammenhang mit den Diplomkonzerten der Musikhochschule Luzern ins Leben gerufen. Die Hornsection wird von einer soliden Rhythm-Section unterstützt, die mehr ist als nur eine Rhythmusfunktion übernimmt.

### Sonntag, 12.00 Uhr Horch-X-Tra

Der Gitarrist Christoph Muller hat für sein Kompositionsdiplom eine 15-köpfige Band aus Musikern der Musikhochschule Luzern sowie der Innerschweizer Szene zusammengestellt. Gespielt werden vorwiegend Eigenkompositionen.

## Ausstellung im Rathaus

### Festival People

Die Willisauerin Annik Troxler hat am Jazz Festival 03 MusikerInnen, MitarbeiterInnen und BesucherInnen fotografiert. Die Bilder zeigt sie nun im Rathaus. Geöffnet: 10.00 bis 19.30 Uhr. Eintritt frei.



78



«Variety» am Samstag, 28. August am 30. Jazzfestival Willisau:

## Rebekka Bakken & Band



*Rebekka Bakken voc,  
Takuja Nakamura p,  
Martin Koller g,  
Robert Riegler b  
und Jojo Mayer d  
am 28. August in Willisau.*

Und wieder lässt in Willisau Norwegen von sich hören, das Jazzland, das in den letzten Jahren ständig mit Überraschungen

aufwartet: Eine davon ist die 34-jährige Sängerin Rebekka Bakken, deren Stimme die internationale Presse begeistert. Es ist eine Stimme, die einem mit ihrer Sinnlichkeit und berührenden Direktheit unter die Haut geht. Rebekka Bakken hat als Teenager in Oslo in R'n'B-, Soul- und Rockbands gespielt. 1995 zog sie nach New York, wo sie vor allem Texte schrieb, aber auch neue musikalische Erfahrungen machte. Dank ihrer Zusammenarbeit mit dem österreichischen Gitarristen Wolfgang Muthspiel

(Album «Daily Mirror») wurde die Norwegerin einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Es folgten «Scattered Poems» (mit Texten von E.E. Cummings) und im letzten Herbst schliesslich ihr erstes Debutalbum «The art of how to fall», mit dem sie endgültig ihre gereifte musikalische Persönlichkeit unter Beweis stellte. Ausgezeichnete Instrumentalisten wie Hans Koller (g), Robert Riegler (b) und Jojo Mayer garantieren ein musikalisches Umfeld, das der markanten Stimme ebenbürtig ist.



**30. Jazzfestival Willisau**  
26. bis 29. August 2004

**Vorverkauf:**

**Ticketcorner 0848 800 800**

**Reservierungen ab 15. August:**

**Telefon 041 970 2731 und Fax 041 970 3231**

# Das unerhörte Wunder von Willisau

Willisau feiert diese Woche die 30. Ausgabe seines Jazzfestivals. Pünktlich erschienen ist eine Geschichte des Spektakels.

## Von Frank von Niederhäusern

Noch vor einem Jahr schien der Traum endgültig geplatzt. Kaum hatte die orgiastische Mingus Bigband die letzten Klangsalven ihres Abschlusskonzertes ins Gebäck der Willisauer Festhalle geschmettert, zerfloss die Euphorie des Publikums in wehmütigen Katzenjammer. Denn Niklaus Troxler, Gründer und Leiter des Jazzspektakels im Luzerner Hinterland, machte keinen Hehl daraus, dass dem Festival das erzwungene Ende drohte. Falls sich keine neuen Geldgeber fänden, sei die Jubiläumsausgabe 2004 in Frage gestellt.

Bis heute hat Troxler keinen neuen Hauptsponsor gefunden, der die Nachfolge der erstmals grosszügigen Unterstützer UBS, Epa und zuletzt Pick Pay angetreten hätte. Das 30. Festival findet durch zusätzliche Zuwendungen der zig Nebensponsoren und der Gönnervereinigung dennoch statt - mehr noch: Es wird zum fulminanten Jubiläumstfest mit Höhepunkten so dicht gestaffelt wie in den besten Jahren. Angemeldet haben sich hochkarätige wie langjährige Willisau-Reisende, darunter Pianist Matthew Shipp und Saxer Michel Portal, das Vienna Art Orchestra und als Frau der ersten Stunde Pianistin Irène Schweizer. Aber auch die aktuelle Szene ist prominent vertreten - mit dem New Yorker Starelektroniker DJ Spooky oder der Josh Roseman Unit aus der jungen New-York-Avantgarde.

Dass und wie Niklaus Troxler diesen Turnaround vollbrachte, ist wenig überraschend für jene, die während Jahren und Jahrzehnten nach Willisau pilgerten im Wissen, dort das vermeintlich Unmögliche anzutreffen und zu erleben. Exakt von diesem Phänomen geht der Luzerner Journalist und Jazzexperte Meinrad Buholzer in seinem Jubiläumsbuch aus. «Jazz in

Willisau» nennt er es in Anlehnung an die weit länger als das Festival stattfindende Konzertreihe in den verschiedenen Beizensälen des Napf-Städtchens. Viel treffender allerdings ist der Untertitel: «Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte».

## Reicher Anekdotenfundus

Mit finanziellen Problemen nämlich hatte das Jazzfestival Willisau immer wie-

der zu kämpfen. Dass es überleben konnte,

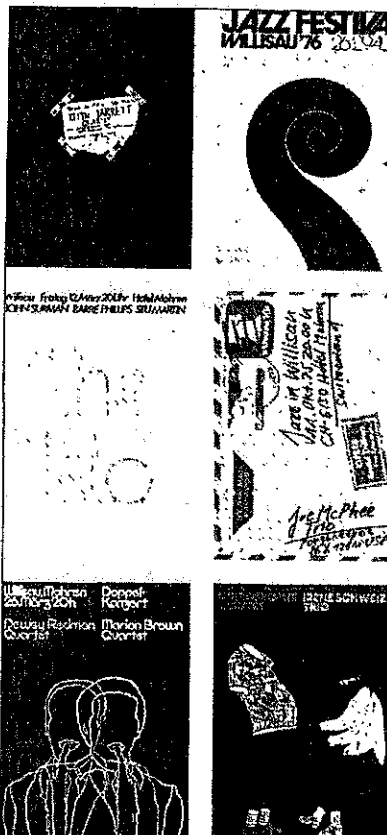


BILD AUS DEM BESPROCHENEN BUCH  
**Grafischer Free Jazz: Willisau-Plakate aus den Siebzigern.**

liegt zum einen an der visionären Programmation mit den wichtigsten und spannendsten Leuten der Szene, in die



DocID: 1482391

MediaID: 0016

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 44562mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

80

DocID: 1482644

MediaID: 0028

Color: 0

Size: 48901mm<sup>2</sup>

Topic: 0050249.01

Category: Region

# Jetzt kann eingeheizt werden

*Lange Zeit war die Zukunft des Jazz Festivals ungewiss. Dank dem Beitrag der Willisauer Holzindustrie ist das Festival zumindest für dieses Jahr gerettet.*

VON LUZIA MATTMANN

Heuer feiert das Jazz Festival Willisau das 30-Jahr-Jubiläum. Bis vor kurzem herrschte jedoch alles andere als Feststimmung: Nach zwei Festivals war der Hauptsponsor Pick Pay ausgestiegen, und es klappte ein Loch von 120 000 Franken im Budget von Organisator Niklaus Troxler. Bei einem Gesamtbudget von 700 000 Franken musste Troxler um das Überleben des Jazz Festivals bangen. Das hat nun ein Ende. Auf die Initiative der Kronospan AG in Menznau spannen dieses Jahr insgesamt acht Betriebe der Willisauer Holzindustrie unter dem Motto «Holz für Kultur» zusammen, um Troxler unter die Arme zu greifen. «Ohne die Holzindustrie wäre das diesjährige Festival nicht gesichert gewesen», so Troxler.

## Als Überbrückung

«Einen so langen Schnauf wie die Grossen haben wir natürlich nicht», relativiert Felix Küng vom Säge- und Hobelwerk Küng AG in Willisau. «Unser Engagement ist eher eine Überbrückungslösung, bis wieder ein neuer Hauptspon-

**«Ohne die Holzindustrie wäre das diesjährige Festival nicht gesichert gewesen.»**



NIKLAUS TROXLER

sor gefunden ist», erklärt Simon Küng von der Firma Küng Platten AG. Man hofft, dass mit der grossen Medienpräsenz zum 30-Jahr-Jubiläum wieder ein Hauptsponsor für das Festival gewonnen

werden kann. Wie gross der finanzielle Beitrag des Kollektivs «Holz für Kultur» zum Festival ist, wolle man nicht an die grosse Glocke hängen, sagt Egon Babst von der Wellis AG in Willisau. Obwohl sie dieses Jahr der grösste private Geldgeber sind – den ausgestiegenen Hauptsponsor Pick Pay können die Betriebe von «Holz für Kultur» nicht vollumfänglich ersetzen. Um den Fehlbetrag zu decken, haben die Nebensponsoren ihren Beitrag an das Festival erhöht.

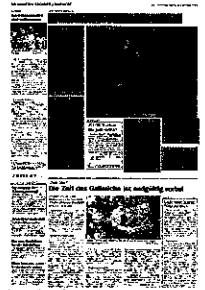
## Keine Werbung, dafür Pavillon.

Trotz ihrem beherzten Auftreten als Sponsoren wollen die Betriebe von «Holz für Kultur» nicht die grosse Werbetrommel rühren. «Wir tun es aus Solidarität», fasst Max Renggli von der Renggli AG in Schötz zusammen. Einen direkten Nutzen zieht keine der beteiligten Firmen, und auch Jazz ist bei den Holzleuten nicht jedermanns Sache. «Troxler ist ein initiativer Typ. Wir wollten einfach das Jubiläum sichern», so Hans Vogel, Direktor der Kronospan. Werben wolle man höchstens für Holz im Allgemeinen. «Wir

## EXPRESS

- ▶ Das Jazz Festival Willisau hat dieses Jahr keinen Hauptsponsor gefunden.
- ▶ Jetzt springen Betriebe aus der regionalen Holzindustrie in die Bresche.

wollen zeigen, dass wir Ideen haben», sagt Egon Babst. Eine solche ist der diesjährige Bar-Pavillon, 5 mal 10 Meter gross, der am Jazz Festival als Treffpunkt dienen soll. Beim Aufbau haben Lehrlinge aus fünf «Holz für Kultur»-Betrieben mitgeholfen. Jetzt könne man sich nur noch auf das Festival freuen, meint Egon Babst. Und hoffen, dass sich für nächstes Jahr wieder ein Hauptsponsor findet.



87

DocID: 1482391

MediaID: 0016

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 44562mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

sich Niklaus Troxler zu keiner Zeit dreinreden liess. Als Bonus ist zudem der Umstand zu werten, dass in der ländlichen Innerschweiz das wohl avantgardistischste Festival Europas stattfindet, was vielen Musikern ausnehmend gefiel - und gefällt.

«Der Jazz hat Willisau verändert, und Willisau hat den Jazz verändert», postuliert Buholzer im Vorwort geradezu thesenhaft, um sofort klarzustellen, dass seine Darstellung auf einem subjektiven Blickwinkel, auf persönlichen Erinnerungen und nicht zuletzt einer grossen Bewunderung basiere. Der Autor erklärt «Jazz in Willisau» damit gleich selbst zu einer Art Festschrift, in Auftrag gegeben nicht vom Veranstalter, sondern vom eigenen Drang, dessen Leistung publizistisch zu honorieren. «Geschildert wird - mit Sympathie -, wie es zum Phänomen Willisau gekommen ist», betont der Autor.

Wie in einer Festschrift üblich, blickt Buholzer zurück und erzählt die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Willisauer «Jazzwunders» in chronologischer Abfolge. Er zitiert (häufig) Musiker, Kritiker und Besuchende und (sehr häufig) die Organisatoren, insbesondere deren unangefochtenen Chef Niklaus Troxler. Selbst zu den wohl treuesten Festivalbesuchern zählend, schöpft Buholzer zudem eifrig aus seinem reichen Anekdotenfundus. Dies vermag den Text zwar zu beleben, führt aber auch zu Wiederholungen und zieht manche Kapitel in die Länge.

Zwischen diesen gleichsam lokalhistorischen Reminiszenzen finden sich allerdings weite Passagen, die die Lektüre auch für Willisau-Outsider oder -Neulinge höchst spannend machen. Buholzer untermauert seine These, wonach Willisau den Jazz verändert habe, mit fundierten Anmerkungen und Analysen zum Freejazz,

der in Willisau eine seiner wichtigsten Bühnen gefunden hat. Ein ganzes Kapitel widmet er der Entstehungsgeschichte dieser revolutionären Bewegung, die als «New Thing» von schwarzen US-Musikern wie Ornette Coleman lanciert wurde. Er erklärt, wie Freejazz nach Europa ge-

langte und weshalb sich hier eine eigen Spielart entwickeln konnte. All dies setzt er freilich in Beziehung zu Willisau und macht dadurch deutlich, welche wichtige und spezielle Rolle diesem Festival bis heute zukommt.

Gerade in dieser Exklusivität schlummert aber auch das Exemplarische. Buholzers Ausführungen zu den bereits frühen Krisenzeiten des Willisauer Festivals münden in höchst interessante Beobachtungen zum helvetischen Kulturbetrieb. Bereits in

den 1970er-Jahren nämlich musste Niklaus Troxler über die Bücher und ta dies auch damals öffentlich kund. Die Reaktion war beeindruckend: Scharweise meldeten sich Gönner, die den finanziellen Engpass stopfen wollten. Nebst spendablen Fans meldete sich auch die öffentliche Hand

konkret die Stadt Willisau und der Kanton Luzern. Troxler erhielt Kulturpreise, städtische und kantonale Fördergelder, was nichts weniger als einen Paradigmenwechsel der bisherigen Kulturpolitik bedeutete. Niklaus Troxler und dem Jazzfestival Willisau ist es letztlich zu verdanken, dass Jazz - sogar Freejazz - als förderungswürdiges Kulturgut anerkannt wurde.

Meinrad Buholzers Buch ist - so gesehen - auch als soziopolitische Kulturgeschichte des (Free-)Jazz in der Schweiz zu lesen. Im Zentrum steht dabei immer das Wunder von Willisau und - etwas allzu oft - dessen rühriger «Vater».

*Meinrad Buholzer: Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte. Comenius, Luzern 2004. 175 S., 36 Fr. Informationen zum Festival: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)*

In der Exklusivität  
des Festivals  
Willisau schlummert  
das Exemplarische.

DocID: 1482644

MediaID: 0028

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 48901mm²

Order: 0050249

Category: Region



Lehrlinge bauen den Pavillon für das Jazz Festival zusammen, der von regionalen Holzverarbeitungsbetrieben gesponsert ist.

BILD ADRIAN STÄHLI

DocID: 1482646

MediaID: 0028

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 3908mm²

Order: 0050249

Category: Region

## BUDGET

### 700 000 Franken fürs Jazz Festival

Das Jazz Festival findet vom 26. bis zum 29. August statt. Mit 700 000 Franken ist das Budget des diesjährigen Jazz Festivals etwa so gross wie letztes Jahr. Die grössten Ausgaben sind Musikersgehälter, gefolgt von den Reise- und Unterkunftsspesen, die das Festival für alle Musiker übernimmt. Weitere Ausgaben entfallen auf Infrastruktur, Werbung, Versicherungen, Musikrechte, Billettsteuern und Musikersteuern.

#### HINWEIS

► Info zum Festival unter [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch) ◀



84

DocID: 1482818

MediaID: 0163

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 10216mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## 30 Jahre Jazz Festival Willisau

**Immer noch frisch, aufregend und auf hohem Niveau – eine Vorschau**

sda. Das Jazz Festival Willisau, ein Forum für die zeitgenössische Jazzszene, findet in diesem Jahr zum 30. Mal statt, vom 26. bis zum 29. August. Trotz Problemen im Sponsoring hat es *Niklaus Troxler* geschafft, den Anlass frisch, aufregend und auf hohem Niveau zu halten.

Als 1975 das erste Jazz Festival in Willisau stattfand, konnte sich der Grafiker Niklaus Troxler zwar auf seinen Ruf als Organisator aussergewöhnlicher Konzerte stützen; Willisau war damals als «Melka des Free Jazz» bekannt. Doch mit dem Festival ging er ein beträchtliches Risiko ein. Tatsächlich aber schlug der Anlass ein. Musikalisch und vom Publikumsaufmarsch her war das Festival ein voller Erfolg. Aus finanzieller Sicht hingegen waren die beiden ersten Festivals für Troxler ein Desaster. Das Image von «Jazz in Willisau» und das weltweite Echo auf die Konzerte führte aber zu einem Paradigmenwechsel in der Kulturpolitik: Die öffentliche Hand entdeckte Jazz als Kultur und liess Troxler künftig Gelder, etwa in der Form von Defizitgarantien, zukommen.

Niklaus Troxler, der auch mit seinen Jazz-Plakaten Aufsehen erregte, konnte also weiterhin Konzerte machen, wie sie in jener Zeit selbst in Grossstädten nicht möglich waren. Die konsequente Programmierung verschaffte ihm ein treues Publikum, das auch aus dem angrenzenden Ausland anreiste. Das Willisauer Festival gehörte seit Beginn international zu den wichtigsten für den aktuellen Jazz. Das ist trotz Konkurrenz so geblieben. Troxler ist es gelungen, das Programm zu aktualisieren, ohne die Wurzeln im freien Jazz der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu verleugnen.



85

DocID: 1484180

MediaID: 0025

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 720mm²

Order: 0050249

Category: Frontpage

**Jazz in Willisau**

Zum 30. Mal wird die luzernische  
Kleinstadt dieses Jahr zum  
Pilgerort des modernen Jazz... 11





DocID: 1484726

MediaID: 0028

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 4809mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## «Sternstunde» aus Willisau

**Willisau** – Seit 10 Jahren gibt es bei SF DRS die «Sternstunde Philosophie» und seit 30 Jahren in Willisau das Jazz Festival. Grund genug für eine «Sternstunde»



aus Willisau: Heute Abend diskutieren im foroom Willisau (Ettswilerstrasse 26) Niklaus Tröxler, der den Free Jazz nach Willisau brachte, Beat Wyss, Kulturphilosoph, Regula Bochsler, Journalistin und Autorin, und das Publikum über «Kultur im Clinch von Charts und Quoten». Das Gespräch moderiert Marc Meier (Bild), Redaktionsleiter «Sternstunden». Die Aufzeichnung beginnt um 19 Uhr, Einlass ist um 18 Uhr. Ausgestrahlt wird die Sendung am Sonntag, 29. August, um 11 und nach 23 Uhr auf SF 1. (red)



DocID: 1484205

MediaID: 0025

Color: 0

Size: 52204mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

# Weltjazz im Hinterwald

Meinrad Buholzer zeichnet in seinem Buch die Entwicklung des **Städtchens Willisau** zum Pilgerort des modernen Jazz nach.

*Das Jazzfestival Willisau geht heuer zum 30. Mal über die Bühne. In einem kurzweiligen Buch rollt Meinrad Buholzer die Geschichte von «Jazz in Willisau» auf.*

TOM GSTEIGER

Dass im idyllischen Grafenstädtchen Willisau Jazzgeschichte geschrieben wurde, ist das Verdienst von Niklaus Troxler. Der renommierte Grafiker ist ein herausragendes Beispiel dafür, dass man einem weitab der urbanen Kulturmetropolen gelegenen Ort die Treue halten kann, ohne darob zum hinterwäldlerischen Provinzler zu werden. Troxler ist Ehrenbürger von Willisau, wo er 1947 das Licht der Welt erblickte und wo er mit 19 Jahren sein erstes Jazzkonzert auf die Beine stellte – damals noch als Mitglied der Roverrotte Cartouche. Wie man auf dem in Meinrad Buholzers Buch «Jazz in Willisau» abgedruckten Plakat sehen kann, bezahlte das Publikum damals Fr. 3.30 respektive 4.40 für den Auftritt der Swinghouse Six aus Zürich.

Mit gediegenem Fingerschnipp-Swing war es allerdings schnell vorbei in Willisau. Troxler begeisterte sich für schräge, aufmüpfige und neuartige Töne und profilierte sich als unerschrockener Förderer des Modern Jazz und der Avantgarde. Buholzers Buch trägt den Untertitel «Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte» nicht von ungefähr. Der Innerschweizer Musikjournalist kapriziert sich allerdings etwas gar stark auf den alles andere als un-

umstrittenen Begriff Free Jazz und bemüht sich zu wenig um ästhetische Differenzierungen. Aber vielleicht ist das zu viel verlangt angesichts von rund 800 Konzerten mit über 2000 Musikern.

## Geld und Geist

Überhaupt bleiben Buholzers Exkurse zur Musik recht oberflächlich und schwammig – gar seltsam mutet eine Passage an, in der er US-amerikanische Musiker nach Hautfarbe auseinander dividiert. Weitaus ergiebiger werden Buholzers Ausführungen dort, wo sie den Blick auf das «Drumherum» lenken. So erfährt man etwa, dass es Leute gab, die nicht von der Musik, sondern von Troxlers expressiven Plakaten nach Willisau gelockt wurden.

Sehr aufschlussreich ist das Kapitel «Synergien», in dem aufgezeigt wird, dass die Willisau-Konzerte einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Geschichte des Schweizer Jazz hatten. Für die legendäre Schweizer Formation OM, die in den 70er-Jahren mit ihrem vielschichtigen Electric-Jazz für Furore sorgte, war Willisau nicht nur eine Inspirationsquelle, sondern auch eine Art Sprungbrett ins Ausland. Mit dem Saxofonisten Urs Leimgruber, dem Gitarristen Christy Doran und dem Bassisten Bobby Burri gehörten drei Viertel der Gruppe zu den ersten Lehrern an der 1972 gegründeten Jazzschule Luzern, die sich das Ziel setzte, eine progressive Alternative zur fünf Jahre älteren Berner Swiss Jazz School zu sein. Dass am diesjährigen Festival alle Gratiskonzerte im Festzelt von jungen Absolventen dieser innovativen Kaderschmie-

de bestritten werden, ist also nur folgerichtig.

Das leidige Problem der Geldbeschaffung wird von Buholzer ebenfalls nicht ausgeklammert. Wurde in den Anfängen ein Defizit auch schon mal mit einer Altpapiersammlung gedeckt, so schlitterte man nach dem zweiten Festival von 1976, das eine Verlängerung auf die heute üblichen vier Tage brachte, in eine finanzielle Krise, aus der man sich nur dank Zuschüssen des Kantons Luzern und der Stadt Willisau retten konnte. Buholzer schildert, wie damals ein langsames Umdenken in der kantonalen Kulturpolitik einsetzte.

Ein weiterer Knackpunkt war vor fünf Jahren der Ausstieg des Hauptsponsors UBS. Seither ist die Sponsorsuche zu einem Dauerbrenner geworden; die Durchführung des Jubiläumsfestivals stand lange Zeit auf der Kippe und ob es nächstes Jahr weitergeht, fragt sich nicht nur Buholzer bang. Der Saftwurzel Troxler scheinen diese Schwierigkeiten allerdings nicht auf die Moral zu schlagen. «Das produziert eher eine Gegenhaltung und motiviert mich zu sätzlich», lautet sein trotziger Kommentar.

**[i] DAS BUCH:** Meinrad Buholzer: Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte. Comenius Verlag, Luzern 2004. 176 Seiten.



88

DocID: 1484205

MediaID: 0025

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 52204trmm²

Order: 0050249

Category: Kultur



Einen wesentlichen Beitrag zur Popularität des Festivals liefern die expressiven und mehrfach preisgekrönten Plakate des Festivalleiters **Niklaus Troxler**.

zu

# Der Jazz jubiliert in Willisau

Vom 26. August bis am 29. August findet in Willisau das 30. Jazz Festival statt. Auch dieses Jahr bietet Niklaus Troxler mit seinem Team eine breite Jazzpalette mit einigen Highlights. Weder akustischer noch elektronischer Jazz kommt zu kurz.

Das Jubiläumsprogramm zeigt sich noch vielseitiger als in den vergangenen Jahren. Eröffnet wird das Festival am Donnerstagabend mit dem Heiri Känzig Quartet, welches sich dem rein akustischen Jazz verschrieben hat. Doch bereits die zweite Band des Eröffnungsabends macht vor der Elektronik keinen Halt. Das Esbjörn Svensson Trio (E.S.T.) verschliesst sich nicht vor Pop und Electronica, sodass ihre Musik ebenso an Radiohead oder Lambchop erinnert wie an ihre Jazzwurzeln.

## Neue Klangbilder

Freunde des elektronischen Jazzes haben sich den Willisau-Freitag sicherlich bereits reserviert. Auch dieses Jahr sind wieder spannende «Digilogues» – Digitale Dialoge zwischen Hip Hop, Dub, Elektronik und selbstverständlich dem Free Jazz – zu hören. Den Auftakt machen mit Nya und Pier Audétat zwei ehemalige Mitglieder von Silent Majority, einst die erste und führende Hip Hop Jazz Combo der Schweiz. Mit Jean Pierre Smadji haben sie einen Oud-Spieler an Bord, der die digitale Klangwelt kennt und es versteht, mit ihr durch den Maghreb zu reisen. Dazu kommt Pierre Audétat, der Sampling-Künstler mit queren Minimal-Grooves. Den Abschluss bildet dann der Auftritt von Dj Spooky und dem Matthew Shipp Trio. Sie erfinden den Jazz nicht neu, aber sie erhalten ihn lebendig. Rap Breakbeats oder Hip Hop werden zu



Josh Roseman Unit, ein emotionales, intellektuelles Hörvergnügen am Jazz Festival Willisau.

BILD PD

gängigen Bestandteilen, wie es einmal eine Gitarre oder eine Posaune waren. Strukturen sind wichtig geblieben, gesteuert wird mit dem Input von Laptop, Plattenspielern und Instrumenten. So entstand und entsteht ein neues Klangbild des Jazz, welches ihn wieder in einer neuen Form aufleben lässt.

## Sinnlicher Jazz

Der Samstagnachmittag steht im Zeichen der New Yorker Downtown-Szene und ihren Gitarren. Eliot Sharp + Raw Meat versprechen rockige Gitarren auf der Basis des psychedelischen Blues.

Das Trio begibt sich aber auch in extensive Klanglandschaften, welche zumal einem Nachhall eines Hardcore-Konzertes ähneln könnten. Der Abend wird dann von drei Hauptakteuren geprägt. Rebekka Bakken und ihre Band begeisterten die internationale Presse und zeigen in Willisau die sinnliche Seite des Jazz. Die Norwegerin begann in R'n'B- und Soul-Bands, ehe sie letzten Herbst mit ihrem Debütalbum «The Art Of How To Fall» ihre markante Stimme endgültig dem Jazz verschrieb. Der Saxophonist Dave Liebmann wird in Willisau wieder zum Tenorsaxophon grei-

fen und dem Publikum eine Kostprobe aus seiner weiten musikalischen Welt von Straight Ahead-Jazz über Kammerjazz bis zur Avantgarde geben. Den Abschluss des Abends bilden Josh Roseman und seine Begleitband. Seine aktuelle Platte spielte er mit über 20 Musikern ein. In Willisau wird er aber mit seiner Kernband auftreten und so den New York Jazz nochmals von seiner groovigen Seite zelebrieren.

## Fulminanter Abschluss

Den letzten Festivaltag eröffnen Irène Schweizer, Fred Anderson und Hamid Drake, ein Muss für Liebhaber/innen des Free Jazz. Den fulminanten Abschluss des 30. Jazzfestivals bilden die Konzerte von Xu Fengxia Guzhang und Wu Wei sowie der Auftritt des Vienna Art Orchestra. Das Orchester setzt sich mit traditioneller und zeitgenössischer Musik auseinander und setzt sie in neuen Zusammenhängen und Klangvorstellungen um. So sind Mozart, Monk, Strauss, Satie, Ellington oder Gershwin Stationen auf ihrer Zeitreise durch den Jazz.

## Mit Rahmenprogramm

Das Festival zeigt den Jazz wieder einmal in seinen unterschiedlichsten Facetten und die verschiedensten Rahmenkonzerte im Zelt und in der Stadtmühle sowie eine Fotoausstellung runden den Willisaubesuch in gewohnter Manier ab.

TOBIAS VON WARTBURG

DocID: 1484964

MediaID: 0045

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 55165mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

# Die Welt in der Provinz

Morgen beginnt das 30. Jazz-Festival Willisau: Ein Ausblick auf das Programm, ein Rückblick im Buch

*Das Jazz-Festival Willisau geht in diesem Jahr zum dreissigsten Mal über die Bühne. Zeit für den Rückblick: In einem kurzweiligen Buch rollt Meinrad Buholzer die Geschichte von «Jazz in Willisau» auf.*

TOM GSTEIGER

Dass im idyllischen Grafenstädtchen Willisau Jazzgeschichte geschrieben wurde, ist das Verdienst von Niklaus Troxler. Der renommierte Grafiker ist ein herausragendes Beispiel dafür, dass man einem weitab der urbanen (Kultur-)Metropolen gelegenen Ort die Treue halten kann, ohne davor zum hinterwäldlerischen Provinzler zu werden. Troxler ist Ehrenbürger von Willisau, wo er 1947 das Licht der Welt erblickte und wo er mit 19 Jahren sein erstes Jazzkonzert auf die Beine stellte – damals noch als Mitglied der Roverrotte Cartouche.

Wie man auf dem in Meinrad Buholzers Buch «Jazz in Willisau» abgedruckten Plakat sehen kann, bezahlte das Publikum damals 3 Franken 30 respektive 4 Franken 40 für den Auftritt der Swinghouse Six aus Zürich.

## Geld und Geist

Mit gediegenem Fingerschnipp-Swing war es allerdings schnell vorbei in Willisau. Niklaus Troxler begeisterte sich für schräge, aufmüpfige und neuartige Töne und profilierte sich als unerschrockener Förderer des Modern Jazz und der Avantgarde. Buholzers Buch trägt den Untertitel «Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte» nicht von ungefähr.

Der Innerschweizer Musikjournalist kapriziert sich allerdings etwas übertrieben stark auf den alles andere als unumstritte-

nen Begriff Free Jazz und bemüht sich zu wenig um ästhetische Differenzierungen. Aber vielleicht ist das zu viel verlangt angesichts von rund 800 Konzerten mit über 2000 Musikern. Überhaupt bleiben Meinrad Buholzers Exkurse zur Musik recht oberflächlich und schwammig.

## Verlockende Plakate

Seltsam mutet auch eine Passage an, in der er amerikanische Musiker nach Hautfarbe gruppiert (Jack DeJohnette und Oliver Lake werden dabei fälschlicherweise der weissen Fraktion zugeschlagen). Weitaus ergiebiger werden Buholzers Ausführungen dort, wo sie den Blick auf das «Drumherum» lenken. So erfährt man etwa, dass es Leute gab, die nicht von der Musik, sondern von Troxlers expressiven Plakaten nach Willisau gelockt wurden (unter ihnen übrigens auch dessen Frau Ems).

Sehr aufschlussreich ist das Kapitel «Synergien», in dem aufgezeigt wird, dass die Willisau-Konzerte einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Geschichte des Schweizer Jazz hatten. Für die legendäre Schweizer Formation OM, die in den 70er Jahren mit ihrem vielschichtigen Electric Jazz für Furore sorgte, war Willisau nicht nur eine Inspirationsquelle, sondern auch eine Art Sprungbrett ins Ausland.

Mit dem Saxofonisten Urs Leimgruber, dem Gitarristen Christy Doran und dem Bassisten Bobby Burri gehörten drei Viertel der Gruppe zu den ersten Lehrern an der 1972 gegründeten Jazzschule Luzern, die sich das Ziel setzte, eine progressive Alternative zur fünf Jahre älteren Berner Swiss Jazz School zu sein. Dass am diesjährigen Festival alle Gratiskonzerte im Festzelt von jungen Absolventen dieser innovativen Kaderschmiede bestrit-

ten werden, ist also nur folgerichtig.

## Ein Festival auf der Kippe

Das leidige Problem der Geldbeschaffung wird von Buholzer ebenfalls nicht ausgeklammert. Wurde in den Anfängen ein allfälliges Defizit auch schon mal mit einer Altpapiersammlung gedeckt, so schlitterte man nach dem zweiten Festival von 1976, das eine Verlängerung auf die heute üblichen vier Tage brachte, in eine finanzielle Krise, aus der man sich nur dank Zuschüssen des Kantons Luzern und der Stadt Willisau retten konnte. Buholzer schildert, wie damals ein langsames Umdenken in der kantonalen Kulturpolitik einsetzte.

Ein weiterer Wendepunkt war vor fünf Jahren der Ausstieg des Hauptsponsors UBS. Seither ist die Sponsorensuche zu einem Dauerbrenner geworden; die Durchführung des Jubiläumsfestivals stand lange Zeit auf der Kippe – und ob es nächstes Jahr weitergeht, fragt sich nicht nur Buholzer bang. Der Saftwurzeln Troxler scheinen diese Schwierigkeiten allerdings nicht auf die Moral zu schlagen. «Das produziert eher eine Gegenhaltung und motiviert mich zusätzlich», lautet sein trotziger Kommentar. Meinrad Buholzer: Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte. Comenius-Verlag, Luzern 2004, Fr. 36.–



DocID: 1484982

MediaID: 0045

Color: 0

Size: 9695mmf

Topic: 0050249.01

Order: 0060249

Category: Kultur

## Stichworte zum Programm

Das 30. Jazzfestival Willisau findet vom 26. bis 29. August statt; die Konzerte beginnen um 20 Uhr, am Samstag und Sonntag gibt es auch noch Nachmittagskonzerte um 14.30 Uhr. Ergänzt werden die Konzerte auf der Hauptbühne durch Gratis-Konzerte im Festzelt und die Solo-Serie «Intimities» in der Stadtmühle.

Einige Highlights in Stichworten:

**Askese/Bombast.** Nur wenige Saxophonisten wagen es, ein Solo-Rezital zu bestreiten – wie David Liebman am Samstagabend. Er hat unlängst mit «Colors» ein aufwühlendes Solo-Album veröffentlicht. Antithese zum Solospiel ist die Bigband. Wenn das vom Exilschweizer Mathias Rüegg geleitete Vienna Art Orchestra zum Abschluss mit einer «Big Band Symphony» aufwartet, darf man mit einer Apotheose rechnen.

**Schweizer.** Der Bassist Heiri Känzig präsentiert zum

Festivalauftakt ein Projekt mit dem US-Violinvirtuosen Mark Feldman. Die Pianistin Irène Schweizer trifft am Sonntag auf Fred Anderson (Sax) und Hamid Drake (Drums) aus Chicago. Schweizer trat bereits am ersten Festival auf und war seither über 20-mal in Willisau zu hören.

**Hypes.** Mit dem Pianisten Esbjörn Svensson (Donnerstag) und der Sängerin Rebekka Bakken (Samstag) werden zwei Lifestyle-Kulturprodukte zu bestaunen sein. Etwas ruppiger wird wohl die Begegnung des Pianisten Matthew Shipp mit DJ Spooky (Freitag).

**Lost & Found.** Der Bassist Henry Grimes war fast drei Jahrzehnte lang von der Bildfläche verschwunden. Nun tritt er mit dem Downtown-Gitarristen Marc Ribot zu einer Hommage auf Albert Ayler an (Samstagnachmittag). (tom)

[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



92

DocID: 1484964

MediaID: 0045

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 55165mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



**Klang der frühen Jahre:** Don Cherry in Willisau, 1976.

Bild: Comenius Verlag

93

## Willisau Jazzfest

Marc Ribot (Foto), der Gitarrist von Tom Waits und John Luries Lounge Lizzards, wird mit seiner Spiritual Unit am Samstag für einen Höhepunkt des 30. Jazz Festivals Willisau (26.-29. August) sorgen. Tickets: Tel. 0900 800 800.



[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



DocID: 1484740

MediaID: 0036

Color: 0

Size: 12429mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

JAZZ-FESTIVAL WILLISAU

# 30 Jahre und gar nicht müde

WILLISAU. Das Jazz-Festival Willisau, ein Forum für die zeitgenössische Jazzszene, findet in diesem Jahr zum 30. Mal statt. Der Anlass gehörte seit Beginn international zu den wichtigsten für den aktuellen Jazz. Das ist – trotz der inzwischen eingetretenen, wundersamen Vermehrung von Festivals und Konzerten und damit erhöhter Konkurrenz – so geblieben. Troxler ist es gelungen, das Programm aktuellen Strömungen zu öffnen, ohne die Wurzeln im freien Jazz der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu verleugnen. So konnte er die Besucherzahlen (rund 7000 bei den Hauptkonzerten, 10000 insgesamt) konstant halten und auch ein jüngeres Publikum ansprechen.

Wenn Willisau heute trotzdem ein Problem hat, liegt das weder am Publikum, noch am Programm, sondern beim Sponsoring. Ohne diese Geldgeber ist der Anlass mit Kosten von 750 000 Franken nicht mehr denkbar. Lange in komfortabler Lage, kämpfte Troxler in den letzten Jahren um Sponsoren. Für die ist der Jazz offenbar nicht mehr so attraktiv, dass sie sich von den Sponsorenbeiträgen Synergien versprechen. 1999 und 2003 war das Festival durch den Verlust der Hauptsponsoren (mit Beiträgen von rund 120 000 Franken) ernsthaft in Frage gestellt. Für das 30. Festival hat Troxler den Rank noch einmal gefunden. Zwar gab es keinen neuen Hauptsponsor. Dafür fand er neue Nebensponsoren, und bisherige Sponsoren erhöhten ihre Beiträge. Der Jazz-Clan Willisau – ein Unterstützungsverein für das Festival, der jeweils ein Konzert finanziert – griff gar auf seine Reserven zurück. So können sich die Jazzfans wieder freuen. Doch sobald der letzte Klang in der Festhalle verklungen ist, beginnt die Sponsorensuche wieder neu. Gut, dass Troxler seine Lust am Organisieren noch nicht verloren hat: «Nein, ich bin noch nicht müde!»

Das Programm des Jubiläumsfestivals vom kommenden Wochenende bringt namhafte Musiker der aktuellen Szene. Neben sechs Konzertblöcken gibt es Konzerte im Zelt und drei Solos unter dem Motto «Intimities» in der Stadtmühle. Insgesamt treten rund hundert Musiker und Musikerinnen auf. (sda)



DocID: 1486922

MediaID: 0260

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 28605mm²

Order: 0060249

Category: Kultur

**JAZZFESTIVAL WILLISAU: Ein Forum für die zeitgenössische Jazzszene**

# Aufregend und stets auf hohem Niveau

*Das Jazzfestival Willisau wird 30 und spielt seit langem in der Spitzenliga.*

**WILLISAU** – Trotz Problemen im Sponsoring hat es Niklaus Troxler geschafft, den Anlass frisch, aufregend und auf hohem Niveau zu halten. Als 1975 das erste Jazzfestival in Willisau stattfand, konnte sich der Grafiker Niklaus Troxler zwar auf seinen Ruf als Organisator aussergewöhnlicher Konzerte stützen; Willisau war damals als «Mekka des Free Jazz» bekannt. Doch mit dem Festival ging er ein beträchtliches Risiko ein. Aber der Anlass schlug ein. Musikalisch und von der Besucherzahl her war das Festival ein voller Erfolg. Aus finanzieller Sicht waren die beiden ersten Festivals für Troxler ein Desaster – mit gutem Ausgang. Das Image von «Jazz in Willisau» und das weltweite Echo auf die Konzerte führte zu einem Paradigmenwechsel in der Kulturpolitik: Die öffentliche Hand entdeckte Jazz als Kultur und liess Troxler künftig Gelder, etwa in Form von Defizitgarantien, zukommen.

Troxler, der auch mit seinen Jazzplakaten Aufsehen erregte, konnte weiterhin Konzerte machen, wie sie selbst in Grossstädten nicht möglich waren. Die konsequente Programmierung verschaffte ihm ein treues Publikum – auch aus dem angrenzenden Ausland. Das Festival gehörte seit Beginn international zu den wichtigsten für den aktuellen Jazz. Das ist – trotz der wundersamen Vermehrung von Festivals und Konzerten und damit erhöhter Konkurrenz – so geblieben. Troxler ist es gelungen, das Programm

aktuellen Strömungen zu öffnen, ohne die Wurzeln im freien Jazz der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu verleugnen. So konnte er die Besucherzahlen (7000 bei den Hauptkonzerten, 10000 insgesamt) konstant halten und auch ein jüngeres Publikum ansprechen. Wenn Willisau heute trotzdem ein Problem hat, liegt das weder am Publikum noch am Programm, sondern am Sponsoring. Ohne diese Geldgeber ist der Anlass mit Kosten von 750 000 Franken nicht mehr denkbar.

Lange in komfortabler Lage, kämpfte Troxler in den letzten Jahren um Sponsoren. Für die ist der Jazz – namentlich der in Willisau – offenbar nicht mehr so attraktiv, dass sie sich Synergien versprechen. 1999 und 2003 war das Festival durch den Verlust der Hauptsponsoren ernsthaft in Frage gestellt. Für das 30. Festival hat Troxler den Rank noch einmal gefunden. Zwar gab es keinen neuen Hauptsponsor. Dafür fand er neue Nebensponsoren, und bisherige Sponsoren erhöhten ihre Beiträge. Der Jazz Clan Willisau – ein Unterstützungsverein für das Festival, der jeweils ein Konzert finanziert – griff gar auf seine Reserven zurück. So können sich die Jazzfans wieder freuen. Doch sobald der letzte Ton verklungen ist, beginnt die Sponsorensuche wieder neu. Gut, dass Troxler seine Lust am Organisieren nicht verloren hat: «Nein, ich bin noch nicht müde!» (sda)



96

DocID: 1486922

MediaID: 0260

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 28605mrrf

Order: 0050249

Category: Kultur

## Programm des Jubiläumsfestivals

**WILLISAU** - Das 30. Jazzfestival Willisau beginnt heute. Neben sechs Konzertblöcken gibt es Konzerte im Zelt und drei Solos unter dem Motto «Intimities» in der Stadtmühle. Insgesamt treten rund hundert Musiker und Musikerinnen auf.

**Donnerstag, 26. August:** «Acoustics»: Heiri Känzig Group feat. Mark Feldman; E. S. T. Esbjörn Svensson Trio. - En Plo (im Zelt).

**Freitag, 27. August:** «Digilogues»: Nya; Adrian Sherwood & Tackhead; DJ Spooky & Matthew Shipp Trio. - Anton Bruhin (Stadtmühle); Elliot (Zelt).

**Samstag, 28. August:** «N.Y. Guitars»: Elliott Sharp & Raw Meat; Marc Ribot's Spiritual Unit feat. Henry Grimes. - «Variety»: Rebekka Bakken & Band; Dave Liebman; Josh Roseman Unit. - Lauren Newton (Stadtmühle); Antiseppic (Zelt).

**Sonntag, 29. August:** «Meetings»: Irène Schweizer, Fred Anderson & Hamid Drake; Michel Portal Minneapolis Band. - «Jubilee Finale»: Xu Fengxia & Wu wei; Vienna Art Orchestra mit «Big Band Symphonie». - Malcolm Braff (Stadtmühle); Christoph Müllers Hoch-X-Tra (Zelt).

DocID: 1494169

MediaID: 0959

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 17668mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



Die Schweizer Jazz-Pianistin Irène Schweizer tritt in Willisau auf mit dem Tenorsaxophonisten Fred Anderson.

**Jazzfestival Willisau.** Seit 1975 organisiert der Grafiker Niklaus Troxler in seinem Heimatstädtchen Willisau jährlich Jazzfestivals. Es ist nicht nur das ländliche Ambiente am Fuss des Napf und das an radikalen Erscheinungsformen des Jaz ausgerichtete Exklusivprogramm, die dieses Festival zu einem weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Event machten. Anders als bei grossen Jazzfestivals entsteht in Willisau nie ein Konsumstress, und die ungewöhnlichen Konzerte bieten den Publikum viel Stoff für anregende und angeregte Diskussionen. Auch die dreissigste Edition enthält wieder unzählige Juwelen für offene Ohren. Zu erleben sind zum Beispiel die Begegnung des Free-Jazz-Pianisten Matthew Shipp mit DJ Spooky, die auch visuelle Stimuli vermittelt, ein Soloauftritt des Meistersaxophonisten Dave Liebman oder die Wiederkehr der über lang Jahre verschollenen Bassistenlegende Henry Grimes, der hier mit dem Gitarristen Marc Ribot musiziert. Besonders erfreulich ist die starke Präsenz von Schweizer Musikerinnen und Musikern. So trifft die «First Lady of Free Jazz» Irène Schweizer zum ersten Mal auf den Tenorsaxophonisten Fred Anderson, der Bassvirtuose Heiri Känzig hat als Gast den Violinisten Mark Feldman eingeladen, und das Vienna Art Orchestra präsentiert die neue «Big Band Symphony» von Matthias Rüegg. k

Musikclubs	
Club	
Orchester	
Instrumente	
Genre	
Ordnung	
Preis	
Adresse	
Telefon	
Webseite	
Notizen	
...	...

98

DocID: 1485838

MediaID: 0003

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 3276mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

## Jazz in Willisau

Ganz im Zeichen des Jazz – oder sagen wir: der Lieblingsmusik von Festival-Gründer und -Spiritus-Rector Willi Troxler – steht das Willisauer Festival, seit Beginn international eine wichtige Adresse für den aktuellen Jazz. Das ist bis heute so geblieben: Troxler ist es gelungen, das Programm aktuellen Strömungen zu öffnen, ohne die Wurzeln im freien Jazz der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu verleugnen.

**Willisau, Jazzfestival.** 26. bis 29. August.  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



DocID: 1492704

MediaID: 0892

Color: 0

Size: 34045mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

## Willisau, récits d'outre-jazz

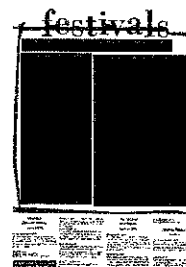
BELLE AFFICHE COSMOPOLITE,  
 URBAINE ET SWINGUÉE. LE FESTIVAL  
 LUCERNOIS RESTE UN TEMPLE POUR  
 LES OREILLES BALADEUSES

**W**illisau aurait pu mourir l'année dernière, faute de sponsors. Pour les musiques improvisées en Suisse, c'était le lieu du pèlerinage obligé qui se sentait menacé. Patron sacerdotal du festival lucernois, Niklaus Troxler a donc réussi à boucler son budget. Et il semble que les éditions prochaines soient assurées. Pour fêter cela, l'affiche de cette année offre en quatre jours un concentré d'intentions défricheuses. Et de retour aux fondamentaux improvisés.

Il faudra se précipiter sur la soirée de vendredi, définitivement urbaine. Où le pianiste Matthew Shipp et DJ Spooky étendent leurs rencontres new-yorkaises, où le groupe Tackhead reprend la route après avoir – notamment – accompagné les premiers chapitres *rap* dont le *Message* de Grandmaster Flash. Samedi, dans une après-midi à cordes, aux côtés de Marc Ribot, c'est Henry Grimes qui tient la contrebasse. Rescapé du *free* qui, trente ans durant, n'avait pas touché au jazz. Le soir, le sax soprano de Dave Liebman se la joue en solo. Tandis que le trombone fanfaron de **Josh Roseman** impose sa suprématie dans le monde des coulisses. Quant à Irène Schweizer, pionnière du clavier libérateur, elle s'offre une rythmique à la mesure de ses cassures (Fred Anderson, Hamid Drake, le 29 août). Et précède le Minneapolis Band de Portal, autre ensemble transatlantique.

ARNAUD ROBERT

Jazz Festival Willisau. Jusqu'au 29 août. (Loc. 041/970 27 31).  
 ■ [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)



100

DocID: 1492704

MediaID: 0892

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 34045mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



107

# Auch nach 30 Jahren frisch und aufregend

**Willisau** Das Jazz Festival – mit namhaften Musikern aus der Szene – findet vom 26. bis 29. August statt

*Das Jazz Festival Willisau, ein Forum für die zeitgenössische Jazzszene, findet in diesem Jahr zum 30. Mal statt. Trotz Problemen im Sponsoring hat es Niklaus Troxler geschafft, den Anlass frisch, aufregend und auf hohem Niveau zu halten.*

Als 1975 das erste Jazz Festival in Willisau stattfand, konnte sich der Grafiker Niklaus Troxler zwar auf seinen Ruf als Organisator aussergewöhnlicher Konzerte stützen; Willisau war damals als «Mekka des Free Jazz» bekannt. Doch mit dem Festival ging er ein beträchtliches Risiko ein.

Tatsächlich aber schlug der Anlass ein. Musikalisch und vom Publikumsaufmarsch her war das Festival ein voller Erfolg. Aus finanzieller Sicht hingegen waren die beiden ersten Festivals für Troxler ein Desaster – mit gutem Ausgang.

Das Image von «Jazz in Willisau» und das weltweite Echo auf die Konzerte führte zu einem Paradigmenwechsel in der Kulturpolitik: Die öffentliche Hand entdeckte Jazz als Kultur und liess Troxler künftig Gelder, etwa in der Form von Defizitgarantien, zukommen.

## Von Anfang an in der Spitzenliga der Festivals

Niklaus Troxler, der auch mit seinen Jazz-Plakaten Aufsehen erregte, konnte also weiterhin Konzerte machen, wie sie in jener Zeit selbst in Grossstädten nicht möglich waren. Die konsequente Programmierung verschaffte ihm ein treues Publikum, das auch aus dem angrenzenden Ausland anreiste.

Das Willisauer Festival gehörte seit Beginn international zu den wichtigsten für den aktuellen Jazz. Das ist – trotz der inzwischen eingetretenen wundersamen Vermehrung von Festivals und Konzerten und damit erhöhter Konkurrenz – so geblieben.

Troxler ist es gelungen, das Programm aktuellen Strömungen zu öffnen, ohne die Wurzeln im freien Jazz der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu verleugnen. So konnte er die Besu-

cherzahlen (rund 7000 bei den Hauptkonzerten, 10 000 insgesamt) konstant halten und auch ein jüngeres Publikum ansprechen.

## Problem mit Sponsoren

Wenn Willisau heute trotzdem ein Problem hat, liegt das weder am Publikum noch am Programm – bei Troxler hat die Musik, die ihm gefällt, Priorität vor dem Kommerz –, sondern beim Sponsoring. Ohne diese Geldgeber ist der Anlass mit Kosten von 750 000 Franken nicht mehr denkbar.

Lange in komfortabler Lage, kämpfte Troxler in den letzten Jahren um Sponsoren. Für die ist der Jazz – namentlich der in Willisau gebotene – offenbar nicht mehr so attraktiv, dass sie sich von den Sponsorenbeiträgen Synergien versprechen. 1999 und 2003 war das Festival durch den Verlust der Hauptsponsoren (mit Beiträgen von rund 120 000 Franken) ernsthaft in Frage gestellt.

Für das 30. Festival hat Niklaus Troxler den Rank noch einmal gefunden.

Zwar gab es keinen neuen Hauptsponsor. Dafür fand er neue Nebensponsoren, und bisherige Sponsoren erhöhten ihre Beiträge. Der Jazz Clan Willisau – ein Unterstützungsverein für das Festival, der jeweils ein Konzert finanziert – griff gar auf seine Reserven zurück.

So können sich die Jazzfans wieder freuen. Doch sobald der letzte Klang in der Willisauer Festhalle verklungen ist, beginnt die Sponsorensuche wieder neu. Gut, dass Niklaus Troxler seine Lust am Organisieren noch nicht verloren hat: «Nein, ich bin noch nicht müde!» (sda)

DocID: 1494006

MediaID: 0305

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 31620mmf

Order: 0060249

Category: Region



202



DocID: 1494006

MediaID: 0305

Color: 0

Size: 31620mm<sup>2</sup>

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Region



«Noch nicht müde» Willisau's Konzert-Organisator Niklaus Troxler. zvg

703

# Festival de jazz de Willisau: un ami de trente ans

Musique improvisée ■ La bourgade lucernoise à travers le regard d'une passionnée qui n'a jamais manqué une seule édition. Michel Portal et Dave Liebman au programme

Par  
Alexandre Caldarà

P our un certain nombre de Neuchâtelois, le nom de la commune de Willisau, dans le canton de Lucerne, a une résonance particulière. On doit y aller, on n'a plus le choix, on en a besoin. Moi, ce festival de jazz d'avant-garde, je l'ai découvert grâce à un copain qui a habité longtemps Zurich. Avant d'y aller, je connaissais les enregistrements rythmiques de Willisau et j'avais lu des récits épiques des concerts de légendes comme Cecil Taylor, Sam Rivers, Anthony Braxton, Archie Shepp. Sur place, j'ai découvert une ambiance unique, paysanne et poétique.

Geneviève Bourquin est une des premières personnes d'ici que j'ai croisé jà-bas, elle a un autre vécu par rapport au festival, elle n'a jamais manqué une édition depuis 30 ans. «On attend cette dernière semaine d'août comme Noël, pour moi c'est les copains, le free jazz et surtout une fête magnifique. Dans les années 1960,

on était un petit noyau au gymnase à écouter cette musique. Des grands noms du jazz sont venus dans la cave de Denis Progin et nous, on allait à Willisau, où notre copain Pierre Faorne s'occupait aussi de programmation.» La génération de Geneviève Bourquin a découvert le jazz au gymnase: «Nos copains n'écoutaient pas cette musique, nous on s'est un peu écarté, on a découvert Max Roach, c'était la révolution. Mais il faut aussi dire que nous sommes beaucoup d'amateurs dans cette région et que l'on doit se motiver, faire remonter les chasses, ouvrir les portes et faire revenir des grands musiciens à Neuchâtel.»

«On portait des disques»

Ce qui caractérise le plus le festival de Willisau: «Les histoires d'amitié et la qualité d'écoute, il est admirable que le fondateur Niklaus Troxler ait réussi à garder une ligne aussi intéressante, sans jamais vendre la salle. Maintenant, au début c'était bien, et puis on voit ce que cela a donné. Willisau a gardé son âme peut-être parce que nous sommes toujours les mêmes. En plus, personne ne fait jamais de bruit



Archie Shepp a enregistré à Willisau en 1979 et y a rejoué en 2001.

PHOTO ARCH

dans la salle de concert, l'écoute est extraordinaire, des fois des gens sortent, mais ils ne gentent pas les musiciens.»

Ce week-end, Geneviève Bourquin ira à l'hôtel: «Certains

de mes copains campent encore, mais pour moi, c'est fini le temps où on dormait dans le coffre de la voiture. Aujourd'hui, on commença toute

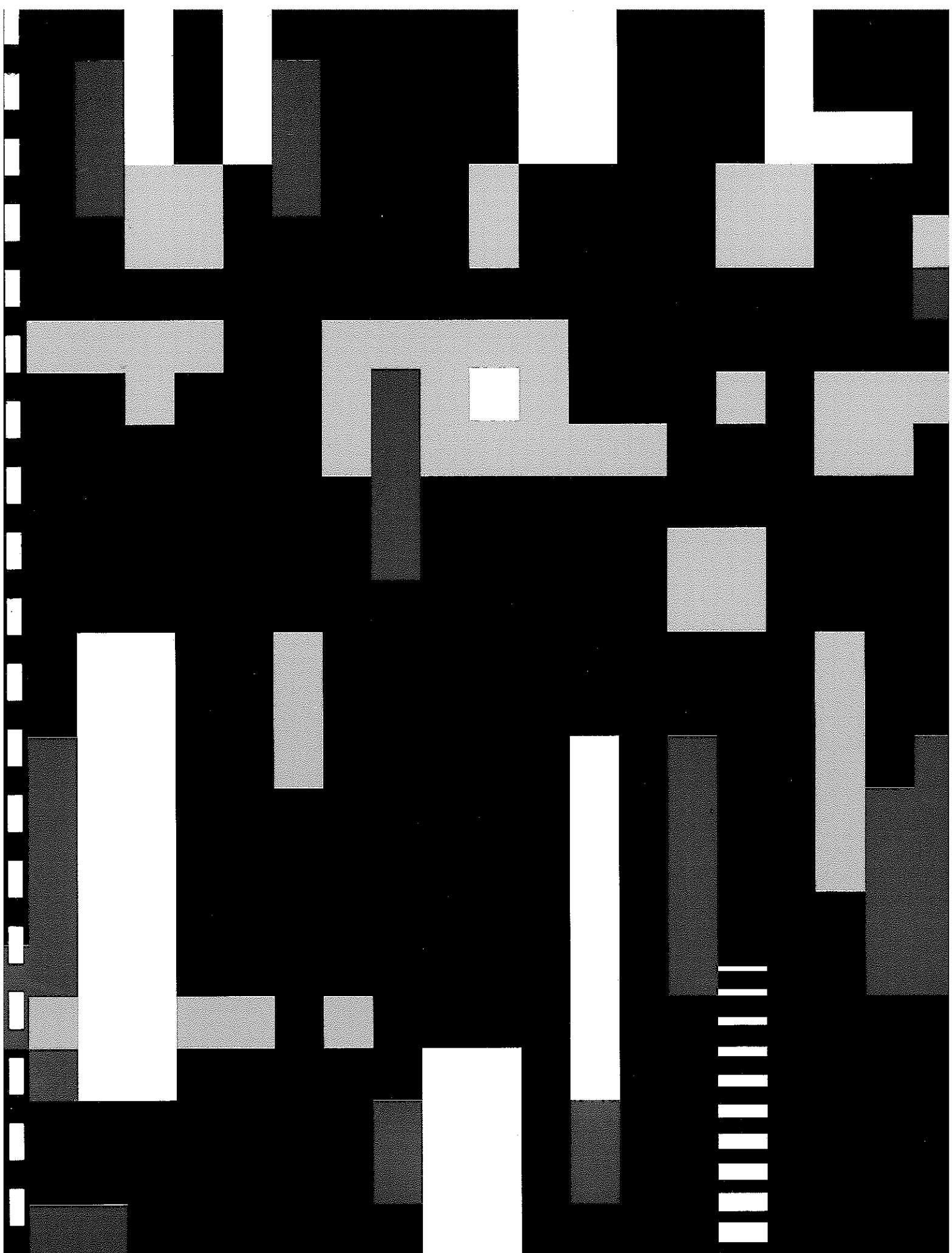
jours le festival en portant les LP du marchand de disques une bonne

partie de la nuit et après on mangeait cinq kilos de raviolis.»

La musique, elle en garde aussi des souvenirs émerveillés: «Troxler est toujours allé chercher les plus grands, notamment aux

Etats-Unis, il a un réseau incroyable. Je me rappelle particulièrement de revoir Michel Portal dimanche. Dans les années 1970, il était déjà là, avec Léon Franco, Bernard Lubat, Bob Guerin. Un concert mémorable.»

Au programme de cet anniversaire qui démarre ce soir, quelques musiciens rares et indispensables comme les guitaristes new-yorkais Elliott Sharp et Marc Ribot, samedi après-midi. Ce dernier se produira avec un bassiste que les passionnés ont attendu près de 20 ans: Henry Gimes figure de proue du jazz de combat des années 1960. Il a commencé à rejouer en 2002, lorsqu'un autre grand bassiste, William Parker (qui se produit avec Matthew Shipp vendredi soir), lui a offert un nouvel instrument. Autre spécificité du festival, ses cartes blanches solo, le plus souvent offertes à des pianistes. Là, c'est le saxophoniste soprano Dave Liebman qui proposera samedi soir une prestation qui s'annonce époustouflante. Le final sera assuré dimanche par le Vienna Art Orchestra./ACA



**während dem Festival**



DocID: 1494329

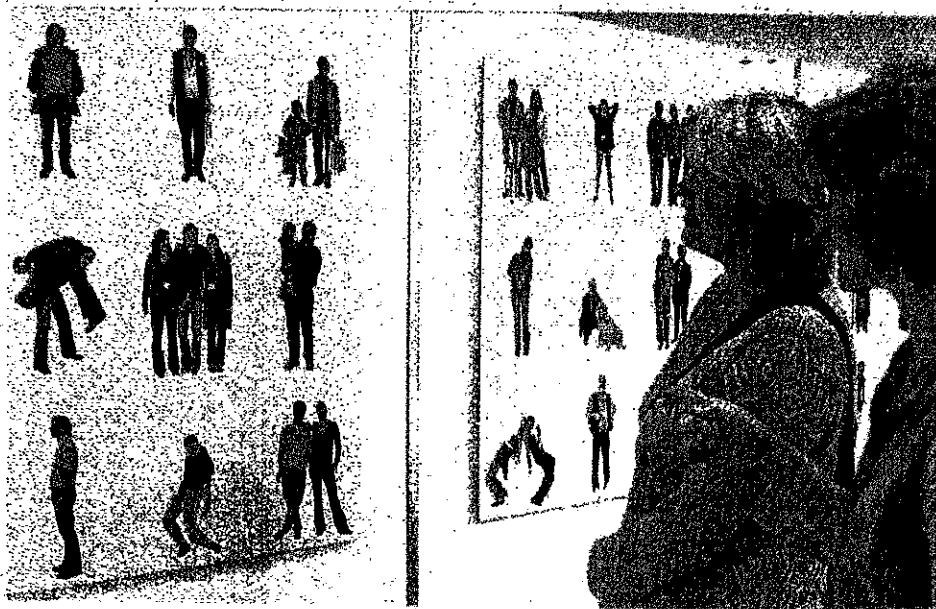
MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 21476mm²

Order: 0050249

Category: Region



## Festival-Besucher bestaunen Festival-Besucher

**Willisau.** Zurzeit ist im Rathaus Willisau die Foto-Ausstellung «Festival People» zu sehen. Auf 20 Plakaten sind Bilder von Menschen zu sehen. Bilder, welche die Willisauerin Annik Tröxler am letzten Jazz-Festival geknipst hat. «Auf den Fotos sind zwar auch Musikerinnen und Musiker, in erster Linie sind aber Besucherinnen und Besucher des Festivals sowie Helferinnen und Helfer zu sehen», sagt die 25-Jährige, die die Kunstschule in Lausanne besucht. Inspiriert wurde Annik Tröxler von einem Poster des Grafikers und Fotografen Christoph Hirtler. Dieser hatte 1979 – in den Anfängen des Jazz Festivals Willisau – Besucherinnen und Besucher mit dem Selbstauslöser auf Zelluloid gebannt und die Bilder auf einem Plakat angeordnet. «Seine Arbeit rückte für einmal die Festival-Besucher und nicht die Musiker in den Mittelpunkt. Diese Idee hat mich beeindruckt.» Die Foto-Ausstellung «Festival People» ist ein Gemeinschaftswerk: Für die Bildbearbeitung, die Plakate und das Ausstellungsdesign zeichneten die Grafikerin Fränzi Meyer und der angehende Grafiker Götz Gramlich verantwortlich. «Festival People» ist noch bis übermorgen Sonntag zu sehen. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 19.30 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Foto Christoph Hirtler



DocID: 1494326

MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 20687mm²

Order: 0080249

Category: Region



## Es braucht Anlässe wie das Jazz Festival

**Willisau.** Kultur als Ursprung jedes wirtschaftlichen Handelns bedarf der Förderung gerade durch die Wirtschaft, aber auch durch den Staat. Dieser Grundgedanke stand im Mittelpunkt einer Diskussion, die das Schweizer Fernsehen DRS am Mittwoch im Forum Willisau veranstaltete. Unter der Leitung des «Stehstunde»-Leiters Marc Moler diskutierten der Willisauer Jazzveranstalter Niklaus Troxler, die Fernsehjournalistin und Buchautorin Regula Bochsler und der Stuttgarter Professor und Kulturphilosoph Beat Wyss. Dabei kam zum Ausdruck, dass die Globalisierung bei den Menschen das Bedürfnis nach kultureller Auseinandersetzung im eigenen, engeren Lebensraum steigert und dass Aktivitäten wie das Willisauer Festival gerade auch für ländliche Regionen von unschätzbarem Wert sind. Deshalb wurde bedauert, dass die Zukunft ausgerechnet dieses Festivals mangels Sponsoren weiterhin ungewiss ist. Die interessante Diskussion, an der sich auch das Publikum beteiligen konnte, wurde aufgezeichnet und wird am kommenden Sonntag, 29. August, 11.00 Uhr, auf SF 1 ausgestrahlt (Wiederholungen voraussichtlich am Samstag, 4. September, 10.15 und 23.00 Uhr).

Foto: jtz



DocID: 1494318

MediaID: 1251

Color: 3

Size: 32344mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0080249

Category: Frontpage

# Einzigartiges Jubiläum

**Willisau** | Das 30. Jazz Festival hat begonnen

Seit Donnerstag ist das Willisauer Jazz Festival in vollem Gang. Es findet bereits zum 30. Mal statt und bietet wiederum eine Fülle von Konzerten.

Nachdem die Ausstellung im Rathaus mit Fotos der jungen Willisauerin Annik Troxler bereits seit Samstag auf den Grossanlass einstimmt, machten am Donnerstag die Band En Plo, die Heiri Känzig Group und das E.S.T. Esbjörn Svensson Trio den Auftakt zum eigentlichen Festival. Und ab heute Freitag folgen sich die Konzerte in der Halle, in der Stadtmühle und im Zelt – letztere gar mit freiem Eintritt – Schlag auf Schlag. Zu einem «Heimspiel» kommt heute Abend, 18 Uhr, im Zelt auch der Willisauer Gitarrist Simon Kaufmann.

Aus Anlass des Jubiläumsfestivals und zu ihrem eigenen zehnjährigen Bestehen zeichnete die «Sternstunde» des Schweizer Fernsehens DRS am Mittwoch im foroom eine Diskussion auf. Unter der Leitung von Marco Meier dis-

kutierten Fachleute die Frage, wie in wirtschaftlich schwierigen Zeiten überleben kann, was nicht unbedingt die Massen anzieht. Dabei kam auch zum Ausdruck, welcher – auch wirtschaftlich – wichtiger Stellenwert dem Jazz Festival Willisau zukommt.



DocID: 1494321

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 13632mm²

Order: 0060249

Category: Frontpage

## Ein blosser Klacks

Josef J. Zihlmann

Auch wenn man gerade in Willisau diesen Zusammenhang nicht nur erkennt, sondern die Erkenntnis im Verein «Wirtschaft und Kultur» auch auf mustergültige Weise in die Tat umgesetzt hat – dass ausgerechnet ein Anlass wie das Jazz Festival Willisau von Mal zu Mal mangels finanzieller Unterstützung gefährdet ist, muss zu denken geben. Zwar hat sich die lokale Wirtschaft in diesem Jahr in verdankenswerter Weise mit ganz besonderen Anstrengungen dafür eingesetzt, dass das Jubiläumsfestival über die Bühne gehen kann, aber das genügt nicht. Was es braucht, ist das Engagement von Firmen, die mehr Mittel zur Verfügung haben. Dass keine jener Grossunternehmen, die von Jahr zu Jahr Millionen und Abermillionen in Sponsoringaktivitäten stecken, bereit ist, ein so feines Festival finanziell zu begleiten, ist für sie und die gesamte Wirtschaft ein Armutszeugnis.

Aber eben: Ein Grossanlass ist das Willisauer Festival nicht. Es zieht keine Massen an wie zum Beispiel ein Champions League-Spiel. Es bietet den Sponsoren nicht die Gelegenheit, ihre besten Kunden in gepflegtem Ambiente zu verwöhnen wie zum Beispiel

ein Lucerne Festival. Und vor allem: Es findet nicht in einer der Metropolen, sondern halt nur auf dem Land statt.

Dabei wäre es wichtig, gerade einen solchen Anlass auf dem Land mitzutragen. Einen Anlass, der die Leute von Stadt und Land zusammenbringt. Einen Anlass, der lokal verwurzelt und zugleich weltoffen ist. Einen Anlass, der statt auf Masse und Mainstream auf Qualität und Ungewohntes setzt und trotzdem eine Art Volksfest ist. Einen Anlass, der einen wichtigen Beitrag zur Hebung der hiesigen Lebensqualität und damit zur Zuwanderung von Arbeitskräften, vor allem aber gegen die Abwanderung von jungen Leuten leistet. Einen Anlass, der ein echter Glücksfall ist.

Gäbe es das Jazz Festival Willisau nicht – man müsste es erfinden. Aber das ist zum Glück nicht nötig. Nötig ist allerdings, seine Zukunft über das heurige Jubiläum hinaus zu sichern. Hier muss die Wirtschaft in die Pflicht genommen werden. Zumal Sponsorbeiträge, wie sie das Willisauer Festival benötigt, im Vergleich zu jenen Summen, die in Grossanlässe gesteckt werden, nicht mehr als ein blosser Klacks sind.



110



DocID: 1494318

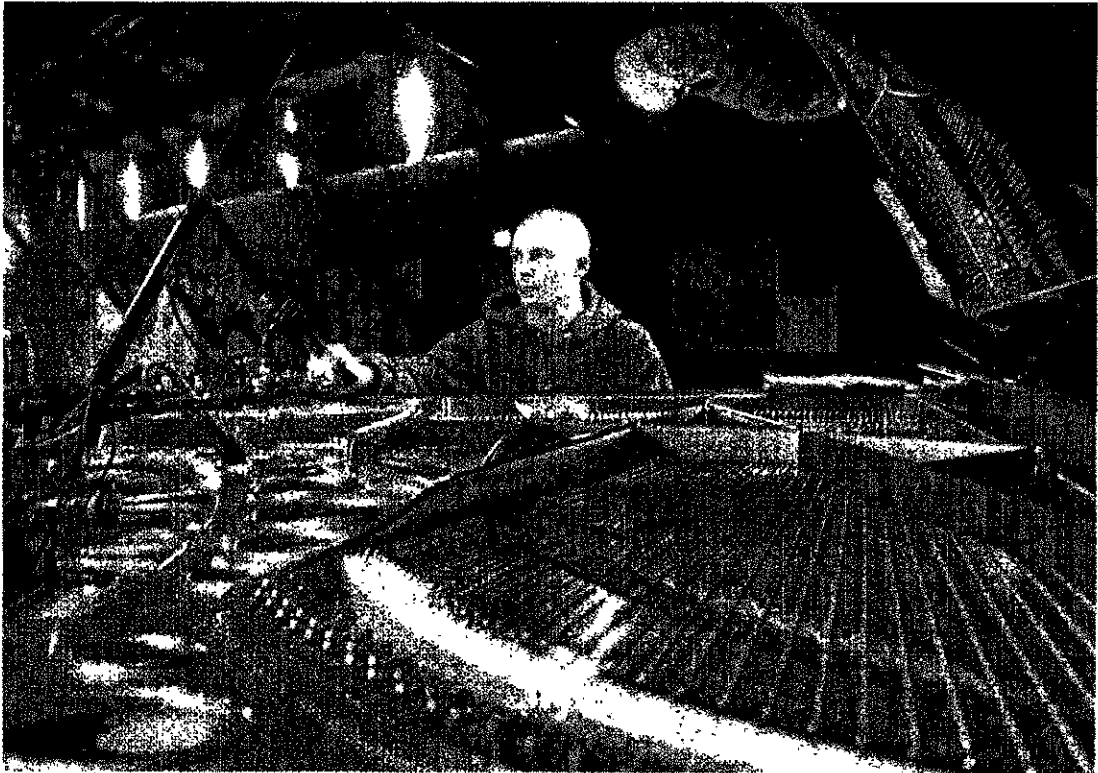
MediaID: 1251

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 32344mm²

Order: 0050249

Category: Frontpage



Bereit für den Festival-Auftakt: der schwedische Pianist Esbjörn Svensson beim Soundcheck. Foto Christoph Imseng

100

30. Jazz Festival Willisau

# «Events interessieren mich nicht»

*Niklaus Troxler, Leiter des Jazz Festivals Willisau, hat stets auf die Inhalte und nicht auf den Rummel gesetzt. Ein Gespräch über das Festival, den Jazz und was daraus werden könnte.*

VON PIRMIN BOSSART

**Niklaus Troxler, 30 Jahre sind vergangen seit dem ersten Festival: Was sind die wichtigsten Veränderungen im Vergleich zu früher?**

**Troxler:** Von der Dimension her ist das meiste gleich geblieben: die Festivaldauer, die Programmstruktur, der Publikumsaufmarsch. Die Infrastruktur ist wohl verbessert, aber nicht wesentlich verändert worden. Gleich geblieben ist auch der Austragungsort Festhalle in Willisau: All das prägt den Charakter unseres Festivals. Lediglich die Kosten sind gestiegen: Das erste Festival hatte 100 000 Franken gekostet. Heute liegen wir siebenmal höher, obwohl sich der Anlass in seiner Grösse nicht verändert hat.

**Verlangen die Musiker immer astronomische Gagen?**

**Troxler:** Alles hat sich verteuert: die Infrastruktur mit Sound und Licht, die Bühnenkosten, die Übernachtungen. Viele der amerikanischen Free-Jazz-Musiker, die wir damals engagierten, lebten in Paris oder Rom. Teilweise kamen sie noch mit dem Zug oder dem Auto und brachten ihr eigenes Equipment mit. Heute stellen wir ein riesiges Arsenal an Equipment zur Verfügung, das zugemietet werden muss, um alle Wünsche der einzelnen Musiker zu befriedigen. Zudem sind die heutigen Konzerte praktisch alle exklusiv. Das kostet.

**War die Finanzierung des Festivals schon früher ein Problem?**

**Troxler:** Es war immer ein Zittern, eine Unsicherheit. Die Abhängigkeit vom Publikum war früher grösser. Über 50 Prozent der Einnahmen brachten die Besucher. Und: Viele waren Dauergäste. In Spitzenzeiten verkauften wir 700 Festivalpässe. Heute sind das noch knapp 300. Die Besucher sind selektiver geworden, man muss mit dem Programm viel mehr verschiedene Leute ansprechen.

**Haben Sie nie geplant, das Festival zu vergrössern, das Rahmenprogramm auszubauen, im Städtchen selber Zelte und Bühnen aufzustellen und damit ganz Willisau zu einer Festivalstadt zu machen?**

**Troxler:** Wünsche in dieser Art höre ich immer mal wieder, aber ich sträube mich gegen einen Ausbau. Da bin ich einfach skeptisch. Es gibt genug Anlässe, bei denen das Rahmenprogramm wichtiger wird als die Musik. Diesen sogenannten Eventcharakter muss ich nicht haben. In Willisau stehen nach wie vor die Konzerte im Mittelpunkt, das ist mein Anliegen. Für diese Besucher bauen und pflegen wir die Infrastruktur.

**Sind Sie mit dieser Haltung nicht wie der letzte Mohikaner?**

**Troxler:** Natürlich weiss ich, dass das Umfeld anders geworden ist: Vor 20 Jahren konnten wir im Radio noch gute Musik hören und waren wir ein Thema. Heute gibt es praktisch nur noch mehrheitsfähige Programme, was im Übrigen auch für die Medien gilt. In einer Zeit, wo nur noch rekordmässige Besucherzahlen wichtig sind, scheint es mir umso wichtiger, dass sich ein Festival auf die Inhalte stützt und das manifest macht. Auch Kontinuität und Qualität sind Werte. Daran glaube ich.

**Wird das aufgehen, Sie sind doch auch von Sponsoren abhängig?**

**Troxler:** Ich will einfach keinen Event-Rummel produzieren, es ist nicht meine Art. Die Gefahr ist heute, dass alle alles gleich machen. Viele Festivals laufen rein marketingmässig ab, nach fixen Rezepten und Checklisten. Man muss

**«Heute spielen die Musiker und Bands mehr nach Konzepten. Früher wurde die Lebenshaltung viel direkter in der Musik ausgedrückt.»**

NIKLAUS TROXLER

sich fragen, was das bringt, wenn ein Anlass dem andern gleicht. Gerade auch für die Sponsoren, die ja etwas Besonderes wollen.

DocID: 1488102

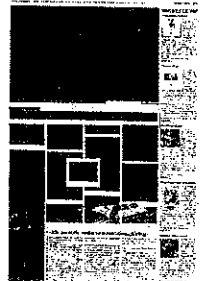
MediaID: 0028

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 74950mmf

Order: 0050249

Category: Kultur



DocID: 1488105

MediaID: 0028

Color: 0

Size: 12334mm<sup>2</sup>

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

## «Ich bin nicht mehr so innovationsgläubig»

**Niklaus Troxler, haben Sie in all den Jahren nie das Gefühl gehabt, dass sich der Jazz leer läuft?**

**Niklaus Troxler:** Es gab zwei schwierige Phasen: zum einen die Zeit, bevor John Zorn und andere Downtown-Musiker in den Achtzigerjahren die ganze Knitting-Factory-Szene einläuteten. Auf diese Blutauffrischung hatte man inständig gewartet. Zum andern die Phase vor ein paar Jahren, als die Major-Labels nur noch den Hard-Bop wiederbelebten. Da wurde plötzlich ein Musiker wie Joe Henderson aufgebaut, obwohl er früher schon gut, ja besser gespielt hat. Dieses Revival hat mich nie interessiert. Zum Glück kam dann eine neue Welle mit Hip und Techno, die dem Jazz spannende Wege öffnete.

**Was halten Sie von der neuen Bewegung, die Free-Musiker mit jungen Leuten aus der DJ-Kultur zusammenführt, wie das in New York etwa mit DJ Spooky passiert, der heute Abend in Willisau auftritt?**

**Troxler:** Ich glaube, dass dies erst eine Übergangsphase ist. Der Free Jazz passt

sich stark den DJs an und umgekehrt. Diese Fusion ist noch nicht zu Ende. Da wird noch einiges passieren. Auch DJ Spooky ist bereits wieder weiter als auf seiner neusten Platte. Anders ist es Nils Petter Molvaer widerfahren, der stark auf dem Miles-Davis-Sound aufgebaut hat. Seine Musik hat sich plötzlich totgelaufen. Innovationen kommen heute eher von seinen Mitmusikern. Auch bei den New-Yorkern sehe ich mehr Ansätze, die weiterführen.

**Muss der Jazz denn immer innovativ sein?**

**Troxler:** Nein. Vor 20 Jahren hätte ich den Bands noch gesagt, dass sie etwas Neues bringen müssen. Inzwischen bin ich nicht mehr so innovationsgläubig. Grösse können auch jene haben, die sich treu geblieben sind. Wichtiger als Innovation um jeden Preis ist die Überzeugung, die Haltung: Nur das macht den Jazz und überhaupt die Kunst glaubwürdig. Bei der Musik wird das unmittelbar spürbar. Deshalb können auch bestandene Musiker immer noch grossartig sein.



DocID: 1488102

MediaID: 0028

Color: 0

Order: 0050249 Topic: 0050249.01 Size: 7.4950mm²

Category: Kultur

**Das Festival Willisau ist heute längst nicht mehr der einzige Ort, wo aktueller Jazz gehört werden kann. Wie haben Sie auf diese Veränderung reagiert?**

**Troxler:** Die Musik ist stilistisch breiter geworden, auch ich selber höre mehr verschiedene Sachen. Doch früher war das nicht viel anders. Im Rückblick wird einem bewusst, dass wir schon in den Siebzigerjahren sehr unterschiedliche Konzerte brachten. Sie wurden einfach als exotisch und radikal empfunden und unisono in der Schublade

«Free Jazz» versorgt.

Seit jeher heben wir uns dadurch ab, dass jedes Konzert ein Hauptact ist. Es hat bei uns nie Vorbands gegeben. Zudem haben wir stets auch unbekannteren Musikern eine Chance gegeben.

**Wie hat sich der musikalische Ausdruck verändert, wenn Sie an die ersten Festivals zurückdenken?**

**Troxler:** Es ist offensichtlich, dass heute mehr geplante Musik auf die Bühne gebracht wird. Die Musiker und Bands spielen nach Konzepten. Früher wurde die Lebenshaltung viel direkter in der Musik ausgedrückt. Die Musik hat davon profitiert, das Risiko hat mitgespielt. Ich glaube immer noch daran, dass der Liveauftritt eine Spur von dieser Haltung

**EXPRESS**

► In 30 Jahren Jazz Festival Willisau sind vor allem die Kosten enorm gestiegen.

► «Jazz in Willisau» dokumentiert ein Buch von Meinrad Buholzer (Comenius, Fr. 29.–)

mitklingen lässt und auf der Bühne mehr versucht wird, als dies auf den Tonträgern der Fall ist.

**Nach 30 Jahren stellt sich die Frage: Wie lange werden Sie das Festival noch machen?**

**Troxler:** Ich bin nicht müde und möchte das unbedingt weiterführen. Gedanklich und emotional bin ich das ganze Jahr mit dem Jazz verbunden. Solange das Publikum und die Begeisterung da sind, ist die Hauptsache da. Jazz ist eine wahnsinnige Bereicherung und ein gewaltiger Mehrwert in meinem Leben. Es ist grossartig, immer wieder Neues zu entdecken. Ich bin mir bewusst, dass sich mein ganzes Leben ohne das Festival entscheidend verändern würde. Andererseits weiss ich, dass diese Zeit einmal kommen wird.

**HINWEIS**

► Das Jazz Festival Willisau, das gestern eröffnet wurde, dauert bis Sonntagabend. Der Festival-Pass für alle Konzerte kostet 270 Franken. Karten für die einzelnen Konzerte (mit jeweils zwei bis drei Bands) 55 Franken, Solo-Konzerte in der Stadtmühle 20 Franken; die Zeltkonzerte sind gratis. Zu allen Veranstaltungen sind noch Karten erhältlich. Zum Programm siehe APERO von letzter Woche oder [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch), VV: 041 970 27 31. ◀

114

DocID: 1488102

MediaID: 0028

Color: 0

Size: 74950mm<sup>2</sup>

Topic: 0050249.01

Order: 0050249



«Ich bin nicht müde und möchte das Jazz Festival Willisau unbedingt weiterführen»: der Grafiker Niklaus Troxler.

BILD EVELINE BACHMANN

Category: Kultur

DocID: 1488667

MediaID: 0163

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 12817mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## Festival Willisau feiert Jubiläum

Jazz Festival Willisau mit der Heiri Känzig Group eröffnet

sda. Mit einem Konzert der *Heiri Känzig Group* ist am Donnerstagabend das 30. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil spielte das schwedische *Eshjörn Svensson Trio*. Das Festival dauert bis zum Sonntag.

### Akustisch und europäisch

Akustischer und – sieht man vom Amerikaner *Mark Feldman* ab, der bei Känzig mitspielte – europäischer Jazz standen am ersten Abend des Jubiläumsfestivals im Mittelpunkt. Mit dem Gitarristen *Christy Doran* war überdies ein Musiker dabei, der schon beim ersten Festival 1975 spielte; damals mit der Gruppe OM.

Der Freitag unter dem Motto «Digilogs», wo nach dem akustischen Auftakt massiv mit Elektronik aufgefahren wird, dürfte vor allem ein jüngeres Publikum ansprechen. Aktuelle New Yorker Jazz bringt der Samstag mit den Formationen von *Elliot Sharp* und *Marc Ribot*. Am Samstagabend sind *Rebekka Bakken* mit Band, *Dave Liebman* und die *Josh Roseman Unit* zu hören.

Der Sonntagnachmittag vereinigt

europäische und amerikanische Musiker. *Irene Schweizer* spielt mit *Fred Anderson* und *Hamid Drake*. Der Franzose *Michel Portal* bringt seine *Minneapolis Band* mit. Das Festivalfinale bestreiten das chinesische Duo *Xu Fengxia* und *Wu Wei* sowie das *Vienna Art Orchestra* mit der Premiere der «Big Band Symphonie».

Ergänzt wird das Hauptprogramm mit Solokonzerten in der Stadtmühle sowie Zeltkonzerten mit Formationen der Jazz-Abteilung der Luzerner Musikhochschule. Im Rathaus wird die Fotoausstellung «Festival People» von Annik Troxler gezeigt.

### Finanziellen Rank gefunden

Dass das 30. Willisauer Jazz Festival durchgeführt werden kann, ist nicht selbstverständlich. Im vergangenen Jahr hatte Troxler den Hauptsponsor verloren. Die Durchführung des Jubiläumsfestivals war in Frage gestellt. Zwar fand Troxler bis jetzt keinen neuen Hauptsponsor. Doch kamen neue Nebensponsoren dazu und bisherige stockten ihre Beiträge auf.



176

DocID: 1488076

MediaID: 0028

Color: 3

Size: 24894mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Frontpage

## Akustik-Jazz und unverhoffter Geldsegen

*Lyrisch und mit jazzigem Drive hat gestern das 30. Jazz Festival Willisau begonnen (im Bild der Luzerner Christy Doran). Anton Schwingruber, der Kulturdirektor des Kantons Luzern, überraschte die Jazzfamilie mit einem Geschenk von 30 000 Franken.*

BILD ANGEL SANCHEZ



117

DocID: 1488500

MediaID: 0164

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 16314mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## Europäisches zum Auftakt

*Mit einem Konzert der Heiri Känzig Group ist gestern Abend das 30. Jazzfestival Willisau eröffnet worden.*

**WILLISAU** – Im zweiten Teil spielte das schwedische Esbjörn-Svensson-Trio. Das Festival dauert bis zum Sonntag.

Akustischer und – sieht man vom Amerikaner Mark Feldman ab, der bei Känzig mitspielte – europäischer Jazz standen am ersten Abend des Jubiläumsfestivals im Mittelpunkt. Mit dem Gitarristen Christy Doran war überdies ein Musiker dabei, der schon beim ersten Festival 1975 spielte, damals mit der Gruppe OM.

Das Willisauer Festival gehört auch heute noch international zu den bedeutendsten Anlässen für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik. Dem Organisator Niklaus Troxler ist es gelungen, das Programm immer wieder neuen Trends zu öffnen, ohne die Wurzeln im Free Jazz zu verleugnen.

### Akustisch, dann elektronisch

So dürfte vor allem der heutige Tag unter dem Motto «Digilogues» – wo nach dem akustischen Auftakt massy mit Elektronik aufgeföhren wird – ein jüngerer Publikum ansprechen. Aktuellen New York

ker Jazz bringt der Samstag mit den Formationen von Elliot Sharp und Marc Ribot. Am Samstagabend sind Rebekka Bakken mit Band, Dave Liebman und die Josh Roseman Unit zu hören.

Der Sonntagnachmittag vereinigt europäische und amerikanische Musiker. Irène Schweizer spielt mit Fred Anderson und Hamid Drake. Der Franzose Michel Portal bringt seine Minneapolis Band mit. Das Festivalfinale bestreiten das chinesische Duo Xu Fengxia und Wu Wei sowie das Vienna Art Orchestra mit der Premiere der «Big Band Symphonies».

### Absprung des Hauptsponsors

Ergänzt wird das Hauptprogramm mit Solo-Konzerten in der Stadtmühle (Anton Bruhin, Lauren Newton, Malcolm Braff) sowie Zeltkonzerten mit Formationen der Jazz-Abteilung der Luzerner Musikhochschule. Im Rathaus wird die Fotoausstellung «Festival People» von Annik Troxler gezeigt.

Dass das 30. Jazzfestival durchgeführt werden kann, ist nicht selbstverständlich. Vergangenes Jahr hatte Troxler den Hauptsponsor verloren. Die Durchführung des Jubiläumsfestivals war in Frage gestellt. Zwar fand Troxler bis jetzt keinen neuen Hauptsponsor, doch kamen neue Nebensponsoren dazu, bisherige stockten auf. (sda.)



118



DocID: 1488620

MediaID: 0180

Color: 0

Size: 8668mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0060249

Category: Aktualität

# Jazz-Festival Willisau 2004 eröffnet

## *Heiri Känzig Group spielt zum Auftakt des Jubiläumsfestivals*

**Mit dem Konzert der Heiri Känzig Group ist am Donnerstagabend das 30. Jazz-Festival Willisau eröffnet worden. Das Festival dauert noch bis Sonntag.**

Das Willisauer Festival gehört auch heute noch international zu den bedeutendsten Anlässen für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik.

Dem Organisator Niklaus Troxler ist es gelungen, das Programm immer wieder neuen Trends zu öffnen, ohne die Wurzeln im Free Jazz zu verleugnen. So dürfte der Freitag unter dem Motto «Digilogues», wo nach dem

akustischen Auftakt massiv mit Elektronik aufgeföhren wird, ein jüngerer Publikum ansprechen. Aktuellen New-Yorker-Jazz bringt der Samstag mit Elliot Sharp und Marc Ribot. Am Samstagabend sind Rebekka Bakken mit Band, Dave Liebman und die Josh Roseman Unit zu hören. Der Sonntagnachmittag vereinigt europäische und amerikanische Musiker. Irène Schweizer spielt mit Fred Anderson und Hamid Drake. Der Franzose Michel Portal bringt seine Minneapolis Band mit. Das Finale bestreiten das chinesische Duo Xu Fengxia und Wu Wei sowie das Vienna Art Orchestra. *.sda*



DocID: 1488567

MediaID: 0126

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 5407mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## Jazzfestival wurde eröffnet

**WILLISAU.** Mit einem Konzert der Heiri Känzig Group ist gestern Abend das 30. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil spielte das schwedische Esbjörn Svensson Trio. Das Festival dauert bis zum Sonntag. Akustischer und – sieht man vom Amerikaner Mark Feldman ab, der bei Känzig mitspielte – europäischer Jazz standen am ersten Abend im Mittelpunkt. Mit dem Gitarristen Christy Doran war überdies ein Musiker dabei, der schon beim ersten Festival 1975 spielte; damals mit der Gruppe OM.

Das Festival gehört international zu den wichtigsten Anlässen für aktuellen Jazz und improvisierte Musik. Dem Organisator Niklaus Troxler ist es gelungen, das Programm stets neuen Trends zu öffnen, ohne die Wurzeln im Free Jazz zu verleugnen. (sda)



120

DocID: 1489988

MediaID: 0146

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 8468mm²

Order: 0050249

Category: Region

## Jazz Festival Willisau gestartet

Mit einem Konzert der Heiri Känzig Group ist gestern Abend das 30. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil spielte das schwedische Esbjörn Svensson Trio. Das Festival dauert bis zum Sonntag.

Akustischer und – sieht man vom Amerikaner Mark Feldman ab, der bei Känzig mitspielte – europäischer Jazz standen am ersten Abend des Jubiläumsfestivals im Mittelpunkt. Mit dem Gitarristen Christy Doran war überdies ein Musiker dabei, der schon beim ersten Festival 1975 spielte; damals mit der Gruppe OM.

Das Willisauer Festival gehört auch heute noch international zu den bedeutendsten Anlässen für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik. Der heutige Freitag dürfte unter dem Motto «Dialogues» vor allem ein jüngeres Publikum ansprechen. Aktuellen New Yorker Jazz bringt der morgige Samstag mit den Formationen von Elliot Sharp und Marc Ribot. Am Abend sind Rebekka Bakken mit Band, Dave Liebman und die Josh Roseman Unit zu hören. Am Sonntag spielt Irène Schweizer mit Fred Anderson und Hamid Drake. Der Franzose Michel Portal bringt seine Minneapolis Band mit. Das Festivalfinale bestreiten das chinesische Duo Xu Fengxia und Wu Wei sowie das Vienna Art Orchestra mit der «Big Band Symphonie».

(sda)



DocID: 1488325

MediaID: 0029

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 3791mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## Jazz Festival Willisau eröffnet

sda.- Mit einem Konzert der Heiri Känzig Group ist gestern Abend das 30. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil spielte das schwedische Eshjörn Svensson Trio. Das Willisauer Festival gehört auch heute noch international zu den bedeutendsten Anlässen für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik. Dem Organisator Niklaus Troxler gelingt es seit Jahren, das Programm immer wieder neuen Trends zu öffnen, ohne die Wurzeln im Free Jazz zu verleugnen. Das Festival dauert bis zum Sonntag.



122

DocID: 1488634

MediaID: 0310

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 9821mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## Jazz in Willisau

**Willisau: Mit einem Konzert der Heiri Känzig Group ist am Donnerstagabend das 30. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Im zweiten Teil spielte das schwedische Esbjörn-Svensson-Trio.**

Akustischer und – sieht man vom Amerikaner Mark Feldman ab, der bei Känzig mitspielte – europäischer Jazz standen am ersten Abend des Jubiläumsfestivals im Mittelpunkt. Mit dem Gitarristen Christy Doran war überdies ein Musiker dabei, der schon beim ersten Festival 1975 spielte; damals mit der Gruppe OM.

Das Willisauer Festival gehört international zu den bedeutendsten Anlässen für zeitgenössischen Jazz und improvisierte Musik. Dem Organisator Niklaus Troxler ist es gelungen, das Programm immer wieder neuen Trends zu öffnen, ohne die Wurzeln im Free Jazz zu verleugnen.

So dürfte vor allem der Freitag unter dem Motto «Digilogues», wo nach dem akustischen Auftakt massiv mit Elektronik aufgefahren wird, ein jüngeres Publikum ansprechen. Aktuellen New Yorker Jazz bringt der Samstag mit den Formationen von Elliot Sharp und Marc Ribot. Am Samstagabend sind Rebekka Bakken mit Band, Dave Liebman und die Josh Roseman Unit zu hören.

Der Sonntagnachmittag vereinigt europäische und amerikanische Musiker. Irène Schweizer spielt mit Fred Anderson und Hamid Drake. Der Franzose Michel Portal bringt seine Minneapolis Band mit. Das Festivalfinale bestreiten das chinesische Duo Xu Fengxia und Wu Wei sowie das Vienna Art Orchestra mit der Premiere der «Big Band Symphonie». (sda)



123

30. Jazz Festival Willisau

# Zum Auftakt prächtiger Schweizer Jazz

**Die Heiri Känzig Group eroberte zum Auftakt des Jazz Festivals Willisau das Publikum: mit komplexer, trotzdem leichtfüssiger und berührender Musik.**

VON PIRMIN BOSSART

Grosser Applaus und erwartungsfrohes Gejohle brandete Knox Troxler entgegen, als er am Donnerstagabend das 30. Jazz Festival Willisau mit den Worten «Es ist wieder so weit» eröffnete. Nach einem kurzen regierungsrätlichen Intermezzo (siehe Kasten) wurde die Bühne frei für die Musik. Ein Abend mit Akustik-Jazz und zwei Formationen war angesagt. Die Gegenüberstellung legte einmal mehr offen, dass offizielle Stars nicht besser sein müssen als einheimisches Kraut.

**Geschmeidig**

Die Stars waren das schwedische Esbjörn Svensson Trio (E.S.T.), das in den letzten Jahren mit süffigen Themen und geschmeidiger Interpretation den Jazz auch für ein Pop- und Rockpublikum neu schmackhaft gemacht hat. Ihr Auftritt in Willisau bestätigte, dass man sich von ihrem melodischen Sinn, ihren sanften Harmonien und ihren repetitiven Grooves gut und gerne in den Bann ziehen lässt. Die Schweden brachten es mit ihrem Flair für Dynamik sogar fertig, dass es in den leisesten Passagen mucksmäuschenstill in der Festhalle wurde. So wie damals bei Keith Jarrett – aber einfach ohne dessen Gestöhne.

**Bis zum Schwelgen**

Die Musik von E.S.T. ist ein subtil angelegtes Wechselspiel aus melodjös gefälligen und schubweise sich entwickelnden Piano-Linien, die von dezenten, aber auch mal funkigen und rockigen Grooves unterlegt werden. Wie Wellen kommt und geht dieser Sound, er betört und umschmeichelt, bis zum Schwelgen. Doch die drei tadellosen Instrumentalisten verstanden es immer wieder, mit einem Hauch von Dissonanz in einzelnen Tönen und dem Einsatz von gezielter Elektronik das Zuviel an Wohlgefälligkeit aufzurauen. Der Eindruck blieb trotzdem, dass auch das wie

gemacht war. Versuchsweise clever, aber durchschaubar.

Auch in Willisau haben E.S.T. nichts gespielt, was man in den letzten zwei Jahren nicht schon von ihnen gehört hätte. Der Schwerpunkt lag auf der Interpretation von Stücken aus ihrem bisher letzten Album «Seven Days of Falling». Der E.S.T.-Sound ist in all seiner Sympathie mittlerweile zu einer wohltemperierten Masche geworden, an der auch die harscheren, elektronischen Einlagen nichts ändern. Man fragt sich, wie lange sie ihren stromlinienförmigen Höhenflug noch durchhalten können.

**Ohne Murks**

Ungleich lebendiger und offener wirkte die Musik mit der Band des Schweizer Bassisten Heiri Känzig. Känzig hatte seine Akustik-Band mit dem Gitarristen Christy Doran und dem Schlagzeuger Fabian Kuratli für Willisau mit dem Violinisten Mark Feldman erweitert. Vier hervorragende Instrumentalisten waren am Werk, die bei allen solistischen

Ausflügen und eigenwilligen Sound-Beiträgen immer wieder beneidenswert zusammenfanden.

Schwerpunkte der Kompositionen waren orientalisches/zentralasiatische Folkthemen (Heiri Känzig) und

jazz-rockige Fusion-Elemente (Christy Doran), die ohne Murks improvisatorisch erweitert und geläutert wurden.

**Quecksilbrige Fahrten**

Die Stücke waren komplex, doch die Musiker interpretierten sie mit Leichtfüssigkeit und spürbarer Spielfreude. Känzig gefiel mit seinem warmen und melodjösen Sound und seinen knackig rollenden Grooves. Kuratli erwies sich als einfühlsamer Schlagwerker, der ebenso implosiv Spannung erzeugen wie explosiv aufbrechen konnte. Feldman klezmerte in quecksilbrigen Fahrten und liess seinen zahmen Beitrag am letztjährigen Festival mit Pierre Audetat glattweg vergessen. Doran, auf der halbakustischen Gitarre, war in beneidenswerter Form. Wie er seine Kräfte einsetzte, nie überbordete und trotzdem wach

**Die Gegenüberstellung legte einmal mehr offen, dass offizielle Stars nicht besser sein müssen als**

DocID: 1489751

MediaID: 0028

Color: 3

Topic: 0050249;01 Size: 63345mm²

Order: 0060249

Category: Kultur



124

DocID: 1489751

MediaID: 0028

Color: 3

Size: 633x45mm<sup>2</sup>

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

### einheimisches Kraut.

und wendig jederzeit die Saiten variierte, war Klasse. Chapeau für diese Group!

#### HINWEIS

► Das Jazz Festival Willisau dauert noch bis Sonntagabend. Unter anderem sind Gruppen mit Irène Schweizer, Michel Portal, Marc Ribot, Elliot Sharp, Josh Roseman sowie das Vienna Art Orchestra zu hören. Letzteres tritt am Sonntagabend als Premiere mit seinem neuen Programm «Big Band Symphonie» auf. ◀

### EXTRA - ZUSTUPF

## 30 000 Franken

«Was der Leiter des Jazz Festivals, Knox Troxler, seine Frau Ems und die ganze Willisauer Jazz-Familie in den 30 Jahren des Jazz Festivals Willisau für den zeitgenössischen Jazz in der Welt und für die Welt der Musik in Willisau und im Kanton Luzern geleistet haben, verdient Bewunderung und Anerkennung.» So sprach Regierungsrat und Kulturdirektor Anton Schwingruber bei seinem Überraschungsbesuch anlässlich der Eröffnung des Festivals.

Schwingruber, der vor einigen Tagen am Eidgenössischen Schwingfest noch Schwyzerörgeli gespielt hatte, überreichte Knox Troxler auf der Jazzbühne im Namen des Regierungsrates einen finanziellen Extrazustupf von insgesamt 30 000 Franken: Zusätzlich zur diesjährigen Erhöhung des Staatsbeitrages um 5000 Franken auf 50 000 Franken wurde ein einmaliger Beitrag von 25 000 Franken gesprochen. Laut Schwingruber soll diese finanzielle Anerkennung «dazu beitragen und ermutigen, dieses wertvolle Festival mit demselben Erfolg weiterzuführen».

pb

### EXPRESS

- Aus der Schweiz und aus Schweden kam der Jazz am Eröffnungsabend in Willisau.
- Dabei wirkte die Band des Schweizer Bassisten Heiri Känzig weit lebendiger.
- Das schwedische Esbjörn Svensson Trio strickte seine wohltemperierte Masche.

125

DocID: 1489751

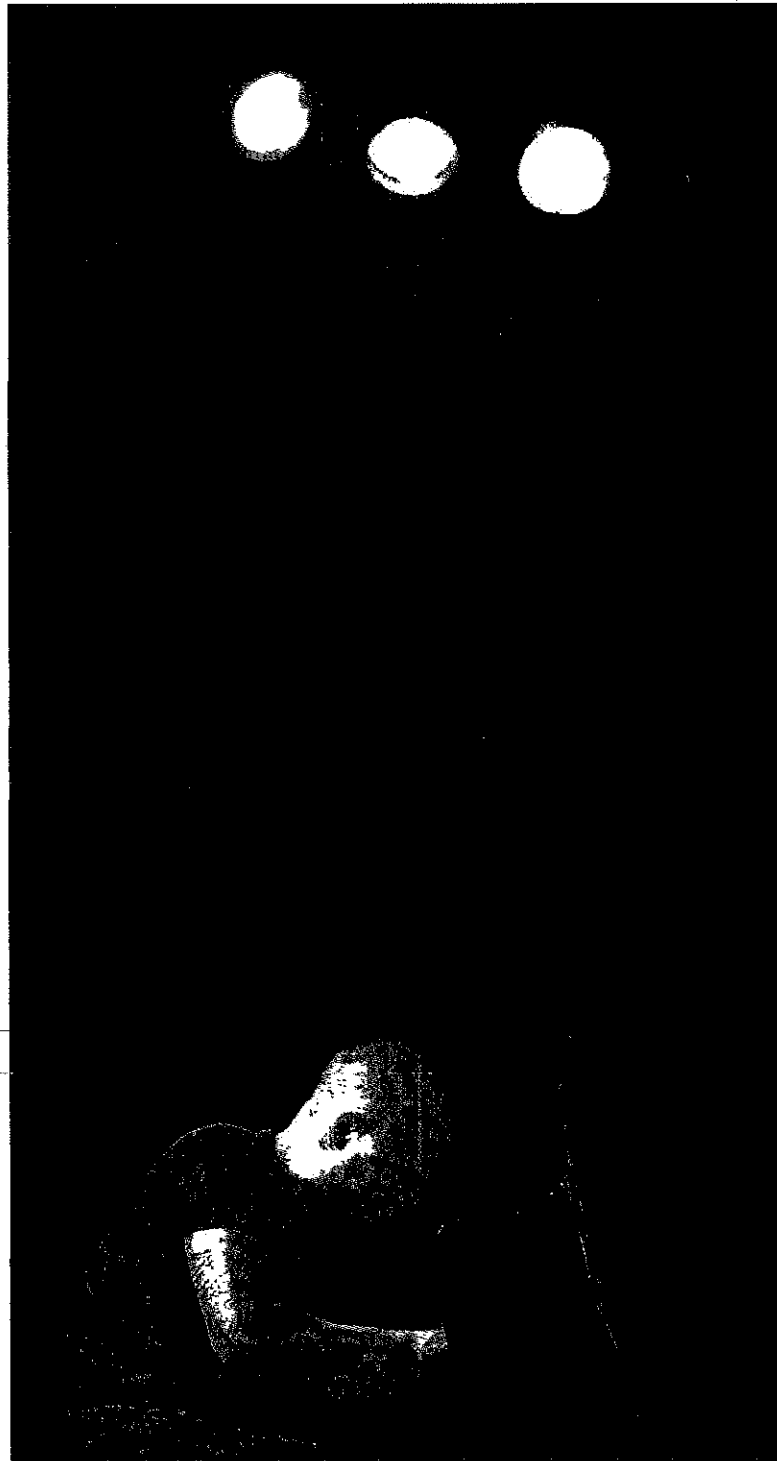
MediaID: 0028

Color: 3

Topic: 0050249,01 Size: 63345mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



Süffige Themen aus Schweden: Esbjörn Svensson am Piano.

BILD ANGEL SANCHEZ



## Trügerische Harmonie

Die Heiri Känzig Group bescherte dem 30. Jazzfestival Willisau einen äusserst gelungenen Auftakt.

Stimmige Akkorde und Melodielinien, eingängige Rhythmen und satte Grooves: In Willisau war am Donnerstagabend (fast) alles im Lot. Erstaunlich für ein Festival, das seit 30 Jahren die schrägeren Spielarten des Jazz auf die Bühne bringt. Doch die jubelnde Harmonie des Eröffnungsabends war eine trügerische und in ihrer Reinheit spätestens nach dem regierungsrätlichen Grusswort vergessen. Heiri Känzig, der den historischen Anlass mit seinem Streichquartett anstimmte, ist bekannt als samtpfotig agierender Poet. Für Willisau hat er seine Schönklänge allerdings mit verführerischer Tücke arrangiert. In Erinnerung an sein letztes Reiseziel Kirgistan kleidet er seine aktuellen Stücke in östliches Gewand, was einnehmend klingt, aber doch genaues Hinhören erfordert.

Der Zürcher Bassist ist ein allzu gewiefter Jazzer, um seine exotischen Souvenirs in ihrer perfekten Schönheit vorzuzeigen. Und so kommen seine Songs als funkelnde Arrangements daher, in denen Folk- und Funkgrooves, balladesker Kammerjazz und Elemente Neuer Musik aufblitzen, die dem Quartett genügend Ausbruchsmöglichkeiten offen lassen. Und davon machten Känzigs Kollegen auch munter Gebrauch und beschertem dem begeisterten Publikum ein Kaleidoskop an dynamischem und, ja, wunderbar schrägem Willisau-Jazz. Auch in seiner Zusammensetzung passte Känzigs Quartett trefflich zum Auftakt des Jubiläums, indem es Geschichte und Konzept des Willisauer Festivals verkörperte. Der Leader selbst stand schon oft auf der Hauptbühne im Napfstädtchen, erstmals aber mit eigener Band. Gitarrist Christy Doran ist ein Mann der ersten Stunde. Mit der legendären Formation Om spielte er an der Erstausgabe von 1975 und ist als Luzerner sozusagen ein «local hero». Violinist Mark Feldmann verkörperte die in Willisau seit jeher starke New-York-Fraktion, Drummer Fabian Kuratli die junge Schweizer Szene.

DocID: 1490232

MediaID: 0017

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 16550mmf

Order: 0050249

Category: Kultur

**JAZZ •** A Willisau, l'improvisateur américain accompagne Marc Ribot. Portrait d'un revenant

## Henry Grimes, les trente années silencieuses du contrebassiste

**E**n 1986, une publication situait sa mort deux ans plus tôt. Et les dictionnaires du jazz commençaient à inclure des chroniques testamentaires sur son œuvre furtive. En réalité, personne ne savait ce qu'il était advenu d'Henry Grimes. Un contrebassiste en forme de comète, qui avait disparu de New York un jour de 1967, quitté le champ comme il y était apparu. Avec la discrétion de ceux qui tiennent l'arrière-scène. Il joue ce soir à Willisau avec le guitariste Marc Ribot. Et goûte à une résurrection que lui-même n'espérait pas.

Henry Grimes est né en 1935, à Philadelphie. Pendant une décennie, installé à Manhattan, il accompagne ses contemporains colossaux. Il travaille pour Sonny Rollins, beaucoup. Mais aussi pour Gerry Mulligan, Lee Konitz, Lennie Tristano. Son aura d'improvisateur vertigineux, il la taille auprès des mutins du jazz. Albert Ayler l'adore, puis Cecil Taylor. Il est presque muet parmi les volubiles, dessine des *comic strips* qui font marrer tout le monde. Lui rit rarement. On le dit trop concentré sur son affaire pour s'incruster dans les soirées d'après-concert. Mais chacun aime sa sonorité. Au point qu'il passe pour un incontournable.

Il y a deux ans, un type se souvient de Henry Grimes. Il décide que sa mort n'est pas aussi évidente que cela. Alors, Colombo du jazz émancipé, il se met sur la piste du disparu. Et il publie le résultat de ses recherches dans le magazine

anglais *Wire*. Un choc, l'impression d'avoir affaire à ces soldats japonais qu'on avait découverts des années après la Seconde Guerre, certains qu'elle était encore en cours. Henry Grimes vit alors dans un hôtel pouilleux de Los Angeles. On lui parle d'Albert Ayler. Il apprend qu'il est mort, en 1971. En fait, il ignore tout de la scène musicale, a vendu son instrument dès son arrivée en Californie. Il a passé la moitié de sa vie à changer de vie.

### Musicien de l'année

Il voulait être acteur. Il est devenu ouvrier à la journée sur des chantiers, agent de sécurité. Il a vécu un temps dans la rue, puis a visité des hôpitaux psychiatriques. Henry Grimes ne regrette rien, il ne conçoit pas que certains connaissent encore son nom. Quelques jours après la parution de l'article, il reçoit une contrebasse de la part de William Parker. Il choisit alors de retourner à New York, où la rumeur de son retour fait le tour des improvisateurs. Aujourd'hui, Henry Grimes vient d'obtenir le titre de «musicien de l'année». Il tourne avec Ribot, un livre sur sa vie est en préparation et l'avant-garde se l'arrache. Trente ans entre parenthèses, et il n'a rien perdu de sa touche. **Arnaud Robert**

### WILLISAU JAZZFESTIVAL.

Sa 28, à 14h30: Marc Ribot avec Henry Grimes; à 20h: le tromboniste Josh Roseman. Di 29, à 14h30: Irène Schweizer, Michel Portal; à 20h: Vienna Art Orchestra. [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch). Tél. 041/970 27 31.



# Ganz dem Wohlklang verpflichtet

## 30. JAZZFESTIVAL WILLISAU

**Grosse Temperaturschläge zum Auftakt des 30. Jazzfestivals Willisau: Der Zürcher Bassist Heiri Känzig und sein Trio musizierten zu seelenwärmend nett, die schwedische Formation E.S.T. zu seelenlos kühl.**

Das kurioseste Solo am ersten Abend des diesjährigen Jazzfestivals Willisau gab gleich zu Beginn der Luzerner Regierungsrat Toni Schweingruber: «Permanente Sternstunden!», trillierte er, «permanente Sternstunden für den Jazz, permanente Sternstunden für den Kanton Willisau, permanente Sternstunden für den Kanton Luzern!», um dann, nach einer gekonnten rhetorischen Kunstpause zu verkünden, dass der Kanton Luzern sich all diese Sternstunden jeweils 5000 Franken kosten lässt, dass er zum 30. Jubiläum aber ausnahmsweise 25000 Franken springen liess. Die Begeisterung des Publikums, kann der Reporter wertfrei vermelden, hielt sich in engen Grenzen und entsprach in etwa der Grosszügigkeit der gesprochenen Beträge.

Während draussen der Regen kühl nieselte, entzündete der Zürcher Heiri Känzig in der Festhalle mit seinem Trio und dem amerikanischen Violinisten Mark Feldman, ein sanft glühendes Feuerchen, um sich die Seele zu wärmen. Känzig ist ein glänzender Bassist, ein melodienseliger Schwärmer mit wunderbarem Ton, ein ebenso spannender Komponist aber ist er nicht. Seine folkloregetränkten Stücke sind nett und ein wenig gar harmlos. Natürlich liess es sich Feldman, der brillianteste Virtuose weit und

breit und einer der vielseitigsten Musiker der aktuellen Jazzszene, nicht nehmen, sein ganzes Repertoire an Romati-

zismen auszuspielen, ein Feuerwerk an Technik und ein Einfallreichtum.

### Zerhackte Melodien

Etwas rauhere, kantigere Klänge brachten die Kompositionen des Gitarristen Christy Doran ins Spiel, und auch seine Soli brachen die heitere Gemütlichkeit von Känzigs Kompositionen etwas auf; Doran schabte, kratzte, trommelte auf seiner halbakustischen Gitarre, mit abrupt zerhackten Melodiefetzen, rasenden Kürzeln, harten Brüchen kratzte er an der wohlgefälligen Oberfläche: Grossstadtounds, das tat der Musik gut. Und der junge Schlagzeu-ger Fabian Kuratli ist respektvoll, ein aufmerksamer, swingender Rhythmiker, der sich noch etwas zurückhält, anstatt sich selbst ganz einzubringen.

### Gestanzte Rhythmen

Wohl niemand ausser Festivalchef Niklaus Troxler weiss, warum das Trio des Pianisten Esbjörn Svensson ins Willisau-Programm gerutscht ist. Die drei sympathischen Schweden, die unter dem Etikett E.S.T. zu unerklärlichem und auch nicht ganz gerechtfertigtem Ruhm gekommen sind, spielen technisch saubere Konfektionsware. Repetition ist ihr Stilprinzip. Wie aus der Computerschlaufe kommen die Rhythmuspaterns des Schlagzeugers Magnus Öströms, und endlos repetitiv sind meist auch die Bassfiguren von Dan Berglund. Der Pianist, unüberhörbar ein Epigone der Keith-Jarrett-Schule, changiert zwischen hart angeschlagenen, natürlich auch

in sich kreisenden, rhythmisch gestanzten Formeln und schwärmerischen Rubatofiguren.

Gedacht ist wohl eine Art Trancemusik, doch statt dessen schleicht sich Langeweile ein. Da helfen auch nicht ein paar elektronische Tricks, mit denen Bass und Piano zuweilen verfremdet werden. Doch das Ganze ist weit entfernt vom leuchtenden Vorbild, wenn man etwa die neuste grossartige CD von Keith Jarrett im Ohr hat. Gutes Handwerk macht noch keine Beseeltheit und Ekstase lässt sich nicht in der Rextorte züchten. Die Seele des Pianos liegt im Anschlag, und da mag Svenssons grobschlächtiges Gehämmer zwar zuweilen spektakulär sein; so richtig warm wird man dabei allerdings kaum.

CHRISTIAN RENTSCH

DocID: 1489829

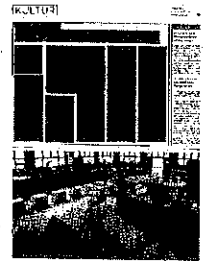
MediaID: 0004

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 3776mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



729

DocID: 1489828

MediaID: 0004

Color: 0

Topic: 0050249:01 Size: 37778mm²

Order: 0080249

Category: Kultur

## PROGRAMM Höhepunkte

Das Jazzfestival Willisau dauert noch bis am Sonntagabend. Auf dem Programm stehen etwa die Gitarristen Elliot Sharp und Marc Ribot am Samstagnachmittag, die Sängerin Rebekka Bakken und der Saxofonist Dave Liebman am Samstagabend, die Pianistin Irène Schweizer und Michel Portal am Sonntagnachmittag und Mathias Rüeggs Vienna Art Orchestra am Sonntagabend. REN



melodieseliger Schwärmer: Der Zürcher Bassist Heiri Känzig.

130

# Ein bisschen Hektik und viel Design

**Jazzfestival Willisau** Jubiläumsausgabe fast ohne schräge Töne

TOM GSTEIGER

Der Kreis schliesst sich: Mit dem Gitarristen Christy Doran steht gleich zu Beginn des 30. Jazzfestivals Willisau ein Musiker auf der Bühne, der bereits bei der ersten Ausgabe dabei war. Bewegte sich Doran damals als Mitglied des Luzerner Quartetts OM auf der Stromgitarre zwischen Hendrix-Feedback und packender Klangforschung, so wird er nun im Quartett des Kontrabassisten Heiri Känzig mit der Herausforderung konfrontiert, seine Expressivität auf die akustische Gitarre zu übertragen. Dies gelang ihm nur zum Teil.

**Effektgeräte . . .**

Der effektvolle Umgang mit Effektgeräten ist ein wichtiger Aspekt von Dorans Stil, die Herstellung verschachtelter Loop-Schleifen sein Markenzeichen. Fällt das weg, wirkt Doran handycapiert. So hinterliess seine Performance auf der akustischen Gitarre einen zwiespältigen Eindruck. Einerseits schaffte er Spannung, indem er sich gegen das Handicap aufbäumte, andererseits fügten sich seine hektischen Aktionen kaum je zu einem packenden Spannungsbogen. Dies war symptomatisch für den gesamten Auftritt von Känzigs neuer Gruppe, die noch kein überzeugendes Konzept für ihre heikle, von Saiteninstrumenten dominierte Instrumentierung gefunden hat.

Zu sehr blieb man der Aufteilung in Rhythmusgruppe (Känzig und Fabian Kuratli am Schlagzeug) und Solisten (Doran und der US-Geigenvirtuose

Mark Feldman) verhaftet und vergab so die Chance, die klanglichen Möglichkeiten und das kammermusikalische Potenzial der Besetzung auszuloten. Das lag auch am Repertoire. In vielen Stücken sorgten repetitive Figuren und ungerade Metren zwar für Drive, liessen aber wenig Spielraum für subtiles Interagieren; in den nicht sehr zahlreichen freieren Passagen blieb man zu sehr in einem richtungslosen Gewusel stecken. Wenn man allerdings bedenkt, dass die Band erst vor kurzem gegründet worden ist und ihre erste kleine Tournee nicht mit Feldman, sondern dem Franzosen Dominique Pifarely absolviert hat, dann ist es nicht wirklich erstaunlich, dass sie ihre optimale Form noch nicht gefunden hat.

**. und Oberflächenreize**

Bei der zweiten Band des Abends lief dann alles wie am Schnürchen. Das Hype-Trio e.s.t. des schwedischen Pianisten Esbjörn Svensson funktioniert fast wie eine Popband: Die Konzerte unterscheiden sich nur in der Länge der Soli und der Klangqualität von den CD-Einspielungen. Ihr modischer Nu-Jazz hat Mut zum Kitsch, schreckt aber auch vor Beat-Aggressivität nicht zurück. Das ist eine geschickte, aber letztlich belanglose Montage von Oberflächenreizen, an der die dynamisch fein abgestufte Staffelung der teilweise elektronisch verfremdeten Sounds am meisten Bewunderung verdient.

**Jazzfestival Willisau:** Bis 29. August. Informationen: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch).

DocID: 1489725

MediaID: 0002

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 23995mm²

Order: 0060249

Category: Kultur



Auftakt Bassist Heiri Känzig spielte mit seinem neuen Quartett. U. FLÜELER/KEY



131

DocID: 1489985

MediaID: 0011

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 2284mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

#### SF 1, 11.00

##### Sterastunde Philosophie: Kultur im Clinch

Ein Besuch beim 30. Jazz Festival Willisau, das Fragen zur «Kultur im Clinch von Charts und Quoten» aufwirft. Was in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht den breiten Publikums-geschmack bedient, wird an den Rand gedrängt. Damit hat sich das Jazz Festival Willisau gerade zu beschäftigen. Über das prekäre Gleichgewicht zwischen Massengeschmack und Qualität ein Gespräch mit *Regula Bächler*, Redaktionsleiterin «Kulturplatz», dem Festivalgründer *Niklaus Troxler* und dem Kulturphilosophen *Beat Wyss*.



DocID: 1489989

MediaID: 0011

Color: 0

Size: 1616mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

**DRS 2, 16.00**

**Parlando: der Komponist und Arrangeur Mathias Rüegg**

Das Vienna Art Orchestra des Komponisten Mathias Rüegg ist eine Trademark wie die Wiener Philharmoniker, mit der sich mittlerweile die Stadt Wien und die Republik Österreich schmücken. Seit 28 Jahren betreibt Rüegg dieses Unternehmen. Am diesjährigen Willisauer Jazzfestival präsentiert Mathias Rüegg sein neuestes Programm, in der Sendung spricht er darüber.



133

## Jazz-Glücksgefühle im Luzerner Hinterland

### Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte

Willisau gilt als eine bedeutende Adresse in der Welt des Jazz. Seit 1966 organisiert der Grafiker Niklaus Troxler hier Konzerte, seit Mitte der siebziger Jahre das Willisauer Jazzfestival. 2000 Musikerinnen und Musiker kamen bisher zu den 800 Konzerten ins Luzerner Hinterland, der Jazz ist zu einer Visitenkarte von Willisau geworden.

*njm. Willisau, 29. August*

Ferne und romantische Zeiten müssen das gewesen sein, die frühen Jazzkonzerte in Willisau in den siebziger Jahren. Die Luft im «Mohren»-Saal war rauchgeschwängert, Gläser klirrten, und die Musiker liessen lange auf sich warten. Kamen sie nach der üblichen Verspätung doch, herrschte auf der Bühne eine entspannte Atmosphäre, als hätten sie sich mehr oder weniger zufällig getroffen. Heute ist das alles ein bisschen anders. Im Konzertsaal in der renovierten Festhalle neben dem Städtchen wird nicht mehr geraucht, getrunken wird wenig und möglichst ohne die Produktion von Hintergrundgeräuschen. Die Musiker beginnen ziemlich pünktlich und sind in der Regel gut vorbereitet. Gut organisiert wirkt das auf der einen Seite und professionell. Auf der andern Seite fehlt dann jene Prise Anarchie und Spontaneität, die zum Free Jazz gehört.

#### Mekka des Free Jazz

«One of the best places for music in the world», hat der Pianist Keith Jarrett Willisau genannt. Mekka des Free Jazz und Jazzwunder, lauteten schon früh die Bezeichnungen. Willisau wird im «Jazz-Lexikon» zu den wichtigsten Festivals in Europa gezählt, hat den Schweizer Jazz mitgeprägt und Musiker inspiriert: Jazzkonzerte in Willisau sind synonym mit Niklaus «Knox» Troxler, der in Willisau geboren und aufgewachsen ist. Seit 1966 organisiert der Grafiker in Willisau Konzerte, seit 1975 Festivals, zu denen jedes Jahr an vier Tagen von Ende August bis Anfang September bis zu 10 000 Interessierte aus der Schweiz und Europa herbeiströmen. 2000 Musikerinnen und Musiker kamen bisher zu den 800 Konzerten ins Luzerner Hinterland. Der Jazz hat Willisau verändert, zu einem lebendigen Pflaster gemacht und dafür gesorgt, dass das Städtchen nicht nur mit einem speziell harten Biskuit in Verbindung gebracht wird.

«Jazz in Willisau ist eine Erfolgsgeschichte», schreibt Meinrad Buholzer. Sie zeige, dass es mit Idealismus, Kontinuität, Hartnäckigkeit möglich sei, Aussergewöhnliches zu leisten. Buholzer, Redaktor und Leiter des Büros Zentralschweiz der Schweizerischen Depeschagentur (SDA) und daneben als Musikjournalist für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig, hat ein Buch über das Phänomen Willisau geschrieben. Buholzer liess sich vor mehr als dreissig Jahren vom Jazzvirus anstecken, der ihn seither nicht mehr losgelassen hat. Und nicht nur das: Verheiratet ist er mit der Frau, mit der er beim ersten Rendezvous am 11. September 1971 auch erstmals ein Konzert in Willisau besuchte. Das Buch profitiert

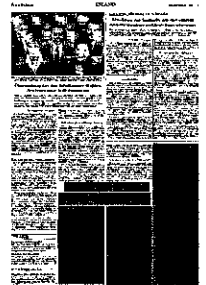
von der Liebe des Autors zu seinem Gegenstand und von seinem Beruf. Buholzer ist ein Meister der Sprache und der feinen Zwischentöne. Subtil nähert er sich dem Gegenstand und lässt da und dort Ironie anklingen.

#### Defizite und Überraschungen

Es ist eine spannende Erfolgsgeschichte, die er beschreibt. Als stämmig, kernig, knorrig wird Troxler charakterisiert, der praktisch nichts an den Konzerten verdiente. Free Jazz ist – anders als Rockmusik – ein klares Minderheitenpro-

gramm. Zwar waren die meisten Konzerte gut besucht, doch gab es auch immer wieder Flops, bei denen Troxler draufzahlen musste. Brüder und Schwäger helfen seit Jahren mit und vor allem seine Frau Ems, die jahrelang den Billetverkauf organisierte. Jazz in Willisau ist aus der nicht zu bremsenden Lust Troxlers an neuen Jazztendenzen entstanden. Von Anfang an warben Troxlers Plakate für die Konzerte. Sie begründeten den Ruf des herausragenden Grafikers, der nach der Schriftsetzerlehre die Grafikklassse an der Schule für Gestaltung in Luzern absolviert hatte. Kalkulierbar war in diesen frühen Jahren nicht alles, es gab in den ersten zwei Festivals trotz hohen Besucherzahlen überraschend Defizite, aber dafür auch immer wieder andere Überraschungen. Eine Überraschung war der erste Gast am ersten Festival 1975. Es war ein Japaner, der durch Europa trampelte und einen Monat vor dem Grossereignis eintraf.

So war das damals. Dass es eine dritte und vierte Auflage gegeben hat und dass soeben das dreissigste und Jubiläums-Jazzfestival über die Bühne gegangen ist, hat mit Idealismus und Hartnäckigkeit der Macher, aber auch mit Zufall zu tun, der über all die Jahre spielte. Zufällig entstand 1967 der Kontakt zwischen Troxler und dem Schweizer Jazzmusiker Pierre Favre durch



DocID: 1491353

MediaID: 0011

Color: 0

Size: 38475mmf

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Inland

134



DocID: 1491353

MediaID: 0011

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 38475mm²

Order: 0050249

Category: Inland

die Vermittlung von Emil Steinberger im Kleintheater Luzern: Das Pierre-Favre-Trio oder einzelne Musiker daraus wie die Pianistin Irène Schweizer spielten in den Folgejahren immer wieder in Willisau. Zufällig hörte der Jazzfreund und Direktionspräsident der Warenhauskette Epa, der Luzerner Werner Kuster, von den Schwierigkeiten bei der Sponsorsuche 1999 und sprang mit der Epa als Hauptsponsor in die Bresche.

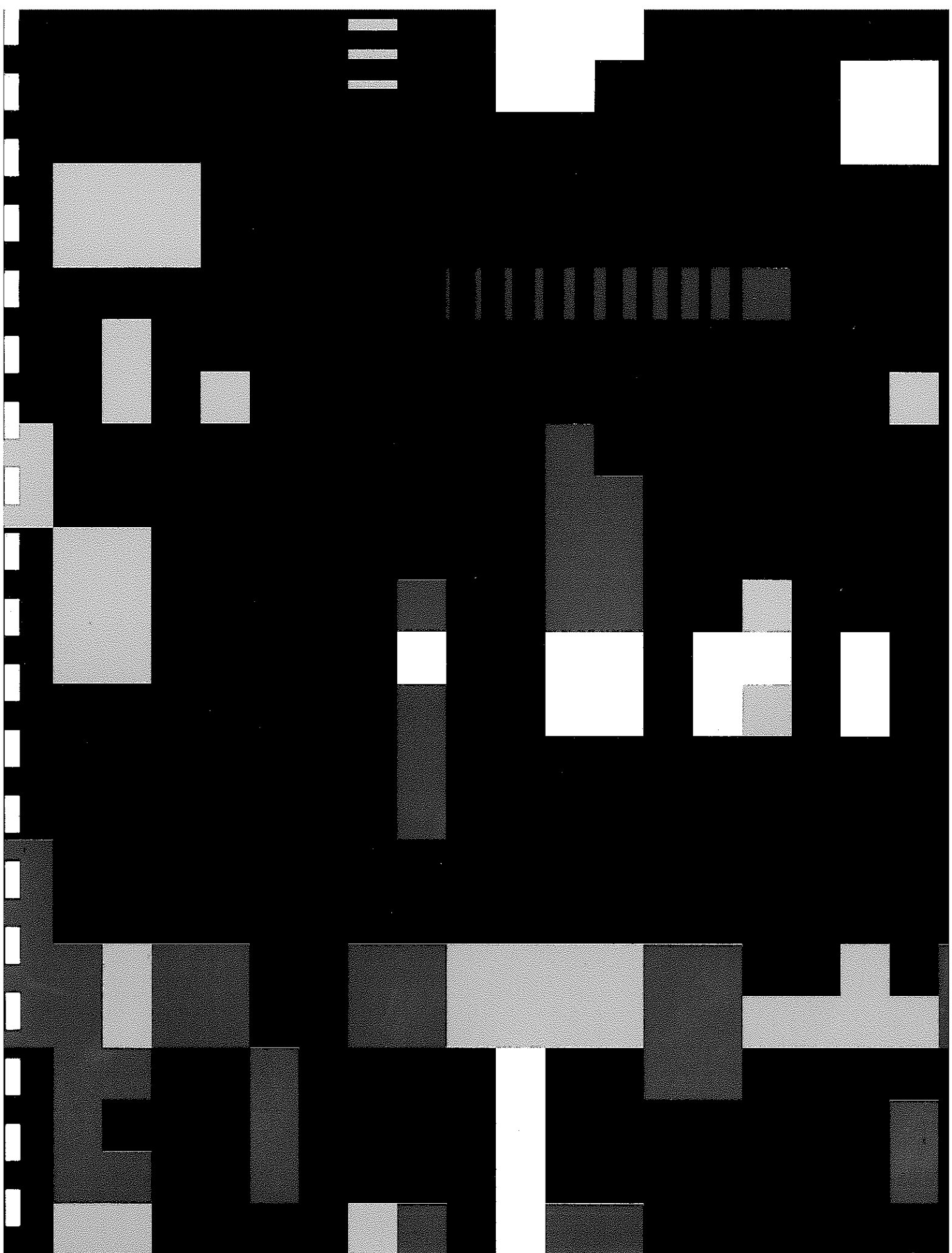
#### Harzige Sponsorsuche

Die Geschichte führt in die Gegenwart und in die Probleme der Gegenwart. Seit vier Jahren harzt es bei der Sponsorsuche stärker. Früher war die Abhängigkeit vom Publikum grösser, heute von den Sponsoren. Um die Eintrittspreise auch für durchschnittlich und unterdurchschnittlich kaufkräftige Leute interessant zu gestalten,

führt kein Weg an Sponsoren vorbei. 1979 war Rivella der erste Sponsor in Willisau. Für 2004 stockten die Nebensponsoren ihre Beiträge auf, damit das Festival stattfinden konnte. Die Haltung der Sponsoren habe sich grundlegend geändert, stellte Troxler in einem Interview fest. Früher seien die Leute wirklich an Kultur interessiert gewesen, heute seien die Partner vor allem Marketingfachleute, die knallhart rechneten. Ans Aufhören denkt Troxler nicht. Er sei nicht müde und möchte das Festival unbedingt weiterführen, sagte er am Freitag in einem Interview der «Neuen Luzerner Zeitung».

Meinrad Buholzer: Jazz in Willisau. Wie Niklaus Troxler den Free Jazz nach Willisau brachte. Comenius-Verlag, Luzern 2004.





**nach dem Festival**



KOMMENTAR

Vorwärts nach Willisau

Soft Jazz und Free Jazz, Anti-Bush-Kommentare auf der Bühne und Familien-Nachtessen im Festzelt, Gängiges und Überraschendes, die Maultrommel von Anton Bruhin und die vergessenen Kleider der Sängerin Rebekka Bakken; Das 30. Jazz Festival Willisau ist mit seinen Höhepunkten, Begegnungen und Anekdoten Geschichte. Noch schwirren die letzten Frequenzen durch Herz und Hirn, während Knox Troxler schon ans nächste Festival denkt. Hoffentlich.

Trotz stolzem Jubiläum blieb Schuster Troxler konsequent bei seinen Leisten. Nichts Zusätzliches wurde geboten, keine neuen Attraktionen zierten das Festivalgelände, es war wie immer, bis hin zur grossen Pfanne im Festzelt. Sogar der Publikumsaufmarsch bewegte sich in der Grössenordnung der letzten Jahre. In der heutigen Eventkultur ist der Status quo bereits ein Rückschritt. Willisau hat einen andern Maststab. Er wird von Knox Troxler gesetzt, der das Musikerlebnis in den Mittelpunkt stellt und auf zusätzlichen Rummel bewusst verzichtet. Das ist eine Qualität. Wir möchten sie nicht missen.

Dass junge Leute den Weg nach Willisau finden, war dieses Jahr unübersehbar festzustellen, nicht nur am traditionellen Neutöner-Abend (Freitag). Die jungen Besucher sind die Basis, die das Festival weiterhin tragen wird. Musikalisch hat Knox Troxler die ersten Weichen gestellt. Weitere Überlegungen zu einer klugen Anpassung des Festivals für dieses Segment sind nicht verboten. Sie würden das Haupterlebnis – die Konzerte – nicht schmälern und den Stammgast nicht bedrängen, dafür zusätzliche Bewegungsräume und sicher auch Sympathien schaffen.

Sympathie hat Knox Troxler weiterhin nötig. Vom Kanton hat er sie dieses Jahr neu bekommen. Es ist kulturell notwendig, dass sie ihm auch private Sponsoren wieder vermehren, Tausende von Besuchern und Konsumierenden warten darauf.

PIRMIN BOSSART kultur@neue-lz.ch

Jazz Festival Willisau

Die Rückkehr des Freejazz

Elektronik und alter Free Jazz haben das diesjährige Jazz Festival geprägt. Das Programm war abwechslungsreich, bis hin zu irigehohlt populären Konzerten.

VON PIRMIN BOSSART

Ein Wohlfühlbad mit der Sängerin Rebekka Bakken, ein virtuöses Jazzkonzert mit dem Multinstrumentalisten Dave Liebman, ein funkiger Mainstream-Schlummertrunk mit der aufgeräumt aufspielenden Josh Roseman Unit – das alles an einem Abend: Die Vielfalt des Jazz Festivals Willisau wurde noch nie so strapaziert: wie am Samstag. Handkehrum gab es die klaren Bekenntnisse zum Soldaten, zum freien Spiel, zum zeitgenössisch Elektronischen.

Herausragend waren die Performances mit afroamerikanischen Musikern. Sie brachten nicht nur musikalisch, sondern auch politisch die aufwändigste Kost. Kelti Wünder: In der USA stehen die Wahlen vor der Tür, und sie machen vor allem den marginalisierten Kulturschaffenden Sorgen. Anti-Bush-Slogans und Bekenntnisse wurden gleich mehrfach und unverblümt auf der Bühne geäussert.

New America?

Dezidiert tar dies DJ Spooky, der seinen Sound mit dem Matthew Shipp Trio gar selbstbewusst als «Music of a new America» ankündigte. Nun denn. Nach dem Auftritt von Nya und seiner Band am Freitag, der einem elektronischen Kauderwelsch gleichkam und uninspiriert vor sich hin dämpelte, hoben im Anschluss daran das Shipp Trio und DJ Spooky geradezu monströs ab. Der Energielevel klickte schlagartig in die Höhe, und während der nächsten anderthalb Stunden würde das Publikum in einen Sog aus Free Play und Maskulensounds gefisssen, der ziemlich fantastisch war.

«Lets make some noise», proklamierte ein Konzert später Doug Wimbish von The Head. Statt Zukunftsmusik pulste und rockte hier die irdische Gegenwart. Das Quartett, gemixt von einem mitwippenden Adrian Sherwood am Mischpult, produzierte eine zeitgenössische Aufarbeitung der Roots-Geschichte. Das ging von Blues und Soul über Funk und Rock bis zu Dub, Hip-Hop und Rave Jazz. Ein Konzert, wie es mit seiner gängigen und einlogiglichen Vielfalt auch problemlos ans Blue Balls Festival gepasst hätte.

Klangwolken für die Sängerin

Der Schwachpunkt am diesjährigen Festival war der Auftritt von Rebekka Bakken und ihrer Band. Nichts gegen populäre Jazzformen, aber dieser Pop-Verschnitt war musikalisch schon sehr brav und harmlos. Andererseits war das Konzert zur besten Ausgangszeit platziert, ein Versuch, neue Publikumschichten anzusprechen. Solches soll ausprobiert werden, auch wenn der Berichterstatter schon bald genug hatte. Es dauerte nur schon fünf Songs lang, bis man die Band zum erstmalig auto-

nom spürte. Zuviel produzierte sie lediglich Klangwolken für die Stimme der schönen Norwegerin.

Diametral anders klang der antreibende Jazzskür des Multinstrumentalisten Dave Liebman in seinem Soloauftritt. Technisch stupide und in strotzender Klanglichkeit improvisierte er auf Solo- und Tenorsakofon. Dazu las er Texte, die klar machten, wie konzeptuell und auch spirituell seine Musik verankert ist. Nicht genug, Liebman setzte sich auch noch an den Flügel (Bill Evans) und hinter das Schlagzeug (Elvin Jones), was allerdings unerheblicher war. Auch die Koppelungen mit eingespilten Sounds, zu denen er solierte, waren schwächer als seine reinen Soli.

Grandiose Musiker

Den Free Jazz nach Willisau zurück brachte Marc Ribot mit seiner Spiritual Unity, deren Musik sich unüberhörbar an Albert Ayler orientierte. Die Motive setzten die grandiosen Musiker Roy Campbell (Trompete) und Marc Ribot (Gitarre), den wir in seiner spannungsgeladenen Spontaneität noch nie so wild und rauschig gehört haben.

Zu viel Anlaufzeit brauchte das Trio Raw Meets des New-Yorker Gitarristen Elliott Sharp. Was auf Platte einfürglich und klanggewaltig rüber kommt, zeigte auf der Bühne erst mit dem letzten Stück und der Zugabe seine volle Wirkung. Zuviel wurden die intensiveren Wechsel-

EXPRESS

► Am 30. Jazz Festival waren neben gossen musikalischen Vielfalt auch politische Töne zu hören.

► Mit einem herausragenden Auftritt begeisterte DJ Spooky das Publikum in Willisau.

sple mit Melvin Gibbs, Bass und Lance Carter (Drum) durch schrägflächige Formen und Facetten immer mal wieder einschüttelend präsent.



Stev war der Auftritt von Rebekka Bakken am Jazz Festival in Willisau.

Freies transatlantisches Zusammenspiel

Es war «Comeback» und Premiere zugleich, was sich zu Beginn des «Begegnungen»-Blocks von gestern Sonntagnachmittag in Willisau ereignete. Diese Schweizer war in Sachen Jazzfestival von Anfang an dabei und nun nach Längere nicht wieder gekommen. Genau gesagt: Seit zwölf Jahren spielte sie gestern zum ersten Mal wieder, und das «Jubiläumsspektakel» zum 30. war mehr als recht.

Das Trio, das sich hier transatlantisch (Schweiz-Chicago) und eigens zusammenfand, war sowohl Schweizer wie Troxlers Wütschformation. Sie passten denn auch gut zusammen die drei: die Schweizer Free-Jazzistin, der Sechzigjährige-Pionier (und

Willisau-Debitant) Fred Anderson und Drummer Hamid Drake, der wiederum auf jahrzehntelange Kollaborationen mit Anderson zurückblicken kann. Was gespielt wurde, war Free Music, von Stückstrukturen längst aufgegebenen, wo pianistische Fetzen, perlende Linien und rhythmische Spiel im Interplay für dynamische Wellen sorgten.

Ältere Junggebliebene

Es war sozusagen der Tag der Weisshaarigen. Auch Michel Portal ist ein älterer Junggebliebener mit seinen 69 Jahren. Der Franzose hatte vor schon Jahrzehnten die Klassik gepflegt, Edith Piaf begleitet und in Acantandile Gefilden musiziert. Und Minneapolis ist den Ringen (und Nicht-Jazzern) vor allem ein

Begriff als Prince of Jazz. Von einem Umfeld gewohnt Portal dominierte auch gleich mit Drummer Michael Bloom und I. Bassist Sonny Thompson zwei Musiker, der etwas anderen Bedeutung in der unverdrossenen Fusion von Jazz und Funk blieb. Letzteres allerdings etwas zurückhaltend.

Funkig, leicht wiedererkennbar, nicht verhalten, auch wenn zwischenhaft Thompson mal dezent slapping oder gar eine schöne Unisono-Passage mit Bassflöten und Stratocaster zählte. An Alton und Bassflötenensemble war es am Ende dieser internationalen Minneapolis-Band, bläserische Akzente zu setzen und direkt mit der Hand Einsatz- und Wiederholung zu führen. (URS HARBART)

# «Der beste Ort zum Musikhören»

Willisau | Der israelische Radiojournalist Danny Karpel besucht seit zehn Jahren das Jazz Festival

Dass Willisau «one of the best places for music in the world», weltweit einer der besten Orte für Musik, ist – diese Erkenntnis gehört längst zum Allgemeinwissen in der Jazz-Welt, auch für den Israeli Danny Karpel. Aber er wandelt den oft

## WB-Begegnung

Josef J. Zihlmann

zitierten Ausspruch eines Jazz-Pianisten etwas ab: «Es gibt keinen besseren Ort zum Musikhören». Der fünfzigjährige Radiojournalist weiss, wovon er spricht: Beim israelischen IDF Radio, einer der grossen und populärsten Stationen des Landes, unter anderem zuständig für Jazz-Sendungen, besucht er viele Konzerte und auch andere Festivals. Deshalb ist es ihm möglich, zu vergleichen. Und der Vergleich fällt für Willisau überaus positiv aus.

## Die Kunst der Überraschung

Da ist einmal die Umgebung: Die Schweiz und generell das Luzerner Hinterland seien sehr schön. Die Ruhe, die freundlichen Leute und die schöne Landschaft seien zum Geniessen der gebotenen Musik sehr hilfreich, erklärt er. Aber die Hauptsache ist für ihn, dass in Willisau «die beste Auswahl» jener Musik geboten wird, die heute aktuell ist und für morgen eine Tendenz vorgibt. Den Veranstalter Niklaus Troxler be-

zeichnet er denn auch als einen Künstler – einen Künstler nicht nur im Grafik-Design, sondern auch in der Programmgestaltung. «Er leistet seit dreissig Jahren eine unglaubliche Arbeit und versteht es, die Vision von dem, was morgen gültig ist, umzusetzen». Er mache das beste Programm, das man sich denken könne.

Kommt in Willisau am vergangenen Wochenende das dreissigste Festival gefeiert werden, war dieses Jubiläumsfestival für Danny Karpel auch ein Jubiläum – ein ganz persönliches und erst noch ein doppeltes: Für ihn, der erst gerade vor wenigen Tagen seinen fünfzigsten Geburtstag feiern konnte, sind es dreissig Jahre her, seit er beim IDF Radio Musiksendungen produziert und präsentiert. Und genau zehn Jahre sind es her, seit er erstmals nach Willisau gekommen ist. Dass er seit einem Jahrzehnt regelmässig im Hinterland erscheint, hat denn auch in erster Linie berufliche Gründe: Jazz bezeichnet er als «the art of surprise», die Kunst der Überraschung. Dieses Überraschende wird ihm hier geboten, «immer wieder etwas Neues, das ich in meinen Sendungen noch nie gebracht habe».

## Ein Amalgam der Kulturen

Danny Karpel macht allerdings keinen Hehl daraus, dass er auch aus «ganz egoistischen Gründen» regelmässig nach Willisau kommt. Die relativ nahe Reise in die Schweiz ertübrigt ihm die weite Reise in die USA und in andere Jazz-



Danny Karpel gehört seit zehn Jahren zu den «Festival Peoples». Foto: Jiz

Zentren. Für einen Israeli sei es in Willisau möglich, «auf halbem Weg» Musik von überall her zu hören, Musik aus Nord- und Südamerika, aus ganz Europa und aus Asien. Gerade dieses globale Gemisch ist es, was ihn an Willisau ganz besonders fasziniert. Denn auch Israel sei eine solche Mischung, erklärt er. «Kein Amalgam vieler Kulturen aus aller Welt», ein Land, in dem es «unzählige Kombinationen von Musikfarben» gebe.

## Wie eine grosse Familie

Immer Ende August quartiert sich Danny Karpel für ein paar Tage bei Ernst und Irene Rutschmann-Kohler ganz in der Nähe des Festivalgeländes ein. Als Gast hat er also jeweils – wie viele andere Besucherinnen und Besucher auch – so etwas wie Familienanschluss. Es ist auch diese Nähe zur Bevölkerung, die ihn an Willisau fasziniert.

Nähe spürt er ebenso am Anlass selbst: Viele der Jazz-Enthusiasten kommen regelmässig hierher. Man kennt sich, man trifft sich ein jedes Jahr. «Es ist wie eine grosse Familie», sagt er. Neben der gekonnten Programmierung und neben der einmaligen Umgebung ist es gerade diese familiäre Atmosphäre, die Willisau zu dem macht, was es nicht nur für Danny Karpel ist: «Das beste Festival, das man sich denken kann, der beste Ort zum Musikhören».

Einen grossen Rückblick auf das 30. Jazz Festival Willisau bringt der WB in der nächsten Freitag-Ausgabe vom 3. September.

# Von der Geschichte eingeholt

Am 30. Jazzfestival Willisau waren die Höhepunkte dünn gesät

Seit ein paar Jahren steckt das Jazzfestival Willisau finanziell in der Klemme. Das Jubiläumsprogramm war kaum dazu angetan, potenzielle Geldgeber zu finden, denn ein klares künstlerisches Profil fehlte. Stattdessen wurde eine Mischung aus Event- und Alternativkultur serviert.

TOM GSTEIGER

Wirklich zu überzeugen vermochten am diesjährigen Willisauer Jazzfestival nur David Liebman's Saxofon-Rezital und Irène Schweizer's Begegnung mit zwei Musikern aus Chicago. Mit ihrem Pop-Jazz-Geträller war die norwegische Sängerin Rebekka Bakken am Jazzfestival Willisau ebenso fehl am Platz wie ein Bild von Rolf Knie im Kunstmuseum. Wäre Bakken am gleichen Abend wie das schwedische Hype-Trio «e.s.t.» aufgetreten, wäre das Motto «Design-Jazz» passend gewesen: Beide Gruppen haben ihrer Musik ein zeitgeistiges Outfit verpasst, sie arbeiten mit strikt fixierten Arrangements, die Spontaneität nur in Schruppform zulassen. Dass Bakken das Vorprogramm zum Solo-Auftritt des Meistersaxofonisten David Liebman bestritt, machte die Sache nicht besser. In Willisau ist man sich allerdings inzwischen an solche «Faust aufs Auge»-Kombinationen gewöhnt. Die ästhetische Feinabstimmung zählt nicht zu den Stärken des Organisations Nikolaus Troxler, seine Liebe gilt eher dem kunterbunten Durcheinander.

## Klanglich expressiv

Zu Beginn seines ersten (!) Auftritts in Willisau sagte David Liebman: «I miss my bandmates». Tatsächlich zählt der Saxofonist, der sich seine Sporen in den Bands von Elvin Jones und Miles Davis abverdiente, zu den Interaktionsgenies des Jazz; von seinem blitzschnellen harmonischen Auffassungsvermögen legen etwa die Duo-Aufnahmen mit den Pianisten Richie Beirach und Marc Copeland Zeugnis ab. In Willisau spielte er als Zugabe John Coltranes spirituelle Hymne «Peace on Earth», die er gemeinsam mit seinen Kollegen Michael Brecker und Joe Lovano für das in diesen Tagen erscheinende Album «Gathering of Spirits» (Telarc) aufgenommen hat. Abgesehen von überflüssigen Ausflügen ans Klavier und ans Schlagzeug – diese Instrumente handhabt Liebman nie und nimmer so souverän



Die Pianistin Irène Schweizer begeisterte ihr Publikum wie beim ersten Jazzfestival Willisau im Jahr 1975.

und eigenständig wie seine Saxofon-Klangcollage ab Band, hinterliess der Auftritt einen starken Eindruck. Liebman ist ein Meister klangerlicher Expressivität, der auch vor extremen Ausdrucksmitteln nicht zurückschreckt. Dies kam insbesondere in einer Reihe von Improvisationen zum Ausdruck, die von Farben inspiriert waren. Sidney Bechets DRS-1-tauglichem Schlager «Petite Fleur» liess er eine Interpretation angedeihen, die den melodischen Gehalt zwar unangetastet liess, aber doch so radikal daherkam, dass man sie nur im Spätprogramm von DRS 2 senden könnte.

## «Grümpelturnier-Free-Jazz»

Der Geist eines anderen Saxofon-Existenzialisten, des 1970 tot aus dem East River in New York geborenen Albert Ayler, wurde in Willisau in Form einer Hommage heraufbeschworen. Ayler schrieb einprägsame, an Kirchen-, Marsch- und Zirkusmusik orientierte Melodien. Weit aus weniger einprägsam waren seine Improvisationen: schreiend intensive Klangbänder. An dieses dualistische Gestaltungsprinzip knüpfte das Quartett des Gitarristen Marc Ribot an. Allerdings geschah dies undifferenziert und einfallslos, so dass man sich fragen konnte, was Ribots Umgang mit Ayler im Kern

eigentlich von Wynton Marsalis' Umgang mit Ellington unterscheidet: Beide kommen in ihren Reanimierungsversuchen an die Wirkung der Originale nicht annähernd heran.

Mit dem Bassisten Henry Grimes war in Ribots Gruppe immerhin ein direktes Bindeglied zu Ayler vorhanden: Grimes wurde erst kürzlich in einem kleinen Hotelzimmer in Los Angeles aufgebahrt. Vor rund 30 Jahren zog er sich

ganz von der Jazzszene zurück und verkaufte seinen Bass. Seither hielt er sich mit Gelegenheitsjobs und Sozialhilfe über Wasser. Nun erlebt er ein seltsames Comeback, er kommt einem ein bisschen vorwie der Bunk Johnson des Free Jazz, der Trompeter Johnson war in den 1940er-Jahren von den Vertretern des Dixieland-Revivals reaktiviert worden. Die Leidenschaft für die Musik ist bei Grimes nach wie vor intakt, doch seine mit dem Bogen

gespielten Sphäridien in ihrer kratzbürstigen Gleichförmigkeit weit hinter der vitalen Wucht seines früheren Spiels zurück. Der «Grümpelturnier-Free-Jazz» von Ribot & Co. sollte einen nicht dazu verleiten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Bei ihrem Meeting mit zwei Musikern aus Chicago bewies Irène Schweizer, dass in der freien Improvisation nach wie vor sehr viel Bravanz steckt (siehe Kasten).

## Schweizer und Schweizer

Der Kreis schliesst sich: Mit der Pianistin Irène Schweizer und dem Gitarristen Christy Doran standen heuer in Willisau zwei Persönlichkeiten des Schweizer Jazz auf der Bühne, die bereits bei der ersten Ausgabe 1975 mit von der Partie waren. Schweizers damaliger Auftritt mit dem Alt-saxofonisten John Tchicai ist im Rahmen der verdienstvollen «Unheard Music Series» auf CD erschienen. Dieses Jahr traf die unerschrockene Schweizerin auf zwei Musiker aus Chicago, den Schlagzeuger Hamid Drake und den Tenorsaxofonisten Fred Anderson. Der 75-jährige Anderson, im Hauptberuf Barkeeper, gehört zu den Mitbegründern der legen-

dären AACM, doch im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen zog es ihn kaum je in die weite Welt hinaus. So wurde er zu einer Integrationsfigur der Chicago-Szene, mit seiner No-Nonsense-Haltung ist er ein wichtiges Vorbild für jüngere Musiker. Anderson spielt regelmässig mit Drake, der auch schon mit Schweizer im Duo aufgetreten ist. Zu dritt eroberten sie das Publikum buchstäblich im Sturm. So packend kann Free Jazz sein, wenn er nicht einfach als Vorwand genommen wird, um auf formlose Weise Dampf abzulassen.

Während er sich 1975 als Mitglied des Luzerner Quartetts OM auf der Stromgitarre zwei-

schigen Hendrix-Freudbar und packender Klangforschung bewegte, wurde Doran nun im Quartett des Kontrabassisten Heiri Käuzig mit der Herausforderung konfrontiert, seine Expressivität auf die akustische Gitarre zu übertragen. Dies gelang ihm nur zum Teil. Demgegenüber spielte der Geiger Mark Feldman sein gewohntes Repertoire an virtuosen Tricks und fälschlich Routine auf hohem Niveau. Käuzig hat nach kein überzeugendes Konzept für seine neue Gruppe gefunden, so werden die klanglichen Möglichkeiten der ungewöhnlichen Instrumentierung nur ansatzweise ausgeschöpft, from

Der Doran

# Asiatische Impressionen

**Konzert 1** | Heiri Känzig Group feat. Mark Feldman – E.S.T. Esbjörn Svensson Trio

Für das Jubiläumsfestival ist Niklaus Troxler vom Konzept der letzten Jahre abgewichen. Um zum Eröffnungsabend möglichst viele Leute anzuziehen, stellte er jeweils eine Art Worldmusic-Abend oder mindestens ein worldmusicnahes Programm auf die Bühne. Diesmal hätte man allenfalls das Esbjörn Svensson Trio (E.S.T.) dazu zählen können (die andere, allerdings aufregendere «World-

## Reise durch Asien

Mit Titel wie «Kirgistan» und «Taschkent» arbeitete der Bandleader impressionistisch und locker Eindrücke seiner Reise durch Asien auf. Das könnte manchmal etwas vage, beliebig, wenig zwingend. Doch handelt es sich um gelungene Ansätze. Allerdings zeigte sich der Kontrast zu den Kompositionen von Christy Doran («No mans Land», «Tune for Heiri»), die sich als dichter und stringenter erwiesen.

Keine Abstriche gab es bei Handwerk und Technik. Sowohl Heiri Känzig (Bass) wie auch Fabian Kuratli (Schlagzeug) agierten souverän und seriös. Christy Dorans Gitarre und Mark Feldmans Geige brachen den Sound auf eine erfrischende Art auf, sorgten für kreative Brüche, Kontrapunkte, Dissonanzen – ohne die Zusammengehörigkeit der Gruppe zu strapazieren.

Mochte Feldman – optisch – etwas neben der Kernformation stehen und anfänglich auch so etwas wie einen Kontrast-Sound beisteuern, so bewies er doch zunehmend, dass er die Musik dieser Gruppe kennt. Und dass er ihr von aussen kommend – mit seinen mal freien, mal eher kammermusikalischen Tönen eine zusätzliche Dimension erschliessen kann. Dieser Umstand trug zu einem gelungenen Festivauftritt bei.

## Perfektion und schwelgender Wohlklang

Im Gegensatz zu diesem offenen Konzept, wirkte die Musik der zweiten Gruppe des Abends – des schwedischen Esbjörn Svensson Trios (E.S.T.) – wie eine saubere, abgeschliffene und glatt polierte Kugel. Perfektion, die trotz schwelgendem Wohlklang, aber vielleicht beeinflusst durch die blaue Bühnenbeleuchtung, etwas kühl und distanziert wirkte.

E.S.T. produziert einen Klang mit breitest möglicher Akzeptanz – sowohl Pop- wie auch Jazz- und Klassik-Publikum können sich davon angesprochen fühlen – auf dem dabei höchst möglichen technischen Niveau. Tatsächlich agieren drei ausgezeichnete Musiker und Perfektionisten für ein Massenpub-

## Das 30. Jazz Festival Willisau im Rückblick

### Texte

- > Pirmin Bossart (pb)
- > Mehrad Bühholzer (bum)

### Fotos

- > Tom Stocker

music-Formation» wäre dann das chinesische Duo am Abschlussabend gewesen). Mit der Heiri Känzig Group markierte jedoch eine Schweizer Gruppe (zusammen mit dem Amerikaner Mark Feldman) Präsenz.

## Konstanz und Erneuerung

Diese Eröffnung war nicht einfach zufällig. In Känzigs Quartett spielte der Gitarrist Christy Doran. Doran war bei der Gruppe OM mit dabei, als diese am 29. August 1975 das erste Willisauer Festival eröffnete. Dass nun Doran bei einer jüngeren Formation spielte, spiegelt Konstanz und Erneuerung sowohl der Schweizer Jazzszene wie auch des Festivals.

Spektakulär schien dieser Auftakt vorerst nicht. Seine Qualitäten entpuppten sich – sozusagen – erst auf den zweiten Ton. Dann allerdings offenbarten sich komplexe Strukturen, unterschwellige Verstrickungen, das changierende Spiel von Melodie und Rhythmus. So stapelte die Känzig Group tief und ging doch hoch hinaus.

DocID: 1508798

MediaID: 1251

Color: 0

Size: 68333mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Region



462



DocID: 1509798

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 68333mm²

Order: 0050249

Category: Region

likum. Bandleader Svensson leugnet nicht, dass er von Keith Jarrett massgebend beeinflusst wurde.

Dabei wird in dieser Formation durchaus improvisiert. Allerdings ist dieses Aufeinandereingehen derart eingeschliffen, dass man im Publikum kaum noch den Eindruck von Aktion und Reaktion hat. Zweifellos ist dieses fugenlose Ineinanderspiel eine Frucht langjähriger Zusammenarbeit.

E.S.T. ist ein Klangerlebnis. Aber es

fehlt die rauhe, die reibende Seite des Jazz. Diese wird der Ästhetik unterworfen und domestiziert. Das ist Musik, die sich (weit besser als jene der Känzig Group) zur akustischen Kulisse eignet – zum Beispiel im Shoppingcenter. Wenn der Sinn danach ist, soll dies unbenommen geniessen. Mir prägte sich diese Musik nicht ein, sie verflüchtigte sich schon bald wieder... bum

nts

DocID: 1509798

MediaID: 1251

Color: 0

Size: 69333mm<sup>2</sup>

Topic: 0050249.01

Order: 0060249

Category: Region



Wie eine saubere, abgeschliffene und glatt polierte Kugel: E.S.T.

144

# Am Puls der Zeitgeist-Fraktionen

Konzert 2 | Nya – Adrian Sherwood & Tackhead – DJ Spooky & Matthew Shipp Trio

Der Freitag am Jazz Festival ist der Abend der jüngeren Generation. Die Festhalle ist von den langen Stuhlreihen befreit und man kann sich nach Lust und Laune bis vorn an die Bühne bewegen oder irgendwo in der Menschenmenge sein Glück und eine gute Akustik suchen. Der ersten Formation mit dem Westschweizer Sänger und Tapper Nya, einem gebürtigen Surseer, Pierre Audetat (Samplings, Electronics), Jean-Pierre Smadji (Oud) und Julien Charlet (drums) gelang es nicht, das Publikum in Bann zu ziehen. Es zirkulierte ein elektronisches Kauderwelsch, das eine Viertelstunde brauchte, bis es einigermaßen auf Puls kam.

## Verwegenheit fehlte

Ein gemächliches Gewusel aus dubbigem Puls, Hip-Hop-Beats, gebrochenen Rhythmen und schwirrenden Sounds schleifte sich dahin, dessen disparate Kräfte sich oft behinderten und den Gesamtfluss neutralisierten. Das Konzert wirkte nicht nur konzeptlos, was ja egal wäre, es fehlte ihm an Überraschungen und durchschlagendem Power. Der Sound trat an Ort und Stelle.

Auch Smadji an der elektronisierten Oud hatte Mühe, der Klangwelt seines Instrumentes in elektronischer Ver fremdung gerecht zu werden. Statt mit

Bauch zu klingen, verformete er Höhen und wurde dekarrierender Bestandteil des Gesamtsogs. Nya wechselte zwischen monotonem, nicht gerade sehr verständlichem Gesang und Rap.

Das Konzert gewann gegen Ende an Zug und Dringlichkeit, zumal die einwirkende Wirkung dieses chubbigen Klangbilds eine gewisse Zeit brauchte, um sich festzusetzen. Doch fehlte dem Ganzen die Richtung und die Verwegenheit.

## Spooky & Shipp

Geradezu monströs fuhr anschließend der Auftritt des Matthew Shipp Trios & DJ Spooky in Kopf und Bauch. Von der ersten Sekunde an war Aftuhr, Hochspannung, Energie. Hier spielten Vertreter einer neuen, Free-Jazz/Elektronik-Bewegung aus New York, die dann ungenannt schienen, die Substanz ihrer Platten auch auf der Bühne weiter zu führen. Während den nächsten anderthalb Stunden wurde das Publikum in einen Sog aus Free-Play und Maschinensounds gerissen, der ziemlich fantastisch war.

Hier trafen sich die anarchischen Fahrten des Free Jazz und die Mixkünste des DJs auf sehr hohem Niveau. Matthew Shipp donnerte in abstrakten Clustern und kühnen Tonaltitäten auf seinem Flügel, getrieben von einem perkussiven Sound-Sog der vereinten

Kräfte aus Bass, Schlagzeug und Spooky-Gewirbel. Doch genauer besehen war diese Jazz-Elektronik-Fusion nicht nur ein Inbegriff: DJ Spooky hatte manchmal Mühe, sein Ego im Sound verschwinden zu lassen, was phasenweise dazu führte, dass er das instrumentale Raunen mit seinem digitalen und nicht immer lupenrein futuristischem Feuerwerk eher kitzte als aus den Angeln hob.

## New America?

Als «musik for a new America» kündigte DJ Spooky das Set an, nachdem er mit «Fuck Bush» dem Publikum seine Haltung zur aktuellen Lage in seiner Heimat unverblümt klar gemacht hatte. Es würde nicht die einzige Polit-Proklamation dieses Festivals sein. Praktisch alle Bands mit afro-amerikanischen Musikern taten auf plakative bis differenziertere Weise kund, was sie von der Regierung ihres Landes halten und dass ein Wechsel für sie zwingend ist. DJ Spooky wollte mit seiner neuen Amerika-Musik wohl demonstrieren, wie es weitergehen könnte, was alles in der Luft läge an neuen Dimensionen und kreativen Räumen.

Obwohl die Fusion von freiem Jazz und Hi-Tech-Klangwelten bei DJ Spookyness noch nicht wirklich ausge-

schöpft scheint, ja sich monatlich entwickelt, bot dieses Konzert den wegweisendsten Eindruck von Innovation am diesjährigen Festival. Der Sound wurde von rasant flitzenden Visuals begleitet, die unzweideutig den politischen Gehalt der Musik visualisierten, mit langen Überblendungen von Nationalflaggen und Ausschnitten aus alten Sklavenfilmen.

Perfekt und witzig war der Abschlusstrack, bei dem Spooky allei an den Plattenspielern ein Video mit Kung-Fu-Kämpfern live vertonte. Er brachte damit den aktuellen Stand der elektronischen Kultur ziemlich cool auf den Punkt. Echte Zukunftsmusik war jedoch eine Passage gegen Ende des vollen Sets, als William Parker und Matthew Shipp im Duo einen harmonisch-rhythmischen Klangraum geöffnet hatten, der jenseits von Kammermusik und DJ-Kultur lag – psychedelischer Jazz, wie er vorerst nur erahnt werden kann.

## Roots, Jazz, Rave

Nicht «new music for America», sondern «Lets make some noise» proklamierte ein Konzert später Doug Wimbish von Tackhead und gab damit auch gleich den Geschmack der folgenden zwei Stunden. Wo das Shipp Trio mit Spooky & Co. mit ihren abstrakten und

frei fließenden Power-Modulen die Hirnzellen gepfeffert hatten, so rockte hier die irische Gegenwart in den Körper.

Das Quartett, gemixt von einem mitwippenden Adrian Sherwood am Mischpult, machte eine zeitgenössische Aufarbeitung der Roots-Geschichte. Das ging von Blues und Soul über Funk und Rock bis zu Dub, Hip-Hop und Rave-Jazz. Hier spielte die ehemalige Hausband des legendären Rap-Labels Sugar-Hill Records und stand mit Bernard Fowler ein Soul- und Funksänger auf der Bühne, der mit den Rolling Stones oder Herbie Hancock gearbeitet hatte.

Das Konzert hatte trotz Längen seine starken Momente, die oft vom Rhythmusgespann mit Doug Wimbish (bass) und Keith LeBlanc (drums) initiiert wurden. Wack rüttelte der Song «Terrorism», in dem Bush, CIA, FBI und Amerika unzensuriert in die terroristische Wüste geschickt wurden. Die Wort-Attacken wurden mit einem Tribal-Trace-Groove untermauert, es pumpt und sägte. Am Ende beschwornte Wimbish versöhnlich «Peace» für alle und animierte das Publikum, die Hand zum Peace-Zeichen zu erheben. Ein Teil des Publikums machte mit. Woodstock in Willisau?

# Den Free Jazz zurückgebracht

Konzert 3 | Elliot Sharp & Raw Meat – Marc Ribot's Spiritual Unit

Den Free Jazz nach Willisau zurück brachte auch Marc Ribot mit seiner Spiritual Unit. Ihre Musik orientierte sich unüberhörbar an Albert Ayler, dem grossen Free-Saxophonisten der Sechzigerjahre. Da waren die alten March- und Folk-motive, mit denen Ayler seine energetische Musik aufgeladen hat. Aber diese Unity verzichtete auf einen Saxophonisten. Die Motivlinien und die Power ihres Ausspiels wurden stattdessen von Roy Campbell (Trompete) und Marc Ribot (Gitarre) übernommen. Sie machten es unbekümmert und nah bei den Roots, wenn auch fern von der feierlichen und durchdringenden Klangwelt des Originals.

Roy Campbell, der hietzulande viel zu wenig bekannt ist, solierte und delirierte in den höchsten Lagen. Furiose Trompetenlinien, zeitweise wie an einem einzigen wilden Faden, versuchten diese Re-Inszenierung des ehemaligen Freefeuers auf Flamme zu halten. Chad Taylor trommelte etwas gar voll beschäftigt. Man war sich manchmal nicht sicher, ob er in seiner Virtuosität nicht zu autonom agierte, ohne wirklichen Draht zu den andern Musikern.

Ähnliches überlegte man sich auch zu Henry Grimes, der als Einziger dieser jüngeren Garde das Klanguniversum der Sechziger gekannt, ja mitgeprägt hatte. Als Kontrabassist spielte er auf einigen der wichtigen Free Jazz-Aufnahmen, mit Musikern wie Albert Ayler, Archie Shepp, Don Cherry oder Cecil Taylor. Und da stand er plötzlich auf der Bühne in Willisau, nach 30 Jahren Rückzug in die Vergessenheit. War er hier?

War er dort? Wie nah war er mit den Musikern?

Henry Grimes liess sich nicht in die Seele blicken. In seiner sanften Ausstrahlung blieb er auch musikalisch ein Geheimnis, aber es war ein schönes. In einer Mischung aus sanftem und verwegenen liess er den Bogen in brüchlich-sphärischen Klängen ellenlang über die Saiten dröhren. Auch beim Zupfen wilderte er stolisch und dünnkel auf dem Bassbrett auf und ab. Unterlagen der Ausrufe, die sich bei ihm selber vielfach schon in eine andere Dimension verflüchtigt haben.

Anderer präsent war Marc Ribot, deutlich ein urbaner Musiker von heute, ein in allen Lagen immer wieder erstaunlicher Gitarrist. Er sass auf einem Stuhl vorübergebeugt und bearbeitete seine Gitarre in attackierenden Schüben. Da war Eindringlichkeit zu spüren und Katapultiertes zu hören. Seine spannungsgeladene Spiertigkeit haben wir noch nie so energisch gehört. Dazu dieser warme Klang auf der Gitarre, ungekünstelt, direkt aus dem Resonanzbauch.

War Henry Grimes der heimliche Star dieser Band, agierte Ribot als heimlicher Conductor des musikalischen Geschehens. Er gab Themen vor und diktierte oft den rhythmischen Fluss. Die Marc Ribot Spiritual Unit hält mit dieser Musik den Free Jazz unpeinlich am Leben und erfrischt ihn mit gutem Spirit, wie das am Sonntagnachmittag in anderen und letztlich ungleich befreiteren Dimension Irène Schweizer, Fred Anderson und Hamid Drake kund taten.

**Raw Meat – light Hendrix?**

Eröffnet wurde der Konzertblock mit dem New Yorker Trio Raw Meat. In dem sich Elliot Sharp (Gitarre), Melvin Gibbs (Bass) und Lance Carter (Drums) zum Powerplay trafen. Doch sollte es eine Weile dauern, bis der Power aus dem Play kam. Nach seinen oft brachialen Experimenten lebt Elliot Sharp mit diesem Trio seine Affinität zu Rock und Roots aus. Seine Gitarre hatte einen zu glatten Klang, als dass sie einen gleich elektrifiziert hätte, was bei dieser Musik unabdingbar ist. Auch die vielen flüchtigen Ausstrahlungen, denen Sharp Raum gab, strapazierten den Energiefluss, entschärften die ruckigen Tonallitäten und machten den Gesamtsound oft etwas harmlos. Aber vielleicht kam zu diesem Eindruck nur, weil immer und gerne (auch) gute Rockmusik hört.

Auf der ersten, immer noch aktuellen CD kommt das Trio eindringlich und klanggewaltig herüber. Live in Willisau blieb es bei einzelnen eindringlichen Passagen, die wieder verebbten. Erst mit dem letzten Stück, das dem vor Jahren verstorbenen Gitarristen Sonny Sharrock gewidmet war, und mit der Zugabe entwickelte das Trio eine forschere Gangart in der Interaktion: Intensität, Klangkosmos, Druck. Melvin Gibbs (Bass) wirkte unscheinbarer und gelangweilter, als er tatsächlich war. Er spielte den Bass mit Wah Wah oder Kettelle in monotonem Fluss die Band zum Powerplay, das es untergründig stets war. Wir fragten uns die ganze Zeit, wie es live wohl geföhnt haben mochte, wenn Jimi Hendrix spielte. Machen die heutigen Erben letztlich nicht eine viel lauzere Kost?



Heimlicher Star: Henry Grimes.

# Den Free Jazz zurückgebracht

## Konzert 3 | Elliot Sharp & Raw Meat – Marc Ribot's Spiritual Unit

Den Free Jazz nach Willisau zurück brachte auch Marc Ribot mit seiner Spiritual Unit. Ihre Musik orientierte sich unüberhörbar an Albert Ayler, dem grossen Free-Saxophonisten der Sechzigerjahre. Da waren die alten Marsch- und Folkmotive, mit denen Ayler seine energetische Musik aufgeladen hat. Aber diese Unity verzichtete auf einen Saxophonisten. Die Motivlinien und der Power ihres Ausspielens wurden stattdessen von Roy Campbell (Trompete) und Marc Ribot (Gitarre) übernommen. Sie machten es unbekümmert und nah bei den Roots, wenn auch fern von der feierlichen und durchdringenden Klangwucht des Originals.

Roy Campbell, der hierzulande viel zu wenig bekannt ist, solierte und delirierte in den höchsten Lagen. Furiose Trompetenlinien, zeitweise wie an einem einzigen wilden Faden, versuchten diese Re-Inszenierung des ehemaligen Freefeuers auf Flamme zu halten. Chad Taylor trommelte etwas gar voll beschäftigt. Man war sich manchmal nicht sicher, ob er in seiner Virtuosität nicht zu autonom agierte, ohne wirklichen Draht zu den andern Musikern.

Ähnliches überlegte man sich auch zu Henry Grimes, der als Einziger dieser jüngeren Garde das Klanguniversum der Sechziger gekannt, ja mitgeprägt hatte. Als Kontrabassist spielte er auf einigen der wichtigen Free Jazz-Aufnahmen, mit Musikern wie Albert Ayler, Archie Shepp, Don Cherry oder Cecil Taylor. Und da stand er plötzlich auf der Bühne in Willisau, nach 30 Jahren Rückzug in die Vergessenheit. War er hier?

War er dort? Wie nah war er mit den Musikern?

Henry Grimes liess sich nicht in die Seele blicken. In seiner sanften Ausstrahlung blieb er auch musikalisch ein Geheimnis, aber es war ein schönes. In einer Mischung aus sensibel und verwegen liess er den Bogen in brüchig-sphärischen Klängen ellenlang über die Saiten vibrieren. Auch beim Zupfen wilderte er stoisch und dunkel auf dem Basshals auf und ab. Unterlagen der Aufruhr, die sich bei ihm selber vielleicht schon in eine andere Dimension verflüchtigt haben.

Anders präsent war Marc Ribot, deutlich ein urbaner Musiker von heute, ein in allen Lagen immer wieder erstaunlicher Gitarrist. Er sass auf einem Stuhl vornübergebeugt und bearbeitete seine Gitarre in attackierenden Schüben. Da war Eindringlichkeit zu spüren und Katapultiertes zu hören. Seine spannungsgeladene Sperrigkeit haben wir noch nie so energisch gehört. Dazu dieser warme Klang auf der Gitarre, ungekünstelt, direkt aus dem Resonanzbauch.

War Henry Grimes der heimliche Star dieser Band, agierte Ribot als heimlicher Conductor des musikalischen Geschehens. Er gab Themen vor und diktierte oft den rhythmischen Fluss. Die Marc Ribot Spiritual Unit hält mit dieser Musik den Free Jazz unpeinlich am Leben und erfrischt ihn mit gutem Spirit, wie das am Sonntagnachmittag in anderer und letztlich ungleich befreiteren Dimension Irène Schweizer, Fred Anderson und Hamid Drake kund taten.

### Raw Meat – light Hendrix?

Eröffnet wurde der Konzertblock mit dem New Yorker Trio Raw Meat, in dem sich Elliot Sharp (Gitarre), Melvin Gibbs (Bass) und Lance Carter (Drums) zum Powerplay trafen. Doch sollte es eine Weile dauern, bis der Power aus dem Play kam. Nach seinen oft brachialen Experimenten lebt Elliott Sharp mit diesem Trio seine Affinität zu Rock und Roots aus. Seine Gitarre hatte einen zu glatten Klang, als dass sie einen gleich elektrisiert hätte, was bei dieser Musik unabdingbar ist. Auch die vielen flächigen Ausstreuungen, denen Sharp Raum gab, strapazierten den Energiefluss, entschärften die rockigen Tonalitäten und machten den Gesamtsound oft etwas harmlos. Aber vielleicht kam zu diesem Eindruck nur, wer immer und gerne (auch) gute Rockmusik hört.

Auf der ersten, immer noch aktuellen CD kommt das Trio eindringlich und klanggewaltig herüber. Live in Willisau blieb es bei einzelnen eindringlichen Passagen, die wieder verebbten. Erst mit dem letzten Stück, das dem vor Jahren verstorbenen Gitarristen Sonny Sharrock gewidmet war, und mit der Zugabe entwickelte das Trio eine forschere Gangart in der Interaktion: Intensität, Klangkosmos, Druck. Melvin Gibbs (Bass) wirkte



DocID: 1509805

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 48302mm²

Order: 0050249

Category: Region

147

DocID: 1509805

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 48302mm²

Order: 0060249

Category: Region

unscheinbarer und gelangweilter, als er tatsächlich war. Er speiste den Bass mit Wah Wah oder rüttelte in monotonem Fluss die Band zum Powerplay, das es untergründig stets war. Wir fragten uns die

ganze Zeit, wie es live wohl getönt haben mochte, wenn Jimi Hendrix spielte. Machen die heutigen Erben letztlich nicht eine viel laudere Kost? **pb**



Heimlicher Star: Henry Grimes.

# Spagat mit einem starken Zentrum

## Konzert 4 | Rebekka Bakken & Band

– Dave Liebman – Josh Roseman Unit

Ausgerechnet zur besten Festivalzeit, am Samstagabend, kickte der Energielevel bedrohlich gegen Null. Der Auftritt von Rebekka Bakken und ihrer Band war der Tiefpunkt des Festivals. Nichts gegen populäre Jazzformen, aber dieser seichte Pop-Verschnitt ödete. Das Konzert war vielleicht ein Versuch, neue Publikumsschichten anzusprechen. Solches soll ausprobiert werden, aber in diesem Falle hatte man bald genug. Es dauerte nur schon fünf Songs lang, bis man die Band zum ersten Mal autonom spürte. Zuvor produzierte sie einen Klangwolken-sound für die Stimme der schönen Norwegerin.

Die Delay-Gitarre von Martin Koller ermüdete schneller, als man dahinter noch eine frische Spur Innovation erahnen wollte. Jojo Mayer am Schlagzeug gab sich redlich Mühe, dem Schweif einen Marsch zu geben, und auch die Orgel von Takuya Takamura bot einige muntere Hüpfen. Aber das Konzert kam nicht über ein Wohlfühlbad hinaus, das nur die Erinnerung an ein Gefühl eindämpfte und selbst als Jazz-Pop eine laue Falle machte. Rebekka Bakken modulierte ihre Stimme von mädchenhaft zu reif. «Virgin's Lullaby» war eine offensichtliche Abkupferung des Donovan-Songs «Universal Soldier», aber weder auf Bühne noch auf Platte wurde solches deklariert.

### Liebman total

Diametral anders klang der Jazzdiskurs des Multiinstrumentalisten Dave Liebman in seinem anschliessenden Soloauftritt. Sein Konzert gehörte zu den wenigen wahren Highlights des Festivals. Technisch stupende und in vitaler Klanglichkeit improvisierte er auf Solo- und Tenorsaxophon. Mit seiner prächtigsonoren Stimme las er dazwischen Texte, die klar machten, wie konzeptuell und auch spirituell seine Musik verankert ist. Die Kompositionen waren ein Streifzug durch Plattenveröffentlichungen der letzten Jahre, bis hin zur aktuellen Solo-CD «Colors», auf der Liebman den Emotionen verschiedener Farben nachspürt und sie in Musik umsetzt. In Willisau waren Rot, Grau und Gelb zu hören. Meisterlich.

Nicht genug mit diesem Inspirations-Schub: Liebman setzte sich auch

noch an den Flügel und hinter das Schlagzeug, eingedenk seines grossen Jazzlehrers Elvin Jones. Pastoral ent-rückt und dennoch klar wie frühwinterliche Nachtluft war sein Solo auf einer einfachen Flöte. Auf den Tasten tauchte Liebman in einen dunklen Teich mit mystischen Tönungen, was noch halbwegs akzeptabel in die Ohren kam, während sein Schlagzeug-Solo ein wohl fleissiges und kreatives, aber doch ein Schlagzeug-Solo war.

Auch die Koppelung mit eingespielten Sounds, über die Liebman seine Linien zirkulieren liess, wirkten mit der Zeit unerheblicher als seine puren Ausflüge auf den Saxophonen (Sopran und Tenor), in denen sich das perfekte Handwerk mit dem Geist von John Coltrane verband. Mit seinem Auftritt hat sich Liebman als brillanter Instrumentalist und Jazzmeister mit multikünstlerischen Neigungen in Erinnerung gerufen. Es war Zeit, ihn endlich einmal zu erleben.

### Neuer Mainstream-Jazz

Die letzte Band eines langen Abends zu sein, ist immer ein heikles Unterfangen, da die Aufmerksamkeit des Publikums zu diesem Zeitpunkt schon arg strapaziert ist und Müdigkeit sich breit macht. Aber der Josh Roseman Unit gelang es, als Muntermacher die Leute nicht schlecht bei der Stange zu halten. Die Unit steigerte sich schnell in ein Interplay mit satten Klangfarben, zu denen ebenso die jazzigen Rocklinien von Gitarrist Liberty Ellman gehörten wie Barney McAll's Sound- und Groove-Flunkereien auf den elektronisierten Tasten.

Einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf den Gesamt-sound hatte der im Hintergrund agierende Peter Apfelbaum (Korg Electronics). Er sorgte für dichten und beweglichen Bass, der – erstaunlicherweise – durchwegs von den Tasten kam. Josh Roseman auf der Posaune zeigte sich nicht gerade als gigantischer Instrumentalist. Er heizte mehr ein, in spitzen und funkigen Linien, als mit eigenständigen Akzenten oder solistischen Überraschungen aufzufallen.

Aber diese Band wirkte als Unit, als Summe ihrer Musiker. Ein gut gelaunter

DocID: 1509806

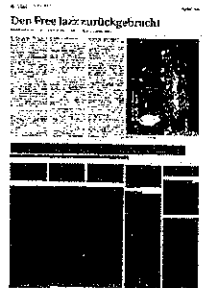
MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 59778mm²

Order: 0050249

Category: Region



149

DocID: 1509806

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 59778mm²

Order: 0050249

Category: Region

Klangkörper war das, der eine Ahnung von einem jungen Jazz in New York gab, wie er neben allen Avantgardisten und Fusionen auch existiert: Neuer Mainstream-Jazz, elegant bis knackig, mit doch einigen Zwischentüren, die das Leichtfüssige vom Banalen trennten. Einprägsame Motive wurden im Kollektiv durchtrainiert und verarbeitet. Groovende Interaktionen wechselten sich mit atmosphärischen Klangfeldern. Einige werteten das Projekt als zu überschätzt, andere sahen es als ein positives Zeichen, dass sie die Musik trotz vorgerückter Stunde überhaupt noch einigermassen wach hielt. pb



Endlich einmal zu hören; Dave Liebman.

150



# Die stürmische Schweizerin

Konzert 5 | Irène Schweizer, Fred Anderson,

Hamid Drake – Michel Portal Minneapolis Band

DocID: 1508807

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 47499mm²

Order: 0050249

Category: Region

Zwölf Jahre nach ihrem letzten Willisauer Auftritt hat die Zürcher Pianistin Irène Schweizer ein fulminantes Comeback gefeiert. Ihre musikalischen Partner waren der Saxophonist Fred Anderson und der Schlagzeuger Hamid Drake, beide aus Chicago. Das Trio liess hören, wie lebendig und unerhört explosiv Free Jazz auch heute noch sein kann. Eventuell sehen das nur alte Bärte so, doch einige Reaktionen von jüngeren Zuhörern, die keinen Bezug zur Free-Vergangenheit haben, machten klar: Die Energie dieser Musik hatte auch sie am Schopf gepackt.

## Mittendrin

Wie schon beim Matthew Shipp Trio mit DJ Spooky, kickte der Energielevel schlagartig in die roten Zonen. Kein Zeuseln, kein Abtasten, kein sanftes Aufbauen, kein sphärischer Vorspann: Mit den ersten Takten war die Band mittendrin. Irène Schweizer rückte in perkussiv rollenden Tempi ihre messerscharfen Akkorde über die Tasten. Enorm agil und voll am Ball, dennoch stets aufmerksam für die Gleichzeitigkeiten, die sich auch noch ereigneten. Dass sie bei aller Intensität dennoch am Puls blieb und so gezielt wie intuitiv ihre Attacken setzte, macht die Klasse dieser Pianistin aus. Sie kann energisch bolzen, aber das ist schon längst kein Auskotzen mehr – eher rohe Poesie, abstrakt und emotional, transparent im Hier und Jetzt.

Vorsichtiger stieg der 75-jährige Saxophonist Fred Anderson ein. Statt mit der Pianistin sofort Druck zu geben, lotete er in kraftvollen Linien das tonale Geschehen aus. Er schien den Draht mit Irène Schweizer nicht auf Anhieb zu finden, zumindest nicht in ebenbürtiger Interaktion. Handkehrum wuchs er aus sich heraus, sobald sich die Pianistin zurückzog und sein langjähriger Kumpan Hamid Drake stärker in sein Spiel rückte. Wiederum problemlos funktionierte die Interaktion zwischen Schweizer und Drake. Vielleicht deswegen, weil die beiden schon mal zusammen gespielt haben und Irène Schweizer ohnehin eine grosse Affinität zum Schlagzeug hat.

Die Karten waren also interessant verteilt. Ganz verschiedene Konstellationen

und Kräfte waren im Spiel. Doch offensichtlich war es genau diese Chemie, die alle Beteiligten brauchten und herausforderten, um derart auf den Punkt zu spielen. Die Unerschrockenheit von Irène Schweizer, die klangvolle Sensibilität von Fred Anderson und das rhythmische Gewittern von Hamid Drake wuchsen zu Kollektivimprovisationen, die nicht einfach abbrannten, sondern sich in nuancierten Feinheiten und klanglichem Power entwickelten. Lustvoll und rabiat spielte dieses Trio, und die Gunst der Stunde machte es zum vielleicht erinnerungswürdigsten Höhepunkt des Festivals.

## Jazz mit Prince

Der französische Multiinstrumentalist Michel Portal gehört mit seinen bald 70 Jahren zu den Altvätern des europäischen Free Jazz. Dass er – in diesem Alter und als Franzose – vor ein paar Jahren nach Minneapolis aufbrach, um sich in der Stadt von Prince mit neuen musikalischen Herausforderungen zu konfrontieren, ist bemerkenswert. Drei CDs sind aus diesen Begegnungen mit jüngern amerikanischen Musikern entstanden, die teilweise in der Band von Prince gespielt hatten: Zum Beispiel Sonny Thompson (Bass) und Michael Bland (Drums), die zusammen mit dem Keyboarder Tony Hymas und dem Gitarristen Jeff Lee Johnson auch in Willisau auf der Bühne standen.

Nach der geballten Improvisationslust von Schweizer/Anderson/Drake hatte diese Band einen schweren Stand. Sie spielte sich durch eine funkig aufgepeppte Free-Jazz-Fusion, deren freie Teile aber vergleichsweise konstruiert wirkten. Basis war ein moderat groovender Jazz-Funk mit gut und monoton pulsendem Bass und einigen scharfen Gitarrenlicks. Zeitweise hatten die Stücke Saft und Biss, dann wieder wurden zaghafte Balladen in Keyboard-Synthie-Schwaden ertränkt. Hymas hätte besser mehr gerockt und georgelt auf seinen Tasten.



DocID: 1509807

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 47499mm²

Order: 0050249

Category: Region

## Generationenunterschied

Im Kontext der knackig aufspielenden Amerikaner wirkte Portal, ein exzellenter Instrumentalist, manchmal eher traditionell. Man konnte den Generationenunterschied in dieser Musik weder ganz vergessen, noch gab er den Kick für etwas aufregend Zusätzliches. Wenn eine Rhythmus-Section lässig Groove macht und ein Saxophon minutenlang darüber hinweg soliert, und sei es noch so virtuos: Dann wird es schnell eintönig und bekommt den Geschmack von etwas Altbackenem. Das sind aber Details eines höchst anregenden Nachmittags, der den Free Jazz nach Willisau

zurückbrachte.

pb



Rohe Poesie: Irène Schweizer und Fred Anderson.

152

# Duo stellte Big Band in den Schatten

Konzert 6 | Xu Fengxia, Wu Wei – Vienna Art Orchestra

Chinesische Musik am Jazz Festival Willisau? Das Duo Xu Fengxia/Wu Wei war die grosse Überraschung des Schlussabends – und machte dem Vienna Art Orchestra Konkurrenz. Man kann nicht Äpfel mit Birnen vergleichen, ein Duo nicht mit einer Big Band. Aber die Intensität einer Performance und wie die Musik unter die Haut geht, sind durchaus Kriterien, um das eine dem andern gegenüber zu stellen. In dieser Hinsicht war das impulsive Duo Xu Fengxia und Wu Wei dem perfektionierten Vienna Art Orchestra (VAO) einen Schritt voraus. Neben dem Matthew Shipp und DJ Spooky, Dave Liebman und dem Trio Schweizer/Anderson/Drake sorgten die Chinesen für einen Höhepunkt des Festivals.

## Ungefiltert

Wer chinesische Musik mit ein wenig Jazz-Exotik erwartet hatte, durfte sich eines Besseren belehren lassen. Xu Fengxia und Wu Wei standen mit ihren fremdartigen Instrumenten und Tonlichkeiten für das, was Willisau seit 30 Jahren im Kern ausmacht: Abenteuerlust, Offenheit, musikalische Präsenz. Dass dies von asiatischen Musikern kommt, ist hierzulande eine neue Erfahrung. Das Duo experimentierte ganz und gar unerschrocken und erschuf eine Klanglichkeit, die von der Pentatonik traditioneller chinesischer Volksmusik bis zum Gerätesound von Electronic Listening reichte.

Die Musikerin Xu Fengxia lotete die Guzhang (eine Art chinesischer Zitter) in allen erdenklichen Klangvarietäten aus, von filigranen Transparenzen bis zum donnernden Aufruhr. Sie klöppelte auf ihr, zupfte in ihr, schrammte an ihr, klopfte mit ihr. Dazu improvisierte sie mit ihrer Stimme. Der Musiker Wu Wei, ebenfalls ausgebildet in klassischer chinesischer Musik, kooperierte mit Mundorgel, Pferdekopfgeige und anderen Instrumenten. Die Musik kam ungefiltert und direkt. Die Interaktionen des Duos evozierten Stimmungen der Natur, aber ebenso den abstrahierten Lärm der Metropolen. Zu jeder Zeit war klar, dass die Musik nicht dank irgendeines Exotik-Bonus' wirkte, sondern allein aufgrund ihrer selbst. Das Duo war eine

Entdeckung.

## Schmissige Perfektion

Die Musik des Vienna Art Orchestras (Leitung Mathias Rüegg) war demgegenüber konstruiert und durchschaubar. Die international bekannte Grossformation, die in ihrer über 25-jährigen Geschichte für zahlreiche Höhepunkte gesorgt hat, führte als Premiere ihre «Big Band Symphonie» auf: Mathias Rüegg schrieb und arrangierte die Kompositionen anhand von Zitaten bekannter Big Band-Leaders. Die Assoziationen dazu wurden in Musik umgesetzt und – wie nicht anders erwartet – vom VAO in schmissiger Perfektion dargeboten.

Die Zitate und Namen der Solisten wurden jeweils auf dem Bühnenhintergrund eingeblendet – wurden sie zur Hälfte von der Big Band verdeckt und waren daher nur unvollständig lesbar. Etliche Zitate wie «Music is a personal thing», «We get our kicks from playing» oder «Jazzmusic is to dance to» waren eher Allgemeinplätze, was ihre musikalische Umsetzung nicht spannender machte. Geboten wurde klassischer Big-Band-Sound, stark vom Swing beeinflusst, wogend und manchmal tobend, mit einigen elektronisch oder perkussiv dominierten Stücken. Auch der Blues fehlte als Grundlage nicht.

Einer nach dem andern traten sie an, die tadellosen Solisten des VAO, und absolvierten ihre Parts. Einzelne hervorzuheben wäre müssig, sie alle beherrschen das Handwerk, hoben ab, blieben drauf, kamen an. Die Musik war nach gängigen Mustern gestrickt, mit dynamischen Wechseln, Beschleunigungen und feurige Tuttis. Flotter Mainstream, wie er auf Showbühnen und in Fernsehshows passt.

## Äpfel und VAO

Nichts daran war falsch, es sei denn, man vermisse darin die besondere Würze, das Unkonventionelle und Unerwartete. Mag sein, dass solche Kreativität eher die Sache eines Duos als einer Big Band wäre. Womit wir wieder bei den Äpfeln und Birnen sind. Aber halt doch bei einem Vienna Art Orchestra-Projekt, das einen beileibe nicht aus den Stühlen riss.

pb

DocID: 1509808

MediaID: 1251

Color: 0

Size: 53066mm²

Topic: 0050249,01

Order: 0050249

Category: Region



153

DocID: 1509808

MediaID: 1251

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 59066mm²

Order: 0050249

Category: Region



Klassischer Big Band-Sound: Das Vienna Art Orchestra unter der Leitung des Schweizer Mathias Rüegg.

154

DocID: 1499960

MediaID: 1252

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 8074mm²

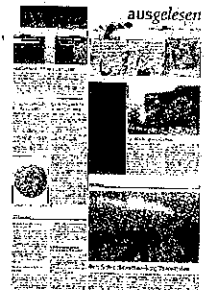
Order: 0050249

Category: Region

## Jazz-Festival sucht Hauptsponsor

**Willisau** Das 30. Jazz-Festival Willisau ist am Sonntagabend zu Ende gegangen. Genaue Besucherzahlen sind noch nicht bekannt. Bis am Sonntagnachmittag zeichnete sich ein leichter Rückgang der Frequenzen ab. Das Festival wird jeweils von rund 10 000 Personen besucht. Davon entfallen 6000 bis 7000 Eintritte auf die Hauptkonzerte. In diesem Jahr dürfte die Zahl leicht unter jener vom letzten Jahr liegen. Am besten besucht war der Samstagabend mit den Konzerten von Rebekka Bakken, Dave Liebman und Josh Roseman Unit.

Organisator Niklaus Troxler plant auch für nächstes Jahr wieder ein Festival. Die Daten stehen bereits fest: 31. August bis 4. September 2005. Voraussetzung für die Durchführung des 31. Festivals ist allerdings, dass die Sponsoren wiederum genügend Geld beisteuern. Im vergangenen Jahr verlor Troxler den Hauptsponsor. Trotz intensiver Bemühungen gelang es nicht, Ersatz zu finden. Dank neuen Nebensponsoren und erhöhten Beiträgen bisheriger Nebensponsoren konnte das Jubiläumsfestival dennoch durchgeführt werden. Quasi als Geburtstagsgeschenk hatte der Kanton Luzern seinen Beitrag um 5000 auf 50 000 Franken erhöht und einen einmaligen Beitrag von 25 000 Franken dazugelegt. [sda]



OL.KULT

# DAS WUNDER VON WILLISAU

Avantgarde und Almwiese: Das 30. Internationale Jazzfestival im Luzerner Hinterland

VON UNSEREM REDAKTEUR  
DIETRICH WAPFLER

Der Mann mit der Armbrust wartet schon an der Autobahn. Mit strengem Blick teilt er dem Reisenden mit, dass dieser nun die Zentralschweiz betritt, das eidgenössische Kernland mit Vierwaldstätter See, Rigi, Küssnacht. Hier hat Wilhelm Tell den fieslen Landvogt erlegt, hier haben die Eidgenossen auf der Rütli-Wiese ihren Schwur geleistet. Auch heutzutage kann man in Tells Land an einem sonnigen Sonntag sagenhafte Dinge erleben. Da wehen Alphornklänge aus einem stillen Tal, eine feierliche Trachtenprozession zieht vorüber, und auf einer Almwiese treffen sich kernige Burschen in gegurteten Überziehhosen zum rustikalen Ringkampf.

Den Außenstehenden mag solches nicht stärker verwundern als jenes Kulturereignis, das sich unweit von Prozession und Ringkampf in Willisau abspielt. In dem 3000-Seelen-Städtchen im Luzerner Hinterland wird alljährlich Ende August ein Jazzfestival veranstaltet, das konsequent auf das Neue, Zeitgenössische setzt. In diesem Jahr fand das 30. Festival statt, und keiner möchte es mehr missen. Am allerwenigsten die Willisauer.

Wider jede Vernunft hatte der Grafiker und Jazzfan Niklaus Troxler in den 60er Jahren damit begonnen, in seinem Heimatort Jazzkonzerte zu veranstalten, 1975 gab es erstmals ein mehrtägiges Festival. Eingeladen wurden nicht die kommerziellen Stars wie in Montreux oder die etablierten Jazzgrößen wie in Berlin. Troxler, in Freiheitsliebe und Sturheit dem Teil nicht unähnlich, setzte von Anfang an auf die Avantgarde, die damals Free Jazz spielte. Der amerikanische Pianist Cecil Taylor gab in Willisau sein erstes Konzert in Europa, mit Archie Shepp, Charles Mingus, Pharoah Sanders



Auf den Spuren Albert Aylers: der New Yorker Gitarrist Marc Ribot.

—FOTO: CREUTZIGER

oder dem Art Ensemble of Chicago standen die wichtigsten Musiker des neuen Jazz erst im „Säli“ des Gasthofs Mohren auf der Bühne, danach in der Holzgezimmerten Festhalle.

Es ist sicherlich ein kleines Wunder, dass ein Festival mit solchem Anspruch über die Jahre bestehen konnte, immer wieder aufs Neue Publikum und Geldgeber fand. Die Jazzbegeisterung der Eidgenossen kann dieses Wunder nur zum Teil erklären. Perfekt gelungen ist hier die regionale Verankerung einer international ausgerichteten Veranstaltung. Jazzfestival Willisau, das heißt auch Volksfest mit Festzelt, Paella in der Riesenpfan-

ne und Dutzenden von freiwilligen Helfern.

Wurde die Veranstaltung in den ersten Jahren wegen ihrer exotischen Musiker und Gäste noch misstrauisch blickt, ist sie inzwischen zum unverzichtbaren Werbeträger des aufstrebenden Städtchens geworden, vom Bürgermeister gepriesen und von der lokalen Holzwirtschaft gesponsert.

Natürlich lässt sich nach 29 Jahren kein Programm zusammenstellen, das ausschließlich Avantgardistisches böte. Dazu ist die aktuelle Jazz-Szene viel zu verwinkelt, die Interessen der Musiker gleichermaßen in die Vergangenheit wie in benachbarte muskalis-

che Sparten gerichtet. Und natürlich werden zu einem Jubiläum auch Leute eingeladen, die schon zu Beginn dabei waren. Irene Schweizer zum Beispiel, die mittlerweile 63-jährige Pianistin aus Schaffhausen, die beim allerersten Willisauer Jazzfest zusammen mit John Tchicai spielte und diesmal mit dem Chicagoer Saxophonisten Fred Andersen ebenfalls einen Veteranen des Free Jazz mitgebracht hatte. Schlagzeuger Hamid Drake vervollständigte das unbändig improvisierende Trio, dessen Ekstasen gleichwohl gemildert wirkten, kontrolliert, die Cluster mit bedacht gesetzt.

Kontrabassist Henry Grimes hat in den Sechzigern mit Albert Ayler gespielt, dem damals radikalsten Improvisator des Jazz. Jetzt hat ihn der Gitarrist Marc Ribot in sein Projekt „Spiritual Unity“ geholt, wo Aylers Konzept eine überraschend frische Wiedergeburt erfährt. Behutsamer verfuhr Matthias Rüegg mit einigen Größen der Jazzgeschichte. Für sein Vienna Art Orchestra hatte er Big-Band-Themen von Duke Ellington und Stan Kenton bis Gil Evans und Sun Ra zu eigenen Kompositionen verarbeitet. Handwerklich war dies überzeugend, im Ablauf mit jeweils einem Solisten pro Stück jedoch allzu betulich.

Aktuellen Jazz mit Bezügen zu Rock und Pop boten das Esbjörn Svensson Trio aus Schweden, die groovige Unit des jungen amerikanischen Posaunisten Josh Roseman und der französische Saxophonist Michel Portal, der sich die Rhythmusgruppe von Prince in seine Minuspolig Band geholt hat. Das große ziemlich funky in den unteren Tonlagen und gab dem bald 70-jährigen Saxophonisten und Klarinettenisten Gelegenheit zu mitreißenden Soli.

Noch kompromissloser mixt Elliott Sharp Ingredienzen aus Jazz und Pop zu einer brodelnden Mixtur. Der New Yorker Gitarrist und Komponist, der auch atemlose Streichquartette komponiert, ist als Musiker ein rastloser Klangforscher, der den Gestus des Rock genauso liebt wie die versponnene Tüftelei des Jazz. Über tonnen-schwere Beats jagt er seine Improvisationsschleifen. Dann waren da noch Wu Wei und Xu Fengxia, zwei junge Musiker aus China, die auf traditionellen Instrumenten ihrer Heimat spielen, mit süßen Klängen aus der Peking-Oper beginnen und am Ende Kaiserpaläste zum Einsturz bringen. Der Free Jazz ist offenbar auf dem Weg ins Reich der Mitte.

# Traurig, nicht ohne Hoffnung

**Willisau:** Eindrücke vom 30. Jazz Festival Willisau

**Vier Tage Jazz, sechs lange Konzerte in der Festhalle, vierzehn Gruppen zwischen Mainstream-Jazz und Hip-Hop, Säusejazz und frei improvisierter Musik, zwischen New Yorker Experimentalmusik und traditioneller Big Band.**

CHRISTIAN RENTSCH

Da steht einer allein auf der Bühne, nur mit seinen drei Saxofonen und einer kleinen indianischen Flöte, und schlägt uns alle in Bann: Dave Liebman, einer der grossen Meister der Jazzgeschichte, einer, der zu kompromisslos seinen Weg ging, zu bescheiden blieb, um ein Superstar zu werden. Es ist mehr als ein Konzert, das er in Willisau gibt, es ist das Glaubensbekenntnis eines grossen Musikers und Menschen, die Bilanz eines reichen, intensiv gelebten Lebens, eine Verbeugung vor der Jazzgeschichte, eine Ehrbezeugung an die Musiker, die ihn geprägt haben, mit denen er gearbeitet hat, die seine Freunde waren oder sind. An die grossen Saxofonisten, an Sidney Bechet, der das Sopransaxofon in die Jazzgeschichte einbrachte, an Steve Lacy, John Coltrane, an seinen Freund, den verstorbenen Schlagzeuger Elvin Jones, dem er ein Schlagzeugsolo widmet, an Bill Evans, für den er sich an Klavier setzt. Dazwischen zitiert er Gedichte, die ihm wichtig sind, erzählt von seiner musikalischen Farbenlehre. Und zum Schluss lässt er, vor einer reichlich skurrilen, vielleicht doch etwas gar esoterischen zugespielten Klangkulisse, das «Drama Of Evolution» aufscheinen, ein trauriger, aber doch nicht ganz hoffnungsloser Blick auf das allmähliche Verschwinden der Humanität in dieser Welt. Es ist ein grossartiger, wohl konzipierter Bogen, den er in diesen 80 Minuten schlägt.

## Unsentimentale Trauer

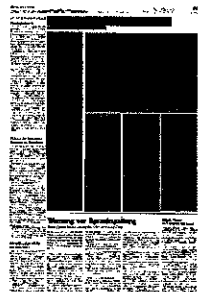
Dagegen verblasst vieles, was an diesem Festival zu hören war, sowohl die populistischen Schönklänge des Pianotrios des Keith-Jarrett-Epigo-

nen Esbjörn Svensson, die netten, manieriert vorgetragenen Popsongs der norwegischen Sängerin Rebekka Bakken, bei der einzig der Schlagzeuger Jojo Mayer beeindruckte, ein ganzer lautstarker und ideenschwacher Abend mit Musik zwischen Elektronik, Hip-Hop und Experimental-Langeweile.

Rückblicke auf Vergangenes gab es nicht bloss bei Liebman, es war fast das heimliche Motto dieses 30. Jubiläumsfestivals. Der New Yorker Gitarrist Elliot Sharp, einer der interessantesten Experimentierer in Grenzbereichen, nahm sich den Blues und Sonny Sharrock, den Jimi Hendrix der Jazzgitarre, vor. Natürlich spielte Sharp weder den Blues noch den Sharrock, sondern das, was nach 9/11 davon übrig geblieben ist: unsentimentale Trauer und Wut. Daraus hat Sharp eine faszinierende Musik gemacht, schnell und hart, mit einem schnörkellosen, illusionslosen Schlagzeug (Lance Carter), einem wuchtigen Bass (Melvin Gibbs), der gleichsam den Bauch für die Wut schafft, und darüber die verzerrten, schrillen Schreie seiner Gitarre, heulend, anklagend, traurig und voll unversöhnlichem Zorn. Die Botschaft war klar, auch ohne Melvin Gibbs' etwas wohlfeiles «Fuck Bush» zum Schluss.

## Hymnische Ausbrüche

Der Gitarrist Marc Ribot, auch er einer der unverfrorensten Experimentatoren der New Yorker Szene, ehrte einen längst vergessenen Grossen des Freejazz, den 1970 verstorbenen Saxofonisten Albert Ayler. Das passt gut für Ribot, der sich in ähnlicher Weise auch schon mit kubanischer und Cajun-Musik auseinander gesetzt hat, denn: Ayler's Musik hatte fast mehr mit Hymnen, Gospel, mit Marschmusik und Folklore zu tun als mit Jazz. Ribot übersetzt diese ekstatische, wilde Musik ins Heute, mit der entspannten Verehrung der Enkel, aber auch mit dem gebührenden Abstand der Jahrzehnte. Er extrapoliert gleichsam das Geräuschhafte, das es schon bei Ayler gab, auf



DocID: 1493631

MediaID: 0310

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 64030mm²

Order: 0060249

Category: Kultur

157

DocID: 1493631

MediaID: 0310

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 64030mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

seiner elektrischen Gitarre zu einem brodelnden Untergrund, über den der Trompeter Roy Campbell seine Marschmusikfetzen und hymnischen Ausbrüche schmettert. Und mit dem Bassisten Henry Grimes, der damals mit Ayler zusammen spielte, hat sich Ribot nicht nur einen authentischen Zeitzeugen in seine Band geholt, sondern auch eine rührende Anekdote: Grimes galt während 20 Jahren als verschollen, gar als verstorben, bevor ihn irgendein Musiker als Sozialhilfeempfänger in New York aufstöberte und dazu bewegen konnte, wieder zum Bass zu greifen.

Einen grossen, souveränen Auftritt hatte am Sonntagnachmittag die Pianistin Irène Schweizer, die nach zwölf Jahren erstmals wieder in Willisau auftreten durfte. Zusammen mit dem Schlagzeuger Hamid Drake und dem 75-jährigen Tenorsaxofonisten Fred Anderson, einer Legende aus dem Kreis der 70er-Jahre-Avantgarde der Great-Black-Musik, spielte eine befreite, energiegeladene Musik, ein grossartiges Set. Vor allem zwischen ihr, der eigenwilligen Perkussionistin unter den frei improvisierenden Pianistinnen und Drake entspann sich ein intensiver, sprühender Dialog, über die Anderson seine bluesgetränkten, versponnenen Melodiegirlanden legte. Schön wäre gewesen, wenn Anderson, mittlerweile doch ein etwas alter Mann geworden, der Pianistin etwas mehr Raum gelassen hätte. Aber auch so war es

einer der grossen Höhepunkte des diesjährigen Festivals.

#### Gespickt mit Raffinessen

Und schliesslich das Vienna Art Orchestra (VAO) von Mathias Rüegg. Das neue Programm «Big Band Poesie» wirkte bei seiner Uraufführung in Willisau noch etwas verhalten. Und überraschend traditionell. Rüegg ist ein ausgefuchster Komponist und trickreicher Arrangeur, vielleicht der raffinierteste im derzeitigen Big-Band-Geschäft. Kein Stück, nicht einmal ein einfacher Blues, der nicht gespickt wäre mit kleinen Raffinessen und verspielten Details. Und natürlich hat das Art Orchestra glänzende Solisten, von den Trompetern Mathieu Michel und Thomas Gamsch über den Posaunisten Andy Mears bis zu den Saxofonisten Andy Scherer, Harry Sokal, Klaus Dickbauer, Florian Bramböck und Herwig Gradischnig. Wenn das VAO im November erneut in der Schweiz gastiert, wird man es sicher bereits weniger angestrengt und relaxter hören. Zum etwas zwiespältigen Eindruck trug vielleicht auch die geschmäckerliche Lichtregie bei, welche den Auftritt mit einem Zuckerguss überzieht, den die Musik überhaupt nicht hat. Und die Projektion von Musikerzitate wie «Music is music, that's it» oder «Everything has its own time», deren Banalität in seltsamem Widerspruch zur wunderbar trickreichen Musik von Rüegg stehen.

158



DocID: 1493631

MediaID: 0310

Color: 3

Size: 64030mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249



**Die Bilanz eines reichen, intensiv gelebten Lebens: Dave Liebman.** Francesca Pfeffer

Category: Kultur

# Kaum Sternstunden in Willisau

**Magere Kost** Am 30. Jazzfestival waren die Höhepunkte dünn gesät

*Das Jazzfestival Willisau steckt seit ein paar Jahren nicht nur finanziell in der Klemme.*

*Auch in künstlerischer Hinsicht ist dem Traditionsanlass die Brisanz abhanden gekommen.*

TOM GSTEIGER

**D**as Jubiläumsfestival in Willisau dümpelte unentschlossen vor sich hin. Da etwas zeitgeistige Event- und dort eine Prise widerborstige, aber nicht gerade taufrische Alternativkultur. An der Tatsache, dass der Festivalorganisator Niklaus Troxler einen breiten Geschmack hat, gibt es an und für sich nichts auszusetzen. Nichtsdestotrotz wünscht man sich, er wäre ein bisschen wählerischer und würde der ästhetischen Feinabstimmung mehr Gewicht einräumen. Warum muss die Sängerin Rebekka Bakken ihre hübschen Pop-Jazz-Songs auch noch in Willisau trällern und dann ausgerechnet vor einem Solo-Rezital des Meistersaxofonisten David Liebman?

Liebman, der – man glaubt es kaum – zum ersten Mal in Willisau auftrat, meisterte die Herausforderung des Alleingangs bravourös (die Ausflüge ans Klavier und ans Schlagzeug hätte er sich allerdings sparen können). Ein Hauptcharakteristikum seines Spiels auf Tenor- und Sopransaxofon ist die klangliche Expressivität – zuweilen nimmt sein Spiel gar exorzistische Züge an. Er präsentierte ein breites Repertoire, das von Sidney Bechets «Petite Fleur» über John Coltranes «Peace on Earth» bis zu eigenen Stücken reichte.

## Geisterbeschwörung

Der Geist eines anderen Saxofon-Existenzialisten, des 1970 tot aus dem East River in New York geborgenen Albert Ayler, wurde in Willisau vom Gitarristen Marc Ribot heraufbeschworen. Ayler schrieb einprägsame, an Kirchen-, Marsch- und Zirkusmusik orientierte Melodien. Weitaus weniger einprägsam waren seine Improvisationen: schreiend intensive Klangbänder. An dieses dualistische Gestaltungsprinzip knüpfte Ribots Quartett an. Allerdings geschah dies in Form eines undif-

ferenzierten und einfallslosen «Grümpeltturnier-Free-Jazz». Mit dem Bassisten Henry Grimes war in Ribots Gruppe immerhin ein direktes Bindeglied zu Ayler vorhanden. Grimes wurde erst kürzlich in einem kleinen Hotelzimmer in Los Angeles aufgestöbert. Vor rund 30 Jahren zog er sich ganz von der Jazzszene zurück und verkaufte seinen Bass. Seither hielt er sich mit Gelegenheitsjobs und Sozialhilfe über Wasser. Nun erlebt er ein seltsames Comeback, er kommt einem ein bisschen vor wie der Bunk Johnson des Free Jazz (der Trompeter Johnson wurde in den 1940er-Jahren von den Vertretern des Dixieland-Revivals reaktiviert). Die Leidenschaft für die Musik ist bei Grimes nach wie vor intakt, doch seine mit dem Bogen gespielten Soli blieben in ihrer kratzbürstigen Gleichförmigkeit weit hinter der vitalen Wucht seines früheren Spiels zurück.

Wenn er nicht einfach dazu dient, um auf formlose Weise Dampf abzulassen, kann der Free Jazz immer noch eine sehr packende Angelegenheit sein. Dies zeigte die Begegnung der Pianistin Irène Schweizer mit zwei herausragenden Protagonisten der progressiven Jazzszene Chicagos. Mit dem Schlagzeuger Hamid Drake ist sie auch schon im Duo aufgetreten. Dieser wiederum zählt zu den bevorzugten Schlagzeugern des knorrigten Tenorsaxofonisten Fred Anderson, der auch mit 75 Jahren unwerfend präsent wirkt und mit einer integrierten No-Nonsense-Haltung überzeugt. Mit ihrer facettenreichen Sturm-und-Drang-Musik eroberte dieses Trio das Publikum buchstäblich im Sturm.

## Affektiertheit

Leider war nicht diese Sternstunde symptomatisch für das Festival, sondern eher das, was danach kam. Die Minneapolis Band des französischen Klarinetten- und Saxofonisten Michel Portal ist das waghalsige Unterfangen, zwei musikalische Welten miteinander in Kontakt zu bringen, die sehr weit voneinander entfernt sind. Auf der einen Seite: der zu aufgeregter Affektiertheit neigende Virtuose Portal, der lieber 79 Töne zu viel spielt als einen zu wenig.

DocID: 1494068

MediaID: 0044

Color: 3

Size: 50472mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur



160

Auf der anderen Seite die Ex-Rhythmusgruppe von Prince und der futuristische Bluesgitarrist Jeff Lee Johnson. Die Musiker aus Übersee liessen Portal immer wieder ins Leere laufen (nach dem Motto «The Funk Empire Strikes Back»). Irgendwie muss das für alle Be-

teiligten ziemlich frustrierend gewesen sein. Die überzeugendste Form des Frustabbaus gelang der US-Fraktion: Als ihnen der genervte Portal das Feld überliess, setzten sie zu einer fetzigen Version von Duke Ellingtons «Take the Coltrane» an.

DocID: 1494068

MediaID: 0044

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 50472mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



Jazzfestival Willisau *Das Abschlusskonzert mit Xu Fengxi.*

URS FLÜELER/KEY

## Renaissance des Free Jazz?

### Das 30. Jazzfestival Willisau

*Mit einer glänzenden Uraufführung, Mathias Rüeegg's neuem Programm «Big Band Poesie», ist das 30. Jazzfestival Willisau am vergangenen Sonntag zu Ende gegangen. Es hat wiederum unzählige Facetten der faszinierenden Jazzwelt geboten, die sich vital wie schon lange nicht mehr präsentiert.*

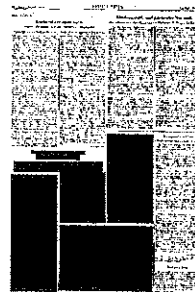
Niklaus Troxler, der Motor hinter dem Jazzfestival Willisau, ist vom Publikum schon deshalb besonders gefeiert worden, weil er allen finanziellen Widerwärtigkeiten zum Trotz so lange für seine Veranstaltung gekämpft und durchgehalten hat. Von den Musikern hatte sich der Willisauer Grafiker und Designer im Vorfeld der Jubiläumsausgabe seines Festivals mehr Mut zum Risiko, mehr Spontaneität und mehr radikale Energie gewünscht. Zumindest dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Angesichts einer bei den amerikanischen Jazzern weit verbreiteten Unzufriedenheit mit der Bush-Regierung hat sich die Wut im Bauch gestaut und in der Musik kraftvoll entladen. Diese überraschende Renaissance des radikalen Free Jazz mag wohl vielen Nostalgikern gefallen haben, die schon zu den ersten Konzerten nach Willisau gepilgert waren. Obwohl der heutige Free Jazz wieder ähnliche Gefühle weckt wie in den sechziger Jahren, ist dennoch vieles anders – die Musiker sind besser ausgebildet als damals und haben neue Ausdrucksmöglichkeiten entdeckt.

Das beste Beispiel für dieses Phänomen ist der Pianist Matthew Shipp, ein mit vielen Spielarten des Jazz vertrauter Virtuose, der als Erneuerer des Free Jazz gilt. In Willisau hat sich Shipp mit DJ Spooky zusammengetan, der seinerseits grenzüberschreitend mit Pierre Boulez und Iannis Xenakis zusammengearbeitet hat. Durch das Zuspielen unterschiedlichster akustischer Stimuli und die Projektion von Visuals (Dokumentar- und Kunstfilme, Grafiken) hat Spooky die auch sonst schon hochenergetische Musik von Shipp, dem Bassisten William Parker und dem Drummer Guillermo E. Brown noch zusätzlich aufgeladen. Ausserdem sorgte eine durchdachte Dramaturgie für eine nachhaltige Wirkung beim Publikum, das sich dieser geballten Kraft nicht entziehen konnte. Auf hohem Energieniveau musizierten auch die New Yorker Gitarristen Elliott Sharp und Marc Ribot – der eine mit archaischem Blues und an Jimi Hendrix erinnerndem Rock nebst elektronisch erzeugten Klanglandschaften, der andere mit einer gelungenen Rekonstruktion der musikalischen Welten der Saxophonlegende Albert Ayler. Ribot – auch er in vielen Musikstilen sattelfest und profiliert – hat für sein Ayler-Projekt den bald siebzehnjährigen Kontrabassisten Henry Grimes engagiert, einen Meister, der über dreissig Jahre lang verschollen war und erst kürzlich, völ-

lig verarmt, in einem Hotelzimmer in Los Angeles von einem Journalisten wieder aufgespürt wurde. Ein geschickter Schachzug, denn Grimes hat dem Projekt durch seinen besonderen Zugang jenes charakteristische Parfum beigelegt, das den Free Jazz der sechziger Jahre ausmachte.

Umso auffälliger wirkte die Künstlichkeit der minuziös geplanten Musik des schwedischen Trios E. S. T. (Esbjörn Svensson Trio), in welcher der Leader den Klang seines Flügels selbst verändern kann und deren Dynamik publikumswirksam durch den Mann am Mischpult geregelt wird. Unbegreiflich war der Auftritt des überschätzten norwegischen Pop-Sternchens Rebekka Bakken, das blutleere Liedchen à la Joni Mitchell mit einer unsäglich naiven Teenager-Philosophie verband. Beinahe unerträglich auch die ohrenbetäubenden Auftritte des Dub- und Reggae-musikers Adrian Sherwood oder des Lausanner Rappers Nya, dessen Worte im Saal völlig unverständlich blieben. – Für eine Sternstunde sorgte am diesjährigen Festival der Saxophonist Dave Liebman, der für einmal seine oft mediokren Begleitgruppen zu Hause liess und ein Solorezital bestritt. Der ursprünglich als Coltrane-Nachfolger gefeierte Virtuose hat sich von seinem Vorbild freigespielt und eine unverwechselbare Sprache entwickelt. Mit dem Einsatz multiphoner Effekte, unterschiedlichster Timbres und einer beeindruckenden Erweiterung harmonischer und rhythmischer Konventionen beeindruckte Liebman in seinem geschickt aufgebauten Set als Saxophonist, Flötist, Pianist und Schlagzeuger. Die einzelnen Stücke folgten nachvollziehbaren Themen (Homagen an Steve Lacy, Sidney Bechet oder Elvin Jones, metaphorische Ausdrucksstudien), die der Künstler dem faszinierten Publikum jeweils erklärte.

Troxler hat in seinem Festival immer wieder Hervorragendes von Schweizer Jazzern präsentiert – so auch dieses Mal. Das von ihm selbst zusammengestellte Trio der Pianistin Irène Schweizer erlebte in Willisau seine Premiere. Irène Schweizer fand offenbar mühelos zum fruchtbaren Dialog mit dem 75-jährigen Saxophonisten Fred Anderson, dem sie zunächst vorsichtig folgte, der aber auch hellhörig auf ihre Clusters und Zuspielungen reagierte. Am Schlagzeug sekundierte einmal mehr in geschickter Weise



DocID: 1493596

MediaID: 0011

Color: 0

Size: 45434mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

Hamid Drake. Das Zusammenspiel des feinfühli-  
gen Kontrabassisten Heiri Känzig mit dem  
Violinvirtuosen Mark Feldman war ebenso eine  
Premiere, die optimal glückte. Und die Urauffüh-  
rung von Mathias Rüeggs Suite «Big Band Poe-

sie» durch das Vienna Art Orchestra bildete den  
krönenden Abschluss eines abermals inspirieren-  
den Festivals, das für viele Diskussionen sorgte.

*Nick Liebmann*

DocID: 1493596

MediaID: 0011

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 45434mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



*Unverwechselbare Stimme: der Saxophonist Dave Liebman. (Bild Tom Stocker)*

DocID: 1493915

MediaID: 0028

Color: 0

Size: 17814mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

Jazz Festival Willisau

# Musikalische Entdeckungsreise

**Chinesische Musik am Jazz Festival Willisau? Das Duo Xu Fengxi/Wu Wei war die grosse Überraschung des Schlussabends.**

Man kann nicht Äpfel mit Birnen vergleichen, ein Duo nicht mit einer Big-Band. Aber die Intensität einer Performance und wie die Musik unter die Haut geht, sind durchaus Kriterien, um das eine dem andern gegenüberzustellen. In dieser Hinsicht war das impulsive Duo Xu Fengxi und Wu Wei dem perfektionierten Vienna Art Orchestra (VAO) einen grossen Schritt voraus.

## Unerschrocken experimentiert

Wer chinesische Musik mit ein wenig Jazz-Exotik erwartet hatte, durfte sich eines Besseren belehren lassen. Xu Fengxi und Wu Wei standen mit ihren fremdartigen Instrumenten und Tonalitäten für das, was Willisau seit 30 Jahren im Kern ausmacht: Abenteuerlust, Offenheit, musikalische Präsenz. Das Duo experimentierte und erschuf eine Klanglichkeit, die von der traditionellen chinesischen Volksmusik bis zum Gerätesound von Electronic Listening reichte.

Die Musikerin Xu Fengxi lotete die Guzhang (eine Art chinesischer Harfe) in allen erdenklichen Klangvarietäten aus, von filigranen Transparenzen bis zur donnernden Aufruhr. Dazu improvisierte sie mit ihrer Stimme. Der Musiker Wu Wei brachte die Mundorgel, Pferdekopfglocke und andere Instrumente zum Klingen. Die Musik kam ungefiltert und

direkt. Zu jeder Zeit war klar, dass sie nicht dank des Exotik-Bonus wirkte, sondern allein auf Grund ihrer selbst. Das Duo war eine Entdeckung.

## Schmissiger Big-Band-Sound

Die Musik des Vienna Art Orchestras (Leitung Mathias Rüegg) war demgegenüber konstruiert und durchschaubar. Die international bekannte Grossformation führte als Premiere ihre «Big Band Poésie» auf: Mathias Rüegg schrieb und arrangierte die Kompositionen anhand von Zitaten bekannter Bigbandleaders. Die Assoziationen dazu wurden in Musik umgesetzt und vom VAO in schmissiger Perfektion dargeboten.

Die Zitate und Namen der Solisten wurden jeweils auf dem Bühnenhintergrund eingeblendet. Geboten wurde klassischer Big-Band-Sound, stark vom Swing beeinflusst, wogend und manchmal tobend, mit einigen elektronisch oder perkussiv dominierten Stücken. Auch der Blues fehlte nicht.

Einzelnen traten sie an, die Solisten des VAO, und absolvierten ihre Parts. Man konnte sich zurücklehnen und geniessen. Die Musik war nach gängigen Mustern gestrickt, mit dynamischen Wechseln, Beschleunigungen und feurige Tutti. Flotter Mainstream, wie er auf Showbühnen und in Fernsehshows passt. Nichts daran war falsch, es sei denn, man vermisse die besondere Würze, das Unkonventionelle und Ungeschmeidige. Mag sein, dass das eher die Sache eines Duos als einer Bigband wäre. Womit wir wieder bei den Äpfeln und Birnen sind. **PIRMIN BOSSART**



169

DocID: 1491659

MediaID: 0028

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 14054mmf

Order: 0050249

Category: Kultur

KOMMENTAR  
*Vorwärts nach  
Willisau*

PIRMIN BOSSART

**S**oft Jazz und Free Jazz, Anti-Bush-Kommentare auf der Bühne und Familien-Nachtessen im Festzelt, Gängiges und Überraschendes, die Maultrommel von Anton Brühin und die vergessenen Kleider der Sängerin Rebekka Bakken: Das 30. Jazz Festival Willisau ist mit seinen Höhepunkten, Begegnungen und Anekdoten Geschichte. Noch schwirren die letzten Frequenzen durch Herz und Hirn, während Knox Troxler schon ans nächste Festival denkt. Hoffentlich. Trotz stolzem Jubiläum blieb Schuster Troxler konsequent bei seinen Leisten. Nichts Zusätzliches wurde geboten, keine neuen Attraktionen zierten das Festivalgelände, es war wie immer, bis hin zur grossen Pfanne im Festzelt. Sogar der Publikumsaufmarsch bewegte sich in der Grössenordnung der letzten Jahre. In der heutigen Eventkultur ist der Status quo bereits ein Rückschritt. Willisau hat einen andern Massstab. Er wird von Knox Troxler gesetzt, der das Musikerlebnis

in den Mittelpunkt stellt und auf zusätzlichen Rummel bewusst verzichtet. Das ist eine Qualität. Wir möchten sie nicht missen.

Dass junge Leute den Weg nach Willisau finden, war dieses Jahr unübersehbar festzustellen, nicht nur am traditionellen Neutöner-Abend (Freitag). Die jungen Besucher sind die Basis, die das Festival weiterhin tragen wird. Musikalisch hat Knox Troxler die ersten Weichen gestellt. Weitere Überlegungen zu einer klugen Anpassung des Festivals für dieses Segment sind nicht verboten. Sie würden das Haupterlebnis – die Konzerte – nicht schmälern und den Stammgast nicht bedrängen, dafür zusätzliche Bewegungsräume und sicher auch Sympathien schaffen.

Sympathie hat Knox Troxler weiterhin nötig. Vom Kanton hat er sie dieses Jahr neu bekommen. Es ist kulturell notwendig, dass sie ihm auch private Sponsoren wieder vermehrt schenken. Tausende von Besuchern und Konsumierenden warten darauf.

kultur@neue-lz.ch



DocID: 1493594

MediaID: 0011

Color: 0

Size: 1414mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

### Das 30. Jazzfestival Willisau

Mit der Uraufführung von Mathias Rüeggs «Big Band Poesie» ist das 30. Jazzfestival Willisau zu einem glanzvollen Abschluss gekommen. Bei der Jubiläumsausgabe hat sich die Jazzwelt überaus vital präsentiert.





## Freies transatlantisches Zusammenspiel

Es war «Comeback» und Premiere zugleich, was sich zu Beginn des «Begegnungen»-Blocks von gestern Sonntagnachmittag in Willisau ereignete. Irène Schweizer war in Sachen Jazzfestival von Anfang an dabei und nun nach Längerem nicht wieder gekommen. Genau gesagt: Seit zwölf Jahren spielte sie gestern zum ersten Mal wieder, und das «Jubiläumsständchen» der 63-jährigen Schaffhauserin zum 30. war mehr als recht.

Das Trio, das sich hier transatlantisch (Schweiz-Chicago) und eigens zusammenfand, war sowohl Schweizer wie Troxlers Wunschformation. Sie passten denn auch gut zusammen die drei: die Schweizer Free-Pianistin, der Sechzigerjahre-Pionier (und Willisau-Debütant) Fred Anderson und Drummer Hamid Drake, der wiederum auf jahrzehntelange Kollaboration mit Anderson zurückblicken kann. Was gespielt wurde, war Freie Musik, wo Stückstrukturen längst aufgebrochen waren, wo pianistische Fetzen, perlende Läufe und rhythmisches Spiel im Interplay für dynamische Wellen sorgten.

### Ältere Junggebliebene

Es war sozusagen der Tag der Weisshaarigen. Auch Michel Portal ist ein älterer Junggebliebener mit seinen 69 Jahren. Der Franzose hatte vor seinen Jazzzeiten die Klassik gepflegt, Edith Piaf begleitet und in Avantgarde-Gefilden musiziert. Und Minneapolis ist den Jüngeren (und Nicht-Jazzern) vor allem ein Begriff als Prince-Stadt. Aus einem Umfeld gewann Portal denn auch gleich mit Drummer Michael Bland und E-Bassist Sonny Thompson zwei Musiker der etwas anderen Richtung. In der erwartbaren Fusion von Jazz und Funk blieb Letzteres allerdings etwas zurückhaltend.

Funkig-fetzig wurde es kaum, mehr verhalten, auch wenn zwischendurch Thompson mal dezent slappte oder gar eine schöne Unisono-Passage mit Bassläufen und Scat-Gesang einlegte. An Altsax und Bassklarinette verstiert, war es am Leader dieser internationalen Minneapolis Band, bläserische Akzente zu setzen und diskret mit der Hand Einsatz- und Wiederholungszeichen zu geben. **URS HANGARTNER**



Jazz Festival Willisau

# Die Rückkehr des Freejazz

**Elektronik und alter Free Jazz haben das diesjährige Jazz Festival geprägt. Das Programm war abwechslungsreich, bis hin zu ungewohnt populären Konzerten.**

VON PIRMIN BOSSART

Ein Wohlfühlbad mit der Sängerin Rebekka Bakken, ein virtuoser Jazz-exkurs mit dem Multiinstrumentalisten Dave Liebman, ein funkiger Mainstream-Schlummertrunk mit der aufgeräumt aufspielenden Josh Roseman Unit – das alles an einem Abend: Die Vielfalt des Jazz Festivals Willisau wurde noch nie so strapaziert wie am Samstag. Handkehrum gab es die klaren Bekenntnisse zum Soliden, zum freien Spiel, zum zeitgenössisch Elektronischen.

Herausragend waren die Formationen mit afroamerikanischen Musikern. Sie brachten nicht nur musikalisch, sondern auch politisch die aufmüßigste Kost. Kein Wunder; In den USA stehen die Wahlen vor der Tür, und sie machen vor allem den marginalisierten Kulturschaffenden Sorgen. Anti-Bush-Slogans und -Bekenntnisse wurden gleich mehrfach und unverblümt auf der Bühne geäussert.

## New America?

Deziert tat dies DJ Spooky, der seinen Sound mit dem Matthew Shipp Trio gar selbstbewusst als «Music of a new America» ankündigte. Nun denn. Nach dem Auftritt von Nya und seiner Band am Freitag, der einem elektronischen Kauderwelsch gleichkam und uninspiriert vor sich hin dümpelte, hoben im Anschluss daran das Shipp Trio und DJ Spooky geradezu monströs ab. Der Energielevel kickte schlagartig in die Höhe, und während der nächsten anderthalb Stunden wurde das Publikum in einen Sog aus Free Play und Maschinensounds gerissen, der ziemlich fantastisch war.

«Lets make some noise», proklamierte ein Konzert später Doug Wimbish von Tackhead. Statt Zukunftsmusik pulste und rockte hier die irdische Gegenwart.

Das Quartett, gemixt von einem mitwippenden Adrian Sherwood am Mischpult, produzierte eine zeitgenössische Aufarbeitung der Roots-Geschichte. Das ging von Blues und Soul über Funk und Rock bis zu Dub, Hip-Hop und Rave Jazz. Ein Konzert, wie es mit seiner gängigen und eingängigen Vielfalt auch problemlos ans Blue Balls Festival gepasst hätte.

## Klangwolken für die Sängerin

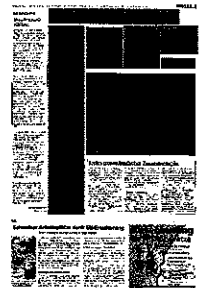
Der Schwachpunkt am diesjährigen Festival war der Auftritt von Rebekka Bakken und ihrer Band. Nichts gegen populäre Jazzformen, aber dieser Pop-Verschnitt war musikalisch schon sehr brav und harmlos. Andererseits war das Konzert, zur besten Ausgangszeit platziert, ein Versuch, neue Publikums-schichten anzusprechen. Solches soll ausprobiert werden, auch wenn der Berichterstatter schon bald genug hatte. Es dauerte nur schon fünf Songs lang, bis man die Band zum erstenmal autonom spürte. Zuvor produzierte sie lediglich Klangwolken für die Stimme der schönen Norwegerin.

Diametral anders klang der anregende Jazzdiskurs des Multiinstrumentalisten Dave Liebman in seinem Soloauftritt. Technisch stupende und in strotzender Klanglichkeit improvisierte er auf Solo- und Tenorsaxofon. Dazu las er Texte, die klar machten, wie konzeptuell und auch spirituell seine Musik verankert ist. Nicht genug, Liebman setzte sich auch noch an den Flügel (Bill Evans) und hinter das Schlagzeug (Elvin Jones), was allerdings unerheblicher war. Auch die Koppelungen mit eingespielten Sounds, zu denen er solierte, waren schwächer als seine puren Soli.

## Grandiose Musiker

Den Free Jazz nach Willisau zurück brachte Marc Ribot mit seiner Spiritual Unity, deren Musik sich unüberhörbar an Albert Ayler orientierte. Die Motive setzten die grandiosen Musiker Roy Campbell (Trompete) und Marc Ribot (Gitarre), den wir in seiner spannungsgeladenen Sperrigkeit noch nie so wild und energisch gehört haben.

Zu viel Anlaufzeit brauchte das Trio Raw Meet des New-Yorker Gitarristen Elliott Sharp. Was auf Platte eindringlich



MediaID: 0028 DocID: 1491656

MediaID: 0028 DocID: 1491656

Color: 0

Size: 54438mmf

Topic: 0050249 01

Order: 0050249

Category: Kultur

268

DocID: 1491656

MediaID: 0028

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 54438mm²

Order: 0060249

Category: Kultur

und klanggewaltig rüber kommt, zeigte auf der Bühne erst mit dem letzten Stück und der Zugabe seine volle Wirkung. Zuvor wurden die intensiveren Wechselspiele mit Melvin Gibbs (Bass) und Lance Carter (Drums) durch Sharps flächige Texturen und Tonalitäten immer mal wieder entschärft oder neutralisiert.

## EXPRESS

- ▶ Am 30. Jazz Festival waren neben grosser musikalischer Vielfalt auch politische Töne zu hören.
- ▶ Mit einem herausragenden Auftritt begeisterte DJ Spooky das Publikum in Willisau.



Brav war der Auftritt von Rebekka Bakken am Jazz Festival in Willisau.

BILD ADRIAN STÄHLI

DocID: 1492013

MediaID: 0163

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 9927mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## Willisau sucht wieder Geld

**Abschluss des 30. Jazz Festivals  
Willisau: Rückgang der Besucher**

Das 30. Jazz Festival Willisau ist am Sonntagabend zu Ende gegangen. Bis am Sonntagnachmittag zeichnete sich ein leichter Rückgang der Frequenzen ab. Das Festival wird jeweils von rund 10000 Personen besucht. Davon entfallen 6000 bis 7000 Eintritte auf die Hauptkonzerte. In diesem Jahr dürfte die Zahl leicht unter jener vom letzten Jahr liegen. Am besten besucht war der Samstagabend mit den Konzerten von Rebekka Bakken, Dave Liebman und Josh Roseman Unit. Die 30. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau hat bewiesen, dass der längst begraben geglaubte Free Jazz durchaus noch Blüten treibt. Dabei geht es um mehr als nostalgische Reanimation. Vielmehr handelt es sich um eine Erneuerung und ein Zusammenführen mit aktuellen Stilen. Das Jazz Festival Willisau hat seine Wurzeln im Free Jazz der sechziger und siebziger Jahre.

Organisator *Niklaus Troxler* plant auch für nächstes Jahr wieder ein Festival. Voraussetzung für die Durchführung des 31. Festivals ist allerdings, dass die Sponsoren wiederum genügend Geld beisteuern. Im vergangenen Jahr verlor Troxler den Hauptsponsor. Trotz intensiver Bemühungen gelang es nicht, Ersatz zu finden. Dank neuen Nebensponsoren und erhöhten Beiträgen bisheriger Nebensponsoren konnte das Jubiläumsfestival dennoch durchgeführt werden. Nach Abschluss des 30. Festivals beginnt nun die Sponsorsuche. Einen Grundstock hat Troxler bereits erhalten. Quasi als Geburtstagsgeschenk erhöhte der Kanton Luzern seinen Beitrag um 5000 auf 50000 Franken und legte einen einmaligen Beitrag von 25000 Franken dazu.



170

VIEL VERSPRECHENDE REANIMATION AM 30. JAZZ FESTIVAL WILLISAU

# Der Free Jazz lebt

**Die 30. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau hat bewiesen, dass der längst begraben geglaubte Free Jazz lebt. Seine Protagonisten sorgten für Höhepunkte am viertägigen Anlass, der gestern Abend zu Ende ging.**

WILLISAU. Abgeschlossen wurde das Jubiläumsfestival mit dem chinesischen Duo Xu Fengxia und Wu Wei sowie der Premiere des neuen Programms des Vienna Art Orchestra, «Big Band Symphonie». Das Willisauer Festival hat seine Wurzeln im Free Jazz der sechziger und siebziger Jahre. Organisator Niklaus Troxler öffnete das Programm seither zwar immer wieder neuen Trends, kappete aber die Verbindung zum Free Jazz nie ganz – und das zahlte sich aus: Der längst für tot erklärte und begraben geglaubte Stil erlebt zurzeit eine neue Blüte.

## Mehr als nostalgische Reanimation

Dabei geht es um mehr als nostalgische Reanimation. Vielmehr handelt es sich um eine Erneuerung und ein Zusammenführen mit aktuellen Stilen. Bemerkenswert ist, dass es vorab experimentierende Leute aus der Rock-, Pop- und Elektronik-Szene sind, die sich auf die alten Pioniere besinnen. Am klarsten kam das bei der Free-Jazz-Electronic-Fusion des Pianisten Matthew Shipp und DJ Spookys zum Ausdruck. Der auch visuell erweiterte Auftritt des Quartetts gehörte zu den intensivsten, komplexesten und stringentesten des Festivals. In ihm zeigte sich die Spannweite und die Geschichte von Jazz in Willisau. Ebenfalls beeindruckend, aber in ganzlichem Kontrast dazu stand das Solo des Saxofonisten Dave Liebman. Standen bei Shipp-Spooky Laufstärke und Intensität im Vordergrund, gab Liebman ein sehr subtiles, poetisches Konzert, das die leisen Töne zum Schwingen brachte. Dass er sich auch an Schlagzeug, Piano und Elektronik versuchte, beeinträchtigte den Gesamteindruck eher. Fruchtbare Konfrontationen europäischer und amerikanischer Musiker, die vom Free Jazz mitgeprägt wurden, brachte der gestrige Nachmittag:

Die Pianistin Irène Schweizer trat mit Fred Anderson und Hamid Drake auf, und der Franzose Michel Portal brachte seine Minneapolis Band.

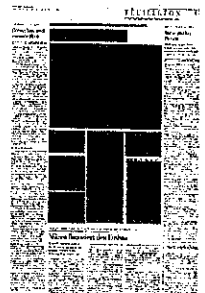
Eher retrospektiv war das «Spiritual Unity»-Projekt des Gitarristen Marc Ribot – eine interpretierende Hommage an den Free-Jazz-Pionier Albert Ayler. Mit dabei war der lange von der Szene verschwundene Bassist Henry Grimes, der noch mit Ayler gespielt hatte.

Eröffnet worden war das Festival am Donnerstag mit der Heiri Känzig Group, ergänzt durch Mark Feldman. Dabei wirkte der Gitarrist Christy Doran mit, der bereits beim ersten Festival von 1975 dabei war und seine musikalischen Spuren in Willisau hinterlassen hat.

In Schönheit und Wohlklang schwebte das schwedische Esbjörn Svensson Trio. Banal blieb der Auftritt der Sängerin Rebekka Bakken. Auch die Westschweizer Hip-Hop-Formation «Nya» vermochte nicht zu überzeugen. Und das Hauptmerkmal von Adrian Sherwood und «Tackhead» blieb die Lautstärke – wenigstens in dieser Hinsicht blieben sie unerreich. (sda)

## Sponsorensuche

WILLISAU. Bis gestern Nachmittag zeichnete sich in Willisau ein leichter Rückgang der Besucherzahlen ab; genau sind diese noch nicht bekannt. Das Festival wird jeweils von rund 10 000 Personen besucht. Davon entfallen 6000–7000 Eintritte auf die Hauptkonzerte. Heuer dürfte die Zahl leicht unter der vom Vorjahr liegen. Am besten besucht war der Samstagabend mit den Konzerten von Rebekka Bakken, Dave Liebman und Josh Roseman Unit. Organisator Niklaus Troxler plant für 31. August bis 4. September 2005 wieder ein Festival. Voraussetzung ist allerdings, dass genügend Sponsorengelder gesichert werden können, was noch nicht feststeht. Immerhin erhöhte der Kanton Luzern seinen Beitrag um 5000 auf 50 000 Franken und legte einmalig 25 000 Franken dazu. (sda)



DocID: 1491743

MediaID: 0036

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 47853mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

DocID: 1491743

MediaID: 0036

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 47853mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



Bild: key

Heiri Känzig und seine Gruppe eröffneten das Jubiläumsfestival am vergangenen Donnerstag vor einer fast ausverkauften Stadthalle.

172

# Von der Geschichte eingeholt

Am 30. Jazzfestival Willisau waren die Höhepunkte dünn gesät

*Seit ein paar Jahren steckt das Jazzfestival Willisau finanziell in der Klemme. Das Jubiläumsprogramm war kaum dazu angetan, potenzielle Geldgeber zu finden, denn ein klares künstlerisches Profil fehlte. Stattdessen wurde eine Mischung aus Event- und Alternativkultur serviert.*

TOM GSTEIGER

Wirklich zu überzeugen vermochten am diesjährigen Willisauer Jazzfestival nur David Liebman's Saxofon-Rezital und Irène Schweizer's Begegnung mit zwei Musikern aus Chicago. Mit ihrem Pop-Jazz-Geträller war die norwegische Sängerin Rebekka Bakken am Jazzfestival Willisau ebenso fehl am Platz wie ein Bild von Rolf Knie im Kunstmuseum. Wäre Bakken am gleichen Abend wie das schwedische Hype-Trio «s.t.» aufgetreten, wäre das Motto «Design-Jazz» passend gewesen: Beide Gruppen haben ihrer Musik ein zeitgeistiges Outfit verpasst, sie arbeiten mit strikt fixierten Arrangements, die Spontaneität nur in Schrumpfform zulassen. Dass Bakken das Vorprogramm zum Solo-Auftritt des Meistersaxofonisten David Liebman bestritt, machte die Sache nicht besser. In Willisau ist man sich allerdings inzwischen an solche «Faust aufs Auge»-Kombinationen gewöhnt. Die ästhetische Feinabstimmung zählt nicht zu den Stärken des Organisations Nikolaus Troxler, seine Liebe gilt eher dem kunterbunten Durcheinander.

## Klanglich expressiv

Zu Beginn seines ersten (!) Auftritts in Willisau sagte David Liebman: «I miss my bandmates». Tatsächlich zählt der Saxofonist, der sich seine Spuren in den Bands von Elvin Jones und Miles Davis

abverdiente, zu den Interaktionsgenies des Jazz; von seinem blitzschnellen harmonischen Auffassungsvermögen legen etwa die Duo-Aufnahmen mit den Pianisten Richie Beirach und Marc Copland Zeugnis ab. In Willisau spielte er als Zugabe John Coltranes spirituelle Hymne «Peace on Earth», die er gemeinsam mit seinen Kollegen Michael Brecker und Joe Lovano für das in diesen Tagen erscheinende Album «Gathering of Spirits» (Telarc) aufgenommen hat. Abgesehen von überflüssigen Ausflügen ans Klavier und ans Schlagzeug – diese Instrumente handhabt Liebman nie und nimmer so souverän und eigenständig wie seine Saxofone – und einer unausgegorenen Klangcollage ab Band, hinterliess der Auftritt einen starken Eindruck. Liebman ist ein Meister klanglicher Expressivität, der auch vor extremen Ausdrucksmitteln nicht zurückschreckt. Dies kam insbesondere in einer Reihe von Improvisationen zum Ausdruck, die von Farben inspiriert waren. Sidney Bechets DRS-1-tauglichem Schlager «Petite Fleur» liess er eine Interpretation angedeihen, die den melodischen Gehalt zwar unangestastet liess, aber doch so radikal daherkam, dass man sie nur im Spätprogramm von DRS 2 senden könnte.

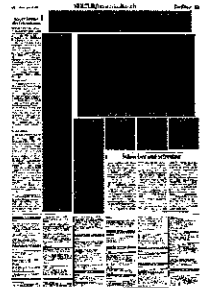
## «Grümpelturnier-Free-Jazz»

Der Geist eines anderen Saxofon-Existenzialisten, des 1970 tot aus dem East River in New York geborenen Albert Ayler, wurde in Willisau in Form einer Hommage heraufbeschworen. Ayler schrieb einprägsame, an Kirchen-, Marsch- und Zirkusmusik orientierte Melodien. Weitaus weniger einprägsam waren seine Improvisationen: schreiend intensive Klangbänder. An dieses dualistische Gestaltungsprinzip knüpfte das Quartett des Gitarristen Marc Ribot an. Allerdings geschah dies undifferenziert und einfallslos, so dass man sich fragen konnte, was

Ribots Umgang mit Ayler im Kern

eigentlich von Wynton Marsalis' Umgang mit Ellington unterscheidet: Beide kommen in ihren Reanimierungsversuchen an die Wirkung der Originale nicht annähernd heran.

Mit dem Bassisten Henry Grimes war in Ribots Gruppe immerhin ein direktes Bindeglied zu Ayler vorhanden. Grimes wurde erst kürzlich in einem kleinen Hotelzimmer in Los Angeles aufgestöbert. Vor rund 30 Jahren zog er sich ganz von der Jazzszene zurück und verkaufte seinen Bass. Seither hielt er sich mit Gelegenheitsjobs und Sozialhilfe über Wasser. Nun erlebt er ein seltsames Comeback, er kommt einem ein bisschen vor wie der Bunk Johnson des Free Jazz – der Trompeter Johnson war in den 1940er-Jahren von den Vertretern des Dixieland-Revivals reaktiviert worden. Die Leidenschaft für die Musik ist bei Grimes nach wie vor intakt, doch seine mit dem Bogen gespielten Soli blieben in ihrer kratzbürstigen Gleichförmigkeit weit hinter der vitalen Wucht seines früheren Spiels zurück. Der «Grümpelturnier-Free-Jazz» von Ribot & Co. sollte einen nicht dazu verleiten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Bei ihrem Meeting mit zwei Musikern aus Chicago bewies Irène Schweizer, dass in der freien Improvisation nach wie vor sehr viel Brisanz steckt (siehe Kasten).



DocID: 1493696

MediaID: 0025

Color: 0

Size: 56569mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

DocID: 1493697

MediaID: 0025

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 10883mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

## Schweizer und Schweizer

Der Kreis schliesst sich: Mit der Pianistin Irène Schweizer und dem Gitarristen Christy Doran standen heuer in Willisau zwei Persönlichkeiten des Schweizer Jazz auf der Bühne, die bereits bei der ersten Ausgabe 1975 mit von der Partie waren. Schweizers damaliger Auftritt mit dem Alt-saxofonisten John Tchicai ist im Rahmen der verdienstvollen «Unheard Music Series» auf CD erschienen. Dieses Jahr traf die unerschrockene Schweizerin auf zwei Musiker aus Chicago, den Schlagzeuger Hamid Drake und den Tenorsaxofonisten Fred Anderson. Der 75-jährige Anderson, im Hauptberuf Barkeeper, gehört zu den Mitbegründern der legen-

dären AACM, doch im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen zog es ihn kaum je in die weite Welt hinaus. So wurde er zu einer Integrationsfigur der Chicago-Szene, mit seiner No-Nonsense-Haltung ist er ein wichtiges Vorbild für jüngere Musiker. Anderson spielt regelmässig mit Drake, der auch schon mit Schweizer im Duo aufgetreten ist. Zu dritt eroberten sie das Publikum buchstäblich im Sturm. So packend kann Free Jazz sein, wenn er nicht einfach als Vorwand genommen wird, um auf formlose Weise Dampf abzulassen.

Während er sich 1975 als Mitglied des Luzerner Quartetts OM auf der Stromgitarre zwi-

schen Hendrix-Feedback und packender Klangforschung bewegte, wurde Doran nun im Quartett des Kontrabassisten Heiri Känzig mit der Herausforderung konfrontiert, seine Expressivität auf die akustische Gitarre zu übertragen. Dies gelang ihm nur zum Teil. Demgegenüber spulte der Geiger Mark Feldman sein gewohntes Repertoire an virtuosen Tricks und Licks ab: Routine auf hohem Niveau. Känzig hat noch kein überzeugendes Konzept für seine neue Gruppe gefunden, so werden die klanglichen Möglichkeiten der ungewöhnlichen Instrumentierung nur ansatzweise ausgeschöpft. (tom)





DocID: 1493696

MediaID: 0025

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 56569mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



Die Pianistin **Irène Schweizer** begeisterte ihr Publikum wie beim ersten Jazzfestival Willisau im Jahr 1975.

FRANCESCA PFEFFER

175

# Kaum Sternstunden in Willisau

## Magere Kost Am 30. Jazzfestival waren die Höhepunkte dünn gesät

*Das Jazzfestival Willisau steckt seit ein paar Jahren nicht nur finanziell in der Klemme.*

*Auch in künstlerischer Hinsicht ist dem Traditionsanlass die Brisanz abhanden gekommen.*

TOM GSTEIGER

Das Jubiläumsfestival in Willisau dümpelte unentschlossen vor sich hin. Da etwas zeitgeistige Event- und dort eine Prise widerborstige, aber nicht gerade taurische Alternativkultur. An der Tatsache, dass der Festivalorganisator Niklaus Troxler einen breiten Geschmack hat, gibt es an und für sich nichts auszusetzen. Nichtsdestotrotz wünscht man sich, er wäre ein bisschen wählerischer und würde der ästhetischen Feinabstimmung mehr Gewicht einräumen. Warum muss die Sängerin Rebekka Bakken ihre hübschen Pop-Jazz-Songs auch noch in Willisau trällern und dann ausgerechnet vor einem Solo-Rezital des Meistersaxophonisten David Liebman?

Liebman, der – man glaubt es kaum – zum ersten Mal in Willisau auftrat, meisterte die Herausforderung des Alleingangs bravourös (die Ausflüge ans Klavier und ans Schlagzeug hätte er sich allerdings sparen können). Ein Hauptcharakteristikum seines Spiels auf Tenor- und Sopransaxofon ist die klangliche Expressivität – zuweilen nimmt sein Spiel gar exorzistische Züge an. Er präsentierte ein breites Repertoire, das von Sidney Bechets «Petite Fleur» über John Coltranes «Peace on Earth» bis zu eigenen Stücken reichte.

### Geisterbeschwörung

Der Geist eines anderen Saxofon-Existenzialisten, des 1970 tot aus dem East River in New York geborgenen Albert Ayler, wurde in Willisau vom Gitarristen Marc Ribot heraufbeschworen. Ayler schrieb einprägsame, an Kirchen-, Marsch- und Zirkusmusik orientierte Melodien. Weitaus weniger einprägsam waren seine Improvisationen: schreiend intensive Klangbänder. An dieses dualistische Gestaltungsprinzip knüpfte Ribots Quartett an. Allerdings geschah dies in Form eines undifferenzierten und einfallslosen «Grümpeltturnier-Free-Jazz». Mit dem Bassis-

ten Henry Grimes war in Ribots Gruppe immerhin ein direktes Bindeglied zu Ayler vorhanden. Grimes wurde erst kürzlich in einem kleinen Hotelzimmer in Los Angeles aufgestöbert. Vor rund 30 Jahren zog er sich ganz von der Jazzszene zurück und verkaufte seinen Bass. Seither hielt er sich mit Gelegenheitsjobs und Sozialhilfe über Wasser. Nun erlebt er ein seltsames Comeback, er kommt einem ein bisschen vor wie der Bunk Johnson des Free Jazz (der Trompeter Johnson wurde in den 1940er-Jahren von den Vertretern des Dixieland-Revivals reaktiviert). Die Leidenschaft für die Musik ist bei Grimes nach wie vor intakt, doch seine mit dem Bogen gespielten Soli blieben in ihrer kratzbürstigen Gleichförmigkeit weit hinter dervitalen Wucht seines früheren Spiels zurück.

Wenn er nicht einfach dazu dient, um auf formlose Weise Dampf abzulassen, kann der Free Jazz immer noch eine sehr packende Angelegenheit sein. Dies zeigte die Begegnung der Pianistin Irène Schweizer mit zwei herausragenden Protagonisten der progressiven Jazzszene Chicagos. Mit dem Schlagzeuger Hamid Drake ist sie auch schon im Duo aufgetreten. Dieser wiederum zählt zu den bevorzugten Schlagzeugern des knorrigen Tenorsaxophonisten Fred Anderson, der auch mit 75 Jahren umwerfend präsent wirkt und mit einer integren No-Nonsense-Haltung überzeugt. Mit ihrer facettenreichen Sturm-und-Drang-Musik eroberte dieses Trio das Publikum buchstäblich im Sturm.

### Affektiertheit

Leider war nicht diese Sternstunde symptomatisch für das Festival, sondern eher das, was danach kam. Die Minneapolis Band des französischen Klarinetisten und Saxophonisten Michel Portal ist das waghalsige Unterfangen, zwei musikalische Welten miteinander in Kontakt zu bringen, die sehr weit voneinander entfernt sind. Auf der einen Seite der zu aufgeregter Affektiertheit neigende Virtuose Portal, der lieber 79 Töne zu viel spielt als einen zu wenig. Auf der anderen Seite die Ex-Rhythmusgruppe von Prince und der futuristische Bluesgitarist Jeff Lee Johnson. Die Musiker aus Übersee liessen Portal

DocID: 1493634

MediaID: 0002

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 5121mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



126

immer wieder ins Leere laufen (nach dem Motto «The Funk Empire Strikes Back»). Irgendwie muss das für alle Beteiligten ziemlich frustrierend gewesen sein. Die überzeugendste Form des

Frustabbaus gelang der US-Fraktion: Als ihnen der genervte Portal das Feld überliess, setzten sie zu einer fetzigen Version von Duke Ellingtons «Take the Coltrane» an.

DocID: 1493634

MediaID: 0002

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 51211mm²

Order: 0060249

Category: Kultur



Jazzfestival Willisau *Das Abschlusskonzert mit Xu Fengxi.*

URS FLÜELER/KEY

DocID: 1493627

MediaID: 0310

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 2300mm²

Order: 0050249

Category: Frontpage

## Jubiläumsfestival

**Willisau:** Die 30. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau hat bewiesen, dass der längst begraben geglaubte Free Jazz durchaus noch Blüten treibt. Abgeschlossen wurde das Jubiläumsfestival am Sonntagabend mit dem chinesischen Duo Xu Fengxia und Wu Wei sowie der Premiere des neuen Programms des Vienna Art Orchestra, «Big Band Symphonie». (sda)



128

# Art brut aus spitzen Schrottstücken

Nur schon die Auftritte des aggressiv aufspielenden New Yorker DJs Spooky und der Zürcher Free-Pianistin Irène Schweizer lohnten den Besuch am 30. Jazzfestival Willisau.

Von **Christoph Merki**

Zwölf Jahre ist es her, dass Irène Schweizer zum letzten Mal auf der Willisauer Bühne stand. Mit leicht vorwurfsvollem Ton schien die Pianistin dies bei ihrer Ansage zu erwähnen. Tatsächlich brandete Schweizer noch vor ihren ersten Piano-tönen ein gewaltiger Applaus entgegen. Überdeutlich wurde, wie sehr mancher Besucher die Zürcher Freejazz-Frau in den letzten Jahren in Willisau, wo es auch im Jubiläumsjahr an vier Tagen rund zwanzig Formationen zu hören gab, vermisst hat.

Am Sonntag traf Schweizer, deren Spezialität Auftritte in kleinen Formationen sind, auf zwei der wichtigsten Persönlichkeiten des freien Chicagoer Jazz, den Schlagzeuger Hamid Drake und den Tenorsaxer Fred Anderson.

**Krawallant und Anarchist**

Selbst wenn man Schweizer x-mal schon erlebt hat - ihre gewaltigen Attacken, der Einfallsreichtum und die Ereignisdichte ihrer Musik bleiben hinreissend. Vor allem in den ganz freien, tumultuösen Passagen entfaltete ihr Trio eine beeindruckende Energie, derweil den modalen Teilen vielleicht doch das Dringliche etwas fehlte; sie wirkten austauschbar. Zumindest zu Beginn wollte sich auch das Tenorsaxophon von Fred Anderson nicht so recht zum Flug aufschwingen; mit Drake aber fand sich Schweizer von den ersten Sekunden mit nachtwandlerischer Sicherheit.

Wusste man bei der Zürcherin im Voraus, wie die Musik in den wesentlichen Parametern tönen würde, so war man in Willisau auf einen andern helvetischen Vertreter gespannt. Der welsche Rapper Nya hat sich als Mitglied der Hip-Hop-Jazz-Combo Silent Majority und an der Seite Erik Truffaz' einen Namen gemacht, am Freitag präsentierte er nun eine eigene Gruppe. Der Sampling-Künstler Pierre Audétat und Nya selbst sassen an den Reglern, und sie liessen zu Beginn ausge-dehnte Klangwolken in allerlei elektronischen Farben schillern. Minutenlang dauerte das. Man dachte, jetzt muss etwas passieren - aber es passierte nichts. Von etwas Gewusel und Elektrogezipr lässt man sich heute so schnell nicht mehr beeindrucken.

Nyas Set beschränkte sich auf nicht sonderlich überraschende Soundspiele-reien, auf coole Rap-Lässigkeit und Klub-grooves. Die Zauberkräfte der Elektronik vermochten nicht zu verbergen, dass hier musikalische Leere herrschte.

Ganz anders am selben Abend der schwarze New Yorker DJ Spooky - gemeinsam mit dem Trio des Pianisten Matthew Shipp legte der Elektroniker ein begeisterndes Set hin. Seit einigen Jahren macht Shipp mit seinem Plattenlabel Thirsty Ear Furore. Die knapp dreissig bisher erschienenen Alben sind etwas vom Interessantesten, was der Jazz augenblicklich zu bieten hat. Selbst wer einige der Alben in ihrer unbekümmerten Mischung aus hämmernenden Hip-Hop-Beats, ambientalen Klangflächen, minimalen Endlos-schleifen und akustischem Freejazz kennt, war nun aber überrascht über die Kompromisslosigkeit und das Berserkerhafte der Livedarbietung: Eine Art brut aus lauter spitzen Schrottstücken war das. Und es stellte sich der Eindruck ein, dass hier etwas Neuartiges geboten wurde.

Spooky transportierte im überdrehten Stakkato der Klangereignisse ein Stück der Freejazz-Ästhetik der 1960er-Jahre, das Energy Playing und den Kult der Intensität, in die Elektronik. Als ein Shouter, ein Krawallant und Anarchist, der mit Bits und Bytes arbeitet, bevorzugte er das Rohe und traf sich so bestens mit der ebenfalls rau-ursprünglichen Klangwelt des akustischen Klaviertrios von Shipp. Ein anderthalbstündiges Donnerwetter war die

DocID: 1493403

MediaID: 0016

Color: 0

Size: 61072mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



Folge. Die von Visuals begleitete Musik rollte mit allerhöchster Intensität, und trotz der Lautstärke hörte man immer wieder starke Materialien. Ein Konzert wie eine Kampfhandlung. Brutal, aber kreativ.

### Milchbubengesichtiger Sound

Vor ein paar Jahren noch hätte man Klangbasteleien, wie sie die Gitarristen Elliot Sharp und Marc Ribot mit ihren Gruppen am Samstagnachmittag entwickelten, als avantgardistisch und waghalsig angesehen. Schon immer galten im Jazz die Gitarristen als die «Wilden». Mit dem Aufkommen der DJ Culture aber hat sich einiges geändert. Wer den Blitzen und Donnerkeilen Spookys gelauscht hatte, dem kamen die Sounds von Ribot und Sharp, und mochten diese noch so schroff sein, fast etwas milchbubengesichtig vor. Die E-Gitarre hat den Preis des aggressivsten, des ungezähmtesten Instruments längst an die Electronics abgeben müssen.

Nichtsdestoweniger spielte Sharp ein wundervolles Konzert. Im Trio bot er einen Nonstop-Klangfilm, in dem er sich als ein flächiger Klangnaler mit Stich ins Psychedelische offenbarte. Einen Kontrast dazu setzte Marc Ribot, der in den Spuren des Freejazz-Pioniers Albert Ayler wan-

delte - kinderliedartige, hymnische Themen lösten sich in explosives freies Spiel auf.

Etwas überschätzt scheint, so zeigte sich in Willisau, der derzeit in den Jazz-Gazetten hochgelobte junge New Yorker Posaunist Josh Roseman mit seinem Quintett. Seine Groovemusik pappte Minimalismen und ausarrangierte Passagen, die teils verhängnisvoll an den Fusion der 1970er-Jahre erinnern, eher unglücklich zusammen. Ganz und gar grossartig war indes der Soloauftritt des amerikanischen Saxophonisten Dave Liebman. Indem der 58-Jährige als Multiinstrumentalist agierte, sich auch ans Klavier und Drum-Set setzte, wurde der staunenswert breite Horizont dieses neugierigen Meisters musikers deutlich. Sein konzentriertes Set spannte - unter Einbezug verschiedener Saxofone und einer kleinen indischen Blockflöte - den Bogen von behutsam vorgetragenen einfachen Melodien zu kompliziert strukturierten Stücken, die mit riesigen Intervallsprüngen und erweiterten Saxofonblas-techniken arbeiten. Grandios, wenn Liebman zur zerklüfteten Harmonik von ab Band eingespielten apokalyptischen Synthesizerakkorden improvisierte. Es war eine kleine Sternstunde mit einem der grössten Könner am Saxofon.



**Kleine Formation, viel Applaus:** Irene Schweizer, Hamid Drake und Fred Anderson.

BILD TOM STOCKER

DocID: 1493403

MediaID: 0016

Color: 0

Size: 61072mm²

Topic: 0050249.01

Category: Spezialseiten

180

*Das 30. Jazzfestival Willisau hinterliess einen zwiespältigen Eindruck – eine Bilanz*

## Das Wummerbassproblem und andere Sorgen

Das Jazzfestival Willisau steckt seit ein paar Jahren nicht nur finanziell in der Klemme. Auch in künstlerischer Hinsicht ist dem Traditionsanlass die Brisanz über weite Strecken abhanden gekommen. Das Jubiläumsfestival dümpelte unentschlossen zwischen zeitgeistiger Event- und widerborstiger, aber nicht immer sehr taufischer Alternativkultur hin und her.

*Von Tom Gsteiger*

An der Tatsache, dass der Festivalorganisator Niklaus Troxler einen breiten Geschmack hat, gibt es an und für sich nichts auszusetzen. Nichtsdestotrotz wünscht man sich, er wäre ein bisschen wählerischer und würde der ästhetischen Feinabstimmung mehr Gewicht einräumen. Warum muss die Sängerin Rebekka Bakken ihre hübschen Pop-Jazz-Songs auch noch in Willisau trällern und dann noch ausgerechnet direkt vor einem Solo-Rezital des Meistersaxofonisten David Liebman?

Liebman, der – man glaubt es kaum – zum ersten Mal in Willisau auftrat, meisterte die Herausforderung des Alleingangs bravourös (die Ausflüge ans Klavier und ans Schlagzeug hätte er sich allerdings sparen können). Ein Hauptcharakteristikum seines Spiels auf Tenor- und Sopransaxofon ist die klangliche Expressivität – zuweilen nimmt sein Spiel gar exorzistische Züge an. Er präsentierte ein breites Repertoire, das von Sidney Bechets «Petite Fleur» über John Coltranes «Peace on Earth» (für das in diesen Tagen erscheinende Telarc-Album «Gathering of Spirits») hat er diese Komposition gemeinsam mit seinen Kollegen Michael Brecker und Joe Lovano aufgenommen) bis hin zu eigenen Stücken reichte.

### Melodien und Klangbänder

Der Geist eines anderen Saxofon-Existenzialisten, des 1970 tot aus dem East River in New York geborgenen Albert Ayler, wurde in Willisau vom Gitarristen Marc Ribot heraufbeschworen. Ayler schrieb einprägsame, an Kirchen-, Marsch- und Zirkusmusik orientierte Melodien. Weitaus weniger einprägsam waren seine Improvisationen: schreiend intensive Klangbänder. An dieses dualistische Gestaltungsprinzip knüpfte Ribots Quartett an. Allerdings geschah dies in Form eines undifferenzierten und einfallslosen «Grümpelturrier-Free-Jazz».

Mit dem Bassisten Henry Grimes war in Ribots Gruppe immerhin ein direktes Bindeglied zu Ayler vorhanden. Grimes wurde erst kürzlich in einem kleinen Hotelzimmer in Los Angeles aufgestöbert. Vor rund 30 Jahren zog er sich ganz von der Jazzszene zurück und verkaufte seinen Bass. Seither hielt er sich mit Gelegenheitsjobs und Sozialhilfe über Wasser. Nun erlebt er ein seltsames Comeback, er kommt einem ein bisschen vor wie der Bunk Johnson des Free Jazz (der Trompeter Johnson wurde in den 1940er-Jahren von den Vertretern des Dixieland-Revivals reaktiviert). Die Leidenschaft für die Musik ist bei Grimes nach wie vor intakt, doch seine mit dem Bogen gespielten Soli blieben in ihrer kratzbürstigen Gleichförmigkeit doch ziemlich weit hinter der vitalen Wucht seines früheren Spiels zurück.

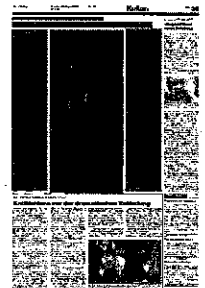
Wenn er nicht einfach dazu dient, um auf formlose Weise Dampf abzulassen, kann der Free Jazz immer noch eine packende Angelegenheit sein. Dies zeigte die Begegnung der Pianistin Irène Schweizer mit zwei herausragenden Protagonisten der progressiven Jazzszene Chicagos.

### Sturm und Drang

Mit dem Schlagzeuger Hamid Drake ist sie auch schon im Duo aufgetreten. Dieser wiederum zählt zu den bevorzugten Schlagzeugern des knorrigen Tenorsaxofonisten Fred Anderson, der auch mit 75 Jahren umwerfend präsent wirkt und mit einer integren No-Non-sense-Haltung überzeugt. Mit seiner facettenreichen Sturm-und-Drang-Musik eroberte dieses Trio das Publikum buchstäblich im Sturm.

Leider war nicht diese Sternstunde symptomatisch für das Festival, sondern eher das, was danach kam. Die Minneapolis Band des französischen Klarinettenisten und Saxofonisten Michel Portal ist das waghalsige Unterfangen, zwei musikalische Welten miteinander in Kontakt zu bringen, die sehr weit voneinander entfernt sind.

Auf der einen Seite der zu aufgeregter Affektiertheit neigende Virtuose Portal, der lieber 79 Töne zu viel spielt als einen zu wenig. Auf der anderen Seite die Ex-Rhythmusgruppe von Prince und der futuristische Bluesgitarrist Jeff Lee Johnson. Die Musiker aus Übersee liessen Portal immer wieder ins Leere laufen (nach dem Motto «The Funk Empire Strikes Back»).



DocID: 1493477

MediaID: 0003

Color: 3

Size: 5942mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Kultur

DocID: 1493477

MediaID: 0003

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 59442mm²

Order: 0050249

Category: Kultur

Noch in einer anderen Hinsicht war dieses Konzert leider typisch für den diesjährigen Willisauer Jahrgang, nämlich in der miserablen Klangabmischung. Die Bässe wummern sehr oft, und bei grösseren Bands geht gerne die Transparenz verloren. Es ist bekannt, dass die multifunktionale Festhalle keine optimalen akustischen Bedingungen bietet, trotzdem frappt es, dass Gruppen, die eigene Tontechniker mitbringen, so gut wie immer besser tönen als der Rest. Alles in allem lädt diese Jubiläumsausgabe nicht gerade zum Jubilieren ein, vielmehr wäre es an der Zeit für eine grundsätzliche Standortbestimmung.

182



DocID: 1493477

MediaID: 0003

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 59442mm²

Order: 0050249

Category: Kultur



**Wenn Bass, dann bitte mit Tiefgang.** Die miserable Abmischung machte in Willisau aus Haute-Cuisine-Jazz (Bild: Heiri Kaenzig) mitunter Eintopf. Foto Key

DocID: 1493681

MediaID: 0025

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 760mm²

Order: 0050249

Category: Frontpage

**Rare Höhepunkte**  
Am 30. Jazzfestival Willisau  
überzeugten nur wenige der auf-  
tretenden Musiker.



184

DocID: 1493171

MediaID: 0003

Color: 3

Topic: 0050249.01 Size: 3284mm²

Order: 0050249

Category: Frontpage



### Willisauer Jazz blieb unentschieden

Mit dem Vienna Art Orchestra ging am Sonntag das 30. Jazzfestival Willisau zu Ende. Trotz Höhepunkten fällt die Bilanz durchgezogen aus.



785

**Mediagate AG**  
Rietstrasse 15  
Ch-8108 Dällikon  
Tel. +41 1 884 61 11  
Fax +41 1 884 61 12  
www.media-gate.ch



0050249  
Jazz in Willisau  
Herr Niklaus Troxler  
Postfach  
6130 Willisau

# Pressespiegel

29. Oktober 2004

Für Beratung und Verkauf unserer Dienstleistungen und Produkte stehen wir Ihnen  
gerne von Mo-Fr 7.30 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 17.00 Uhr zur Verfügung.  
Tel. 01 884 61 11

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Mediagate-Team

DocID: 1592834

MediaID: 1215

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 8153mm²

Order: 0050249

Category: Diverses

## Jazzquartett «Elliot» im Schtei Sempach

SW. Am Samstag 23. Oktober besucht wieder einmal eine Formation aus der Jazzschule Luzern die Bühne an der Kronegass in Sempach. Die Band rund um den Luzerner Gitarristen Gregor Heini nennt sich «Elliot».

Der Name «Elliot» soll nicht mehr, aber auch nicht weniger sein als ein Vorname. Die Reduktion auf einen Vornamen soll das «menschliche» der Musik widerspiegeln. Die Kompositionen, die ausschliesslich der Feder von Gregor Heini entstammen, bestehen aus komponierten und arrangierten Teilen, welche durch Improvisation ergänzt und weiterentwickelt werden.

Sie stürzt den Song vom Schönen ins Chaos und zurück, lässt feste Strukturen verändern und spielt mit Farben und Stimmungen.

Zusammen mit Simon Kaufmann (b, und Bassist von Made in Mind), Marc Stucki (sax) und Tobias Hunziker (dr) bildet Gregor Heini ein qualifiziertes, hoch stehendes Quartett, das seine musikalische Reise auch am diesjährigen Jazzfestival Willisau dem Publikum erzählen durfte. Im Schtei wird am Samstag wieder einmal zum Treffpunkt für Jung und Alt, Geschichten und wunderbar guter Jazzmusik.



DocID: 1584518

MediaID: 0028

Color: 0

Topic: 0050249.01

Size: 18991mm²

Order: 0050249

Category: Region

Restaurant Krone, Willisau

## «Krone» hinterlässt ein Vakuum»

Mit der «Krone» verschwindet in Willisau ein Traditionshaus. Die Folgen davon spürt auch das Jazz Festival.

Die «Krone» war ein Urgestein der Gastronomie Willisaus und nicht wegzudenken aus dem Städtchen, ein stattliches Haus, seit 1935 im Besitz der Familie Kneubühler. Seit rund zwei Wochen allerdings sind die Türen des A-la-carte-Restaurants und der Pizzeria der «Krone» geschlossen, auch der Catering-Betrieb ist eingestellt – über den Betrieb wurde der Konkurs eröffnet.

### Jazz Festival ohne Catering

«Es war ein Schock, als ich das erfahren habe», sagt Niklaus Troxler, Organisator des Jazz Festivals Willisau. «Wir haben eine Menge Beizen hier, aber keine war qualitativ so hoch stehend wie die «Krone». Sie war ein wichtiger Ort für das Städtchen.» Als «fast noch schlimmer» als die Schliessung des Restaurants bezeichnet er die damit verbundene Einstellung des Catering-Betriebs der «Krone». Das Restaurant war unter anderem auch für die Verpflegung am Jazz Festival Willisau zuständig. «Das war eine langjährige Zusammenarbeit», sagt Troxler. «Man konnte mit Wirt Pius Kneubühler zusammensitzen, Ideen diskutieren. Er war begeisterungsfähig und gab viele Impulse.»

Kneubühler und seine «Krone» hätten das Leben des Städtchens durch ihre Unterstützung an Festen massgeblich geprägt. «Die «Krone» hinterlässt ein Vakuum», sagt Troxler. Er sei nun auf der Suche nach einer Alternative für das Catering des Jazz Festivals vom kommenden Sommer.

**Bedauern auch beim Foroom**

«Die «Krone» war ein wichtiger Ort für das Städtchen.»

NIKLAUS TROXLER,  
JAZZ FESTIVAL WILLISAU

Auf der Suche nach einem neuen Catering-Partner ist auch der Tagungs- und Veranstaltungsort Foroom. «Unsere Anlässe finden statt, die Gäste bekommen nichts davon zu spüren, dass wir nun nicht mehr mit der «Krone» zusammenarbeiten können», sagt Geschäftsleiterin Edith Zankl. Das Foroom sucht nun nach einer langfristigen neuen Catering-Lösung. «Es war ideal, mit einem Partner aus dem gleichen Ort zusammenarbeiten zu können», sagt Zankl. «Man hat gespürt, dass Kneubühler ein Macher war, einer, dem das gesellschaftliche Leben in Willisau wichtig war.»

### Verändertes Konsumverhalten

Nach den Gründen für die Schliessung des Restaurants gefragt, verweisen die ehemaligen Betreiber auf ihre Aussagen, die sie gegenüber der Lokalzeitung «Willisauer Bote» gemacht haben. Sie gaben dort an, unter anderem sei die allgemeine Krise in der Gastronomie und ein verändertes Konsumverhalten der Gäste schuld an der finanziell schlechten Situation, an der die «Krone» zuletzt litt. Ausserdem habe das Restaurant in den vergangenen eineinhalb Jahren wegen Bauarbeiten und der neuen Umfahrungsstrasse Kunden verloren. Eine Neueröffnung des Betriebs ist kaum vor dem kommenden Frühjahr zu erwarten.

MARKUS FÖHN



188

**Mediagate AG**  
Rietstrasse 15  
Ch-8108 Dällikon  
Tel. +41 1 884 61 11  
Fax +41 1 884 61 12  
www.media-gate.ch



0050249  
Jazz in Willisau  
Herr Niklaus Troxler  
Postfach  
6130 Willisau

# Pressespiegel

12. November 2004

Für Beratung und Verkauf unserer Dienstleistungen und Produkte stehen wir Ihnen gerne von Mo-Fr 7.30 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 17.00 Uhr zur Verfügung.  
Tel. 01 884 61 11

Mit freundlichen Grüssen

Ihr Mediagate-Team

# Unerhörte Klangalchemie

Das Vienna Art Orchestra spielt Duke Ellington

Dem vor dreissig Jahren verstorbenen Duke Ellington ist ein Platz im Musik-Olymp sicher. Seine klang-sinnliche Musik war «beyond category». In Winterthur werden einige seiner Werke vom Vienna Art Orchestra zu neuem Leben erweckt. So gut wie alle wichtigen Kapitel der Jazzgeschichte wurden von genialen Improvisatoren geschrieben. Nicht nur in dieser Hinsicht war Edward Kennedy «Duke» Ellington (1899–1974) eine Ausnahmeerscheinung. Auch wenn wir ihm einige der originellsten Klavieraufnahmen des Jazz (z. B. das Album «Money Jungle» von 1962, auf dem er von Charles Mingus und Max Roach begleitet wird) verdanken: Seine grössten Trümpfe spielte Ellington in der Rolle des Komponisten aus. Der Doyen der amerikanischen Jazzkritik, Martin Williams, bringt Ellingtons historische Bedeutung auf den Punkt: «Ellington veredelte den Jazz wie niemand sonst. Er orchestrierte und bereicherte seine Botschaft, ohne ihr die Spontanität, die Leidenschaft und das Leben auszutreiben.» Charlie Parker starb im Alter von 34 Jahren. Wäre Ellington so jung gestorben, man würde ihn heute schwerlich zu den Giganten des Jazz zählen. Ellingtons Meisterwerke, die in besonders grosser Zahl um 1940 herum entstanden, waren das Resultat eines ungewöhnlichen Lernprozesses, in dessen Verlauf der Autodidakt Ellington zu einem halb planenden, halb improvisierenden Komponisten wurde. Geleitet von äusserst hellhörigen Ohren und einem gesunden Misstrauen gegenüber akademischen Regeln entwickelte er einen siebten Sinn für Harmonien und Klangfarben. Im Gegensatz zu fast allen anderen Arrangeuren seiner Zeit behandelte Ellington die Instrumentengruppen seiner Band nicht nur separat, sondern überraschte immer wieder mit unorthodoxen Mischungen und Stimmführungen (legendär ge-

worden ist etwa die Kombination von gedämpfter Trompete, gedämpfter Posaune und im tiefen Register gespielter Klarinette in «Mood Indigo» von 1930). Auch der Dirigent und Pianist André Previn war frappiert von dieser unerhörten Klangalchemie: «Duke hebt einen Finger, drei Instrumente machen einen Sound, und ich weiss nicht, was es ist.»

## Symbiotisches Verhältnis

Ellingtons Musik kündigt von den euphorischen Höhen und melancholischen Abgründen der afro-amerikanischen Existenz, sie evokiert Stimmungen und porträtiert Menschen, bewegt sich zwischen reiner Sinnlichkeit und bedrohlicher Anarchie, sie reisst uns mit, macht uns nachdenklich und lässt uns träumen (was für ihre Universalität und Zeitlosigkeit spricht). Ellington gelang das Kunststück, seine Band nie auflösen zu müssen. Er hatte Rückschläge zu verdauen und durfte Triumphe feiern (z. B. das grandiose Comeback am Newport-Festival von 1956). Schliesslich spielte er die Rolle eines weltweit anerkannten Botschafters der afro-amerikanischen Musik mit Würde und Charme. Zwischen Ellington und den Mitgliedern seiner Band bestand ein symbiotisches Verhältnis. Ellington schrieb keine abstrakten Partituren, sondern schneiderte seine Stücke den Musikern auf den Leib. Viele von ihnen dankten es ihm mit jahrelanger Treue. Der Treueste von allen war der Baritonsaxophonist Harry Carney, der 1927 im Alter von 17 Jahren zu Ellington stiess, 47 Jahre blieb und wenige Monate nach Ellington starb, dem er zuweilen auch als Privatchauffeur diente. Als weitere herausragende «Ellingtonians» seien hier der Alt-saxophonist Johnny Hodes, die Tenorsaxophonisten Ben Webster und Paul Gonsalves, die Klarinet-tisten Barney Bigard und Jimmy Hamilton, die Trompeter Cootie

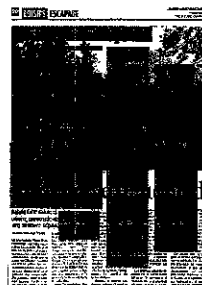
Williams und Clark Terry, die Posaunisten Tricky Sam Nanton und Lawrence Brown sowie der Komponist und Arrangeur Billy Strayhorn in Erinnerung gerufen.

## Kompakter Klangkörper

So wie Ellington komponiert auch der Schweizer Wahlwiener Matthias Rüegg am liebsten für einen festen Stamm von Musikern, mit deren Eigenheiten er vertraut ist. 1977 rief Rüegg das Vienna Art Orchestra (VAO) ins Leben. Nach dadaistisch-anarchischen Anfängen hat Rüegg aus dieser Formation Schritt für Schritt einen kompakten und präzisen Klangkörper geformt, der allerdings nicht aus auswechselbaren Blättern, sondern aus erstklassigen Jazz-Individualisten besteht. Mit dem VAO arbeitet Rüegg «konsequent an dramaturgisch durchgestalteten und visuell konzipierten Programmen», wobei er sich «dem europäischen und dem amerikanischen Erbe gleichermaßen verpflichtet» fühlt. Auf der gegenwärtigen Tournee präsentiert das VAO abwechselungsweise zwei ältere Programme («Duke Ellington's Sound of Love», «Swing Et Affairs») sowie die dreizehn Stücke umfassende «Big Band Poesie» (CD auf Universal), deren Uraufführung am diesjährigen Jazzfestival Willisau über die Bühne ging.

Tom Gsteiger

«Sound of Love»:  
Fr, 5. 11., 20.30 Uhr



DocID: 1615553

MediaID: 0356

Color: 0

Size: 39226mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0050249

Category: Spezialseiten



DocID: 1615553

MediaID: 0356

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 39226mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

Theater Winterthur

«Swing Et Affairs»:  
Sa, 6.11., 20.30 Uhr  
Moods Zürich

«Big Band Poesie»:  
So, 7.11., 19.00 Uhr  
Moods Zürich



*Dramaturgisch durchgestylte Programme: Das Vienna Art Orchestra. (Bild: pd)*

DocID: 1750909

MediaID: 1027

Color: 0

Size: 11509mm²

Topic: 0050249.01

Order: 0060249

Category: Spezialseiten

## Gast vom Sax-Olymp

ex. Wieder lässt ein Konzert des Jazz-Clubs Singen aufhorchen, und das Horchen lohnt sich. Jürgen Friedrich, Ausnahmepianist, kommt mit seiner 1998 gegründeten Trioformation vorbei. Mit seinen beiden Sitemen John Herbert (ba) und Tony Moreno (dr) versteht Friedrich sich nach unzähligen Konzerten mehr als nur blind. Doch es gibt noch mehr:

Mit Dave Liebman schliesst sich einer der grössten Köpfe am Saxofon der Dreiergruppe an. Zuletzt brillierte Liebman am Jazzfestival Willisau mit einem legendären Gig.

### Dave Liebman & Friedrich-Herbert-Moreno-Trio

Mittwoch, 26. Januar, 20.30 Uhr,  
Kulturzentrum Gems, D-Singen.



Einmalige Saxofon-Stimme: Dave Liebman.

Bild: pd



192

DocID: 1884792

MediaID: 0016

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 2835mm²

Order: 0050249

Category: Spezialseiten

### DRS 2

**22.35, Jazz Live: Vienna Art Orchestra am Jazz Festival Willisau 2004.** Der musikalische Output des schweizerisch-österreichischen Jazzarrangeurs und Komponisten Matthias Rüegg ist beträchtlich. Ursprünglich aus dem intermedialen Kunstbereich kommend und stark mit europäischen Aspekten der Musik befasst, hat sich Rüeggs Vienna Art Orchestra immer mehr dem Big Band-Standard angenähert. In Willisau präsentierte Rüegg eines seiner Programme, dessen Eigenkompositionen von Duke Ellington und Paul Whiteman bis zu Sun Ra geprägt sind.



DocID: 1927399

MediaID: 0720

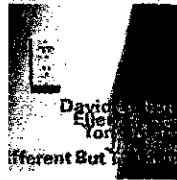
Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 4149mm²

Order: 0050249

Category: Speziaiseiten

### Ein Saxofon-Hörstück



Der Solo-  
Auftritt des  
Saxofonis-  
ten David  
Liebman  
am letzten  
Jazz Festival

Willisau ist noch in bester Erinnerung. So auch die eigenwilligen Improvisationen des Tenoristen Ellery Eskelin. Nun haben die zwei, die aus unterschiedlichen Generationen stammen und andere Vorlieben haben, eine CD gemacht. Ob Eigenkompositionen oder Material von Tadd Dameron, Cole Porter oder Wayne Shorter: Hier sind zwei Musiker am Werk, deren Intuitionen sanft kollidieren und überraschend harmonieren. *pb*

David Liebman & Ellery Eskelin: *Different But The Same* (hatOLOGY/Musicora)

★★★★☆



194

## Offener Brief an Martin Heller

Lieber Martin Heller

Ich habe mich über den Mut unseres Kantons gefreut, dich für die Entwicklung eines kulturellen Highlights zu engagieren. Ich finde es richtig und gut, dass du mit den Augen von aussen unseren Kanton durchleuchtest und Ideen aus deinem grossen Erfahrungsschatz einbringst.

Umso grösser ist meine Enttäuschung über das Projekt, das du kürzlich vorgestellt hast. Es gibt bereits viel Vergleichbares zu deinem Musikfestival: die Stanser Musiktage, die Altdorfer Alpentöne, das Jazzfestival Willisau. All diese Festivals sind aus dem Bedürfnis vor Ort gewachsen und werden von Begeisterten getragen. Stans, Altdorf und Willisau haben hervorragende Festivals herausgebracht, deren Qualität zu erreichen sehr anspruchsvoll ist. Das sind Dorffeste, die getragen werden von der Bevölkerung. Es sind wunderbare Tage. Es ist Kreativität pur. Das lebt. Und sie werden gemacht, weil Kultur diesen Menschen ein Herzensanliegen ist. Sie machen es nicht in einer strategischen Absicht, und ich glaube auch nicht, dass Nidwalden, Uri oder das Luzerner Hinterland dank diesen Festivals eine erfolgreichere wirtschaftlichere Zukunft haben.

Aus der Projektbeschreibung in der «Neuen Obwaldner Zeitung» spüre ich nicht annähernd die Kraft der Musiktage, der Alpentöne oder von Willisau. Wenn sich unsere Regierung mittels Kultur erhofft, als innovativ und standortattraktiv dazustehen, dann braucht es mehr als ein Weekend-«Mondial» mit geistiger und ungeistiger Musik. Wo bleibt das Innovative, das Überraschende, das Neue? Spätestens am Dienstag danach ist Obwalden wieder vergessen: Diese kulturellen Mittel schaffen keinen Faktor Hoffnung für eine Region, die massive Probleme hat. Ich denke da an die Militär- und Klosterbrachen. Ich denke auch an die touristische Verwahrlosung, die sehr wohl eine erhellende Klärung und Kreativität benötigen könnten. Und deine Arbeit nimmt nicht auf, womit die Region in den letzten zehn Jahren versucht hat, sich ein Gesicht zu geben – als Silicon-Valley und als Sport-Valley. Nun sollen wir ein Musik-Valley werden. Wir haben also «d' Welli, weläs Valley mier wellid». Du weisst zu genau, dass eine Sonderstellung nur entsteht, wenn man ein einmaliges Thema findet und intelligent variiert. Ein neues USP aber zu begründen, verlangt mehr als ein paar Konzerte und deren grossen Namen. Das braucht eine überzeugende Idee, und die fehlt.

Man hat dich engagiert, weil damit die Hoffnung verbunden wurde, etwas von deiner grossen geistigen Welt und nicht nur etwas von deinem Glamour nach Obwalden zu holen. Darum empfinde ich es als deine Pflicht, uns die Augen zu öffnen für Hoffnungspotenzial und für Utopien, für die man uns bewundern und bereisen würde. Und das unserer Jugend nicht nur eine sinnvolle, sondern auch eine wirtschaftliche Zukunft öffnen würde. Ein Festival in einem architektonisch sensiblen Zelt kann das ja wohl nicht sein. Lieber Martin, ich zweifle sehr, dass unsere Regierung wagt, dein Konzept zu kritisieren. Dein Ruf lässt Fragen verstummen. Aber spätestens beim Suchen nach Freiwilligen wird die Realität das Projekt schmerzhaft einholen. Darum reicht es mir nicht, wenn du als nächsten Schritt einen 20-Prozent-Festivalleiter auswählst und Kontakte zur Wirtschaft schaffst, um Geld locker zu machen. Ich erwarte von dir ein Projekt, das eine Utopie und eine Strahlkraft hat, von der man sagen kann, dass es sich gelohnt hat, einen Big Shot dafür geholt zu haben. Angesichts deines Wissens und deiner grossen Weltsicht wünsche ich, dass sich für Obwalden wirklich ein Fenster und nicht bloss ein Katzenturli öffnet.

In Freundschaft

Otto Steiner

Otto Steiner ist Inhaber und Leiter der Firma Steiner Sarnen Schweiz, die in ganz Europa Museen und Ausstellungen konzipiert. Aus Sarnen stammen u.a. die Ausstellungen in der Glasi Hergiswil oder das neue Konzept des Historischen Museums Luzern



DocID: 1780911

MediaID: 1585

Color: 0

Topic: 0050249.01 Size: 21949mm²

Order: 0050249

Category: Kultur